

**ZWISCHENBERICHT
ZUM 30. JUNI 2017**

WEITER- MACHEN.



**HSH
NORDBANK**

HSH NORD- BANK KON- ZERN IM ÜBER- BLICK.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (Mio. €)

	Januar – Juni 2017	Januar – Juni 2016
Ergebnis vor Restrukturierung und Privatisierung	278	395
Ergebnis vor Steuern	173	171
Konzernergebnis	158	160

BILANZ (Mrd. €)

	30.06.2017	31.12.2016
Bilanzielles Eigenkapital	5,1	5,0
Bilanzsumme	79,3	84,4
Geschäftsvolumen	87,6	93,2

KAPITALQUOTEN¹⁾ & LEVERAGE RATIO (%)

	30.06.2017	31.12.2016
CET1-Kapitalquote	18,9	14,1
Kernkapitalquote	23,2	18,7
Eigenmittelquote	30,4	24,8
Leverage Ratio	7,9	7,0

BESCHÄFTIGTE (gerechnet in Vollzeitbeschäftigten)

	30.06.2017	31.12.2016
Gesamtzahl	2.030	2.164
Inland	1.936	2.068
Ausland	94	96

LANGFRIST-RATINGS

	Ungarantierte Verbindlich- keiten	Garantierte Verbindlich- keiten ²⁾	Öffentliche Pfandbriefe	Hypotheken- pfandbriefe	Schiffs- pfandbriefe
Moody's	Baa3 dev. ³⁾	Aa1 stable	Aa2	Aa 3	Baa 2
Fitch	BBB– neg.	AAA stable	–	–	–

¹⁾ Gemäß phasengleicher Rechnung nach den Vorschriften der Capital Requirements Regulation (CRR).

²⁾ Von der Gewährträgerhaftung gedeckte Verbindlichkeiten.

³⁾ dev.: Developing (in Entwicklung).

ZIELE ERREICHT. WEITER- MACHEN.

Die Zahlen der **HSH NORDBANK** für das erste Halbjahr 2017 ergeben eine positive Zwischenbilanz: Der Vorsteuer-gewinn beträgt in den ersten sechs Monaten 173 Millionen Euro, das Neugeschäft ist im Vergleich zum Vorjahreszeit-raum um 25 Prozent auf 4,4 Milliarden Euro gestiegen. Gerade das zeigt die starke Position der HSH Nordbank im hart um-kämpften deutschen Markt sowie die Leistungsfähigkeit der Bank im Vorfeld der für 2018 vorgesehenen Privatisierung.

Aber nicht nur die Eckdaten stimmen: Die HSH Nordbank hat in den vergangenen Jahren ihre internen Prozesse deut-lich verbessert und ihre Effizienz gesteigert – die Kernbank ist durchweg gut aufgestellt. Gleichzeitig ist es gelungen, die aus der Zeit vor 2009 stammenden Altlasten drastisch zu reduzieren. Nachdem die Bank allein 2016 zehn Milliarden Euro abgebaut hat, konnte sie das Altlasten-Portfolio im ersten Halbjahr 2017 bereits um weitere 4,2 Milliarden Euro redu-zieren und für das zweite Halbjahr hat sie noch einiges vor.

Kurz und gut: Die HSH Nordbank ist heute eine ebenso verlässliche wie profitable Bank – und sie ist bereit für eine **ERFOLGREICHE PRIVATISIERUNG.**

INHALT:

UNTERNEHMEN

- 4–5 Stefan Ermisch im Gespräch
- 6–7 HSH Nordbank im Überblick
- 8–9 Die Struktur der Kernbank

ZWISCHENLAGEBERICHT

- 12 Wirtschaftsbericht
- 37 Mitarbeiter der HSH Nordbank
- 39 Nachtragsbericht
- 40 Prognose-, Chancen- und Risikobericht

KONZERNABSCHLUSS

- 78 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 79 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- 80 Konzern-Bilanz
- 82 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 84 Konzern-Kapitalflussrechnung

KONZERNANHANG

- 85 Allgemeine Angaben
- 170 Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht
- 172 Versicherung der gesetzlichen Vertreter



Stefan Ermisch
Vorstandsvorsitzender

STARK AM MARKT.

„STARKE POSITION BEI DEN KUNDEN UND IN DEN MÄRKTEN“

Die HSH Nordbank befindet sich in einem viel beachteten Privatisierungsprozess. Wie laufen in dieser Phase die Geschäfte?

STEFAN ERMISCH Die laufen gut. Das hat unser Jahresergebnis 2016 gezeigt, das untermauert unser positives Resultat für die ersten sechs Monate 2017 mit einem Vorsteuergewinn von 173 Millionen Euro. Dabei wird durch das um 25 Prozent auf 4,4 Milliarden Euro gesteigerte Neugeschäft unsere starke Position bei den Kunden und in den Märkten sichtbar. Unsere Kernkapitalquote (CET 1) erreicht mit 18,9 Prozent ein hohes Niveau, die Liquiditätskennziffern sind ordentlich. Ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie ergibt sich indikativ eine pro forma Kernkapitalquote von 15 Prozent. Das heißt: Unsere wichtigen Kennziffern liegen auch ohne Garantie auf gutem Niveau. Die HSH Nordbank wird also sichtbar immer mehr zu einer normalen, erfolgreichen Bank.

Was meinen Sie damit?

STEFAN ERMISCH Inzwischen hat die HSH Nordbank ihre Restrukturierung – oder besser: ihre Sanierung – in der Kernbank zu weiten Teilen abgeschlossen, viele Hausaufgaben bei Ertrag und Aufwand sind gemacht, denn wir sind sie frühzeitig angegangen. Neben dem operativen Geschäft entwickeln wir die Bank auch organisatorisch weiter.

Und was heißt das konkret?

STEFAN ERMISCH Die Bank ist viel effizienter geworden, die Prozesse sind sicher und auf aktuellem Stand. Die HSH Nordbank hat sich enorm entwickelt. Auf das, was wir bereits erreicht haben, können wir durchaus stolz sein – die Privatisierung ist nun der letzte Schritt. Die HSH Nordbank ist eine nach vorne gerichtete Bank, die einem Investor Freude machen wird.

Gibt es denn schon einen Investor?

STEFAN ERMISCH Der Verkaufsprozess, den die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein steuern, läuft nach Plan, wichtige Meilensteine wurden erreicht. Es gibt eine Reihe ernsthafter Interessenten, die wir mit vielen Informationen versorgen. Man darf eins nicht vergessen: Mit der HSH Nordbank steht eine Bank in einer wirtschaftlich attraktiven Region in einem der politisch stabilsten Länder der Welt zum Verkauf – so eine Gelegenheit gibt es nicht oft.

Was sind die nächsten Schritte im Verkaufsprozess?

STEFAN ERMISCH Nachdem sich die Bieter unsere Bank intensiv angesehen haben, werden diese bei den Ländern bis Ende Oktober verbindliche Angebote abgeben. Danach verhandeln die Länder mit den Interessenten, um in diesem wahrlich nicht trivialen Eigentümerwechsel bis Ende Februar 2018 zu einem Ergebnis zu kommen.

Was macht die HSH Nordbank für einen Käufer interessant?

STEFAN ERMISCH Die HSH Nordbank ist breit aufgestellt, alle Bereiche bieten weiteres Ausbaupotenzial und verfügen über eine sehr gute Kundenbasis. Ein neuer Eigentümer wird diese guten Voraussetzungen – befreit von aktuellen Beschränkungen aus EU-Auflagen – zu nutzen wissen und das Potenzial ausschöpfen. Für ihn ergeben sich exzellente Chancen.

Welche Geschäftsfelder meinen Sie konkret?

STEFAN ERMISCH Bei der gewerblichen Immobilienfinanzierung sind wir mit unserer hohen Strukturierungskompetenz seit Jahren ein großer Player in Deutschland. Im Bereich Unternehmenskunden haben wir uns neu aufgestellt und erreichen in Norddeutschland eine sehr gute Marktdurchdringung und – das ist wichtig – wir sind in anderen Teilen Deutschlands ebenfalls erfolgreich. Dabei zahlt sich unser Branchenansatz aus: Bei Erneuerbaren Energien, Infrastruktur, im Handel, in der

Gesundheitswirtschaft, bei Industrie und Dienstleistungen, im Wealth Management und in anderen Bereichen punkten wir mit hoher Kompetenz und Branchenkenntnis. Ein weiterer wichtiger Teil der Bank ist der Bereich Treasury & Markets, in dem die Kapitalmarktfunktionen gebündelt sind – wir verstehen uns hier als Dienstleister unserer Kunden.

Was ist mit Shipping, in dem die Bank traditionell stark engagiert war?

STEFAN ERMISCH Dieser Bereich ist in der Kernbank mit 6,1 Milliarden Euro substanziell kleiner geworden und nur etwa halb so groß wie Immobilienkunden oder Unternehmenskunden. Die Gewichte haben sich deutlich verschoben. Neugeschäft in diesem Bereich schließen wir derzeit nur sehr selektiv ab.

Weshalb spielt Shipping keine so große Rolle mehr?

STEFAN ERMISCH Die Schifffahrtsindustrie steckt seit vielen Jahren in einer historischen Krise, die sie durch die Schaffung von Überkapazitäten selbst produziert hat. Perspektivisch ist Shipping

2017 um etwa 25 Prozent auf 4,4 Milliarden Euro gesteigert haben – im Vergleichszeitraum 2016 waren es 3,5 Milliarden Euro. 21 Prozent dieses Neugeschäfts haben wir mit Neukunden abgeschlossen. Das ist ein eindrucksvoller Beleg für unsere operative Stärke sowie für unsere guten Beziehungen zu den bestehenden und den neuen Kunden, die von den Leistungen der Bank überzeugt sind und loyal zu uns stehen. Genau wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die exzellente Arbeit leisten.

Wird die HSH Nordbank als Ganzes verkauft werden?

STEFAN ERMISCH Unsere Mehrheitseigentümer, die Länder Schleswig-Holstein und Hamburg, haben den Verkauf der gesamten Bank als Ziel ausgegeben. Die Kernbank steht dabei sicherlich im Zentrum der Betrachtung und die Perspektiven sind gut. Wichtig ist, auch eine Lösung für die Abbaubank zu finden, selbst wenn das ein schwieriges Unterfangen ist, bei dem alle Beteiligten an ihre Grenzen gehen müssen. Generell sehen die Auflagen der EU-Kommission die Möglichkeit von Teilverkäufen vor.

Die Kernbank ist profitabel. Aber was ist mit der Abbaubank, in der viele ausgefallene Kredite liegen?

STEFAN ERMISCH Es stimmt, in der Abbaubank liegen unsere Altlasten, die aus der Zeit vor 2009 stammen und mit deren Reduzierung wir gute Fortschritte machen. Allein 2016 haben wir zehn Milliarden Euro abgebaut. Im ersten Halbjahr 2017 haben wir das Portfolio um weitere 4,2 Milliarden Euro reduziert, unser Jahresziel haben wir damit nach sechs Monaten schon zu 75 Prozent erreicht. Das Volumen in der Abbaubank – und dabei handelt es sich nicht nur um ausfallgefährdete Kredite, sondern dazu zählen auch unsere nicht-strategischen Geschäftsfelder – liegt nun bei 17,2 Milliarden Euro. Bis zum Jahresende soll es mindestens auf 15,9 Milliarden Euro schrumpfen. Die NPE-Quote im Konzern fiel bereits in den ersten sechs Monaten 2017 von 17,5 auf 14,6 Prozent. Ebenfalls

wichtig: Im Shipping haben wir für unser Non Performing Exposure (NPE) im aktuellen Zuschnitt gut 60 Prozent Risikovorsorge gebildet. Das erscheint nicht nur uns, sondern auch Ratingagenturen und Analysten eine vernünftige Größenordnung für unser derzeitiges Portfolio und ermöglicht einen forcierten Abbau von Klumpenrisiken aus der Vergangenheit.

Wie beurteilen Sie die Aussichten auf einen erfolgreichen Eigentümerwechsel?

STEFAN ERMISCH Der Anker der Privatisierung ist die profitable Kernbank. Sie wird einen angemessenen Kaufpreis erzielen. Aber ein neuer Eigentümer möchte eine zukunftsgerichtete Bank kaum mit einer synthetischen Kapitalgarantie aus dem Jahr 2009 und daran hängenden notleidenden Krediten belastet sehen. Ich habe keine Zweifel daran, dass unsere Eigentümer zu ihrer Verantwortung voll und ganz stehen, denn auch sie streben nach einer guten und ökonomisch tragfähigen Lösung.

STARK AM KUNDEN.

dennoch interessant, denn der Welthandel, der kontinuierlich wächst, ist ohne Seetransport nicht möglich. Zudem konsolidiert sich die Branche derzeit, was wir unterstützen. Wir bleiben dem Shipping treu, allerdings auf einem völlig anderen Fundament als früher – mit scharfem Risikobewusstsein und dem Fokus auf erfolgreiche Unternehmen im In- und Ausland mit belastbarem Geschäftsmodell.

Wie schwierig ist es für eine Bank, die zum Verkauf steht, neue Kunden zu gewinnen?

STEFAN ERMISCH Klar, für unseren Vertrieb ist das eine Herausforderung. Wir müssen uns vielen – absolut verständlichen – Fragen unserer Kunden stellen. Diesen Dialog suchen wir und führen intensive Gespräche – über die Zukunft der Bank, aber auch über unsere Produkte. Natürlich nutzen Wettbewerber die Situation, um Kunden von uns anzusprechen. Umso höher ist einzuschätzen, dass wir unser Neugeschäft in den ersten sechs Monaten des Jahres

HSH NORDBANK EAD: 81,2

ABBAUBANK

- Die Abbaubank umfasst nicht-strategische und leistungsgestörte Vermögenswerte (i. W. Altlasten von vor 2009) mit dem Ziel, diese abzubauen
- Aktuell dominieren Kredite aus Shipping (51%), Immobilienkunden (16%) und Divestments (18%) das Portfolio der Abbaubank
- Der NPE-Anteil fällt größtenteils unter die Garantie
- Hohe Risikovorsorge für Altlasten von -251 Mio. EUR und Garantiebühren von -70 Mio. EUR belasten

SONSTIGE UND KONSOLIDIERUNG

- Umfasst nicht berichtspflichtige Segmente, Stabsfunktionen und Gesamtbankpositionen auf Konzernebene
- EK- und Liquiditätsportfolio (i. W. Liquiditätsreserve)
- Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung
- Zuordnung wesentlicher Ergebnisbestandteile des Produktbereichs Transaction Banking zu den Markt-bereichen

EAD: 17,2 MRD. EUR

(Ergebnis vor Steuern: -348 Mio. EUR)

EAD: 8,5 MRD. EUR

(Ergebnis vor Steuern: 15 Mio. EUR)

MRD. EUR (Ergebnis vor Steuern: 173 Mio. EUR)

KERNBANK

- Die Kernbank bündelt die strategischen Marktbereiche sowie die Dienstleistungen der Bereiche Treasury & Markets und Transaction Banking

- Durch wesentliche Restrukturierungen wurde die heutige Grundlage und Organisationsstruktur der Kernbank geschaffen, die zu einer signifikanten Effizienzsteigerung führt

- Segmente

UNTERNEHMENSKUNDEN

EaD 14,2 Mrd. EUR

IMMOBILIENKUNDEN

EaD 12,5 Mrd. EUR

SHIPPING

EaD 6,1 Mrd. EUR

TREASURY & MARKETS

EaD 22,6 Mrd. EUR

- Zuordnung wesentlicher Ergebnisbestandteile des Produktbereichs Transaction Banking zu den Marktbereichen

EAD: 55,5 MRD. EUR (Ergebnis vor Steuern: 506 Mio. EUR)

(EaD: Exposure at Default)

PASST ZU

Der Erfolg der HSH Nordbank basiert auf einer starken Kernbank, in der unsere wesentlichen Geschäftsbereiche gebündelt sind. Als Bank für Unternehmer stehen wir in einem besonders engen Austausch mit unseren Kunden – das sind vor allem mittelständische Firmen.

IMMOBILIENKUNDEN

AUF SICHEREM FUNDAMENT

367

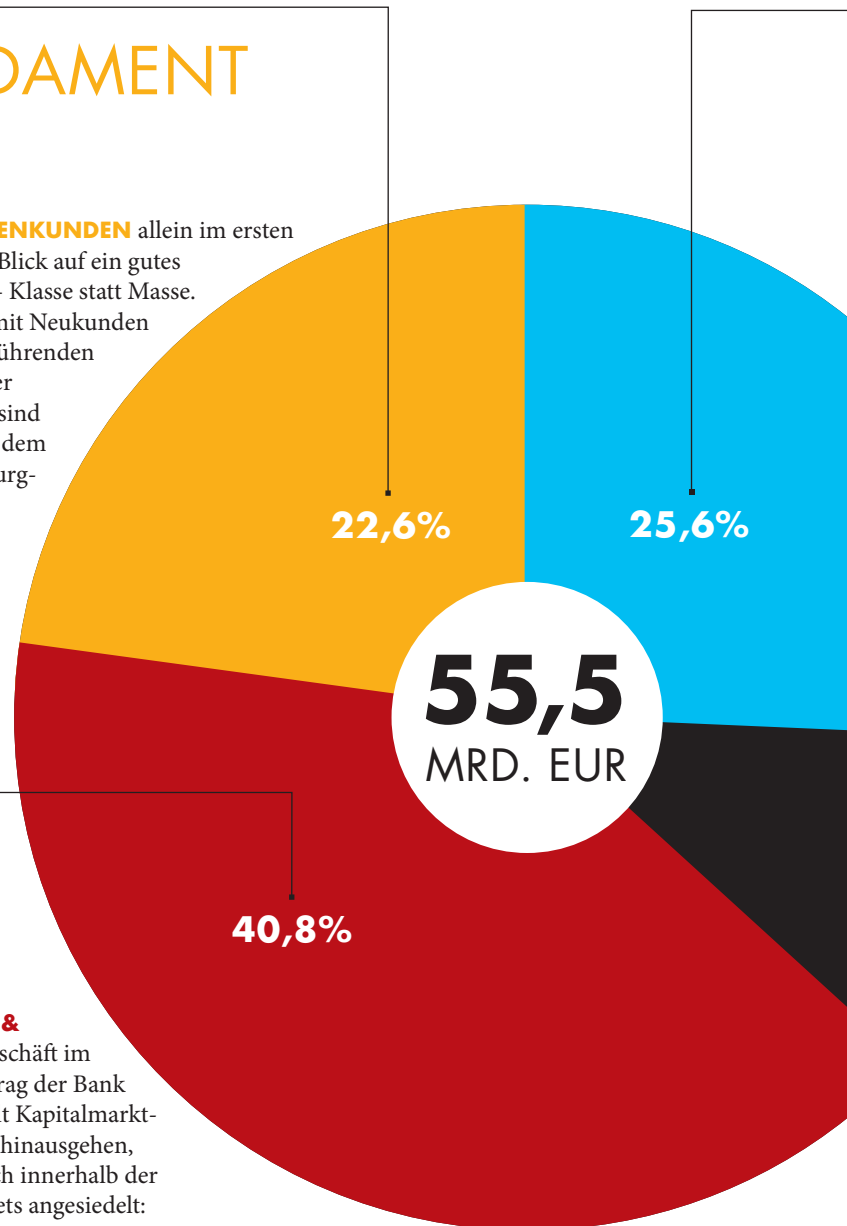
GESCHÄFTE hat der Bereich **IMMOBILIENKUNDEN** allein im ersten Halbjahr 2017 geprüft und davon 77 mit Blick auf ein gutes Risiko- und Ertragsprofil abgeschlossen – Klasse statt Masse. 22 Prozent dieser Abschlüsse haben wir mit Neukunden gemacht. Insgesamt gehören wir zu den führenden Banken bei der Finanzierung gewerblicher Immobilienprojekte in Deutschland und sind oft bei innovativen Projekten dabei – wie dem großen Holzwohnhaus Woodie in Hamburg-Wilhelmsburg und Appartements für temporäres Wohnen.

TREASURY & MARKETS

IDEEN FÜR ALLE

RUND 100

MILLIONEN EURO hat **TREASURY & MARKETS** mit seinem originären Geschäft im ersten Halbjahr 2017 zum Gesamtertrag der Bank beigetragen. Dieser Bereich entwickelt Kapitalmarktprodukte, die über den reinen Kredit hinausgehen, und versteht sich als Dienstleister auch innerhalb der Bank. Ebenfalls bei Treasury & Markets angesiedelt: die Aktivitäten rund um unser Funding.



GESAMTVOLUMEN DES KUNDENGESCHÄFTS DER KERNBANK

Prozentuale Verteilung auf die Geschäftsbereiche

SAMMEN.

UNTERNEHMENSKUNDEN

FOKUSSIERT, SPEZIALISIERT

1,64

MILLIARDEN EURO Neugeschäft hat der Bereich **UNTERNEHMENSKUNDEN** im ersten Halbjahr 2017 abgeschlossen – ein Plus von 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Neukunden-Anteil beträgt dabei 21 Prozent. Das heißt: Unsere Strategie mit klar definierten Fokusbranchen, inklusive Projektfinanzierungen bei Erneuerbaren Energien und Infrastruktur zahlt sich aus.

SHIPPING

NEUE MASSSTÄBE

70%

unseres Shipping-Portfolios in der Kernbank besteht aus internationalen, 30 Prozent aus heimischen Adressen. Mit einem Volumen von rund sechs Milliarden Euro in der Kernbank ist **SHIPPING** zwar noch ein wichtiger Bereich, allerdings mit einem im Vergleich zu früher stark reduzierten Volumen. Beim Neugeschäft sind wir extrem zurückhaltend und legen großen Wert auf Diversifizierung und sehr gründliche Risikokontrolle. Langfristig kann Shipping jedoch gute Perspektiven bieten – der Seeverkehr bildet das Rückgrat des wachsenden Welthandels.



ZWISCHEN- LAGEBERICHT

12 WIRTSCHAFTSBERICHT

- 12 Gesamtwirtschaftliche
und branchenbezogene
Rahmenbedingungen
- 18 Geschäftsverlauf
- 22 Ertrags-, Vermögens- und
Finanzlage
- 33 Segmente

37 MITARBEITER DER HSH NORDBANK

39 NACHTRAGSBERICHT

40 PROGNOSE-, CHANCEN- UND RISIKEN

- 62 Risikobericht

WIRTSCHAFTSBERICHT

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

WAHLEN IN EUROPA, EINE FREUNDLICHE KONJUNKTUR UND ROBUSTE FINANZMÄRKTE PRÄGEN DAS ERSTE HALBJAHR 2017

Die Weltwirtschaft ist konjunkturell gut in das Jahr 2017 gestartet. Gegenüber dem Vorjahr, als die globale Expansionsrate bei 3,1% lag, dürfte sich das Wachstum beschleunigt haben. In den USA ist vor allem im zweiten Quartal eine höhere Dynamik zu beobachten, während sich der Aufschwung in der Eurozone über die gesamten ersten sechs Monate des Jahres fortsetzte. China gelang es, das Wachstum im ersten Quartal des Vorjahres noch leicht zu übertreffen. Die meisten Schwellenländer entwickelten sich ebenfalls positiv, obwohl die Rohölpreise im Jahresverlauf zurückgegangen sind. In der Eurozone haben der europafreundliche Ausgang der Parlamentswahlen in den Niederlanden und der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Frankreich in den ersten Monaten des Jahres für Erleichterung gesorgt. Erhöhte Unsicherheit herrscht jedoch weiterhin hinsichtlich des Brexit-Prozesses, nachdem dieser im März 2017 gestartet wurde und die Neuwahl in Großbritannien der konservativen Partei eine nur fragile Regierunggrundlage geliefert hat. Die politische Diskussion war darüber hinaus geprägt von Mutmaßungen über die wirtschafts- und handelspolitische Ausrichtung des im Januar 2017 ins Amt gekommenen US-Präsidenten Donald Trump. Derweil hat sich die Konsolidierung des europäischen Bankensektors mit Übernahmen und Abwicklungen von Banken in Spanien und Italien fortgesetzt. Die US-Notenbank hat die gute Konjunkturlage genutzt, um den Leitzins zwei weitere Male anzuheben. In diesem Umfeld haben sich die Finanzmärkte insgesamt recht freundlich entwickelt. Vor allem die Aktienmärkte legten weltweit zu. Die Renditen der Staatsanleihen zeigten im ersten Halbjahr keine eindeutige Tendenz und blieben per Saldo auf niedrigem Niveau. Der Euro wertete hingegen gegenüber dem US-Dollar auf.

ORDENTLICHES WACHSTUM DER WELTWIRTSCHAFT

In den USA ist das BIP im ersten Halbjahr um rund 2% gewachsen, eine Beschleunigung gegenüber dem Vorjahr (1,6%). Getragen wurde das Wachstum vor allem von den Anlage- und Wohnungsbauinvestitionen, die im ersten Quartal 2017 zweistellig zulegten. Auch die Exporte entwickelten sich gut, während die Staatsausgaben die Expansion bremsen. In den ersten sechs Monaten des Jahres 2017 ist die Beschäftigung um über 1 Million Personen gestiegen und die Arbeitslosenrate auf 4,4% zurückgegangen. Dennoch kommt das Lohnwachstum nur mühsam in Gang. Entsprechend liegt die Inflation, die zeitweise aufgrund des im Vorjahresvergleich stark gestiegenen Ölpreises 2,7% erreichte, derzeit unterhalb des Inflationsziels von 2%.

Chinas BIP ist gemäß vorläufigen Angaben im ersten Halbjahr 2017 um 7,1% expandiert, eine spürbar höhere Rate als im Vorjahr (2016: 6,6%). Das hohe Wachstum ist u.a. das Ergebnis staatlicher Investitionsprogramme und rapide steigender Immobilienpreise. Indiens Wachstum hat im ersten Quartal 2017 in einer ähnlichen Größenordnung zugelegt. Russlands und Brasiliens Wirtschaft zeigen nach zwei teilweise tiefen Rezessionsjahren wieder Zeichen einer Belebung, auch wenn die politische Situation insbesondere in Brasilien fragil bleibt.

Im Euroraum hat sich mittlerweile ein breit angelegter Aufschwung entwickelt. Die vier großen Volkswirtschaften der Währungsunion wuchsen im ersten Quartal 2017 mit Raten zwischen 0,4% und 0,8% gegenüber dem Vorquartal. Die PMI-Einkaufsmanagerindizes deuten darauf hin, dass sich diese Entwicklung in ähnlicher Weise auch im zweiten Quartal fortgesetzt hat. Im Vorjahresvergleich läuft dies auf ein Wachstum von knapp 2% hinaus (Vorjahr: 1,7%). Die Arbeitslosenrate ging in der Währungsunion leicht von 9,5% im März 2017 auf 9,3% im Mai 2017 zurück und der Inflationsdruck bleibt verhalten, was an einem Rückgang der Inflationsrate im Juni 2017 auf 1,3% abzulesen ist. Die politische Unsicherheit konnte das Wirtschaftswachstum in der Eurozone nicht sichtbar bremsen. Die Wahlen in den Niederlanden im März und in Frankreich in den Monaten April bis Juni führten letztlich zu einer höheren politischen Stabilität, da populistische Parteien entgegen vielen Befürchtungen keine Mehrheiten erhielten, sondern eher europafreundliche Parteien und Kandidaten die meisten Stimmen auf sich vereinigten konnten. Die größte Unsicherheit geht noch von Großbritannien aus, das Ende März 2017 den Antrag zum Ausstieg aus der EU gestellt hat. Die überraschend einberufenen Neuwahlen im Juni 2017 schwächten jedoch die Regierung von Premierministerin Theresa May, so dass weiterhin unklar erscheint, welches institutionelle Rahmenwerk für die Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU am Ende der Verhandlungen angestrebt wird.

In Deutschland wurde das robuste Wachstum im ersten Halbjahr 2017 – darauf deuten die Daten für das erste Quartal sowie die letzten Monatsindikatoren hin – durch eine rege Investitionstätigkeit und kräftig wachsende Exporte beflügelt. Der Bestand an Krediten, die an Nicht-finanzunternehmen ausgereicht wurden, lag in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres im Durchschnitt um 3,4% höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

ÜBERRASCHEND ROBUSTE FINANZMÄRKTE UND ANSATZWEISE STEIGENDE ZINSEN

Die amerikanische Zentralbank hat im März 2017 und im Juni 2017 die geldpolitische Normalisierung fortgesetzt und ihren Leitzins weiter angehoben. Die angestrebte Federal-Funds Rate liegt nunmehr in der Bandbreite zwischen 1,00% und 1,25%. Gleichzeitig hat die US-Notenbank angekündigt, im Rahmen der angestrebten Normalisierung der Geldpolitik bald mit einer vorsichtigen Reduktion der Bilanzsumme zu beginnen. Nachdem zum Jahresende die Renditen der Staatsanleihen in den USA und der Eurozone als Folge der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten kräftig gestiegen waren, zeigte der weitere Renditeverlauf trotz der guten Konjunkturlage keine eindeutige Richtung. Die zehnjährigen US-Staatsanleihen bewegten sich zwischen 2,12% und 2,63% (30. Juni 2017: 2,30%).

In Europa war die Entwicklung ebenfalls volatil, auch wenn sich zur Jahresmitte der zunehmende Optimismus in höheren Renditen niederschlug. So schwankten die zehnjährigen Bundesrenditen im ersten Halbjahr 2017 zwischen 0,15% und 0,48%. Per Ende Juni lag die Rendite bei 0,47%. Verantwortlich für diesen insbesondere im Frühjahr richtungslosen Handel dürften nicht zuletzt die Nervosität im Vorfeld der Wahlen in der Europäischen Union und die Unsicherheit über die Ausrichtung der US-Wirtschaftspolitik sowie über den geldpolitischen Kurs der Europäischen Zentralbank (EZB) gewesen sein.

So kaufte die EZB bis März 2017 monatlich 80 Mrd. € an Wertpapieren, reduzierte die Ankäufe aber plangemäß ab April 2017 auf 60 Mrd. € monatlich, was mindestens bis Ende 2017 fortgeführt werden soll. Gemäß Aussage der EZB ist mit weiteren Zinssenkungen nicht zu rechnen, und es mehren sich nun auch in Europa die Anzeichen, dass es angesichts der sich kräftiger zeigenden Wirtschaft zu einer geldpolitischen Wende kommen wird. Die Aktienmärkte zeigten im Jahresverlauf klar nach oben. Der Dax stieg seit Jahresbeginn von 11.481 auf 12.325 Punkte am 30. Juni 2017 bzw. um 7,4%. Zwischenzeitlich wurde diskutiert, ob der Technologiesektor insbesondere in den USA zu hoch bewertet sei, was zu temporären Korrekturen führte. Die politische Verunsicherung diesseits und jenseits des Atlantiks schlug sich hingegen bisher kaum an den Aktienmärkten nieder.

Am Devisenmarkt gewann der Euro gegenüber dem US-Dollar im Vergleich zum Jahresende 2016 mit 8,2% kräftig an Wert und notierte per Ende Juni 2017 bei 1,14 US-Dollar. Hier macht sich neben der guten konjunkturellen Lage auch die höhere politische Stabilität in der Eurozone bemerkbar. Auch die allmählich fortschreitende Konsolidierung des europäischen Bankensektors dürfte der Gemeinschaftswährung geholfen haben. Der Ölpreis (Brent) hat in den ersten sechs Monaten des Jahres um 14% nachgegeben. Hierin spiegelt sich offensichtlich ein preispolitischer Machtverlust der OPEC wider, der es bislang trotz deutlicher Kürzungsmaßnahmen nicht gelungen ist, die Preise zu stabilisieren.

UNEINHEITLICHE ENTWICKLUNG IN RELEVANTEN MÄRKTEN

An den Schifffahrtsmärkten waren im ersten Halbjahr 2017 erste Anzeichen einer Erholung sichtbar. Bei Containerschiffen und Massenguttransportern entwickelte sich der Markt oberhalb der niedrig gesteckten Erwartungen. Am Öltankermarkt hat sich hingegen der Rückgang der Charraten fortgesetzt. Die einsetzende Erholung der Charraten schlug sich, wenn auch mit einiger Verzögerung und in geringerem Umfang, auch in einem Anstieg der Schiffswerte nieder. So nahmen die Secondhandpreise, die nicht zuletzt für Bewertungsansätze der Bestände in der Restrukturierung relevant sind, insbesondere im Container- und Bulkersegment leicht zu.

Am Markt für Containerschiffe konnten die Charraten im Frühjahr moderate Zuwächse verzeichnen und die Allzeittiefs hinter sich lassen. Bei den Schiffswerten zeigte sich eine Bodenbildung mit leicht positiver Tendenz. Die Nachfrage nach Containertransporten hat sich in den ersten Monaten des Jahres entsprechend dem verbesserten makroökonomischen Umfelds sehr dynamisch gezeigt und sich deutlich besser als im Vorjahr entwickelt. Dies trifft unter anderem sowohl auf die wichtige Asien-Europa-Route wie auch auf den Transpazifikverkehr zu. Die anhaltende Konsolidierung aufseiten der Linienreedereien und die seit April neuformierte Allianzenlandschaft stellten die Netzwerke und die Fahrpläne im Liniendienst auf eine neue Basis und ebnet den Weg zu einer effizienteren Flottennutzung. Auf der Angebotsseite fiel das Flottenwachstum erfreulich schwach aus, da die Verschrottungsaktivität rege war und die Zahl der Auslieferungen in den ersten Monaten des Jahres nur langsam wieder anstieg. Zudem gab es im ersten Halbjahr 2017 kaum Neubestellungen. Die Zahl der aufliegenden Schiffe hat sich spürbar reduziert.

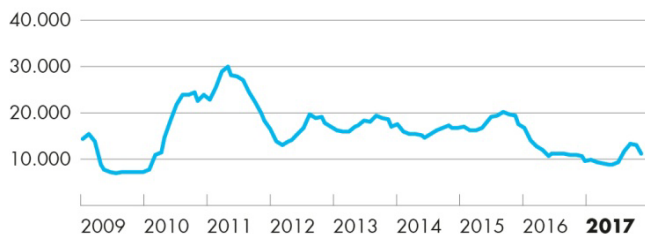
Im Bereich der Massengutfrachter setzte sich der bereits zum Ende des Jahres 2016 erkennbare Aufschwung im Jahresverlauf 2017 fort. Nach saisonal bedingtem Rückgang zum Frühjahr konnte eine rasche Erholung sowie Stabilisierung der Raten und Preise beobachtet werden. Die Nachfrage nach Eisenerz und Kohle entwickelte sich allgemein im asiatischen Raum erfreulich positiv. Als wesentlicher Einflussfaktor gilt hier die hohe chinesische Nachfrage, die auf eine steigende Stahlproduktion sowie eine Substitution eigener Kohleförderung zurückgeführt werden kann. Das Flottenwachstum der Massengutfrachter hält sich aufgrund geringer Neubestellungen sowie im Jahresverlauf stabiler Verschrottungen relativ konstant. Die Neuestellaktivität von Schiffen ging weiter zurück, sodass zuletzt so gut wie keine Bestellungen beobachtet wurden. Die Charraten lagen in allen Subsegmenten über den Betriebskosten, jedoch weiterhin in vielen Fällen unterhalb eines für die Kapitaldienstfähigkeit notwendigen Niveaus. Das seit Jahresbeginn steigende Transportaufkommen im Massengut-Segment sowie die stabile Flottenentwicklung erhöhen die Auslastung sowohl der kleineren als auch größeren Schiffe.

Die Charterraten für Öltanker gingen im ersten Halbjahr 2017 erwartungsgemäß weiter zurück. Auf der Nachfrageseite bremste die Produktionskürzung der OPEC-Länder, wenngleich die Ausweitung der Ölförderung durch Fracking in den USA einem deutlichen Anstieg des Ölpreises entgegenwirkt. Zudem setzt sich das starke Flottenwachstum fort. Dennoch wurden in den letzten Monaten wieder mehr und insbesondere große Öltanker bestellt.

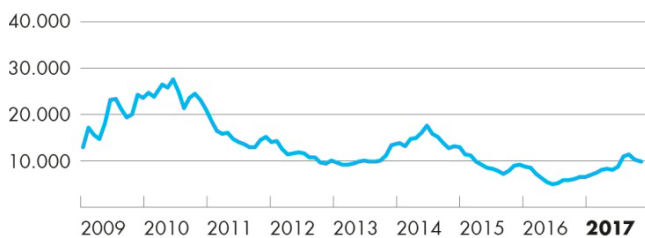
ENTWICKLUNG DER ZEITCHARTERRATEN IN DER SCHIFFFAHRT

(Marktdurchschnitt, USD/Tag)

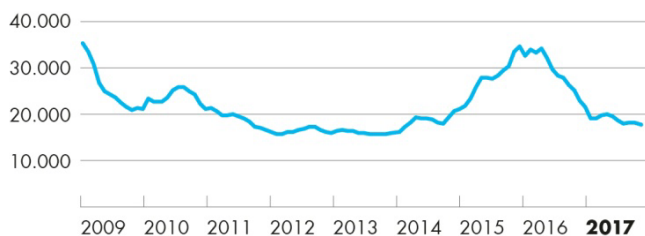
Containerschiffe



Massengutfrachter



Öltanker



In Deutschland entwickelten sich die Immobilienmärkte im ersten Halbjahr 2017 weiterhin mehrheitlich sehr positiv. Vor allem auf den Wohnungsmärkten der Großstädte setzte sich der Anstieg von Mieten und Immobilienpreisen fort. Dabei legten die Immobilienpreise dank der anhaltend niedrigen Zinsen wiederum stärker zu als die Mieten. Bei diesen blieben die Restriktionen für Mieterhöhungen in der Neuvermietung weitgehend wirkungslos.

Mittlerweile zogen die Wohnungsfertigstellungen stark an und nähern sich der noch hohen Wohnungsnachfrage zunehmend an. Der Abbau der schon sehr niedrigen Wohnungsleerstände verlangsamte sich daher. Gleichwohl blieben die großstädtischen Märkte durch den Nachfrageüberhang geprägt. Auf den Büroimmobilienmärkten blieb die Flächennachfrage in der ersten Jahreshälfte 2017 hoch. Ausschlaggebend dafür waren neben den Zuwächsen bei der Zahl der Bürobeschäftigten auch die zunehmenden Umzüge von Unternehmen in attraktivere Immobilien. Die Bürofertigstellungen hielten mit der Nachfrage nicht mit, so dass die Leerstände weiter zurückgingen. Gleichwohl zogen die Mieten – nach den hohen Zuwächsen im Vorjahr – zu Jahresbeginn nur moderat und auch nicht überall an. Die hohe Investorennachfrage ließ die Immobilienpreise hingegen anhaltend kräftig steigen. Auf den Einzelhandelsimmobilienmärkten blieb das Mietwachstum zu Jahresbeginn 2017 weitgehend schwach, nicht selten stagnierten die Mieten. Das galt auch für die Spitzenmieten in zentralen 1a-Lagen der Großstädte. Obwohl der stationäre Handel weiterhin am starken privaten Konsum partizipiert, bleiben die dabei erzielten Umsatzzuwächse deutlich hinter dem anhaltend überdurchschnittlich wachsenden Online-Handel zurück. Dieser strukturelle Wandel machte sich auch bei den Immobilienpreisen bemerkbar. So blieb die Nachfrage auf den Investmentmärkten zwar hoch, die Preise entwickelten sich allerdings weitgehend nur stabil.

Auf den Auslandsmärkten entwickelten sich die europäischen Büroimmobilienmärkte in der ersten Jahreshälfte 2017 sehr unterschiedlich. Während sich auf einigen Märkten wie Stockholm und Madrid die Erholung fortsetzte, stagnierte in vielen anderen Regionen die Mietentwicklung aufgrund anhaltend hoher Vakanzen. Auf dem Büroimmobilienmarkt in London schwächte sich die Flächennachfrage zum Vorjahr zwar ab, blieb aber trotz der Befürchtungen zu den Auswirkungen des Brexits bisher relativ robust. Gleichwohl zog wegen der ansteigenden Fertigstellungen der Leerstand weiter an. Die Mieten und die Marktwerte stagnierten. In der Mehrzahl der übrigen Märkte in Europa legten die Marktwerte im Zuge der nochmals hohen Investorennachfrage hingegen deutlich zu.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist im ersten Halbjahr 2017 weiter vorangeschritten: In Deutschland lagen die Neuinstallationen von Windenergieanlagen in den ersten fünf Monaten an Land rund ein Viertel über dem Vorjahreszeitraum, während im Offshore-Bereich eine Normalisierung des Wachstumstempes zu erkennen ist.

Das Photovoltaik-Segment hat sich in Deutschland in den ersten Monaten sehr uneinheitlich entwickelt: Hatte es im Dezember 2016 noch eine Jahresendralleye gegeben, so brach der Neubau Anfang des Jahres 2017 deutlich ein, erholte sich aber bereits im Februar.

Das globale Projektfinanzierungsvolumen ist im Gesamtjahr 2016 deutlich zurückgegangen und lag (laut Dealogic) mit rund 400 Mrd. US-Dollar ca. 9% unter dem Vorjahresniveau. Der Abwärtstrend setzte sich sowohl global als auch in Europa im ersten Quartal 2017 fort, wobei Deutschland und Großbritannien – gegen den Trend – ein höheres Projektfinanzierungsvolumen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verzeichnen konnten. Investitionen in die Transportinfrastruktur vereinten dabei in Europa rund 15% des Projektfinanzierungsvolumens auf sich. Zu den bedeutenden institutionellen Investoren zählen Pensionskassen und Versicherungen, die Infrastrukturinvestitionen als eine Anlagealternative im Niedrigzinsumfeld ansehen. Im Logistikbereich entwickelten sich die Umsätze in den ersten drei Monaten des Jahres 2017 deutlich kräftiger als im Vorjahreszeitraum. Das Konjunkturklima in der deutschen Logistikbranche, das im ersten Quartal 2017 den besten Wert seit Herbst 2011 erreichte, hat sich im zweiten Quartal 2017 zwar etwas abgekühlt und die Geschäftserwartungen haben sich deutlich eingetrübt, das gemessene Konjunkturklima liegt aber weiterhin oberhalb des langfristigen Durchschnitts und zeigt somit immer noch eine expansive Grundtendenz.

Die deutsche Wirtschaft setzte auch zu Anfang des Jahres 2017 ihren Aufschwung fort: Im verarbeitenden Gewerbe lag der Produktionszuwachs im Zeitraum Januar bis April 2017 nahezu auf dem Niveau des Vorjahreszeitraumes. Dabei entwickelten sich die einzelnen Branchen unterschiedlich: Während die Chemie- und die Automobilbranche ein leicht rückläufiges Produktionsvolumen aufwiesen, konnten die Elektrotechnik, das Metallgewerbe, die Maschinenbaubranche und die Unternehmen der Pharmaindustrie zum Teil sogar recht kräftige Zuwächse vermelden. Auch das Ernährungsgewerbe legte bei der Produktion, wenn auch nur moderat, zu.

Die Unternehmen des Großhandels verzeichneten in den ersten vier Monaten des Jahres 2017 steigende Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, in dem noch ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen gewesen war. Der Produktionsverbindungshandel mit Vorprodukten und Werkstoffen konnte Anfang des Jahres erstmals sowohl nominal als auch real Umsatzsteigerungen aufweisen. Die Großhändler für konsumnahe Güter wiesen ebenfalls Zuwächse auf. Auch im Einzelhandel fiel die Umsatzentwicklung weiterhin positiv aus. Sowohl der Lebensmitteleinzelhandel als auch die wesentlichen übrigen Segmente des Einzelhandels konnten ihre Umsätze steigern, wobei die Zuwächse in den ersten vier Monaten weniger stark ausfielen als im Vorjah-

reszeitraum. Der Bekleidungseinzelhandel verzeichnete deutlich rückläufige Umsätze.

Der Gesundheitsmarkt, so auch der Krankenhausmarkt, wächst im Zuge der demografischen Entwicklung und des medizinischen Fortschritts stetig. Die wirtschaftliche Lage vieler Krankenhäuser bleibt trotz steigender Einnahmen weiterhin angespannt. Das Anfang des Jahres 2016 in Kraft getretene Krankenhausstrukturgesetz sollte mittelfristig zu einer steigenden Profitabilität der Häuser führen.

UMFELD FÜR BANKEN WEITERHIN DURCH HERAUSFORDERUNGEN GEPRÄGT

ANZEICHEN FÜR AUFFELUNG DES MARKTUMFELDES

Trotz der weiterhin bestehenden geopolitischen Unsicherheiten, insbesondere hinsichtlich des künftigen wirtschaftspolitischen Kurses der neuen US-Regierung, der damit verbundenen Befürchtungen eines zunehmenden Protektionismus sowie der Ausgestaltung des Brexits im Rahmen der EU-Austrittsverhandlungen, mehren sich die Zeichen für eine allmähliche Aufhellung des Marktumfeldes. So sorgten die ermutigenden Wahlergebnisse in den Niederlanden und in Frankreich für einen stabileren Ausblick für Europa. Zusätzlich liefern der zunehmend breit angelegte Aufschwung der Weltwirtschaft und die sich allmählich mehrenden Anzeichen für eine steilere Zinsstrukturkurve basierend auf einer perspektivischen Normalisierung der Geldpolitik der Fed sowie der EZB die Basis für eine Erholung der Ertragsaussichten der Banken – auch wenn der Weg für eine geldpolitische Wende in Europa bisher noch nicht beschritten wurde. Vor diesem Hintergrund erholten sich auch bei den europäischen Banken die Aktienkurse im ersten Halbjahr weiter, allerdings aufgrund der immer noch geringeren Profitabilität moderater als bei den US Instituten.

Neben der in Europa länger als in den USA anhaltenden Niedrigzinsphase, die zu Druck auf den Zinsüberschuss der Banken aufgrund sinkender Erträge aus der Fristentransformation sowie einer sich verringernenden Verzinsung der Eigenkapitalpositionen führt, belasten auch strukturelle Schwächen den europäischen Bankensektor. Dazu zählen vor allem in Südeuropa – und unter den großen Ländern insbesondere in Italien und Spanien – weiterhin hohe Bestände an notleidenden Krediten. Zwar haben sich die direkten Belastungen aus Risikoversorge im ersten Halbjahr angesichts der allmählich anziehenden Konjunktur reduziert, aber noch immer drücken die hohen Bestände an Problemkrediten auf Profitabilität und Kapitalposition der Banken und können – angesichts der damit verbundenen Unsicherheiten für Investoren – Konsolidierungsbemühungen behindern.

Gleichwohl zeichnet sich auch hier Bewegung ab, die zeigt, dass sowohl die europäische Bankenaufsicht als auch die politisch Verantwortlichen den Abbau der Problemkredite nicht zuletzt im Rahmen von konstruktiven Konsolidierungslösungen vorantreiben wollen. So kam es sowohl in Italien als auch in Spanien im Rahmen von Abwicklungslösungen zu Übernahmen von kleineren Banken durch größere Institute. Gleichzeitig scheint auch das Interesse insbesondere von Finanzinvestoren an einer aktiven Rolle im Rahmen des Konsolidierungsprozesses zugenommen zu haben. Denn aus Sicht von Investoren bietet das herausfordernde Marktumfeld, bedingt durch Niedrigzinsen, Ertragsschwäche sowie hohe Wettbewerbsintensität neben Risiken auch Chancen, die durch eine fortschreitende Konsolidierung genutzt werden können. Dies gilt sowohl für den Kauf von Problemkreditportfolien als auch für Übernahmen von kleineren Instituten. In Summe dürften diese Lösungen perspektivisch zu einer deutlichen Stärkung des europäischen Bankenmarkts beitragen.

Angesichts einer guten gesamtwirtschaftlichen Lage in Deutschland bildete vor allem die noch immer herausfordernde Situation der Schiffsfinanzierung, neben der anhaltenden Ertragsschwäche, eines der Kernthemen im deutschen Bankenmarkt. Auch nach den hohen Risikovorsorgebedarfen im Vorjahr kam es bei den deutschen Schiffsfinanzierern zu erneuten Belastungen, da trotz der allmählichen Anzeichen für eine Aufhellung in Teilen des Schifffahrtsmarkts die Dauer der Krise an der wirtschaftlichen Substanz der Kreditnehmer zehrt.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Profitabilitätsschwäche sehen sich insbesondere die deutschen Banken gefordert, eine Überprüfung ihrer strategischen Ausrichtung vorzunehmen. Denn der hohe Ertragsdruck im Bankensektor birgt im Zusammenhang mit der moderaten Kreditnachfrage deutscher Unternehmen zunehmend die Gefahr einer nicht risikoadäquaten Bepreisung von Kreditfinanzierungen. Gleichzeitig machten sich auf der Kostenseite die Aufwendungen für die hohen regulatorischen Anforderungen in Form von hohen Projekt- und IT-Kosten bemerkbar. Vor diesem Hintergrund haben viele Banken neben der Fokussierung ihrer Geschäftsmodelle umfangreiche Kosten- und Effizienzprogramme in die Wege geleitet, um nachhaltig angemessene Renditen erwirtschaften zu können. Zusätzlich können auch Konsolidierungen innerhalb des Sektors in Betracht kommen.

KERNTHEMEN DER BANKENAUF SICHT

Mit dem Ausbau der Bankenunion und der Sicherungssysteme hat sich auch das Monitoring der Banken durch die Bankenaufsicht intensiviert. Dies gilt insbesondere für den Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) für die direkt von der EZB beaufsichtigten Banken. So hat die EZB bereits Ende des Jahres 2016, basierend auf den gemachten Erfahrungen, ihre Prioritäten für die im SREP-Prozess 2017 detaillierter zu untersuchenden Themen festgelegt. Die drei von der Aufsicht identifizierten Schwerpunkte bilden erstens eine Überprüfung der Geschäftsmodelle und Ertragstreiber der Banken, zweitens Kreditrisiken, insbesondere

im Zusammenhang mit NPL-Portfolien, bestehenden Konzentrationen sowie den Implikationen des neuen Rechnungslegungsstandards IFRS 9, und drittens das Risikomanagement. Im Rahmen des Risikomanagements hat die EZB Elemente aus den 2016 durchgeführten Reviews genutzt und in neuen Initiativen zusammengefasst. Diese betreffen insbesondere die Aggregation von Risikodaten (BCBS 239), die Nutzung von internen Risikomodeln (TRIM), die Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätssteuerung (ICAAP und ILAAP) sowie die Überprüfung von IT-Risiken im Rahmen des Outsourcings.

Gleichzeitig kündigte die EBA für Anfang 2018 einen neuen Stresstest für die europäischen Banken an, an dem auch die von der EZB beaufsichtigten Institute teilnehmen werden.

Neben dem anspruchsvollen Marktumfeld war der Bankenmarkt im ersten Halbjahr 2017 zudem von Diskussionen hinsichtlich der Anwendung und Umsetzung der bereits zum 1. Januar 2016 eingeführten europäischen Richtlinie zur Bankensanierung und -abwicklung (BRRD, Bank Recovery and Resolution Directive) geprägt. Hintergrund waren vor allem die unterschiedlichen Vorgehensweisen bei Restrukturierungs- und Abwicklungsmaßnahmen bei spanischen und insbesondere italienischen Banken. In diesem Zusammenhang wird eine Angleichung der nationalen Insolvenzregeln gefordert, nicht zuletzt um aus Sicht von Investoren für eine höhere Transparenz zu sorgen und perspektivisch eine einheitliche Regelung im europäischen Bankenraum zu schaffen. Gleichwohl weisen die aktuellen Beispiele, insbesondere wenn es um die Behandlung von Altlasten geht, eher auf eine pragmatische Auslegung der BRRD hin.

In ihrer Gesamtheit haben die umfassenden und strengeren regulatorischen Vorgaben wesentlich dazu beigetragen, die Stabilität im europäischen Bankensystem weiter zu stärken. So dürften die deutschen Banken im Durchschnitt vor dem Hintergrund der strengeren Kapitalvorschriften durch die schrittweise Einführung von Basel III sowie der Einführung von weiteren regulatorischen Kapitalpuffern ihre Kapitalausstattungen im ersten Halbjahr 2017 weiter gestärkt haben. Gleichzeitig zeigt sich aber zunehmend, dass insbesondere die im internationalen Vergleich geringen Marktanteile sowie die schwache Ertragslage der deutschen Banken der Thesaurierungsfähigkeit enge Grenzen setzen und damit striktes Kostenmanagement, der konsequente Abbau von Risikopositionen, aber auch der weiterhin bestehende Konsolidierungsbedarf im Fokus bleiben werden.

RAHMENBEDINGUNGEN BEEINFLUSSEN GESCHÄFT DER HSH NORDBANK

Das anspruchsvolle und wettbewerbsintensive Umfeld schlug sich auch im Geschäftsverlauf der Bank nieder. Dabei gestaltete sich die Entwicklung der für die Bank relevanten Märkte im ersten Halbjahr 2017 uneinheitlich. Während das Immobilienumfeld in Deutschland überwiegend positiv war, blieb die Lage in den Schiffsmärkten weiterhin herausfordernd. Auch wenn sich Anzeichen für eine Aufhellung mehrten, zehrt die Dauer der Krise an der wirtschaftlichen Substanz der Kreditnehmer. Im Unternehmenskundenbereich machten sich die gute Liquiditätsausstattung der Kunden sowie das Niedrigzinsniveau im anhaltend wettbewerbsintensiven Umfeld bemerkbar. Mit Blick auf diese Marktentwicklungen konnte die Bank auch unter Berücksichtigung der strikten Risikovorgaben ihre gute Positionierung in den Zielmärkten belegen. Das abgeschlossene Neugeschäftsvolumen lag in Summe spürbar über dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig lassen die Margen im Kundengeschäft angesichts der hohen Wettbewerbsintensität jedoch weiter nach und liegen leicht unter dem Vorjahres- und dem geplanten Ambitionsniveau.

Einfluss auf die Vermögens- und Finanzlage der Bank und insbesondere das Handelsergebnis hatte die Entspannung an den Finanzmärkten. Die seit Jahresbeginn deutliche Abwertung und die erhöhte Volatilität des US-Dollars gegenüber dem Euro haben ebenfalls die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage beeinflusst, auch wenn die Abhängigkeit der Bank von der EUR/USD-Wechselkursentwicklung nach der durchgeführten Veräußerung überwiegend in US-Dollar denominierter notleidender Kredite deutlich abgenommen hat. In diesem Zusammenhang wurden auch der Refinanzierungsbedarf sowie die Liquiditätsposition der Bank signifikant entlastet.

Die uneinheitliche Entwicklung der relevanten Märkte schlug sich nicht zuletzt in der Risikovorsorge erwartungsgemäß nieder. Aufgrund der anhaltend schwierigen Branchenentwicklung in der Schifffahrt hat die Bank im ersten Halbjahr 2017 plangemäß eine hohe Risikovorsorge für die betroffenen Altbestände gebildet. Die gute Ertragslage insbesondere im Bereich der Immobilienkunden ermöglichte demgegenüber Auflösungen von Risikovorsorge in diesem Segment.

Der anhaltenden Herausforderung hinsichtlich einer dem Marktumfeld angemessenen Kostenbasis trug die Bank ebenfalls Rechnung. So konnte im Zuge der konsequenten Umsetzung von Kosteneinsparungsmaßnahmen der operativ steuerbare Personal- und Sachaufwand gegenüber dem Vorjahr weiter gesenkt werden. Damit begegnet die Bank auch den durch eine Vielzahl neuer regulatorischer Vorgaben verursachten Kostensteigerungen sowie den Belastungen, die sich aufgrund der europäischen Bankenabgabe und des Beitrags zur Einlagensicherung für die HSH Nordbank ergeben haben.

Einzelheiten zum EU-Verfahren, zur Geschäftsentwicklung und zur Lage der Bank werden in den nachfolgenden Kapiteln erläutert.

GESCHÄFTSVERLAUF – WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE IM ERSTEN HALBJAHR 2017

POSITIVE ZWISCHENBILANZ ZUM 30. JUNI 2017

Die Entwicklung der HSH Nordbank war im ersten Halbjahr 2017 insbesondere von einem planmäßig verlaufenden Privatisierungsprozess sowie einem zufriedenstellenden operativen Geschäftsverlauf gekennzeichnet. Die Bank hat ihren Restrukturierungskurs im Berichtszeitraum konsequent im Rahmen gesteckter Ziele fortgeführt und dadurch erneut nach Kräften gute Rahmenbedingungen für die laufende Privatisierung geschaffen. Dabei stehen den guten Ergebnissen der Kernbank weiterhin hohe strukturelle Belastungen der Abbaubank gegenüber. Diesen strukturellen Belastungen begegnete die Bank, indem stille Reserven gehoben wurden.

Im Hinblick auf den Geschäftsverlauf im ersten Halbjahr 2017 sind folgende Themen hervorzuheben:

- Privatisierung: Die Bank hat ihre Eigentümer in den ersten sechs Monaten sehr intensiv im Privatisierungsprozess unterstützt. Mit dem Eingang erweiterter indikativer Angebote zum 30. Juni 2017 wurde ein weiterer wichtiger Meilenstein erreicht.
- Kernbank: Das Neugeschäftsvolumen entwickelte sich im ersten Halbjahr 2017 plankonform und übersteigt zum 30. Juni 2017 mit +25 % deutlich das Vorjahr, was zum Berichtsstichtag auch auf eine weiterhin stabile Kundenbasis zurückgeführt werden kann. In der aktuell herausfordernden Phase ist es gelungen, die Kundenbeziehungen erneut auszubauen und somit die operative Basis der Kernbank weiter zu stärken. Im Vordergrund stand dabei die Gewinnung von Neugeschäft mit einem, im aktuellen Wettbewerbsumfeld, angemessenen Ertrags- und Risikoprofil.
- Abbauportfolio: Die Umsetzung der Abbaustrategie schreitet im Rahmen der eng gesetzten Grenzen der Zweitverlustgarantie zügig voran. Im Rahmen von Restrukturierungen und der Beendigung von belastenden Altengagements baut die Bank fokussiert ihr hohes NPE Volumen sowie teilweise vorhandene Konzentrationsrisiken konsequent ab. Die durch Altlasten bedingt hohe NPE-Quote sinkt erwartungsgemäß auf 14,6%. Auf Basis des bisherigen Verlaufs ist die Bank zuversichtlich, das gesteckte Altlastenabbauziel von rund 5,5 Mrd. € (EaD in der Abbaubank) im Jahr 2017 mindestens zu erreichen.
- Kostenprogramm: Vorgesehene Kosteneinsparpotenziale werden konsequent und im Rahmen der Vorgaben gehoben, der Verwaltungsaufwand konnte merklich um 11% auf 246 Mio. € zum 30. Juni 2017 reduziert werden.
- Kapital und Liquidität: Bedeutende Steuerungskennzahlen im Bereich Kapital und Liquidität sind weiterhin auf einem hohen Niveau. Dabei stellt sich die Bank in ihrer Berichterstattung vorausschauend auf etwaige künftige Entwicklungen im Privatisierungsprozess sowie mögliche aufsichtsrechtliche Anforderungen ein und weist eine indikative Pro-Forma CET1-Quote aus, die ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie berechnet wird (Erläuterungen siehe Abschnitt „Kapital und Funding“). Diese beträgt zum Berichtsstichtag 15 % und liegt damit spürbar über dem internen Ambitionsniveau von rund 13%.

In Summe hat die Bank das erste Halbjahr 2017 zufriedenstellend mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 173 Mio. € abgeschlossen. Gleichzeitig werden die operativen Aktivitäten ausgebaut und angestrebte Kostenpotenziale erreicht. Auf diese Weise werden notwendige Voraussetzungen geschaffen, um den naturgemäß komplexen Privatisierungsprozess, der im Spannungsfeld zwischen der zukunftsgerichteten Kernbank und den hohen Belastungen durch die Altkredite der Abbaubank sowie der dazugehörigen Zweitverlustgarantie stattfindet, bestmöglich zu unterstützen.

PRIVATISIERUNGSPROZESS SCHREITET ZÜGIG VORAN

Nach der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren ist eine Veräußerung der HSH Nordbank AG bis zum 28. Februar 2018 vorzunehmen. Vor dem Hintergrund dieser Privatisierung setzt die Bank seit rund einem Jahr konsequent strukturelle, organisatorische und personelle Maßnahmen um. Diese Maßnahmen tragen insgesamt zu einer verbesserten Finanz- und Risikosituation der Bank bei und sollen die Basis für eine nachhaltige tragfähige Struktur sowie ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell der HSH Nordbank bilden, das sich durch solide Kapitalquoten, gute Liquiditätskennzahlen und erhöhte Effizienz auszeichnen soll.

Mit der am 23. Januar 2017 veröffentlichten Verkaufsanzeige der Ländereigner hat der offizielle Teil der Privatisierung der HSH Nordbank begonnen. Seitdem schreitet der Privatisierungsprozess zügig und planmäßig voran. Interessierte Investoren haben nach einer ersten Datenraumphase am 30. Juni 2017 erweiterte indikative Angebote abgegeben, wodurch ein weiterer maßgeblicher Meilenstein im Verlauf des Privatisierungsverfahrens erreicht wurde. Die Ländereigner haben diesbezüglich in ihrer Mitteilung vom 2. Juli 2017 kommuniziert, dass die von den Ländern erwarteten Angebote fristgerecht eingegangen sind und nach erster Sichtung eine gute Grundlage bilden, um den Verkaufsprozess erfolgreich fortsetzen zu können.

Nach Festlegung auf die Bieter, die in die nächste Phase der Privatisierung übernommen wurden, haben diese weitergehende Informationen im Datenraum der HSH Nordbank erhalten. Im Herbst 2017 sollen verbindliche Angebote abgegeben werden, auf deren Grundlage abschließende Vertragsverhandlungen geführt werden sollen.

In den kommenden Wochen wird somit der bisherige Austausch zwischen potenziellen Investoren und den Ländereignern weiter intensiviert. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang zentrale Fragen, wie beispielsweise wichtige Aspekte der Kapitalstruktur, der Garantie sowie dazugehöriger Altlasten einerseits und nachhaltige Perspektiven der Kernbank andererseits, die zwischen potenziellen Investoren und den Ländereignern zu erörtern sein werden.

Insofern werden im Dialog zwischen den Ländereignern und den interessierten Investoren eine Vielzahl möglicher Privatisierungslösungen, die neben dem angestrebten Gesamtbankverkauf auch strukturierte Teilbanklösungen umfassen könnten (sofern der Gesamtbankverkauf nicht realisiert werden kann) abzuwägen sein, um schließlich eine aus Sicht von allen Stakeholdern erfolgreiche Privatisierung zu ermöglichen. Dies gilt nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der am Ende des Privatisierungsprozesses erforderlichen positiven Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur durch die EU-Kommission.

ANHALTEND POSITIVE NEUGESCHÄFTSENTWICKLUNG

Die Bank hat im Berichtszeitraum ihre operativen Geschäftsaktivitäten intensiv und plankonform vorangetrieben. Im Vordergrund stand dabei die Gewinnung von Neugeschäften mit angemessenem Ertrags- und Risikoprofil in einem anhaltend von Herausforderungen gekennzeichneten Marktumfeld. Das Neugeschäft der Kernbank hat sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2017 gut entwickelt und liegt weiterhin im Rahmen der Erwartungen. Es belief sich auf 4,4 Mrd. € und übersteigt damit spürbar das Volumen im gleichen Vorjahreszeitraum (3,5 Mrd. €).

Aufgeteilt nach Segmenten liegt das Neugeschäft im Immobilienbereich aufgrund der guten Marktpositionierung spürbar oberhalb des Vorjahres wie auch des geplanten Werts. Im Unternehmenskundenbereich stieg das Neugeschäft im Vorjahresvergleich ebenfalls. Die geplante Entwicklung konnte jedoch aufgrund des anhaltend intensiven Wettbewerbs noch nicht vollständig erreicht werden. Die gezielte Aussteuerung des Risikoprofils im Segment Shipping führt generell zu äußerst selektiven und erwartungsgemäß geringen Neugeschäftsabschlüssen in diesem Bereich.

Der Anteil der ausgezahlten Neukredite am abgeschlossenen Neugeschäft (Auszahlungsquote) hat sich im Vergleich zum Vorquartal leicht verbessert. Die in dem wettbewerbsintensiven Umfeld erzielten Zinsmargen sinken leicht und verfehlen zurzeit noch das Ambitionsniveau. Das Cross-Selling-Ergebnis aus verschiedenen Bankdienstleistungen über die Kreditfinanzierung hinaus entwickelte sich im ersten Halbjahr 2017 erfreulich und lag erneut merklich über den Erwartungen. Dazu haben Anlageprodukte, Kreditprovisionen sowie Erträge im Derivatgeschäft mit Kunden maßgeblich beigetragen.

STRINGENTE UMSETZUNG DER ABBAUSTRATEGIE

Der Abbau der Altbestände wurde nach dem starken Rückgang im Vorjahr auch im ersten Halbjahr 2017 stringent fortgesetzt. Im Einklang mit der fokussierten Abbaustrategie, die für das Jahr 2017 eine Reduzierung des Altlastenportfolios um 5,5 Mrd. € (EaD in der Abbau-bank) vorsieht, sinkt das NPE-Volumen gegenüber dem 31. Dezember 2016 deutlich. Damit konnte auch die NPE-Quote merklich reduziert werden.

Neben dem aktiven Portfolioabbau im Rahmen von Verkäufen einzelner Finanzierungen wurden im Berichtszeitraum auch Portfoliotransaktionen durchgeführt. Im anhaltend sehr herausfordernden Schiffsmarkt steht insbesondere der Abbau notleidender Schiffsfinanzierungen weiter im Fokus. Dabei werden unterschiedliche strategische Optionen – auch zum Abbau von Risikokonzentrationen – im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen erwogen und umgesetzt.

Bezüglich der Portfolioverkäufe am Markt, die im Rahmen von EU-Strukturmaßnahmen vereinbart wurden und bis zu 3,2 Mrd. € (EaD) betragen können, sind aktuell rund 2,5 Mrd. € des selektierten Portfolios veräußert bzw. getilgt worden. Hiervon entfielen 1,64 Mrd. € auf die erste Tranche des Marktportfolios, welche insbesondere Flugzeugfinanzierungen und kontinentaleuropäische Gewerbeimmobilien umfasste. Weitere 0,7 Mrd. € wurden im Rahmen von weiteren Portfolioveräußerungen (Energy-Finanzierungen) sowie durch Abbau eines großen Immobilienengagements erzielt. Ferner sind weitere Verkäufe von rund 0,2 Mrd. € nach dem Berichtsstichtag unterzeichnet worden.

Generell steuert die HSH Nordbank den konsequenten und nachhaltigen Abbau des leistungsgestörten Altportfolios im Einklang mit ihrer Abbaustrategie, die zahlreiche Rahmenbedingungen einbezieht. Dazu zählen neben aufsichtsrechtlichen und portfoliospezifischen Aspekten insbesondere auch die restriktiven Vorgaben des Garantievertrags, wodurch strategische Optionen der HSH Nordbank im NPE Management prinzipiell eingeschränkt sind. Mit der Abbaubank – in der im Wesentlichen die durch die Zweitverlustgarantie abgedeckten Altkredite gebündelt sind – verfolgt die Bank eine klar definierte Strategie für das vom Kerngeschäft abzugrenzende nicht strategische und zum Großteil notleidende Altgeschäft. Dabei setzt sich die Bank mit Blick auf die zu berücksichtigenden Rahmenbedingungen realistische, aber gleichzeitig ambitionierte Ziele zur Rückführung ihres NPE-Bestands. Dieser ist auch aufgrund der komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags sowie einer im Rahmen der EU-Entscheidung im Verhältnis zum gesamten NPE-Volumen nur geringen Entlastung weiterhin zu hoch; der Abbau des NPE-Bestands wird konsequent fortgesetzt.

Für die Umsetzung der Abbaustrategie stehen der HSH Nordbank abhängig vom Einzelfall verschiedene strategische Optionen zur Verfügung:

- **Gesundungsstrategien:** Hierbei werden die NPE-Engagements mit dem Ziel der Rückführung aus dem Ausfall- in das Lebendgeschäft bearbeitet. Zur mittel- bis langfristigen Risikoverbesserung werden dabei unterschiedliche Sanierungsinstrumente wie beispielsweise Stundungen, Forderungsverzichte sowie Sicherheitenverstärkungen eingesetzt.
- **Aktiver Portfolioabbau:** Im Fokus steht der vollständige Bilanzabgang des NPE-Engagements. Dieser wird auf Ebene einzelner Engagements überwiegend durch Rückzahlungen durch Kunden oder Verkäufe von Kreditforderungen bzw. Assets erreicht. Alternativ werden Portfolioverkäufe durchgeführt, wozu auch die Umsetzung der Portfolioverkäufe am Markt gehört.
- **Strukturierte Lösungen:** Dabei handelt es sich um Strategieoptionen für assetbasierte Finanzierungen, die in der Regel zu einem Eigentümerwechsel bei den Assets führen und insbesondere im Shipping-Bereich Anwendung finden. Zielsetzung ist u. a., eine notwendige Marktkonsolidierung durch Schaffung marktfähiger Einheiten zu unterstützen.

Weitere Details zu der EU-Entscheidung sowie den EU-Strukturmaßnahmen und ihren Auswirkungen auf die HSH Nordbank enthält der Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2016 sowie dieser Zwischenbericht in dem Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“ im Abschnitt „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“.

KOSTENPROGRAMM WIRD KONSEQUENT FORTGEFÜHRT

Das laufende Kostensenkungsprogramm wirkt dem zunehmenden Ertragsdruck im wettbewerbsintensiven Bankenmarkt sowie den steigenden Aufwendungen für regulatorische Anforderungen entgegen. Des Weiteren sind aktuell erhebliche zusätzliche Aufwendungen aus der Privatisierung (u. a. Rechts- und Beratungsdienstleistungen, Datenräume) sowie der Restrukturierung wesentlicher Engagements in der Abbaubank, zu tragen.

Bei der Umsetzung der steuerbaren operativen Kostenmaßnahmen hat die Bank im ersten Halbjahr 2017 die geplanten Fortschritte gemacht. So konnten die auf Basis der umgesetzten organisatorischen und prozessualen Optimierungen erwarteten Kostensenkungspotenziale entsprechend realisiert werden. Das gezielte Sachkostenmanagement hat zur Reduzierung insbesondere von Projektkosten, Grundstücks- und sonstigen personalnahen Sachkosten beigetragen. Bei den Personalkosten konnte der geplante Abbau bereits zum großen Teil mit Mitarbeitern vertraglich vereinbart und die ambitionierten Personalkostenziele erreicht werden.

BETEILIGUNGEN UND KONSOLIDIERUNGSKREIS

Die HSH Nordbank hat ihr Beteiligungsportfolio in den vergangenen Jahren stark reduziert. Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss umfasste zum 30. Juni 2017 neben dem Mutterunternehmen HSH Nordbank AG 55 vollkonsolidierte Tochterunternehmen, verglichen mit 57 vollkonsolidierten Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2016.

Wesentliche Zugänge im Konsolidierungskreis betreffen die fünf erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogenen Einschiffsgesellschaften:

- Chasms Navigation Limited, Douglas, Isle of Man
- Cregneash Navigation Limited, Douglas, Isle of Man
- Curragh Navigation Limited, Douglas, Isle of Man
- Mooragh Navigation Limited, Douglas, Isle of Man
- Soderick Navigation Limited, Douglas, Isle of Man

Die Zugänge resultieren aus einer Sicherheitenverwertung im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen bei einem Kreditengagement. Im Rahmen dieser Sicherheitenverwertung hat die HSH Nordbank die ihr verpfändeten Anteile an den fünf Einschiffsgesellschaften an eine andere Partei übertragen, welche die Anteile treuhänderisch für die HSH Nordbank hält.

Abgänge betreffen die nicht mehr in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften DEERS Green Power Development Company S.L., Madrid, und Solar Holding S.à.r.l., Luxemburg, sowie sechs Gesellschaften aus der Mitco-Gruppe (Einobjektgesellschaften im Bereich Real Estate). Diese Abgänge resultieren aus dem Verkauf der Anteile bzw. der Kreditforderungen im Rahmen der Marktportfoliotransaktion.

Weitere Einzelheiten zum Konsolidierungskreis enthält die Note 4 (Konsolidierungskreis) im Konzern-Anhang.

STEUERUNGSSYSTEM UND DEFINIERTE STEUERUNGSGRÖßEN DES IFRS-KONZERNS

Das integrierte Steuerungssystem der Bank ist darauf ausgerichtet, die zentralen Werttreiber – Ertrag, Effizienz/Kosten und Rentabilität, Risiko, Kapital und Liquidität – zielgerichtet zu steuern. Dafür nutzt die Bank ein risikoadjustiertes Kennzahlensystem, das eine einheitliche und effektive Steuerung der Gesamtbank, Kernbank und der Abbaubank sicherstellt. Die Steuerung des HSH Nordbank Konzerns erfolgt dabei im Wesentlichen auf der Basis von Konzernzahlen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) bzw. nach einschlägigen bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften.

Im Rahmen der Lageberichterstattung konzentriert sich die Bank auf die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen zu den einzelnen Werttreibern des IFRS-Konzerns. Dabei liegt der Fokus zum einen auf der Entwicklung dieser Kennzahlen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum und zum anderen auf deren erwarteter Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres 2017.

Weitere Informationen zum Steuerungssystem und zu definierten Steuerungsgrößen des HSH Nordbank Konzerns, der Kernbank und der Abbaubank enthält der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2016 der HSH Nordbank im Kapitel „Grundlagen des Konzerns“ im Abschnitt „Steuerungssystem“.

ERTRAGS-, VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

ERWARTUNG ÜBERSTEIGENDES KERNBANK-ERGEBNIS

Die Kernbank, die die strategischen Portfolios der Segmente Unternehmenskunden, Immobilien, Shipping und Treasury & Markets enthält, hat im ersten Halbjahr 2017 ein signifikant über Vorjahr liegendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 506 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 342 Mio. €) erzielt. Zu der insgesamt guten Ergebnisentwicklung haben alle Segmente positiv beigetragen.

Der Gesamtertrag der Kernbank beträgt 684 Mio. € und übersteigt den gleichen Vorjahreswert von 571 Mio. € deutlich. Dazu hat einerseits der auf 538 Mio. € gestiegene Zinsüberschuss, in dem sich insbesondere die leicht den Plan übersteigende Entwicklung des operativen Zinsertrags sowie die geplanten Effekte aus der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen in Höhe von 307 Mio. € (davon 271 Mio. € im Zinsüberschuss, 21 Mio. € Handelsergebnis und 15 Mio. € im Ergebnis aus Finanzanlagen) auswirkten, beigetragen. Andererseits leistet das Handelsergebnis, das auch Ergebnisbeiträge aus dem operativen Kundengeschäft, der Steuerung zentraler Liquiditäts- und Marktpreisrisiken sowie Bewertungseffekte aus Kundenderivaten und zum Fair Value bewerteten Aktiva enthält, mit 93 Mio. € einen wesentlichen Beitrag.

Die gute Portfolioqualität der Kernbank mit einer niedrigen NPE-Quote von 1,6% ist ursächlich für die geringe Risikovorsorge, die unter Berücksichtigung von Auflösungen gebildeter Wertberichtigungen insgesamt 1 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –33 Mio. €) betragen hat. Unter Berücksichtigung der Kompensation sowie unter Hinzurechnung von Deviseneffekten beträgt die Risikovorsorge der Kernbank nach Garantiewirkung 9 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –12 Mio. €).

Das laufende Kostensenkungsprogramm wurde auch in der Kernbank planmäßig umgesetzt. Der Verwaltungsaufwand beträgt –160 Mio. € und liegt damit merklich unter dem gleichen Vorjahreszeitraum (–172 Mio. €). Der Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung sowie der Aufwand für öffentliche Garantien belasten das Kernbank-Ergebnis in Summe mit –35 Mio. €. Auf den gesamten Garantieraufwand bezogen entfallen auf die Kernbank rund –10 Mio. € bzw. 12,5%, da die in der Kernbank durch die Zweitverlustgarantie abgesicherten Portfolios nur eine geringe Eigenkapitalbindung aufweisen.

ANHALTEND HOHE RISIKOVORSORGE IN DER ABBAUBANK

Die Abbaubank, die nach Portfolioreallokation überwiegend die zum Abbau bestimmten und leistungsgestörten Altkredite bündelt, weist zum 30. Juni 2017 ein strukturell erwartungsgemäß negatives Ergebnis in Höhe von –348 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –41 Mio. €) aus. Zu diesem Ergebnis haben insbesondere erwartungsgemäß hohe Risikovorsorgeaufwendungen mit –381 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –488 Mio. €) beigetragen. Diese entfallen größtenteils auf Schiffskredite im Altkreditportfolio sowie auf wenige Einzelfälle im Energy-Abbauportfolio. Sie wurden bis zur bilanziellen Vollausslastung im garantierten Portfolio kompensiert. Dagegen konnten im Immobilienportfolio der Abbaubank Wertberichtigungen aufgelöst werden. Unter Berücksichtigung der Kompensation sowie unter Hinzurechnung von Deviseneffekten und der Sicherungswirkung des Kreditderivats beträgt die Risikovorsorge der Abbaubank nach Garantiewirkung –251 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 157 Mio. €). Aufgrund der bilanziellen Vollausslastung der Zweitverlustgarantie wurde die angefallene Risikovorsorge nicht mehr vollständig kompensiert, was maßgeblich zu der Verlusterrhöhung in der Abbaubank beigetragen hat.

Darüber hinaus beinhaltet das Ergebnis insbesondere –95 Mio. € Verwaltungsaufwand (gleicher Vorjahreszeitraum: –100 Mio. €) sowie –70 Mio. € Aufwand für die Zweitverlustgarantie (gleicher Vorjahreszeitraum: –113 Mio. €). Der Verlust ist zudem auf den fortgesetzten Portfolioabbau und die damit im Zusammenhang stehende Risikovorsorge sowie die Zinslosstellung von Krediten im Rahmen der Risikovorsorgebildung zurückzuführen. Dies führt zu einem weiteren Rückgang des Forderungsvolumens und dadurch zu einem weiteren sinkenden Zinsüberschuss. Der Gesamtertrag der Abbaubank beträgt 49 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 14 Mio. €).

INSGESAMT ZUFRIEDENSTELLEND KONSERNENTWICKLUNG

Das Konzernergebnis vor Steuern, das sich aus den Ergebnissen der Kernbank, der Abbaubank sowie den nicht berichtspflichtigen Segmenten und Überleitungs- und Konsolidierungseffekten zusammensetzt, hat sich im ersten Halbjahr 2017 insgesamt zufriedenstellend entwickelt. Es liegt zum 30. Juni 2017 mit 173 Mio. € auf Vorjahresniveau (30. Juni 2016: 171 Mio. €) und entspricht den Erwartungen. Nach Steuern beträgt das Konzernergebnis 158 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 160 Mio. €).

Zu diesem Ergebnis haben die strategischen Geschäftsbereiche der Kernbank inklusive der Effekte aus der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen maßgeblich positiv beigetragen. Somit ist es gelungen, die erheblichen Belastungen in der Abbaubank, die aus Altlasten aus den Jahren vor 2009 stammen, sowie hohe Garantie-, Restrukturierungs- und Privatisierungsaufwendungen, mehr als auszugleichen.

Um den anhaltend schwierigen Marktverhältnissen insbesondere in der Schifffahrt Rechnung zu tragen, waren auch im ersten Halbjahr 2017 unverändert hohe Wertberichtigungen auf Kredite der Abbaubank erforderlich. Insgesamt beträgt die Risikovorsorge inklusive der Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie und aus dem Kreditderivat (als Bestandteil der Zweitverlustgarantie) –241 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 151 Mio. €). Aufgrund der bereits im ersten Quartal 2017 erreichten bilanziellen Vollausslastung der Zweitverlustgarantie wurde die im Berichtszeitraum angefallene Risikovorsorge nicht mehr vollständig kompensiert.

Der Verwaltungsaufwand belief sich zum 30. Juni 2017 auf –246 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –277 Mio. €). Die im Rahmen des laufenden Kostensenkungsprogramms geplanten Kostensenkungspotenziale konnten weiterhin erwartungsgemäß realisiert werden. Spürbare Ergebnisbelastungen ergeben sich durch hohe Restrukturierungs- und Privatisierungsaufwendungen von –25 Mio. €, (gleicher Vorjahreszeitraum: –98 Mio. €), die aufgrund der vorgesehenen Personalmaßnahmen sowie durch die Vorbereitungen im Privatisierungsprozess insbesondere für Rechts- und Beratungsdienstleistungen sowie Datenraumkosten anfallen.

Auf Basis des Ergebnisses vor Steuern errechnet sich für den Konzern eine den geplanten Wert spürbar übersteigende Eigenkapitalrendite von 6,9 % (31. Dezember 2016: 2,5 %). Die Cost-Income-Ratio beläuft sich auf 30,5 % (31. Dezember 2016: 64,8 %) und liegt damit im Planvergleich auf einem deutlich besseren Niveau.

Neben den schwierigen Schiffsmärkten wirkten sich die komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrages in den letzten Jahren nachteilig auf den zügigen Abbau leistungsgestörter Altkredite aus. Die NPE-Quote ist im ersten Halbjahr 2017 erwartungsgemäß deutlich gesunken. Zum 30. Juni 2017 beläuft sie sich auf 14,6 % gegenüber 17,5 % zum 31. Dezember 2016. Ursächlich für diese Entwicklung ist insbesondere der Abgang eines Teiles des von der Bank im ersten Halbjahr 2017 am Markt veräußerten NPE-Portfolios. Ausstehende Marktportfolioverkäufe sowie weitere Abbaumaßnahmen sollen den NPE-Bestand und damit die insgesamt noch zu hohe NPE-Quote im zweiten Halbjahr 2017 weiter reduzieren.

Die Coverage Ratio erhöht sich durch die im ersten Halbjahr 2017 gebildete Risikovorsorge erwartungsgemäß auf 55,6 % (31. Dezember 2016: 48,4 %). Sie spiegelt eine weiterhin solide Abdeckung des gesamten NPE-Portfolios wider. Im Zuge der für das zweite Halbjahr 2017 anstehenden NPE-Abbaumaßnahmen geht die Bank jedoch davon aus, dass sich die Coverage Ratio wieder moderat reduzieren wird. Im Shipping-Portfolio beträgt die Coverage Ratio 61,1 % (31. Dezember 2016: 59,8 %).

Die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) beläuft sich zum 30. Juni 2017 auf 18,9 % (31. Dezember 2016: 14,1 %) und erreicht damit ein hohes Niveau. Die Entwicklung gegenüber dem 31. Dezember 2016 berücksichtigt insbesondere den erfolgreichen NPE-Abbau von Immobilienengagements im Rahmen der Marktportfolioverkäufe, den deutlich unter den Erwartungen liegenden schwachen USD-Kurs sowie das Halbjahresergebnis. Ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie ergibt sich indikativ eine Pro-Forma CET1-Quote in Höhe von 15 % (Erläuterungen siehe Darstellung im Abschnitt „Kapital und Funding“), die damit ebenfalls über dem Ambitionsniveau von rund 13 % liegt. Die Liquiditätskennzahlen (Survival Period: 9 Monate, LCR: 208 % und NSFR: 109 %) übersteigen die Planung der Bank und liegen erneut auf einem sehr guten Niveau.

Auf weitere Einzelheiten, die für den Geschäftsverlauf ursächlich waren, wird nachfolgend in den Kapiteln „Ertragslage“, „Vermögens- und Finanzlage“ und „Segmentergebnisse“ eingegangen.

BEDEUTSAME STEUERUNGSKENNZAHLEN DES KONZERNS

	30.06.2017	31.12.2016 (30.06.2016)
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	173	121 (171)
CIR	30,5 %	64,8 % (47,4 %)
RoE	6,9 %	2,5 % (7,0 %)
NPE-Quote	14,6 %	17,5 %
Coverage Ratio	55,6 %	48,4 %
CET1-Quote	18,9 %	14,1 %
Survival Period	9 Monate	10 Monate
LCR	208,0 %	229,0 %
NSFR	109,0 %	111,0 %

ERTRAGSLAGE

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(Mio. €)	Januar- Juni 2017	Januar- Juni 2016	Veränderung in %
Zinserträge	1.786	1.846	-3
Negative Zinsen aus Geldanlagen und Derivaten	-147	-79	86
Zinsaufwendungen	-1.175	-1.399	-16
Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und Derivaten	149	69	> 100
Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten	-56	-63	11
Zinsüberschuss	557	374	49
Provisionsüberschuss	32	50	-36
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-9	2	> -100
Handelsergebnis	151	40	> 100
Ergebnis aus Finanzanlagen	26	74	-65
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	2	1	100
Gesamtertrag	759	541	40
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-152	559	> 100
Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie	-89	-408	78
Verwaltungsaufwand	-246	-277	-11
Sonstiges betriebliches Ergebnis	47	43	9
Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung	-41	-63	-35
Ergebnis vor Restrukturierung und Privatisierung	278	395	-30
Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung	-25	-98	74
Aufwand für öffentliche Garantien	-80	-126	-37
Ergebnis vor Steuern	173	171	1
Ertragsteuern	-15	-11	36
Konzernergebnis	158	160	-1
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	-	-	-
Den HSH Nordbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	158	160	-1

Gesamtertrag gestiegen, operativer Zinsüberschuss und Realisierung stiller Reserven wirken positiv

Der Gesamtertrag ist im ersten Halbjahr 2017 deutlich auf 759 Mio. € gegenüber 541 Mio. € im gleichen Vorjahreszeitraum gestiegen. Dazu haben operative Zinserträge sowie Effekte aus der Realisierung stiller Reserven in Höhe von insgesamt 307 Mio. € (davon 271 Mio. € im Zinsüberschuss, 21 Mio. € Handelsergebnis und 15 Mio. € im Ergebnis aus Finanzanlagen) maßgeblich positiv beigetragen. In den einzelnen Ertragspositionen waren die folgenden Entwicklungen maßgeblich:

Zum Gesamtertrag hat der Zinsüberschuss mit 557 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 374 Mio. €) beigetragen. Spürbar positiv wirkten dabei einerseits leicht den Plan übersteigende operative Zinserträge und andererseits plankonforme Effekte aus der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen in Höhe von rund 271 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 106 Mio. €). Damit wurden die für das Gesamtjahr 2017 vorgesehenen Wertpapierverkäufe größtenteils bereits im ersten Halbjahr umgesetzt. Das zinstragende Forderungsvolumen unterschreitet aufgrund der Entwicklung in der Abbaubank erwartungsgemäß den Vorjahreswert.

Der Provisionsüberschuss belief sich zum 30. Juni 2017 auf 32 Mio. € gegenüber 50 Mio. € im gleichen Vorjahreszeitraum. Ursächlich für den Rückgang ist insbesondere der Prämienaufwand für die im vierten Quartal 2016 durchgeführte synthetische Verbriefungstransaktion. Das Cross-Selling-Ergebnis entwickelte sich hingegen positiv und übersteigt den zeitanteiligen Plan spürbar.

Das Handelsergebnis hat in den ersten sechs Monaten 2017 mit 151 Mio. € merklich zum Gesamtertrag beigetragen (gleicher Vorjahreszeitraum: 40 Mio. €). Die Entwicklung ist insbesondere vom Devisenergebnis (46 Mio. €), Wertsteigerungen im Credit Investment Portfolio (42 Mio. €), operativen Erfolgen im Kundengeschäft (53 Mio. € inklusive der Hedge-Effekte) sowie Bewertungseffekten im Derivatebereich (32 Mio. €) positiv geprägt. Belastet wurde das Handelsergebnis mit – 19 Mio. € insbesondere durch das Bewertungsergebnis aus EUR/USD-Basiswaps. Gemäß Zusagenkatalog der ersten EU-Entscheidung vom 20. September 2011 betreibt die Bank keinen Eigenhandel.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich auf 26 Mio. € und beinhaltet im Wesentlichen Wertsteigerungen im Credit Investment Portfolio (20 Mio. €). Im gleichen Vorjahreszeitraum betrug es 74 Mio. € und wurde insbesondere von Realisierungsgewinnen im Rahmen von Wertpapierverkäufen getragen.

Anhaltend hohe Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorge war in den ersten sechs Monaten 2017 weiterhin von hohen Zuführungen bei Altkreditengagements, die als Referenzportfolio unter die Zweitverlustgarantie fallen, geprägt. Die zusätzlichen Vorsorgeaufwendungen für Altbestände im Schiffsportfolio wurden gebildet, um den anhaltend schwierigen Marktentwicklungen, die sich insgesamt in noch geringen Charterraten und Schiffswerten zeigen, weiter Rechnung zu tragen. Des Weiteren sind Wertberichtigungen im Energy-Portfolio der Abbaubank angefallen. In den übrigen Geschäftsbereichen blieb die Risikoentwicklung hingegen unauffällig. Das Immobilienkundenportfolio war von Auflösungen der Risikovorsorge geprägt, die auf Kreditrückführungen und verbesserten Risikoeinschätzungen beruhten.

Insgesamt beträgt die Risikovorsorge vor Berücksichtigung der Kompensationswirkung durch die Garantie zum 30. Juni 2017 – 379 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: – 520 Mio. €). Damit liegen die Zuführungen in der Risikovorsorge zwar spürbar unter Vorjahr, bewegen sich gleichwohl weiterhin auf hohem Niveau und innerhalb der Erwartungen.

Die erneut insbesondere für Altbestände gebildete Risikovorsorge wurde – aufgrund der bilanziellen Vollaustattung der Zweitverlustgarantie im ersten Quartal 2017 – zum Berichtsstichtag nicht mehr vollständig kompensiert. Unter Berücksichtigung der Sicherungswirkung aus dem Kreditderivat in Höhe von – 89 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: – 408 Mio. €) sowie unter Hinzurechnung von Deviseneffekten und nach Kompensation durch die Zweitverlustgarantie beträgt die Risikovorsorge insgesamt –241 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 151 Mio. €).

Die Zweitverlustgarantie in Höhe von 10 Mrd. € ist zum Berichtsstichtag bilanziell vollständig ausgelastet. Die zahlungswirksamen Inanspruchnahmen der Garantie übersteigen den Selbstbehalt der Bank (3,2 Mrd. €) um 3,4 Mrd. €.

Den effektiven Zahlungen aus der Garantie stehen erhebliche, bereits geleistete Gebührenzahlungen für die Garantie gegenüber. So betragen die von der HSH Nordbank aufwandswirksam verarbeiteten und an die Garantiegeber gezahlten Prämien zum Berichtsstichtag 3,3 Mrd. € (davon rund 0,3 Mrd. € Einmalzahlungen an die HSH Beteiligungs Management GmbH im Jahr 2016). Darüber hinaus wurde im Jahr 2011 eine weitere Einmalzahlung an die Ländereigner in Höhe von 0,5 Mrd. € geleistet, die im Jahr 2012 im Wege einer gemischten Bar- und Sacheinlage wieder in die Bank eingebracht wurde. Die insgesamt geleisteten Zahlungen haben die Kapitalbasis der Bank im Restrukturierungszeitraum entsprechend erheblich belastet.

Verwaltungsaufwand weiter reduziert

Der Verwaltungsaufwand belief sich im ersten Halbjahr auf –246 Mio. €. (gleicher Vorjahreszeitraum: –277 Mio. €). Ursächlich für den merklichen Rückgang sind plankonforme Einsparerfolge aus dem laufenden Kostensenkungsprogramm im operativ steuerbaren Personal- und Sachaufwand.

Im Personalaufwand, der von –129 Mio. € auf –113 Mio. € spürbar zurückging, wirkte sich eine im Zuge des Stellenabbaus planmäßig weiter reduzierte Zahl der Mitarbeiter aus. Gegenüber dem Jahresresultimo 2016 ging die Mitarbeiterzahl im Konzern um 134 auf 2.030 weiter zurück (gerechnet in Vollzeitarbeitskräften, VAK).

Der Sachaufwand (ohne Abschreibungen) sank auf –124 Mio. € gegenüber –132 Mio. € im gleichen Vorjahreszeitraum. Einsparungen ergaben sich insbesondere durch die Reduzierung von Projektkosten, Grundstücks- und sonstigen personalnahen Sachkosten. Gegenläufig bestanden weiterhin hohe Aufwendungen für die Umsetzung aufsichtlicher und rechnungslegungsbezogener Anforderungen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte belaufen sich auf –9 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –16 Mio. €). Davon entfallen –3 Mio. €, auf ungeplante Wertminderungen, die sich im Rahmen der Neubewertungen von zu konsolidierenden Flugzeugen vor dem Hintergrund der Veräußerung im Zusammenhang mit der Markttransaktion ergaben.

Sonstige Ergebnispositionen

Das Sonstige betriebliche Ergebnis belief sich auf 47 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 43 Mio. €) und enthält vor allem Erträge aus Kostenerstattungen und Auflösungen von Rückstellungen. Des Weiteren sind Effekte aus der Konsolidierungskreisveränderung enthalten. Einzelheiten zum Konsolidierungskreis enthält die Note 4 (Konsolidierungskreis) im Konzern-Anhang.

Der Aufwand für die Jahresbeiträge zur Bankenabgabe und zur Einlagensicherung im Jahr 2017 belastet das Halbjahresergebnis mit –41 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –63 Mio. €).

Hohe Restrukturierungs- und Privatisierungskosten

Spürbare Ergebnisbelastungen ergeben sich aufgrund von Restrukturierungs- und Privatisierungsaufwendungen in Höhe von –25 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –98 Mio. €), die im Zusammenhang mit den vorgesehenen Personalmaßnahmen sowie den Belastungen aus dem Privatisierungsprozess (u.a. Kosten für Beratungsdienstleistungen, Datenräume und Prüfungshandlungen) stehen.

Gesunkener Aufwand für die Grundprämie

Für die Grundprämie zur Zweitverlustgarantie fiel in den ersten sechs Monaten 2017 ein Aufwand in Höhe von –80 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –126 Mio. €) an. Der Rückgang der Prämie ist auf die steigende Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie zurückzuführen. Im Rahmen der EU-Entscheidung wurde ab dem 1. Januar 2016 die Grundprämie von 4% auf 2,2% reduziert und die Berechnungsgrundlage geändert. Danach wird die Grundprämie auf den nicht gezogenen, das heißt den nicht über abgerechnete Verluste in Anspruch genommenen Teil der Garantie und nicht mehr auf den gesamten Garantierahmen berechnet.

Insgesamt zufriedenstellendes Konzernergebnis

Insgesamt erzielte die HSH Nordbank zum 30. Juni 2017 unter Berücksichtigung der operativen Entwicklung sowie vor dem Hintergrund der Realisierung stiller Reserven ein positives, im Rahmen der Erwartungen liegendes Ergebnis vor Steuern von 173 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 171 Mio. €). Nach Abzug der Steuereffekte verbleibt ein Konzernergebnis von 158 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 160 Mio. €).

Die Position Ertragsteuern setzt sich zusammen aus 15 Mio. € laufendem Steuerertrag und Steueraufwand aus latenten Steuern in Höhe von –30 Mio. €.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

WESENTLICHE BILANZPOSITIONEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016	Veränderung in %
Aktiva			
Barreserve	6.544	3.491	87
Forderungen an Kreditinstitute	3.404	4.192	-19
Forderungen an Kunden	46.001	50.910	-10
Risikovorsorge	710	1.142	-38
Kreditderivat aus der Zweitverlustgarantie	113	199	-43
Handelsaktiva	4.331	5.433	-20
Finanzanlagen	15.323	15.493	-1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	1.021	1.382	-26
Übrige Aktiva	1.863	2.123	-12
Summe Aktiva	79.310	84.365	-6
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.515	9.501	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	39.928	40.172	-1
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.306	16.624	-14
Handelsspassiva	4.705	5.981	-21
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	45	65	-31
Nachrangkapital	2.569	3.536	-27
Eigenkapital	5.111	4.950	3
Übrige Passiva	3.131	3.536	-11
Summe Passiva	79.310	84.365	-6

Bilanzsumme verringert

Die Konzernbilanzsumme verringerte sich im ersten Halbjahr 2017 deutlich auf 79.310 Mio. € (31. Dezember 2016: 84.365 Mio. €).

Auf der Aktivseite waren nahezu alle wesentlichen Bilanzpositionen rückläufig. Die Barreserve erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahresresultato auf 6.544 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.491 Mio. €). Liquiditätszuflüsse aus Portfolioverkäufen sowie Wertpapierfälligkeiten haben dazu beigetragen. Die Forderungen an Kreditinstitute waren rückläufig und beliefen sich auf 3.404 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.192 Mio. €). Insbesondere zeigte sich der Rückgang bei Tageseinlagen von anderen Banken. Die Forderungen an Kunden waren mit 46.001 Mio. € (31. Dezember 2016: 50.910 Mio. €) ebenfalls rückläufig. Das erfreuliche Neugeschäft in der Kernbank wurde dabei im Wesentlichen durch den planmäßigen Abbau in der Abbaubank, der auch Portfolioverkäufe umfasste, überkompensiert.

Die bilanzielle Risikovorsorge (nach Berücksichtigung von Kompensationseffekten) ist mit 710 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.142 Mio. €) aufgrund der bestehenden Zahlungsansprüche gegenüber der Garantiegeberin HSH Finanzfonds AöR auch zum Stichtag 30. Juni 2017 positiv. Die Sicherungswirkung der Teilgarantie zwei wird in der Bilanzposition „Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie“ abgebildet. Der Fair Value des Kreditderivats betrug zum Stichtag 113 Mio. € (31. Dezember 2016: 199 Mio. €). Der Rückgang ist durch den Abbau des abgesicherten Portfolios und die damit im Zusammenhang stehende fortschreitende Verlustabrechnung begründet.

Die Handelsaktiva verringerten sich auf 4.331 Mio. € (31. Dezember 2016: 5.433 Mio. €). Neben der Wertpapierposition waren auch die positiven Marktwerte der Derivate in den Handelsaktiva rückläufig. Die Finanzanlagen verzeichneten einen leichten Rückgang auf 15.323 Mio. € (31. Dezember 2016: 15.493 Mio. €) Insbesondere der Abbau von Wertpapierbeständen war hierfür ursächlich.

Von den ursprünglich mit der EU-Kommission vereinbarten Portfolioverkäufen am Markt von 3,2 Mrd. € wurden in der ersten Jahreshälfte 2017 rund 2,3 Mrd. € veräußert bzw. getilgt. Davon bilanziell abgegangen waren zum Stichtag 30. Juni 2017 rund 2 Mrd. €. Im Einzelnen wurden folgende Transaktionen getätigt:

- Im Januar 2017 wurden Flugzeugfinanzierungen (Volumen von rund 0,8 Mrd. € EaD) und kontinentaleuropäische Gewerbeimmobilien (Volumen von rund 0,5 Mrd. € EaD) veräußert (Signing).
- Eine zusätzliche Entlastung von rund 0,8 Mrd. € (überwiegend Immobilien) erreichte die HSH Nordbank durch Einzelverkäufe an weitere Investoren sowie durch Tilgungen innerhalb des ursprünglich zum Verkauf stehenden Portfolios.
- Das Closing von Immobilientransaktionen in Höhe von rund 0,5 Mrd. € (EaD) fand im März 2017 und das Closing eines Teils der Flugzeugfinanzierungen in Höhe von rund 0,5 Mrd. € (EaD) fand im April 2017 statt.
- Eine Portfoliotransaktion für die Veräußerung von Solarfinanzierungen von rund 0,2 Mrd. € (EaD) wurde im Mai unterzeichnet. Das diesbezügliche Closing fand im Juni 2017 statt.
- Eine weitere Transaktion wurde im August 2017 realisiert, Näheres dazu im Nachtragsbericht sowie in Note 2.

Zudem wurde das Portfolio der Abbaubank weiterhin planmäßig reduziert, während sich das Neugeschäft insbesondere im Immobilienbereich erfreulich entwickelte und gegenläufig wirkte.

Auf der Passivseite blieben die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahezu stabil (9.515 Mio. €, 31. Dezember 2016: 9.501 Mio. €). Während das Wertpapierpensionsgeschäft leicht zunahm, waren insbesondere Tagesgelder bei anderen Banken geringer als zum Vorjahresresultimo. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verringerten sich leicht auf 39.928 Mio. € (31. Dezember 2016: 40.172 Mio. €). Die täglich fälligen Verbindlichkeiten waren rückläufig, während sich die befristeten Einlagen leicht erhöhten. Die verbrieften Verbindlichkeiten zeigten einen Rückgang auf 14.306 Mio. € (31. Dezember 2016: 16.624 Mio. €). Neuemissionen übersteigende Tilgungen und Fälligkeiten sind dafür ursächlich. Auch die Handelspassiva waren deutlich rückläufig auf 4.705 Mio. € (31. Dezember 2016: 5.981 Mio. €). Das Nachrangkapital war mit 2.569 Mio. € niedriger als zum Vorjahresresultimo (31. Dezember 2016: 3.536 Mio. €) Fälligkeiten im Genussrechtskapital sowie den Nachrangigen Verbindlichkeiten waren die Ursache.

Das bilanzielle Eigenkapital erhöhte sich leicht auf 5.111 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.950 Mio. €). Dabei wirkten sich der Konzernüberschuss zum Stichtag 30. Juni 2017 sowie eine höhere Neubewertungsrücklage positiv aus.

Geschäftsvolumen ebenfalls rückläufig

Das Geschäftsvolumen ging parallel zur Bilanzsumme auf 87.569 Mio. € (31. Dezember 2016: 93.208 Mio. €) zurück. Das außerbilanzielle Geschäft war ebenfalls rückläufig: Die Bürgschaften und Garantien verringerten sich auf 1.932 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.189 Mio. €), die unwiderruflichen Kreditzusagen auf 6.327 Mio. € (31. Dezember 2016: 6.654 Mio. €).

STRUKTUR DER VERBINDLICHKEITEN NACH FINANZINSTRUMENTEN

(Mio. €)	30.06.2017		31.12.2016	
	Gesamt	davon > 1 Jahr	Gesamt	davon > 1 Jahr
Besichert: Pfandbriefe und Asset-based Funding	15.430	11.992	16.031	13.208
davon Pfandbriefe	8.951	7.870	10.076	8.616
davon sonstiges besichertes Funding	6.479	4.122	5.955	4.592
Unbesicherte Verbindlichkeiten	32.871	3.425	32.534	2.937
Unbesichert (Senior Unsecured)	14.783	10.757	17.073	13.464
Genussrechte und sonst. Nachräge	1.154	1.069	2.123	1.085
Stille Einlagen	2.081	2.081	2.072	2.072
Gesamt	66.319	29.324	69.833	32.766

Die vorstehende Tabelle gliedert die Verbindlichkeiten der HSH Nordbank nach Finanzinstrumenten und trägt damit Anforderungen von Kapitalmarktteilnehmern Rechnung. Dabei werden die Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr separat gezeigt. Die Finanzinstrumente lassen sich auf die Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital überleiten. Dabei werden in der vorstehenden Tabelle die Buchwerte der Finanzinstrumente ohne Berücksichtigung von Tilgung und anteiligen Zinsen den Laufzeitbändern zugeordnet.

Im Rahmen der langfristigen Refinanzierung bilden die besicherten Schuldtitel (Pfandbriefe, Asset-based Funding) einen Schwerpunkt. Hierunter fallen im Wesentlichen die im Rahmen der Pfandbriefprogramme (Hypotheken-, Öffentliche- und Schiffspfandbriefprogramm) begebenen Schuldtitel sowie weitere Asset-based-Funding-Emissionen, Repo-Geschäfte sowie Einlagen von Förderbanken. Das Volumen der gesamten ausstehenden besicherten Schuldtitel belief sich zum 30. Juni 2017 auf 15.430 Mio. € (31. Dezember 2016: 16.031 Mio. €).

Die unbesicherten Verbindlichkeiten umfassen die im Wesentlichen aus Kundeneinlagen bestehenden Tages- und Termingelder sowie sonstige unbesicherte Finanzierungsinstrumente. Sie betragen zum Stichtag 32.871 Mio. € (31. Dezember 2016: 32.534 Mio. €). Die Tages- und Termingelder bilden den Schwerpunkt der Kundeneinlagen. Das Volumen der Inhaber- und Namensschuldverschreibungen (Senior Unsecured) belief sich zum 30. Juni 2017 auf 14.783 Mio. € (31. Dezember 2016: 17.073 Mio. €).

Die beiden Positionen Genussrechte und sonstige Nachträge (1.154 Mio. €, 31. Dezember 2016: 2.123 Mio. €) sowie die Stillen Einlagen (2.081 Mio. €, 31. Dezember 2016: 2.072 Mio. €) stellen in Summe das Nachrangkapital dar. Von den Stillen Einlagen (Resparc I und Resparc II) werden 666 Mio. € (31. Dezember 2016: 660 Mio. €) in der Bilanzposition Verbriefte Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Kapital und Funding

AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALQUOTEN

(PHASENGLEICH)

(%)	30.06.2017	31.12.2016
Gesamtkapitalquote	30,4	24,8
Kernkapitalquote	23,2	18,7
CET1-Kapitalquote	18,9	14,1
CET1-Kapitalquote (Basel-III-Vollumsetzung)	18,5	13,4
Leverage Ratio	7,9	7,0

ANRECHENBARE EIGENMITTEL

(PHASENGLEICH)

(Mrd. €)	30.06.2017	31.12.2016
Eigenmittel	7,8	7,1
davon: Kernkapital	5,9	5,4
davon: CET1-Kapital	4,8	4,0
davon: zusätzliches Kernkapital	1,1	1,3
davon: Ergänzungskapital	1,9	1,7
Risikoaktiva (RWA)	25,7	28,6
davon: Risikoaktiva Adressenausfallrisiko	22,7	23,4
Leverage Exposure	74,9	77,0

CET1-Quote mit 18,9% auf hohem Niveau

Die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote, nach Basel III-Übergangsregeln, phase-in) ist zum 30. Juni 2017 auf 18,9% gestiegen und befindet sich damit trotz der Belastungen aus dem Phasing-in der Basel III-Übergangsregelungen deutlich über dem Wert zum Jahresende sowie dem für das Jahresende 2017 prognostizierten Ambitionsniveau von rund 13%. Die RWA haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2016 (28,6 Mrd. €) um rund 2,9 Mrd. € auf 25,7 Mrd. € verringert.

Der deutliche Anstieg der Kapitalquote gegenüber dem 31. Dezember 2016 (14,1%) lag über unseren Erwartungen und ist insbesondere begründet durch den erfolgreichen NPE-Abbau von Immobilienengagements im Rahmen der Marktportfolioverkäufe sowie das spürbar positiv auf die Kapitalquote wirkende Halbjahresergebnis, die Verringerung der RWA durch das aktive Management der Fremdwährungsrisiken, den weiteren Portfolioabbau der Abbaubank und den deutlich unter den Erwartungen liegenden, schwachen USD-Kurs.

Die HSH Nordbank hat eine Pro-Forma CET1-Quote ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie ermittelt. Unter „ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung“ soll dabei verstanden werden, dass für die im Referenzportfolio der Zweitverlustgarantie enthaltenen Positionen, die RWA nach Maßgabe des Kreditrisikoregelwerks und nicht des Verbriefungsregelwerks abgebildet werden, wobei gebildete Wertberichtigungen entsprechend den regulatorischen Anforderungen weiterhin anrechnungserleichternd in Ansatz gebracht werden. Unter Berücksichtigung dieser hypothetischen Annahme, ergibt sich indikativ eine Pro-Forma CET1-Quote in Höhe von 15,0%, die damit ebenfalls über dem Ambitionsniveau von rund 13% liegt. Mit der Ermittlung dieser Pro-Forma CET1-Quote stellt sich die Bank in ihrer Berichterstattung vorausschauend auf etwaige künftige Entwicklungen im Privatisierungsprozess sowie mögliche aufsichtsrechtliche Anforderungen ein.

Ein freier regulatorischer Garantiepuffer für die Ländergarantie (freie Kapazität für erwartete und unerwartete Verluste) besteht analog zum 31. Dezember 2016 auch zum 30. Juni 2017 nicht. Ein Teil der regulatorischen Belastung wird durch die Bildung einer virtuellen sog. „Sub-Senior-Tranche“ im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Abbildung der Ländergarantie berücksichtigt. Dabei wird die Senior-Tranche der Sunrise-Garantie in zwei (virtuelle) Teiltranchen aufgeteilt. Die erste Teiltranche („Sub-Senior-Tranche“) erhält ein Risikogewicht von 1.250% und wird als solche vom aufsichtsrechtlichen Eigenkapital abgezogen (Eigenkapitalabzugsposten). Der Eigenkapitalabzugsposten beträgt zum 30. Juni 2017 ca. 0,0 Mrd. € und ist gegenüber dem 31. Dezember 2016 um ca. 0,6 Mrd. € gesunken. Ursächlich für die Verringerung sind Entlastungen durch den fortschreitenden Portfolioabbau u. a. durch Marktportfolioverkäufe und Restrukturierungen bzw. Verkäufe von notleidenden Engagements. Die verbleibende Senior-Tranche, deren Risikogewicht aktuell rund 24% beträgt, ist mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die auf die „Senior-Tranche“ der Ländergarantie entfallenden RWA haben sich im ersten Halbjahr 2017 infolge des aktiven Abbaus des Altportfolios deutlich reduziert und damit zu dem Anstieg der CET1-Quote beigetragen.

Unter der Annahme einer vollständigen Umsetzung der Basel-III-Regeln (fully loaded) stieg die CET1-Kapitalquote der HSH Nordbank gegenüber dem 31. Dezember 2016 (13,4%) auf 18,5%.

Der HSH Nordbank wurde von der EZB im Rahmen des Überwachungsprozesses in der Bankenunion eine individuelle Mindestkapitalquote zugewiesen, die im Rahmen des SREP-Prozesses jährlich überprüft wird. Diese Kapitalquote wurde im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Seit dem 1. Januar 2017 gilt für die HSH Nordbank eine CET1-Kapitalquote inklusive aufsichtsrechtlicher Frühwarnschwelle (Pillar 2 Guidance „P2G“) von 10,5% (phase-in). Diese setzt sich zusammen aus der SREP-Mindestanforderung von rund 8,9% (Pillar 2 Requirement „P2R“ inkl. der kombinierten Kapitalpufferanforderungen) zuzüglich eines Frühwarnpuffers von 1,6% (Pillar 2 Guidance „P2G“).

Der Finanzholdinggruppe wurde von der EZB im Rahmen des Überwachungsprozesses in der Bankenunion eine Mindestkapitalquote zugewiesen, die den gesetzlichen Regelungen entspricht und im Rahmen des SREP-Prozesses jährlich überprüft wird. Seit dem 1. Januar 2017 gilt insoweit für die Finanzholdinggruppe eine harte Kernkapitalquote von 4,5% zuzüglich Kapitalpufferanforderungen von dann in Summe rund 5,8%. Zum 30. Juni 2017 beträgt die phasengleiche CET1-Kapitalquote 11,4% (31. Dezember 2016: 7,9%).

Die Leverage Ratio der HSH Nordbank belief sich zum 30. Juni 2017 auf sehr solide 7,9% (31. Dezember 2016: 7,0%). Die Entwicklung berücksichtigt den Anstieg des regulatorischen Eigenkapitals im ersten Halbjahr 2017. Eine verbindliche Mindestquote ist in Bezug auf die Leverage Ratio noch nicht gesetzlich festgelegt worden. Mit der Überarbeitung der CRR soll die Verschuldungsquote, basierend auf dem Kernkapital, als Mindestanforderung, verbindlich für alle Institute auf voraussichtlich 3% festgelegt werden.

Ausführliche Informationen zur Kapital- und RWA-Prognose der HSH Nordbank enthält dieser Konzernzwischenlagebericht in dem Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“ im Abschnitt „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“.

Refinanzierung weiter erfolgreich

Die Fundingsstrategie hat die HSH Nordbank im Rahmen der Nutzung der verschiedenen Refinanzierungsquellen im ersten Halbjahr 2017 weiter erfolgreich umgesetzt. Entsprechend bewegt sich die Nettofundingeinwerbung im Berichtszeitraum merklich über dem geplanten Volumen. Neben Anleiheemissionen im Retailsegment haben höhere Platzierungen an institutionelle Investoren dazu beigetragen.

Anfang Juli 2017 hat die Bank erfolgreich einen öffentlichen Pfandbrief platziert und setzt damit ihre Pfandbrief Benchmarkstrategie fort. Die Anleihe hat ein Volumen von 500 Mio. € bei einer Laufzeit von drei Jahren.

Neben den Emissionsaktivitäten hat der Einlagenbestand zur Umsetzung der Fundingsstrategie beigetragen. Das Volumen der Einlagen belief sich zum 30. Juni 2017 auf 28,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 29,7 Mrd. €). Darüber hinaus bestehen zum 30. Juni 2017 Liquiditätsreserven in Form von Zentralbankguthaben mit einem Gesamtvolumen von rund 6,4 Mrd. € und zentralbankfähige Sicherheiten im Volumen von 9,7 Mrd. €, auf die die Bank jederzeit zurückgreifen kann.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen sowie die im Rahmen der Prognose durch die Bank getroffenen Annahmen wurden in der Berichtsperiode eingehalten. Die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiQV) lag zum 30. Juni 2017 mit 1,87 (31. Dezember 2016: 1,92) unverändert deutlich oberhalb der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR, kurzfristige Mindestliquiditätsquote) erreichte per

30. Juni 2017 einen sehr guten Wert von 208% (31. Dezember 2016: 229%) und lag damit ebenfalls deutlich über den Mindestanforderungen. Die NSFR (strukturelle Liquiditätsquote) liegt mit 109% zum 30. Juni 2017 (31. Dezember 2016: 111%) im oberen Bereich der Vorgaben des Zusagenkatalogs der EU.

Die Liquiditätsablaufbilanz hat per 30. Juni 2017 im kombinierten Stressszenario eine Mindestüberlebensdauer (Survival Period) von neun Monaten ausgewiesen (31. Dezember 2016: 10 Monate). Die aufsichtsrechtliche Anforderung von einem Monat konnte damit deutlich übererfüllt werden.

ABSCHLIESSENDE BEURTEILUNG DER LAGE DER HSH NORDBANK

Die positive operative Entwicklung, Effekte aus der Realisierung stiller Reserven, die zur Kompensation der nach der bilanziellen Vollausslastung der Garantie angefallenen Risikovorsorge aufgelöst wurden, sowie erwartungsgemäß gehobene Kostensenkungspotenziale haben im ersten Halbjahr 2017 maßgeblich zu einer insgesamt zufriedenstellenden Entwicklung der Bank beigetragen. Zusammen mit den erfolgreich verlaufenden Neugeschäftsaktivitäten sowie dem fokussierten Abbau von Altlasten ist es insgesamt gelungen, die gesteckten Ziele zu erreichen und dadurch den angestrebten Eigentümerwechsel nach Kräften zu unterstützen.

Dabei bewegen sich auch die bedeutenden Steuerungskennzahlen auf einem insgesamt guten Niveau und bieten der Bank ausreichend Handlungsspielraum für etwaige unerwartete Entwicklungen im Rahmen des komplexen Verkaufsprozesses.

Die Ergebnisse der Kernbank zeigen, dass die unter anspruchsvollen Rahmenbedingungen (u. a. Marktverhältnisse in der Schifffahrt, Niedrigzinsniveau, intensiver Wettbewerb, EU-Verfahren) erzielten Markterfolge und Effizienzsteigerungen in den Segmenten weiterhin spürbare Wirkung zeigen. Die HSH Nordbank ist mit der Umsetzung des künftig noch weiter ausbaufähigen Geschäftsmodells der Kernbank insgesamt gut positioniert und operativ auf dem richtigen Weg.

Die Abbaubank bildet im Wesentlichen die Altkredite ab, die aus den Jahren vor 2009 stammen und als Referenzportfolio unter die Zweitverlustgarantie fallen. Ein Großteil der Portfolios entfällt auf Schiffskredite. In diesem Zusammenhang haben einerseits die anhaltend sehr schwierigen Marktbedingungen in der Schifffahrt sowie die sich daraus ergebenden, hohen Zuführungen zur Risikovorsorge für Altlasten im Berichtszeitraum die Entwicklung der Bank erneut deutlich negativ beeinflusst. Andererseits ist der notwendige, beschleunigte Abbau leistungsgestörter Kredite aufgrund der Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags nur eingeschränkt möglich, wodurch die Entwicklung der Bank zusätzlich belastet ist. So ist die von den Ländereignern Hamburg und Schleswig-Holstein der HSH Nordbank im Jahr 2009 gewährte Garantie – als wesentlicher Bestandteil der seinerzeit nötigen Rekapitalisierung – komplex, wodurch die Neuausrich-

tung der Bank und der Privatisierungsprozess erschwert werden. Aus heutiger Sicht sind die damals angestrebten Verbesserungen nur teilweise geeignet gewesen, den Anteil des hohen NPE-Volumens frühzeitig und signifikant zu reduzieren. Die seinerzeit erhaltene Zweitverlustgarantie hat damals keine direkte liquiditätswirksame Kapitalstärkung bewirkt, auf deren Basis ein notwendiger, beschleunigter Abbau leistungsgestörter Kredite hätte zeitnah vorgenommen werden können. Stattdessen führen komplexe Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags dazu, dass ökonomisch sinnvolle Abbaumaßnahmen nur eingeschränkt durchgeführt werden können. Des Weiteren haben bislang an die Garantiegeber geleistete Garantieprämien in Höhe von insgesamt 3,2 Mrd. € die vorhandene Kapitalbasis belastet. Damit erweist sich die Rekapitalisierung der HSH Nordbank aus der Zeit der Finanzmarktkrise in Form der Zweitverlustgarantie in Höhe von 10 Mrd. € im Vergleich zu einer damals liquiditätswirksamen Kapitalstärkung aus heutiger Sicht und im Rückblick unter ökonomischen Aspekten als weniger vorteilhaft.

Zusammenfassend schätzt die HSH Nordbank ihre Entwicklung im ersten Halbjahr 2017 unter Berücksichtigung des laufenden Privatisierungsprozesses sowie der erzielten operativen Fortschritte als positiv ein. Insgesamt bildet die aktuelle Finanz- und Risikosituation der Bank eine solide Basis, um den im Januar 2017 offiziell eröffneten Verkaufsprozess weiter fokussiert voranzutreiben.

Einzelheiten zu den weiter bestehenden Herausforderungen sowie den Chancen und Risiken finden sich im Prognose-, Chancen- und Risikenbericht.

SEGMENTE

SEGMENTÜBERBLICK JANUAR BIS JUNI 2017¹⁾

(Mio. €)		Unternehmenskunden	Immobilien	Shipping	Treasury & Markets	Kernbank ³⁾	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung ⁴⁾⁵⁾	Konzern
Gesamtertrag	2017	117	111	47	409	684	49	26	759
	2016	109	100	67	295	571	14	-44	541
Risikovorsorge (inkl. Kreditderivat)²⁾	2017	4	-	4	1	9	-251	1	-241
	2016	-	1	-13	-	-12	157	6	151
Verwaltungsaufwand	2017	-66	-28	-22	-44	-160	-95	9	-246
	2016	-69	-25	-28	-50	-172	-100	-5	-277
Ergebnis vor Steuern	2017	52	77	18	359	506	-348	15	173
	2016	33	64	12	233	342	-41	-130	171
Segmentaktiva (Mrd. €)	30.06. 2017	12	11	6	22	50	18	11	79
	31.12. 2016	12	11	6	19	48	22	14	84

¹⁾ Nach Änderung der Segmentstruktur im zweiten Halbjahr 2016, Vorjahresangaben zum 30. Juni 2016 entsprechend angepasst.

²⁾ Zusammenfassung der Positionen Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie.

³⁾ Kernbank ist die Summe der vier Segmente: Immobilien, Shipping, Unternehmenskunden und Treasury & Markets.

⁴⁾ Ergebnis vor Steuern inklusive Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung.

⁵⁾ Konsolidierung umfasst auch die Effekte aus abweichender Rechnungslegung.

Änderung der Segmentstruktur im Geschäftsjahr 2016

Die Bank hat im zweiten Halbjahr 2016 die Segmentstruktur auf Basis der umgesetzten organisatorischen Veränderungen angepasst. Im Vorfeld dieser Änderungen wurde im ersten Schritt eine Portfolioreallokation in der Bank durchgeführt. Dabei wurden leistungsgestörte Kreditportfolios in Höhe von 6,2 Mrd. € insbesondere aus dem Sanierungsbereich Shipping der Kernbank in die Abbaubank übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Altlasten aus den Jahren vor 2009, die als Referenzportfolio unter die Zweitverlustgarantie der Ländereigner fallen. Dadurch wurde das Kernbank-Portfolio von zum Abbau bestimmten Krediten strukturell entlastet. Im Gegenzug wurden 4,5 Mrd. € überwiegend den Deckungsstock betreffende Portfolios aus der Abbaubank in das Segment Treasury & Markets der Kernbank transferiert. Dadurch ist eine konsequente Aufteilung der Kreditportfolios in fortzuführende Aktivitäten in der Kernbank und zur Risikoreduzierung bestimmte leistungsgestörte Portfolios in der Abbaubank erfolgt.

Basierend auf der Portfolioreallokation und vorgenommenen Veränderungen in der internen Berichterstattung und Steuerung hat die Bank in einem zweiten Schritt eine Änderung der Segmentstruktur vorgenommen. Diese umfasst die strukturelle Anpassung der Segmente und die Neuverteilung der Garantiefekte auf die einzelnen Bereiche. Darüber hinaus werden nicht berichtspflichtige Segmente (insbesondere Gesamtbankpositionen) und Überleitungseffekte unter

Sonstige und Konsolidierung“ zusammengefasst. Diese Änderungen zielen insbesondere darauf ab, die Transparenz der strategischen Geschäftsbereiche der Kernbank sowie der nicht strategischen Abbauportfolios extern zu erhöhen und damit eine stringente und klare Berichterstattung auch im Hinblick auf die jeweilige Wertschöpfungsstruktur zu etablieren.

Die dargestellten Veränderungen in der internen Steuerung und Organisationsstruktur, die zu den dargestellten Veränderungen in der Segmentberichterstattung führen, ermöglichen darüber hinaus eine transparentere Darstellung der Wertschöpfungsstrukturen der HSH Nordbank als Grundlage für den Privatisierungsprozess.

Zu Vergleichszwecken wurden die Vorjahresangaben zum 30. Juni 2016 entsprechend angepasst. Weitere Details zur Portfolioreallokation sowie zur Änderung der Segmentstruktur enthält der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2016 der HSH Nordbank im Kapitel „Wirtschaftsbericht“ im Abschnitt „Segmente“.

Kernbank-Ergebnis übersteigt Erwartungen

Die Kernbank, in der die strategischen Aktivitäten der HSH Nordbank gebündelt sind, hat das Neugeschäft im ersten Halbjahr 2017 in einem teilweise anhaltend herausfordernden Umfeld plankonform vorangetrieben und damit weitere Fortschritte in der Umsetzung ihrer kunden- und branchenorientierten Strategie erzielt.

Zum 30. Juni 2017 hat die Kernbank ein signifikant über Plan und dem gleichen Vorjahreszeitraum liegendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 506 Mio. € (342 Mio. €) erzielt. Dazu haben eine insgesamt gute operative Entwicklung aller Segmente der Kernbank sowie gehobene stille Reserven beigetragen.

In dem Gesamtertrag der Kernbank, der gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum (571 Mio. €) um 113 Mio. € auf 684 Mio. € deutlich angewachsen ist, spiegeln sich neben dem abgeschlossenen Neugeschäft auch geplante und erzielte Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen in Höhe von rund 307 Mio. € wider.

Des Weiteren profitierte das Kernbank-Ergebnis im Vergleich zur Abbaubank von einer niedrigeren Risikoversorge, die insgesamt 9 Mio. € (Vorjahr: – 12 Mio. €) betragen hat. Die plankonforme Umsetzung des laufenden Kostensenkungsprogramms trug ebenfalls zum verbesserten Ergebnis bei. So ist der Verwaltungsaufwand von – 172 Mio. € auf – 160 Mio. € spürbar gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum gesunken. Im Ergebnis der Kernbank sind – 10 Mio. € und damit rund 12,5% des gesamten Garantieraufwands enthalten.

Auf Basis ihres positiven Ergebnisses erreicht die Kernbank eine Eigenkapitalrendite von 30,4% (31. Dezember 2016: 19,8%). Die Cost-Income-Ratio der Kernbank beläuft sich auf 23,1% (31. Dezember 2016: 35,5%). Beide Werte enthalten Effekte der Realisierung stiller Reserven und übersteigen auch vor diesem Hintergrund die geplanten Niveaus.

Die Bilanzsumme der Kernbank steigt leicht zum 30. Juni 2017 auf 50 Mrd. € (31. Dezember 2016: 48 Mrd. €) insbesondere aufgrund des Anstiegs der Barreserve, die im Bereich Treasury & Markets abgebildet wird. Ursächlich sind unter anderem Wertpapierfälligkeiten sowie Zahlungseingänge aus Portfolioverkäufen und Verlustabrechnungen. Das in der Kernbank insgesamt dynamische Neugeschäft hat in den einzelnen Segmenten aufgrund anfallender, zum Teil auch außerordentlicher, Tilgungen nicht zu einer Steigerung der Segmentaktiva geführt.

Die NPE-Quote sinkt im ersten Halbjahr 2017 leicht insbesondere infolge von Währungseffekten. Sie liegt mit 1,6% (31. Dezember 2016: 1,9%) im Rahmen der Erwartungen. Die niedrige NPE-Quote der Kernbank spricht unverändert für eine solide Portfolioqualität.

BEDEUTSAME STEUERUNGSKENNZAHLEN DER KERNBANK

	30.06.2017	31.12.2016 (30.06.2016)
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	506	639 (342)
CIR	23,1 %	35,5 % (30,1 %)
RoE	30,4 %	19,8 % (21,6 %)
NPE-Quote	1,6 %	1,9 %
Neugeschäft (Mrd. €)	4,4	8,9/ (3,5)

Weitere Informationen finden sich in den Erläuterungen zu den einzelnen Segmenten.

Segmentergebnisse in der Kernbank

Das Segment **Unternehmenskunden** ist branchenfokussiert aufgebaut und vereint die Geschäftsfelder Energie & Infrastruktur, Handel & Ernährung, Gesundheitswirtschaft, Industrie & Dienstleistungen sowie Wealth Management. In dem Segment Unternehmenskunden wurde in den ersten sechs Monaten ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 52 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 33 Mio. €) erwirtschaftet. Darin enthalten ist ein Gesamtertrag in Höhe von 117 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 109 Mio. €), der die Geschäftsentwicklung in einem stark wettbewerbsintensiven Umfeld über alle Branchen hinweg widerspiegelt. Das Neugeschäftsvolumen konnte gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 0,2 Mrd. € auf 1,6 Mrd. € gesteigert werden. Gleichwohl wurde die zeitanteilige Planung nicht vollständig erreicht. Ursächlich ist insbesondere die Entwicklung im Projektgeschäft, das saisonalen Schwankungen unterliegt, weshalb die Bank für das Gesamtjahr 2017 diesbezüglich von einer Planerreicherung ausgeht. Durch das anhaltend gute Neugeschäft und die stabilen Kundenbeziehungen ist das gesamte Forderungsvolumen im Vergleich zum Vorjahr weiter angestiegen. Hinsichtlich der strukturierten Projektfinanzierungen wurden bislang vor allem Geschäfte in den Bereichen Schienenverkehr und Dateninfrastruktur abgeschlossen, darüber hinaus wurden bestehende Geschäftsbeziehungen intensiviert. Im Bereich Windenergie konnten neben Projekten in Irland und Skandinavien ebenfalls bedeutende Finanzierungen in Deutschland realisiert werden.

Das Segment **Immobilien** leistet im ersten Halbjahr 2017 mit 77 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 64 Mio. €) einen bedeutenden Ergebnisbeitrag für die Bank. Dem Bereich ist es dabei erneut gelungen, seine gute Marktpositionierung weiter auszubauen. Das Neugeschäft konnte trotz des unverändert starken Wettbewerbsumfelds im ersten Halbjahr auf 2,3 Mrd. € besser als geplant ausgebaut werden. Damit konnte auch das Volumen im gleichen Vorjahreszeitraum (1,9 Mrd. €) deutlich übertroffen werden. Die positive Entwicklung bei Geschäften in den westdeutschen Metropolregionen sowie mit internationalen institutionellen Investoren hat sich auch im ersten Halbjahr 2017 weiter fortgesetzt. Dabei konnte die hohe Marktdurchdringung in der norddeutschen Kernregion gehalten werden.

Im Segment **Shipping** beträgt der Gesamtertrag 47 Mio. € und liegt spürbar unter dem gleichen Vorjahreszeitraum (67 Mio. €). Ursächlich ist ein sinkender Zinsüberschuss, der sich aufgrund eines Rückgangs des Forderungsvolumens ergibt. Das Ergebnis vor Steuern beträgt 18 Mio. € nach 12 Mio. € im gleichen Vorjahreszeitraum und berücksichtigt eine Risikovorsorge von 4 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –13 Mio. €) und einen Garantieraufwand von –8 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –8 Mio. €). Der Schifffahrtsmarkt war im ersten Halbjahr 2017 weiter durch ein herausforderndes Marktumfeld gekennzeichnet. Das Neugeschäft mit diversen internationalen Reedereien guter Bonität belief sich in den ersten sechs Monaten des Jahres planmäßig auf 0,3 Mrd. €.

Das Segment **Treasury & Markets** erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 359 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 233 Mio. €) und berücksichtigt die Effekte, die durch die Realisierung stiller Reserven beim Verkauf von Schuldscheindarlehen, die auch im Rahmen der Optimierung von Deckungsmassen im öffentlichen Pfandbriefgeschäft entstanden sind. Das Kundengeschäft exklusive Syndizierungsaktivitäten entwickelte sich unverändert positiv und erreichte zum Halbjahr das Vorjahresergebnis. Das Derivategeschäft und das Treasury lagen über Plan und haben zur guten operativen Performance beigetragen. Das Einlagengeschäft mit Sparkassen und institutionellen Kunden bleibt auf hohem Niveau.

Der Produktbereich Transaction Banking erzielte ein Ergebnis von 9 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 8 Mio. €). Dies beinhaltet nach Abzug der zurechenbaren Kosten insbesondere Kundenerträge aus der Produktnutzung im Einlagengeschäft, in der Kontoführung und im Zahlungsverkehr sowie den dokumentären Geschäften im Außenhandel und der Exportfinanzierung. Damit trug der Bereich spürbar zum Cross-Selling der Bank bei. Insbesondere im für die Bank strategisch wichtigen Provisionsergebnis konnte dabei der Vorjahreswert in einem herausfordernden Umfeld deutlich gesteigert werden. Im Rahmen der internen Geschäftssteuerung der Bank wird das Ergebnis des Produktbereichs Transaction Banking größtenteils in den Segmenten der Kernbank und zu einem geringeren Teil im Segment Abbaubank ausgewiesen. Organisatorisch ist der Produktbereich "Sonstige und Konsolidierung" zugeordnet.

Segmentergebnis der Abbaubank

Die Abbaubank, bündelt die zum Abbau bestimmten größtenteils leistungsgestörten Kredite und weist zum 30. Juni 2017 ein strukturell erwartungsgemäß negatives Ergebnis in Höhe von –348 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –41 Mio. €) aus. Der Verlust ist im Wesentlichen auf den fortgesetzten Portfolioabbau, die Zinslosstellung von Krediten sowie auf die erforderliche Zuführung zur Risikovorsorge, die im ersten Halbjahr 2017 nicht mehr vollständig durch die Garantie kompensiert wurde, zurückzuführen.

Der Gesamtertrag der Abbaubank beträgt 49 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 14 Mio. €). Dazu hat der Zinsüberschuss mit –6 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 28 Mio. €) sowie das Handelsergebnis mit 32 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –43 Mio. €) wesentlich beigetragen. Der starke Rückgang des Zinsüberschusses ist insbesondere auf den Rückgang des zinstragenden Forderungsvolumens zurückzuführen.

Das Ergebnis vor Steuern haben ebenfalls sehr hohe Vorsorgeaufwendungen mit –381 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –488 Mio. €) belastet. Die größtenteils für Schiffskredite sowie im Energy-Abbauportfolio angefallene Risikovorsorge wurde im garantierten Portfolio bis zur bilanziellen Vollausslastung durch die Garantie kompensiert. Unter Berücksichtigung der Kompensation, die auch positive Effekte aus der durchgeführten Verlustabrechnung enthält, sowie unter Hinzurechnung von Deviseneffekten und der Sicherungswirkung des Kreditderivats beträgt die Risikovorsorge der Abbaubank nach Garantiewirkung –251 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: 157 Mio. €) und verursacht somit maßgeblich den Verlust der Abbaubank.

Der Verwaltungsaufwand belief sich auf –95 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –100 Mio. €) und beinhaltet –3 Mio. € ungeplante Wertminderungen, die im Zusammenhang mit Neubewertung von konsolidierten Flugzeugen im Rahmen der Markttransaktion stehen. Der Aufwand für die Zweitverlustgarantie beträgt –70 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –113 Mio. €) und der Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung –9 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –20 Mio. €). Auf die Abbaubank entfallen –70 Mio. € und somit rund 88% des gesamten Garantieraufwands.

Die Bilanzsumme der Abbaubank sank durch die Bestandsreduktion zum 30. Juni 2017 auf 18 Mrd. € (31. Dezember 2016: 22 Mrd. €). Ursächlich sind insbesondere Abbauten im Marktportfolio und Kompensationseffekte.

Die NPE-Quote der Abbaubank ist strukturell bedingt weiterhin sehr hoch. Aufgrund des proportionalen Rückgangs von NPE-Volumen und Gesamt-EaD in der Abbaubank verbleibt die Quote im ersten Halbjahr 2017 auf konstantem Niveau bei 63,9% (31. Dezember 2016: 63,6%). In ihrer Planung geht die Bank bezogen auf das Gesamtjahr 2017 unverändert von einem spürbaren Rückgang des NPE-Volumens aus. Dieser wird sich im weiteren Jahresverlauf einstellen und auch die NPE-Quote entsprechend spürbar entlasten. Die Coverage Ratio steigt im Vergleich zum 31. Dezember 2016 (47,7%) erwartungsgemäß auf 55,4% und spiegelt eine insgesamt solide Risikoabdeckung im NPE-Portfolio wider. Sie wird sich im Zuge des weiteren NPE-Abbaus bei einem gleichzeitigen Verbrauch der Risikoversorge im zweiten Halbjahr 2017 wieder leicht reduzieren. Im Shipping-Portfolio der Abbaubank steigt die Coverage Ratio von 59,2% auf 61,5%.

BEDEUTSAME STEUERUNGSKENNZAHLEN DER ABBAUBANK

	30.06.2017	31.12.2016 (30.06.2016)
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	- 348	- 299 (-41)
NPE-Quote	63,9%	63,6%
Coverage Ratio	55,4%	47,7%
Bilanzsumme (Mrd. €)	18	22

Das Ergebnis vor Steuern beläuft sich zum 30. Juni 2017 auf 15 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: -130 Mio. €) und enthält Belastungen im Gesamtertrag und Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -25 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: -98 Mio. €), die im Zusammenhang mit dem geplanten Personalabbau sowie der geplanten Privatisierung stehen. Positiv zum Ergebnis haben Erträge aus dem Management von Liquiditäts- und Kapitalpositionen beigetragen.

In dem Segmentvermögen unter „Sonstige und Konsolidierung“ wird im Wesentlichen die Liquiditätsreserve ausgewiesen. Das Segmentvermögen beläuft sich zum 30. Juni 2017 auf 11 Mrd. € (31. Dezember 2016: 14 Mrd. €). Der Rückgang korrespondiert mit der Erhöhung des Segmentvermögens im Segment Treasury & Markets und steht insbesondere im Zusammenhang mit Maßnahmen im Liquiditätsmanagement sowie den EUR/USD-Wechselkursänderungen.

Ergebnis „Sonstige und Konsolidierung“

Unter „Sonstige und Konsolidierung“ werden in „Sonstige“ als nicht berichtspflichtige Segmente Stabsfunktionen und Gesamtbankpositionen ausgewiesen. Unter „Konsolidierung“ sind Überleitungseffekte enthalten, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnissen der internen Berichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Neben den Bewertungs- und Ausweisunterschieden wird hier darüber hinaus das Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung vollständig zugeordnet.

MITARBEITER

DIE PERSONALARBEIT IN DER HSH NORDBANK

Die Personalarbeit der HSH Nordbank unterstützt die Führungskräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank bei der Erfüllung ihrer täglichen Herausforderungen. Dabei bewegt sie sich im Spannungsfeld zwischen Kostenzielen und der Bindung und Gewinnung motivierter, leistungsbereiter und gut ausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Basis für alle Themen der Personalarbeit bilden moderne und zuverlässige Prozesse unter Berücksichtigung sich laufend verändernder regulatorischer Vorgaben.

WIRKSAMES RESSOURCENMANAGEMENT

Die vom Vorstand in den Jahren 2015/2016 initiierten Programme, um den Verwaltungsaufwand dauerhaft zu senken, wurden auch im ersten Halbjahr 2017 weiterhin erfolgreich umgesetzt.

So verringerte sich im ersten Halbjahr 2017 die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zuge des fortschreitenden Stellenabbaus des HSH Nordbank Konzerns auf Basis von Vollzeitarbeitskräften (VAK) auf 2.030 (31. Dezember 2016: 2.164). Auch Veränderungen im Konsolidierungskreis wirkten sich auf die Beschäftigtenzahl aus. In der HSH Nordbank AG (Einzelinstitut) sank die Zahl der VAK bis zum 30. Juni 2017 auf 1.785 (31. Dezember 2016: 1.902).

VOLLZEITARBEITSKRÄFTE IM KONZERN

	30.06.2017	31.12.2016
Vollzeitarbeitskräfte (VAK) im Konzern¹⁾	2.030	2.164
davon: Frauen	769	820
Männer	1.261	1.344
Mitarbeiter Inland	1.936	2.068
Mitarbeiter Ausland	94	96
Gesamtzahl Beschäftigte im Konzern²⁾	2.441	2.613
Mitarbeiter-Kennzahlen		
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	27,4	27,2
Durchschnittsalter ³⁾ in Jahren	45,7	45,3
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in Jahren	14,1	13,7

1) Gesamtzahl der Beschäftigten ohne Auszubildende, Aushilfen und Praktikanten (Vorjahr angepasst).

2) Kopffzahlen (Vorjahr angepasst).

3) Nur Hauptsitze, ohne Niederlassungen und Tochtergesellschaften.

MODERNE PERSONALENTWICKLUNG UND KLARE KOMMUNIKATIONSKULTUR IM FOKUS

Neben der Einführung moderner Personalentwicklungsinstrumente liegt ein Fokus auf der Förderung der Agilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Motivierte und fachlich gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie laufend weiterentwickelte Führungskompetenzen bilden das Fundament für eine zukunftsorientiert aufgestellte Bank.

Coachings, Change-Management, fachliche Schulungen und EDV-Weiterbildungen runden neben diversen gesundheitsorientierten Seminaren die vielfältigen Angebote ab.

Eine klare Kommunikationskultur schafft Vertrauen und ist für den Erfolg der Bank unerlässlich. Die Führungskräfte der HSH Nordbank haben es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, in unterschiedlichen Formaten regelmäßig über den aktuellen Stand des Verkaufsprozesses zu berichten und sich über die Situation der Bank und aktuelle Themen offen auszutauschen.

CHANGEGLEICHHEIT UND FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN – ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG GEMÄß § 289F HGB

Die Themen Chancengleichheit und Frauenförderung geht die HSH Nordbank weiterhin und mit Unterstützung durch ihre Gleichstellungsbeauftragten aktiv an. Im Zuge des im Mai 2015 in Kraft getretenen Gesetzes zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst und der dadurch erfolgten Einführung des § 76 Abs. 4 AktG hatte die Bank im Jahr 2015 Quoten festgelegt.

Für den Vorstand der HSH Nordbank AG hat der Aufsichtsrat im August 2015 eine Zielgröße für den Frauenanteil von 20% beschlossen, die bis zum 30. Juni 2017 erreicht werden sollte. Dieses Ziel konnte die HSH Nordbank bislang noch nicht erreichen. Bei der einzigen Neubestellung in dieser Zeitspanne, in der zudem der Vorstand verkleinert wurde, war die Berufung eines vorhandenen, unbestritten qualifizierten internen Nachfolgers für das Finanzressort der Suche nach einer externen Nachfolgerin vorzuziehen. Das war der hohen Bedeutung und der Komplexität in der Rechnungslegung insbesondere im Zusammenhang mit der Garantie und der spezifischen Situation der Bank im laufenden Privatisierungsverfahren geschuldet. Der Aufsichtsrat hat im Juli 2017 gleichwohl sein Ziel erneuert, ein weibliches Vorstandsmitglied zu bestellen, was in der jetzigen Größe des Organs einer Quote von 25% entspricht. Das Ziel soll bis zum 30. Juni 2022 erreicht werden.

Für die Ebene der an den Vorstand direkt berichtenden Führungskräfte hatte sich die HSH Nordbank eine Frauenquote von 16% zum Ziel gesetzt. Mit derzeit 15% ist dieses Ziel nahezu erreicht. Die Quote der weiblichen Abteilungsleitungen ist mit 21% (vorgesehen 15%) dagegen deutlich übererfüllt.

Die Bemühungen, insbesondere weibliche Nachwuchskräfte zu fördern, versetzen die Bank perspektivisch in die Lage, aus dem großen Kreis der Abteilungsleiterinnen frei werdende Stellen auf der nächsthöheren Ebene mit Frauen zu besetzen. Die HSH Nordbank ist vor diesem Hintergrund zuversichtlich, die diesbezüglich gesteckten Ziele künftig zu erfüllen.

FRAUENQUOTEN ZUM 30.06.2017 ¹⁾

	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
	Anzahl			Quote	
direkt berichtende Führungskräfte	3	17	20	15 %	85 %
Abteilungs- leitungen	13	49	62	21 %	79 %
gesamt	16	66	82	20 %	80 %

¹⁾ Head Office ohne freigestellte Mitarbeiter/innen

Themen wie Chancengleichheit, Vielfalt (Diversity) und Frauenförderung sind ebenfalls bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrats von Bedeutung. Die HSH Nordbank ist im Zusammenhang mit den Anforderungen des ebenfalls im Jahr 2015 neu eingeführten § 111 Abs. 5 AktG gesetzlich dazu verpflichtet, auch auf der Ebene des Aufsichtsrats jeweils Zielgrößen für den Frauenanteil festzulegen. Gleichzeitig sind auch hier Fristen für die Erreichung der Zielgrößen zu beschließen und bei Nichterreichung der Ziele die Gründe dafür anzuführen.

Bereits im Jahr 2011 verabschiedete der Aufsichtsrat aufgrund damals neuer Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) das Ziel, dass der vorherrschende Frauenanteil von 20% auch in Zukunft nicht unterschritten werden sollte. Als Zielgröße hielt der Aufsichtsrat eine Quote von 30% für einen angemessenen Frauenanteil. Mit einem aktuellen Frauenanteil von 37,5% hat der Aufsichtsrat sein sich selbst gestecktes Ziel bereits erreicht, so dass kein Handlungsbedarf besteht. Auf der Anteilseignerseite liegt der Frauenanteil aktuell bei 25% und auf der Arbeitnehmerseite bei 50%.

VERGÜTUNG DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Die konkrete Ausgestaltung der zur Anwendung kommenden Vergütungssysteme in der HSH Nordbank dient dazu, die Interessen von Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Anteilseignern zu harmonisieren und den Vorstand sowie die Mitarbeiter zu motivieren, im Interesse der HSH Nordbank zu handeln und ihr persönliches Potenzial voll auszuschöpfen.

Das Vergütungssystem unterhalb der Vorstandsebene basiert dabei auf dem Ansatz der Gesamtvergütung, wirkt einer Abhängigkeit von der variablen Vergütung entgegen und vermeidet damit, dass die Mitarbeiter übermäßig hohe Risiken zur Realisierung variabler Vergütungspotenziale eingehen.

Aktuelle Details zum qualitativen und quantitativen Teil der Vergütung sind – den Anforderung der IVV entsprechend – im jährlichen gesonderten Vergütungsbericht für das Geschäftsjahr 2016 auf der Internetseite der HSH Nordbank veröffentlicht.

NACHTRAGSBERICHT

Im Zuge der Entscheidung der EU-Kommission im EU-Beihilfeprüfverfahren über die Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie vom 2. Mai 2016 wurde der Verkauf leistungsgestörter Kredite in Höhe von bis zu 3,2 Mrd. € am Markt genehmigt. In diesem Zusammenhang hat die Bank im ersten Halbjahr 2017 u.a. Transaktionen in Bezug auf fünf nicht strategische Altportfolios (Aviation, kontinental-europäische Gewerbeimmobilien (Skandinavien, Niederlande, Deutschland), Energy und internationale Immobilien) abgeschlossen. Zu großen Teilen wurde das Closing bereits vollzogen.

Am 2. August 2017 fand das Signing für ein weiteres Aviation Portfolio statt. Das Volumen der Transaktion beträgt rund 0,2 Mrd. € EaD. Entsprechende Auswirkungen auf die Bewertung des betroffenen Portfolios wurden im vorliegenden Zwischenabschluss erfasst. Das Closing wird im Laufe des dritten oder vierten Quartals 2017 erwartet.

PROGNOSE-, CHANCEN- UND RISIKENBERICHT

PROGNOSEBERICHT MIT CHANCEN UND RISIKEN

Der nachfolgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem Lagebericht gelesen werden. Die in diesem Prognosebericht enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf Einschätzungen und Schlussfolgerungen aus den der Bank zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen. Die Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und die in die Unternehmensplanung der HSH Nordbank eingeflossen sind. Bezüglich des Eintritts der zukünftigen Ereignisse bestehen Ungewissheiten, Risiken und andere Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit der Einflussnahme durch die HSH Nordbank steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den nachfolgend getätigten Zukunftsaussagen abweichen. Auf die von der Bank im Rahmen der Planung getroffenen Annahmen wird in diesem Prognosebericht näher eingegangen.

Mit Beschluss vom 2. Mai 2016 hat die EU Kommission im Beihilfungsverfahren zugunsten der HSH Nordbank AG die Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie auf Basis eines Zusagenkatalogs genehmigt und u. a. den Verkauf der HSH Nordbank bis zum 28. Februar 2018 beauftragt. Gemäß Zusagenkatalog ist auch die Veräußerung von Teilgeschäftsbereichen oder Teilen derselben mit Zustimmung der Ländereigentümer möglich. Aus Sicht der Gesellschafter ist eine Veräußerung der gesamten HSH Nordbank, das heißt die Veräußerung aller vom Verkäufer gehaltenen Anteile an der Bank einschließlich aller Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, das angestrebte Ziel des Veräußerungsprozesses. Dabei muss eine vollumfängliche Einhaltung des Zusagenkatalogs (vor allem auch das Bestehen der darin geforderten Rentabilitätsprüfung) gewährleistet und alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere die Mindestkapitalanforderungen, erfüllt werden.

Vor diesem Hintergrund ist eine wesentliche Annahme der Unternehmensplanung im Hinblick auf den laufenden Veräußerungsprozess die Gesamtveräußerung der HSH Nordbank AG als Gesamtbank innerhalb des im Zusagenkatalog vereinbarten Zeitplans. Gleichwohl kann aufgrund des Spannungsfelds zwischen der zukunftsgerichteten Kernbank, den hohen Belastungen durch die Altkredite der Abbaubank sowie der – hinsichtlich ihrer Abrechnungsmodalitäten und aufsichtsrechtlichen Wirkungsweise – komplexen Garantiestruktur nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass strukturierte Teilbanklösungen diskutiert werden, sofern der Gesamtbankverkauf nicht realisiert werden kann. Dabei wird unterstellt, dass die Rentabilitätsprüfung der EU-Kommission, die sich an einen erfolgreichen Eigentümerwechsel anschließt, positiv beschieden wird und die Bank damit alle im EU-Verfahren getroffenen Vereinbarungen erfüllt. Da der Verlauf und das Ergebnis des Privatisierungsprozesses objektiv nicht vorhersehbar sind, stellt der Veräußerungsprozess der HSH Nordbank eine erhebliche Unsicherheit für die Umsetzung der Unternehmensplanung, die Bemessung der Risikoversorge und die Bilanzierung und Bewertung dar. Die Verantwortung für die Veräußerung der Anteile

liegt bei den Eigentümern; der Vorstand der HSH Nordbank unterstützt in diesem Sinne den Verkauf.

Die Einschätzungen zur langfristigen Entwicklung der Risikoversorge sowie der Planung von Zahlungsausfällen und der daraus resultierenden Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie sind aufgrund des langen Planungshorizonts mit erheblichen Unsicherheiten verbunden, die die zukünftige Entwicklung der Bank stärker beeinflussen können als erwartet. Wesentliche Unsicherheitsfaktoren resultieren zum Beispiel aus der Entwicklung der maßgeblichen Marktparameter wie Fracht- und Charraten, Schiffswerten sowie des US-Dollar-Wechselkurses. Ein wesentlicher Treiber der Höhe der Risikoversorge ist zudem die Einteilung von leistungsgestörten Kreditengagements in „sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Fortführung des Geschäfts des Kreditnehmers) oder „nicht sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Abwicklung). Die Einschätzungen zur langfristigen Risikoversorge basieren auf der Annahme der Erholung der Schifffahrtsmärkte, hier insbesondere der Erholung der Containerschifffahrt, sowie für das Problemerkreditportfolios der Fortführung der aktuellen Engagementstrategien und damit der Annahme der Bereitschaft der HSH Nordbank zur Weiterfinanzierung, um ein geplantes Wertaufholungspotenzial in der Zukunft zu erreichen.

Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass die Prognosefähigkeit in einem volatilen Umfeld generell nur eingeschränkt gegeben ist. So dauern die schwierigen Marktverhältnisse in der Schifffahrt länger an als erwartet, obgleich sich derzeit die Anzeichen für eine allmähliche Erholung der Schifffahrtsmärkte mehren.

Auf wesentliche Chancen und Risiken der Prognosen für die zentralen Steuerungsgrößen sowie die Annahmen der Unternehmensfortführung geht die HSH Nordbank in diesem Abschnitt ausführlich ein. Chancen sind dabei definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die HSH Nordbank positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Risiken sind demgegenüber im Rahmen des Prognoseberichts definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die HSH Nordbank negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Anschließend werden im Kapitel „Risikobericht“ die bank-spezifischen Risikoarten separat erläutert.

Die nachfolgende Prognose bezieht sich, sofern nachstehend nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt wurde, ausschließlich auf die operative Gesellschaft der HSH Nordbank, die nach der Umsetzung der im Rahmen der EU-Entscheidung genehmigten gesellschaftsrechtlichen Trennung der bisherigen HSH Nordbank in eine operative Gesellschaft und eine Holdinggesellschaft entstanden ist. Durch diese Trennung ist die operative HSH Nordbank von den Zusatzprämienverpflichtungen, der Verpflichtung zur Zahlung von Grundprämien auf in Anspruch genommene Teile der Garantie und von der Verpflichtung zur Zahlung eines wesentlichen Anteils der Grund-

prämie (Entlastung um 1,8% von bisher 4%) für die nicht in Anspruch genommenen Teile der Garantie ab dem Jahr 2016 entlastet worden. Entsprechende Verpflichtungen wurden von der Holdinggesellschaft übernommen.

VORAUSSICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Sofern nicht gesondert angegeben, basieren die Aussagen zu den Rahmenbedingungen auf internen Einschätzungen.

Zweites Halbjahr 2017: Gute Konjunkturaussichten bei fortbestehender Unsicherheit über die US-Handelspolitik

Basierend auf der Entwicklung im ersten Halbjahr und der in der Eurozone gesunkenen politischen Unsicherheit erwarten wir auch im zweiten Halbjahr 2017 ein robustes Wachstum. Das BIP der Weltwirtschaft dürfte im Gesamtjahr mit einer Rate von 3,5% expandieren, nach 3,1% im Vorjahr. Die breit angelegte Beschleunigung wird von den USA, der Eurozone und den meisten Schwellenländern getragen. An den Finanzmärkten dürfte es zu einem leichten Renditeanstieg kommen, während die Aktienmärkte sich auf dem bereits erreichten hohen Niveau tendenziell seitwärts bewegen sollten. Die wichtigsten Risiken liegen nach Einschätzung der HSH Nordbank in Änderungen der US-Handelspolitik sowie dem Verlauf der Brexit-Verhandlungen.

Breit angelegte Erholung der Weltwirtschaft

Insbesondere das gute zweite Quartal deutet in den USA auf eine Fortsetzung des Aufschwungs in den Monaten Juli bis Dezember 2017 hin. Allerdings ist das Wachstumspotenzial der USA aus strukturellen Gründen gesunken, sodass das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr nicht höher als 2,5% ausfallen sollte (Vorjahr: 1,6%). Angesichts der immer noch rückläufigen Arbeitslosenrate sollte der Inflationsdruck allmählich zunehmen und unter Ausschluss der Energie- und Lebensmittelpreise zum Ende des Jahres die 2%-Marke erreichen.

Chinas Wirtschaftswachstum dürfte sich im zweiten Halbjahr leicht abschwächen, sodass im Gesamtjahr eine BIP-Veränderung von 6,6% zu erwarten ist. Dies dürfte auch im Interesse der Regierung liegen, da die Risiken im Finanzsektor aufgrund der höheren Verschuldung, der sehr kräftig steigenden Häuserpreise sowie eines nicht nachhaltigen Investitionswachstums zugenommen haben. Für Brasilien und Russland erwartet die Bank eine zyklische Gegenbewegung zu der scharfen Rezession der vergangenen zwei Jahre.

In der Eurozone dürfte sich das robuste Wachstum auf einem leicht niedrigeren Niveau fortsetzen. Dafür sprechen die stabilere politische Lage und die überraschend positiven Stimmungswerte. Gleichzeitig wird die politische Unsicherheit rund um die Brexit-Verhandlungen und die US-Handelspolitik sowie das für Anfang Oktober angesetzte Referendum über die Unabhängigkeit Kataloniens die Erholung möglicherweise dämpfen. Von der Bundestagswahl im September erwarten wir keinen nennenswerten Einfluss auf das Wirtschaftswachstum in der Eurozone. Für das Gesamtjahr 2017 rechnet die Bank mit einem Wirtschaftswachstum von rund 1,9% (2016: 1,8%).

Die deutsche Wirtschaft produziert bereits oberhalb ihrer Kapazität, was sich in einem zunehmenden Fachkräftemangel und einer Kapazitätsauslastung von 86% im verarbeitenden Gewerbe bemerkbar macht, dem höchsten Wert seit 2008. Das hohe Expansionstempo wird man vermutlich nicht beibehalten können, sodass wir von einem etwas schwächeren Wirtschaftswachstum von 1,8% (Vorjahr: 1,9%, nicht arbeitstagebereinigte Daten) ausgehen.

Weitere Straffung der Geldpolitik in den USA, Ankündigung der Reduktion der EZB-Wertpapierkäufe zu erwarten

Nachdem die US-Notenbank den Leitzins seit Ende 2015 vier Mal angehoben hat, ist auch im zweiten Halbjahr 2017 mit einem weiteren Zinsschritt zu rechnen. Sie dürfte außerdem noch in diesem Jahr den offiziellen Termin für den Start des Abschmelzens der Bilanzsumme ankündigen. Die EZB wird vermutlich ebenfalls in diesem Jahr ihre Pläne zur Reduktion der Wertpapierkäufe offen legen. Weiter wird für die Finanzmärkte wichtig sein, ob und wie die amerikanische Regierung ihre Steuersenkungspläne und das im Wahlkampf verkündete Infrastrukturprogramm verabschieden wird – allerdings hat sich bereits im ersten Halbjahr die Euphorie hinsichtlich einer raschen Umsetzung dieser Pläne durch die Trump-Regierung deutlich abgekühlt. Die gute konjunkturelle Lage und die nachlassende Unterstützung der Bondmärkte durch die Zentralbanken sollten für leicht steigende Staatsanleiherenditen in der Eurozone und in den USA sorgen. Als der größte Störfaktor für die globalen Finanzmärkte könnten sich protektionistische Maßnahmen – derzeit wird über Restriktionen für Stahlimporte gesprochen – erweisen.

Der Euro dürfte im zweiten Halbjahr 2017 über der psychologisch wichtigen Marke von 1,10 US-Dollar bleiben, da die relativ robuste Konjunktur sowie die erhöhte politische Stabilität die Anfälligkeit der Gemeinschaftswährung deutlich vermindert haben. Der Ölpreis wird sich vom derzeit niedrigen Niveau vermutlich seitwärts entwickeln, da das US-Ölangebot sehr schnell mit Produktionsausweitungen reagieren dürfte, wenn es zu Preissteigerungen kommen sollte.

Aussichten für relevante Märkte

Auf den Schifffahrtsmärkten sollten sich – abgesehen vom Tankersegment – die Anzeichen für eine moderate Erholung fortsetzen. Ursächlich für die Erholung der Charraten sind aktuell eine anziehende Nachfrage, die Verschrottung von Schiffskapazitäten sowie die Konsolidierung von Linienreedereien. Die einsetzende Erholung der Charraten schlug sich, wenn auch nur in geringerem Umfang, auch in einem Anstieg der Schiffswerte nieder. Im Tankersegment blieb die Erholung hingegen bisher aus, auch wenn der Tankermarkt ebenfalls von den günstigeren weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitiert.

Für die Containerschiffe zeichnet sich im laufenden Jahr eine moderate Erholungstendenz ab. Es wird erwartet, dass die Charraten bis zum Jahresende in allen Subsegmenten oberhalb der Betriebskosten liegen werden. Die Schiffswerte sollten ihre Bodenbildung fortsetzen und leicht über die Allzeittiefs steigen. Das Nachfragewachstum wird sich gegenüber dem Vorjahr spürbar beschleunigen. Auf der Angebotsseite wird das Flottenwachstum ebenfalls anziehen, da die Verschrottungsaktivitäten in der zweiten Jahreshälfte nachlassen sollten und vermehrt Auslieferungen zu erwarten sind. Dennoch ist per saldo von einer höheren Flottenauslastung auszugehen. Diese Markterholung sollte sich auch 2018 fortsetzen. Geopolitische Risiken mit drohenden Handelsbeschränkungen könnten sich allerdings als Dämpfer für den Containerumschlag entwickeln.

Für die Massengutfrachter wird im weiteren Jahresverlauf eine leichte Verlangsamung des Nachfragewachstums erwartet, die jedoch zum Jahresende wieder ausgeglichen wird. Die starke Abhängigkeit von der Importnachfrage nach Kohle und Eisenerz aus dem asiatischen Raum, insbesondere aus China, sowie die Ungewissheit über die Entwicklung umweltpolitischer Ziele sowie die Stahlproduktion prägen jedoch den langfristigen Ausblick. Trotz nachlassender Verschrottungsaktivität bleibt das Flottenwachstum und somit das Angebot an Tonnage durch wenige Neubestellungen verhältnismäßig gering. Die positive Entwicklung der ersten Jahreshälfte sowie das steigende Transportaufkommen lassen die Auslastung der bestehenden Flotte weiter ansteigen. Es kann somit erwartet werden, dass sich Charraten und Schiffswerte im weiteren Jahresverlauf stabil halten.

Der Öltankermarkt bleibt im weiteren Jahresverlauf unter Druck. Der Nachfragezuwachs wird vorerst durch die Produktionsbeschränkung der OPEC gedämpft und kann die erwartete Ausweitung des Angebots durch die anstehenden Auslieferungen bestellter Schiffe nicht kompensieren. Daher dürften sowohl die Charraten als auch die Secondhandpreise bis zum Jahresende insbesondere bei den Rohöltankern noch etwas nachgeben. Für das kommende Jahr rechnen wir angesichts eines nachlassenden Zuwachses an Tonnage mit einer Trendwende. Die folgende Erholung dürfte aber durch die aktuelle Neubestellaktivität etwas verlangsamt werden.

Für die Einschätzungen der künftigen Entwicklung der Schifffahrt nutzt die HSH Nordbank einen Mittelwert aus unabhängigen externen Prognosen der führenden Marktforschungsinstitute Marsoft und MSI.

Die deutschen Immobilienmärkte dürften in der zweiten Jahreshälfte 2017 weiterhin von den günstigen Rahmenbedingungen profitieren und sich überwiegend positiv entwickeln. Auf den Wohnungsmärkten der meisten Großstädte nimmt die Nachfrage trotz des immer noch erhöhten Zuzugs allerdings leicht ab. Bei zugleich verstärkter Bautätigkeit kommen zunehmend mehr Wohnungen auf den Markt, sodass sich der Leerstandsabbau allmählich verlangsamen dürfte. Der Einzelhandel profitiert zurzeit von der guten Konsumentenstimmung und steigenden Haushaltseinkommen. Der Flächenbedarf wächst aber

zusehends langsamer, nicht zuletzt weil die Verbraucher zunehmend online kaufen. Auf den Büroimmobilienmärkten ist bei einer nur leicht wachsenden Zahl von Fertigstellungen und einer kaum nachlassenden, weiterhin lebhaften Flächennachfrage hingegen mit sinkenden Leerständen zu rechnen. Die Büromieten dürften daher wieder kräftiger zulegen, nicht zuletzt in zentralen Lagen, aber auch in Nebenlagen. Bei Handelsimmobilien wird das Wachstum indes merklich moderater erwartet, in Nebenlagen dürfte es weitgehend stagnieren. Die Wohnungsmieten sollten mit wachsenden Fertigstellungen langsamer zulegen. Die gesetzliche Begrenzung von Mieterhöhungen bei der Wiedervermietung von Wohnungen dürfte indes erst nach ergänzenden Maßnahmen Wirkung zeigen. Ob es dazu kommt, bleibt vom Ausgang der Bundestagswahl abhängig. Nach den teils kräftigen Zuwächsen im ersten Halbjahr und bei allmählich anziehenden Zinsen dürften die Wohnungspreise und Marktwerte von Büroobjekten bis zum Jahresende im Jahr 2017 noch moderat zulegen. Die Marktwerte von Handelsobjekten dürften im Jahr 2017 nur leicht steigen.

Die Aussichten für den Ausbau der erneuerbaren Energien bleiben auch für das Jahr 2017 durchwachsen: Während der Zubau in Europa insgesamt auf gutem Niveau stagnieren dürfte, bestehen global durchaus Wachstumschancen. Aber auch zwischen Wind- und Solarenergie muss differenziert werden: Im deutschen Windenergiesegment dürfte sich der starke Zubau der letzten Jahre etwas abschwächen. Insbesondere lässt die mit der EEG-Novelle beschlossene Umstellung hin zum Ausschreibungsverfahren für die Übergangsjahre 2017 und 2018 temporär steigende Nachfrage aufkommen. Im übrigen Europa dürften die Neuinstallationen wieder zunehmen. Im Bereich Solarenergie sollte sich der absolute Zubau der Erzeugungskapazität in Deutschland – und auch in Europa insgesamt – in den kommenden Jahren auf moderatem Niveau stabilisieren. Dabei trüben insbesondere realisierte und beabsichtigte Einschränkungen der staatlichen Förderungen die Aussichten. Das von der Bundesregierung vorgegebene Ziel eines jährlichen Zubaus von 2,5 Gigawatt in Deutschland dürfte daher auch 2017 erneut verfehlt werden.

Bei der Transportinfrastruktur liefern die wachsende Transportnachfrage im Zuge eines etwas stärkeren Wachstums der Weltwirtschaft einerseits sowie der hohe Instandhaltungsbedarf andererseits positive Impulse für Investitionen. Die Bedeutung institutioneller Investoren dürfte weiter anhalten. Die Umsätze von Unternehmen der Logistikbranche sollten im Gesamtjahr 2017 schneller wachsen als im Jahr 2016. Allerdings unterliegt diese zyklische Branche den Risiken einer Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und des Welthandels, auch infolge möglicherweise zunehmender protektionistischer Maßnahmen. Mit spürbaren realwirtschaftlichen Auswirkungen eines Brexits auf die Logistikwirtschaft ist voraussichtlich noch nicht im Jahr 2017 zu rechnen. Das Konjunkturklima in der deutschen Logistikbranche dürfte auch im zweiten Halbjahr oberhalb des langfristigen Durchschnitts verharren und die expansive Grundtendenz beibehalten.

Insgesamt deuten die Auftragseingänge, die nochmals verbesserten Stimmungsindikatoren sowie die Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe auf eine weiter aufwärtsgerichtete Industriekonjunktur hin. Den stark exportorientierten Branchen des verarbeitenden Gewerbes wie Automotive, Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie dürfte jedoch mittelfristig nicht nur die nachlassende Wachstumsdynamik in China zu schaffen machen. Die langfristigen Folgen des Brexit-Votums sind bisher noch nicht absehbar, dürften sich aber im zweiten Halbjahr 2017 im Zuge des Fortgangs der Austrittsverhandlungen allmählich klarer herauskristallisieren. Die derzeitige Diskussion um die Dieselfahrzeuge dürfte die Exportperspektiven der deutschen Automobilindustrie belasten. Zudem bleibt abzuwarten, inwiefern die neue US-Regierung tatsächlich die im Wahlkampf 2016 angekündigten protektionistischen Maßnahmen umsetzen wird. Dies stellt – neben geopolitischen Risiken – in Summe weiterhin ein erhebliches Abwärtsrisiko für die globale Konjunktur und natürlich insbesondere für die deutsche Exportindustrie dar. Positiv sind kurzfristig die anziehende Konjunktur in den USA infolge der geplanten, sich in der Umsetzung aber bisher verzögernden expansiven fiskalischen Maßnahmen (u. a. Infrastrukturausgaben, Steuersenkungen) und die aufgehellten Konjunkturerwartungen in der Eurozone zu sehen. Die aufwärtsgerichteten Wachstumsraten werden daher vorerst zu halten sein. Auch das Ernährungsgewerbe wird aufgrund des immer noch erfreulichen Konsumverhaltens der privaten Haushalte sein Wachstum voraussichtlich fortsetzen, dürfte aber an Schwung verlieren.

Die anziehende Wachstumsdynamik der deutschen Industrie lässt das Auslandsgeschäft der Unternehmen des Groß- und Außenhandels positiver in die Zukunft blicken. Vor allem der zyklische Produktionsverbindungshandel wird davon voraussichtlich weiter profitieren.

Die positiven Rahmenbedingungen aufgrund der guten Beschäftigungslage wirken sich ebenfalls auf den Einzelhandel weiterhin vorteilhaft aus, wobei die Dynamik etwas abnehmen dürfte, da die Reallohnzuwächse der privaten Haushalte durch die steigende Inflation voraussichtlich kleiner ausfallen. Der Online-Handel wird auch im weiteren Jahresverlauf 2017 ein Wachstumstreiber des Handels bleiben.

Die Investitionsbudgets der Unternehmen sollten dank der kräftigen Binnennachfrage auch im zweiten Halbjahr branchenweit zulegen. Die Investitionszurückhaltung des Vorjahres dürfte sich sukzessive auflösen, was sich weiter positiv auf die Kreditnachfrage auswirken wird. So hat das Kreditvolumen mit Unternehmen und Selbstständigen bereits im ersten Quartal den besten Wert in einem Vierteljahr seit 2007 erreicht.

Anhaltend anspruchsvolles Umfeld für Banken

Vor dem Hintergrund der anhaltenden geopolitischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem wirtschaftspolitischen Kurs der neuen US-Regierung, der Umsetzung des Votums der britischen Wähler über einen Austritt aus der EU (Brexit) sowie einer damit möglicherweise einhergehenden weiter hohen Volatilität an den Finanzmärkten dürfte das gesamtwirtschaftliche Umfeld für Banken auch im zweiten Halbjahr anspruchsvoll bleiben – auch wenn sich in Summe das Marktumfeld insbesondere in Europa, aber auch die Lage der Weltwirtschaft insgesamt nunmehr deutlich freundlicher zeigen als zu Jahresbeginn erwartet.

Hinsichtlich der Geldpolitik zeichnet sich auch in Europa allmählich eine perspektivische Trendwende ab. Zwar dürfte die EZB an ihrer expansiven Geldpolitik zunächst festhalten, sodass der aus dem Niedrigzinsumfeld erwachsende Druck auf den Zinsüberschuss noch zunehmen wird. Auf mittlere Sicht dürften aber auch die europäischen Banken von einer steiler werdenden Zinsstrukturkurve profitieren können – mit positiven Effekten auf der Ertragsseite. Gleichwohl müssen die Institute weiter versuchen, die aus dem aktuellen Niedrigzinsumfeld resultierenden Belastungen für die Profitabilität mit dem Ausbau von zinsunabhängigen Ertragsquellen (zum Beispiel Provisionserträge) und weiteren Kostenreduktionen zu kompensieren.

Im europäischen Vergleich zeigt sich in dieser Hinsicht der Anpassungsbedarf im deutschen Bankenmarkt am höchsten, da die deutschen Institute unterdurchschnittliche zinsunabhängige Erträge, aufgrund der hohen Wettbewerbsintensität niedrige Kreditmargen sowie gleichzeitig sehr hohe Cost-Income-Ratios aufweisen. Vor diesem Hintergrund dürften die deutschen Banken zwar überdurchschnittlich von einer steileren Zinskurve profitieren, sehen sich aber noch immer einem hohen Profitabilitätsdruck ausgesetzt. Das allmählich zunehmende Konsolidierungstempo dürfte daher einerseits dem hohen Kostendruck geschuldet sein, andererseits aber auch auf das zu hebende Potenzial im deutschen Bankenmarkt hindeuten.

Die zunehmend umfassende Sicht auf die Kapitalausstattung der Banken wird weiter in den Fokus von Aufsicht und Marktteilnehmern rücken. Dies gilt neben der Einführung von weiteren Kapitalpuffern (Kapitalerhaltungs-, Frühwarn- und Systemrelevanzpuffer) insbesondere im Hinblick darauf, inwieweit die Banken auf künftige Regulierungsstandards für Bail-in-fähige Verbindlichkeiten vorbereitet sind. Unter diese im Rahmen der Abwicklungsmechanismen relevanten Kapitalanforderungen fallen insbesondere die durch die nationalen Bankenaufsichten und Abwicklungsbehörden noch festzulegenden institutsspezifischen Mindestanforderungen an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (engl. Minimum Requirements on Eligible Liabilities, MREL).

Neben diesen sich zunehmend konkretisierenden Kapitalvorgaben zeichnen sich bereits weitere fundamentale Anpassungen ab. Die unter Basel IV diskutierten Änderungen, die u. a. einer besseren Vergleichbarkeit von RWA-Profilen und der Reduktion von Komplexität bei der Risikoeermittlung dienen sollen, zielen gleichzeitig auf die Harmonisierung der aufsichtlichen Praxis in der EU ab und sollen die Transparenz gegenüber den Märkten erhöhen. Zu den Änderungsvorhaben zählen insbesondere Kapitaluntergrenzen bei der Anwendung von internen Modellen (sogenannter KSA-Floor), die Begrenzung der Eigenkapitalersparnis durch die Nutzung interner Risikoparameter („Constrained IRB“), die stärkere Berücksichtigung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sowie eine Anpassung der Kapitalunterlegungsansätze für Verbriefungen. Auch wenn sich zu Jahresmitte 2017 noch keine finale Einigung hinsichtlich der Anwendung der Basel-IV-Regelungen abzeichnete und die Unsicherheit diesbezüglich noch anhält, ist in der Tendenz doch zunehmend von höheren Kapitalanforderungen auszugehen.

Im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory and Evaluation Process, SREP) dürfte neben dem Fokus auf den Abbau von notleidenden Krediten und der Überprüfung von internen Modellen (TRIM), ab Herbst zunehmend der für Anfang 2018 vorgesehene EBA-Stresstest ins Blickfeld rücken. Bereits im Dezember wird die EBA, wie auch in den Vorjahren, umfangreiche Daten der großen europäischen Banken veröffentlichen, um die Markttransparenz und die Marktdisziplin zu erhöhen. Der Stresstest selbst wird, neben einer Berücksichtigung von IFRS 9-Elementen, vor allem auch die Auswirkungen des aktuellen Niedrigzinsumfelds sowie die Implikationen eines Zinsschocks modellieren. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse für die 59 teilnehmenden Großbanken ist für Mitte 2018 vorgesehen. Die HSH Nordbank wird, wie im Jahr 2016 auch, im Rahmen des SREP-Prozesses am Stresstest teilnehmen.

Neue Rechnungslegungs- und Berichtsvorschriften – Vorbereitung auf IFRS 9 und BCBS 239

Neben den vielfältigen neuen Vorgaben hinsichtlich der künftigen Kapitalausstattung rücken die Vorbereitungen auf die ab dem Jahr 2018 geltenden neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS 9 zunehmend in den Vordergrund, die mit Änderungen bei der Klassifizierung finanzieller Vermögenswerte und bei der Ermittlung der Risikovorsorge verbunden sein werden. Der im Juli 2014 in der endgültigen Fassung veröffentlichte IFRS 9 Standard ersetzt die bestehenden Vorschriften des IAS 39 und ist ab dem 1. Januar 2018 erstmals verpflichtend anzuwenden.

Zu den wesentlichen zu erwartenden Veränderungen in der Bilanzierung durch die Einführung von IFRS 9 wird auf Note 1 im Konzern-Anhang verwiesen.

Die HSH Nordbank bereitet sich seit Ende 2014 im Rahmen mehrerer Projekte intensiv auf die Erstanwendung von IFRS 9 vor. Ziel der Projekte ist es, die neuen Anforderungen an die Klassifizierung und Bewertung, insbesondere Wertminderung und das Hedge Accounting in den betroffenen IT-Systemen und Prozessen, pünktlich zum 1. Januar 2018 umzusetzen.

Die Projekte haben die Fachkonzeptionsphase zu großen Teilen durchlaufen und die Abbildung in der EDV ist weit vorangeschritten. Derzeit befindet sich die Bank im Integrationstest, hierbei wird das Zusammenspiel der verschiedenen involvierten Programme und Systeme getestet.

Aktuell ist eine den Anforderungen an die Offenlegung in der externen Rechnungslegung genügende Quantifizierung der Effekte des IFRS 9 für die HSH Nordbank noch nicht möglich. Die Auswirkungen werden in Proberechnungen, die sukzessive auf Basis der erfolgten Weiterentwicklung von Modellen, Systemen und Daten verfeinert werden, abgeschätzt. Basierend auf dem aktuellen, noch nicht finalen Projekt- und Analysestand wird es hinsichtlich des neuen Kategorisierungsmodells für bestimmte Portfolios bzw. einzelne Geschäfte von finanziellen Vermögenswerten im Bestand der HSH Nordbank zu Veränderungen der Bewertungskategorien kommen. Hieraus resultiert eine Ausweitung des Bestands der zum Fair Value zu bewertenden Instrumente.

Hinsichtlich des neuen Risikovorsorgemodells ist mit einem wesentlichen Anstieg der Risikovorsorge für das Lebengeschäft (Stufe 1 und 2 im neuen Risikovorsorgemodell) und einem korrespondierenden Rückgang des Eigenkapitals im Erstanwendungszeitpunkt zu rechnen.

Darüber hinaus ergeben sich beispielsweise aus dem Baseler Standard 239 (BCBS 239) künftig umfangreiche Anforderungen an die Risiko-datenaggregation einschließlich der IT-Architektur sowie die Risiko-berichterstattung von Kreditinstituten. In diesem Zusammenhang dürfte es bei den meisten Banken einen spürbaren Investitionsbedarf für den Aufbau eines umfangreichen Meldewesens zu Kreditnehmer-einheiten entsprechend den aufsichtlichen Anforderungen (AnaCredit) geben. Auch das zunehmend in den Fokus rückende Thema Cyber Security macht eine Anpassung der IT an die neuen Herausforderungen notwendig.

Die derzeit diskutierte Einführung einer Besteuerung auf den Handel mit Finanzinstrumenten (Finanztransaktionssteuer) würde zu einer deutlichen Reduktion der Erträge im Kapitalmarktgeschäft führen. Eine Einigung über den derzeit diskutierten Entwurf steht aber weiterhin noch aus. Angesichts der vielfältigen aufsichtlichen Vorgaben, die einerseits mit spürbar höheren Kosten, andererseits mit anspruchsvollen regulatorischen Anforderungen für die Kapitalausstattung einhergehen, sind die Banken gefordert, ihre Geschäftsmodelle kontinuierlich auf den Prüfstand zu stellen und die Effizienz stetig zu verbessern, um eine hinreichende Profitabilität und die Fähigkeit zur Kapitalbildung aus eigener Kraft sichern zu können.

Hinsichtlich der angeführten regulatorischen und bilanziellen Vorschriften bereitet sich die Bank zielgerichtet vor. Auch im Hinblick auf die Herausforderungen des Niedrigzinsumfelds wurden notwendige Steuerungsimpulse frühzeitig gesetzt. Aus der Weiterentwicklung des Basel III-Rahmenwerks (Basel IV) dürften zusätzliche Anforderungen resultieren, etwa für Verbriefungen wie die Zweitverlustgarantie der HSH Nordbank sowie die Kapitalunterlegung im Kreditrisikostandardansatz.

Dabei steht im Vordergrund, die Anforderungen für die HSH Nordbank im Detail zu definieren und eine zeitgerechte Anwendung der neuen Standards sicherzustellen. Generell wurden quantitative Effekte zum Beispiel aus erwarteten IFRS 9-Anforderungen, soweit bekannt, in der Bankplanung der HSH Nordbank berücksichtigt.

VORAUSSICHTLICHE GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER HSH NORDBANK

2017 – das Jahr der Vorbereitung der Privatisierung

Die bereits umgesetzten EU-Strukturmaßnahmen, insbesondere die Veräußerung notleidender Schiffskredite in Höhe von 5 Mrd. € an die hsh Portfoliomanagement AöR im vergangenen Geschäftsjahr sowie der weitere Abbau von Altbeständen im Jahr 2017 von mindestens 5,5 Mrd. €, wovon Teile auf Verkäufe im Rahmen von abgeschlossenen Marktportfoliotransaktionen entfallen, und der bislang plankonform verlaufende Privatisierungsprozess sind eine gute Basis, um den vorgesehenen Eigentümerwechsel weiter intensiv voranzutreiben. Gleichwohl ist der Umfang der im Rahmen der EU-Entscheidung vereinbarten NPE-Entlastung insgesamt gering gewesen, wodurch erhebliche Altportfolios weiterhin auf der Bankbilanz lasten und den Privatisierungsprozess erschweren können.

Auf der Grundlage der im ersten Halbjahr 2017 erreichten Restrukturierungsfortschritte sowie der insgesamt weiterhin zufriedenstellenden Finanzkennziffern erwartet die Bank auch im zweiten Halbjahr 2017 einen weiterhin grundsätzlich plankonformen Geschäftsverlauf. Dabei bleibt die Bank in ihrer Prognose insbesondere aufgrund der naturgemäß bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich des weiteren Verlaufs im Privatisierungsprozess vorsichtig. Im Einzelnen erwartet die Bank, dass

- das Neugeschäft im Gesamtjahr 2017 mindestens auf dem Vorjahresniveau (8,9 Mrd. €) liegen wird, wodurch die bisherige Erwartung leicht übertroffen werden würde.
- der Abbau risikobehafteter Portfolios sowie die Reduzierung der NPE-Quote weitestgehend im Rahmen der bisherigen Bankplanung (mind. 5,5 Mrd. € Altlastenabbau) fortgesetzt werden.
- das bislang plankonform verlaufende Kostensenkungsprogramm konsequent weitergeführt wird, um die bereits erzielten, spürbaren Fortschritte auf der Kosten- und Prozessebene zu steigern und damit die Performance der Bank nachhaltig auszubauen.

- die CET1-Quote oberhalb des Ambitionsniveaus von rund 13%, aber unterhalb des hohen Wertes zum 30. Juni 2017 liegen wird. Hinsichtlich der auf der Grundlage hypothetischer Annahmen ermittelten Pro-Forma CET1-Quote ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie (Erläuterungen siehe Abschnitt „Kapital und Funding“) erwartet die Bank zum Jahresende ebenfalls eine Pro-Forma CET1-Quote oberhalb des Ambitionsniveaus von 13,0% ausweisen zu können.

Grundsätzlich kann unterstellt werden, dass im Falle eines erfolgreichen Eigentümerwechsels künftig zusätzliche Ertrags- und Kostenpotenziale gehoben werden können. Es ist anzunehmen, dass der Wegfall bestehender Unsicherheiten zum einen die bedeutenden Steuermesskennzahlen der Bank und zum anderen die Einschätzung von Investoren sowie Ratingagenturen positiv beeinflussen wird. Vor diesem Hintergrund geht die Bank davon aus, dass – nach einem erfolgreichen Transformationsprozess – ein dauerhaft tragfähiges Geschäftsmodell etabliert und damit der Fortbestand der Bank gesichert werden kann.

Ertragsprognose

Für das zweite Halbjahr 2017 orientiert sich die HSH Nordbank bezüglich des Neugeschäfts und der erzielbaren Margen an dem insgesamt guten Verlauf im ersten Halbjahr sowie dem aktuellen Marktumfeld. Vor diesem Hintergrund geht die Bank davon aus, dass die Neugeschäftsentwicklung im zweiten Halbjahr 2017 etwas besser verlaufen wird und das Neugeschäftsvolumen im Gesamtjahr 2017 insofern mindestens auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2016 (8,9 Mrd. €) liegen wird, wodurch die bisherige Erwartung übertroffen werden würde. Des Weiteren erwartet die HSH Nordbank, dass die Neugeschäftsmargen insgesamt weiterhin risikoadäquat, jedoch aufgrund des anhaltend herausfordernden Wettbewerbsumfelds auf einem gegenüber dem Geschäftsjahr 2016 weiterhin moderat geringeren Niveau liegen werden. Gleichzeitig wird der Absatz des Leistungsangebots über die Kreditfinanzierung hinaus weiter vorangetrieben, um das Geschäfts- und Ertragspotenzial bestmöglich auszuschnöpfen.

Die Ertragsbasis wird durch den fokussierten Neugeschäftsausbau und den Produktvertrieb weiterhin gestärkt, wobei die von der EU gesetzten Beschränkungen (regional und funktional) weiter bis zum Eigentümerwechsel zu beachten sind. Damit wird dem Wegfall von Erträgen aus dem fortschreitenden Abbau von nicht strategischen Portfolios und dem Bestand der wertberichtigten Schiffskredite entgegengewirkt. In Summe schätzt die HSH Nordbank für das Gesamtjahr 2017 auf Konzernebene unverändert einen spürbaren Anstieg des Gesamtertrags, der gemäß Planprämissen auch Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Wertpapieren, die bereits im ersten Halbjahr 2017 größtenteils realisiert wurden, enthält.

In der Kernbank wird eine insgesamt zufriedenstellende operative Ertragsentwicklung, die von allen Segmenten getragen wird, erwartet. Des Weiteren werden insbesondere im Segment Treasury & Markets die positiven Effekte aus der Auflösung stiller Reserven abgebildet, die zur Kompensation der – bei ausgelasteter Zweitverlustgarantie – angefallenen Risikovorsorge gehoben wurden. Für die Abbaubank ist im Gesamtjahr 2017 ein signifikanter Bilanzabbau geplant, wodurch Risikopositionen verringert und die NPE-Quote deutlich reduziert werden sollen. Im Vordergrund stehen dabei Abbaumaßnahmen insbesondere im Rahmen laufender Engagementstrategien in verschiedenen Assetklassen. Der Gesamtertrag in der Abbaubank wird zukünftig auch mit Blick auf den kontinuierlichen Bestandsabbau auf einem insgesamt niedrigen Niveau stagnieren. Der aktive Portfolioabbau ist aufgrund der komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags weiterhin nur eingeschränkt umsetzbar.

Im Rahmen der Bankplanung wurden die nach dem Zusagenkatalog eingegangenen Verpflichtungen entsprechend berücksichtigt. So ist die Bank verpflichtet, das jährliche Neugeschäft im Shipping-Bereich auf bis zu 1,2 Mrd. € zu begrenzen. Darüber hinaus darf die Bilanzsumme Ende 2017 einen Betrag von 98 Mrd. € (bei einem durchschnittlichen EUR/USD-Wechselkurs von 1,10) nicht überschreiten. Das bereits eingestellte Geschäft mit objektbezogenen Flugzeugfinanzierungen wird nicht wiederaufgenommen. Die bestehende Beschränkung des externen Wachstums durch ein Verbot des Kontrollenerwerbs an anderen Unternehmen sowie die Fortsetzung des Verbots des Eigenhandels gelten fort. Ferner enthält der Zusagenkatalog Bedingungen hinsichtlich des Firmenkundengeschäfts (Beschränkung auf deutsche Kunden und deren Beteiligungen im In- und Ausland sowie auf ausländische Kunden, soweit sie Geschäfte in Deutschland anstreben).

Chancen und Risiken der Ertragsprognose

Chancen

Ein erfolgreich abgeschlossener Privatisierungsprozess bietet unter Berücksichtigung der in der Kernbank enthaltenen Geschäftspotenziale, die insbesondere nach Wegfall der im Zusagenkatalog enthaltenen Verpflichtungen und Beschränkungen realisiert werden könnten, zahlreiche Chancen, das Neugeschäft stärker auszubauen und die Kundenbasis zu erweitern. Dadurch könnten zusätzliche Ertragspotenziale gehoben werden.

Nach Wegfall der im Zusammenhang mit dem Privatisierungsprozess bestehenden Unsicherheiten könnte die Bank insbesondere auch im Bestandsgeschäft wieder eine aktivere Rolle als stabiler Bankpartner einnehmen und damit ihre Zielsetzung als Bank für Unternehmen stärker ausbauen. Auch könnten die Refinanzierungskosten der Bank bei einem erfolgreichen Abschluss des Privatisierungsprozesses sinken, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden würde.

Die im Zusagenkatalog enthaltenen Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Firmenkunden, insbesondere die Möglichkeit, deutsche Kunden und deren Beteiligungen auch im Ausland zu finanzieren sowie ausländische Kunden, soweit sie Geschäfte in Deutschland anstreben, zu begleiten, könnten das im Unternehmenskundenbereich geplante Neugeschäft positiv beeinflussen.

Ein stärkerer Ertragsanstieg in der Kernbank könnte sich zum Beispiel ergeben, wenn sich das Neugeschäft und der Produktvertrieb mit Kunden besser als erwartet entwickeln, etwa durch höhere am Markt erzielte Margen, einen stärkeren Produktabsatz als geplant oder eine unerwartet hohe Kreditnachfrage.

Darüber hinaus könnten sich die stärkere strategische Fokussierung des Unternehmenskundenbereichs, u. a. auf den Bereich erneuerbare Energien, sowie weitere mögliche strategische Anpassungen wie zum Beispiel der geplante Ausbau von Asset-Management-Aktivitäten für institutionelle Kunden positiv auf den Gesamtertrag der Kernbank auswirken.

Solange die Schifffahrtmärkte in der bekannten Restrukturierungsphase verharren und der Abschluss von Neugeschäft mit adäquaten Margen nicht möglich ist, bleibt das potenzielle Neugeschäftsvolumen sehr begrenzt. Wenn die Schifffahrtmärkte erkennbare nachhaltige Fortschritte machen, beispielsweise durch eine deutliche Reduktion der Angebotsseite, ist mit wieder steigendem Neugeschäftsvolumen zu rechnen.

Ein stärker als geplant steigender US-Dollar würde sich isoliert betrachtet positiv auf die im US-Dollar-Geschäft erzielten Erträge auswirken.

Risiken

Eine Verschlechterung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und der Bedingungen in den relevanten Märkten würde voraussichtlich dazu führen, dass sich die Nachfrage nach Kreditfinanzierungen schlechter als angenommen entwickelt. Auch könnte die Wettbewerbssituation die Margen stärker unter Druck bringen als erwartet. Zudem könnte der Gesamtertrag durch einen stärkeren Anstieg des wertberichtigten Kreditvolumens geringer als erwartet ausfallen.

Die erhöhten Refinanzierungskosten der Bank infolge des zum Teil insbesondere auch im US-Dollar-Bereich eingeschränkten Zugangs der Bank zum Kapitalmarkt und die in diesem Zusammenhang erhöhten Margenanforderungen im Neugeschäft können den Umfang des geplanten Neugeschäfts einschränken und dadurch die Ertragsbasis schmälern. Zu weiteren Risiken, die zu einer Erhöhung der Refinanzierungskosten führen können, verweisen wir auf den Abschnitt „Chancen und Risiken der Fundingprognose“.

Zudem können trotz des deutlichen Volumenabbaus bei risikobehafteten Wertpapieren höhere Bewertungsverluste bei Schuldtiteln und Derivaten im Bestand infolge von Marktentwicklungen oder Spannungen an den Finanzmärkten nicht ausgeschlossen werden. Auch die IFRS-Bewertungseffekte aus der US-Dollar- und der Zinsentwicklung sowie die Basisswaps könnten stärker als erwartet belasten, wenngleich die US-Dollar-Sensitivität nach Durchführung der Portfoliotransaktionen bereits spürbar abgenommen hat und weiter abnehmen wird.

Eine verzögerte Abrechnung der Verluste unter der Garantie aus den umgesetzten sowie ggf. weiteren Veräußerungen von Kreditportfolios kann zu negativen Auswirkungen auf die Ertragslage der HSH Nordbank führen (zum Beispiel durch reduzierte Entlastungen von Prämienzahlungen für die Garantie).

Auch würde ein etwaig nicht plankonform verlaufender Privatisierungsprozess möglicherweise negative Auswirkungen auf die Neugeschäftsentwicklung haben. Ein erfolgloser Abschluss des Veräußerungsprozesses würde gemäß Zusagenkatalog zur Einstellung des Neugeschäfts führen. Die HSH Nordbank müsste in solch einem Fall ihre Vermögenswerte mit dem Ziel einer geordneten privatwirtschaftlichen Abwicklung verwalten. Die Ertragslage wäre dann maßgeblich negativ belastet und eine dauerhafte Existenz der HSH Nordbank in ihrer heutigen Form nicht gewährleistet.

Sollten sich Unsicherheiten im Zusammenhang mit den im Abschnitt „Kapital- und RWA-Prognose“, im Abschnitt „Formelle Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ sowie im Abschnitt „Fundingprognose“ dargestellten Risiken ergeben, könnten diese sodann auch negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Neugeschäfts sowie des Cross-Sellings entfalten, wodurch die künftige Ertragslage belastet werden würde.

Sollten Veräußerungen von Aktivpositionen umfangreicher als geplant vorgenommen werden oder der Neugeschäftsausbau bewusst reduziert werden, könnte das die künftige Ertragslage ebenfalls belasten.

Hinsichtlich des vertraglich vereinbarten Verkaufs von Flugzeugfinanzierungen bestehen weitere Closingvoraussetzungen (u. a. technische Prüfungen der Flugzeuge), aus denen weitere Folgen (zum Beispiel Kaufpreisanpassungen oder Vertragsrücktritte) mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage resultieren können.

Darüber hinaus könnte eine höher als erwartete Mitarbeiterfluktuation in den Vertriebsbereichen die Erreichung der Neugeschäfts- und Ertragsziele erschweren.

Sollte der mittelfristig erwartete Zinsanstieg in der Zukunft nicht im geplanten Maße eintreten, würde dies isoliert betrachtet zu niedrigeren Erträgen aus der Anlage der Liquiditätsposition führen.

Darüber hinaus könnten sich potenzielle Anpassungen des Geschäftsmodells und der geplante Ausbau von Asset-Management-Aktivitäten nicht wie erwartet in den Erträgen niederschlagen.

Prognose des Verwaltungsaufwands

Die Planung der HSH Nordbank sieht vor, den Verwaltungsaufwand bis zum Jahr 2019 schrittweise weiter deutlich zu senken, um eine für die Bank nachhaltig angemessene Cost-Income-Ratio von grundsätzlich unter 50 % zu erreichen.

Für das Gesamtjahr 2017 hat die HSH Nordbank im Rahmen des Planungsprozesses einen spürbaren Rückgang des Verwaltungsaufwands und damit eine Verbesserung der Cost-Income-Ratio im Konzern und in der Kernbank gegenüber dem Jahr 2016 geplant. Dabei wurden die Vorgaben des Vorstands im Rahmen des im Mai 2016 intensivierten Kostensenkungsprogramms (2018PLUS) vollständig berücksichtigt. Die Planung berücksichtigt beispielsweise einen beschleunigten Personalabbau sowie weitere Sachkostenreduzierungen. Grundlage hierfür ist, dass auf Basis des mit dem Betriebsrat vereinbarten Interessenausgleichs und Sozialplans die Umsetzung der personalwirtschaftlichen Maßnahmen schneller auf den Weg gebracht werden konnte. Die entsprechenden betriebswirtschaftlichen Maßnahmen wurden parallel überprüft und ebenfalls beschleunigt in Umsetzung gebracht. Die zusätzlichen Sachkostenmaßnahmen sind im Geschäftsverlauf 2016 operationalisiert worden und werden im Jahr 2017 voraussichtlich nahezu planmäßig umgesetzt. Grundsätzlich ist die Bank nach dem Zusagenkatalog, der Grundlage der EU-Entscheidung ist, verpflichtet, den Verwaltungsaufwand im Veräußerungszeitraum sukzessive auf 540 Mio. € (ohne etwaige IFRS-10-Effekte) im Jahr 2017 zu senken. Diese Vorgabe wird aus heutiger Sicht im Jahr 2017 deutlich übererfüllt.

Das seit dem Jahr 2014 laufende und bedarfsgerecht zuletzt im Mai 2016 angepasste Kostensenkungsprogramm zielt generell auf eine weitere Verschlankeung der Organisationsstruktur, eine Vereinfachung der wesentlichen Prozesse, eine Optimierung des Produktportfolios und eine Neuausrichtung der IT der Bank ab und hat im bisherigen Geschäftsjahr 2017 seine Wirkung entfaltet. So sank der steuerbare operative Verwaltungsaufwand gegenüber dem Vorjahreszeitraum spürbar. Die Aufwendungen der HSH Nordbank für die Servicierung der hsh portfoliomanagement AöR werden marktgerecht vergütet, die Vergütung wird in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Die Zahl der Mitarbeiter wird im Zuge der erweiterten Kostensenkungsmaßnahmen bis 2019 schrittweise spürbar zurückgeführt. Im Gesamtjahr 2017 ist ein weiterer moderater Rückgang vorgesehen. Dabei bleibt es weiterhin eine wichtige Aufgabe, qualifizierte Mitarbeiter an die HSH Nordbank zu binden, um Schlüsselkompetenzen zu sichern und operationelle Risiken zu begrenzen.

Chancen und Risiken der Prognose des Verwaltungsaufwands

Chancen

Sollte der Privatisierungsprozess erfolgreich abgeschlossen werden, bestünde unter einem neuen Eigentümer ggf. die Möglichkeit, heutige Kostenstrukturen weiter anzupassen und zusätzliche Kostenpotenziale, die sich aus möglichen Synergien sowie ggf. neuen strategischen Optionen ergeben würden, zu realisieren.

Die HSH Nordbank ist zuversichtlich, die gesteckten Einsparziele auch unter Berücksichtigung der bereits in der Vergangenheit erzielten Erfolge zu erreichen. Ein erfolgreicher Verlauf des Programms würde wesentlich zur nachhaltigen Effizienzsteigerung in der Bank beitragen.

Zur Sicherstellung einer erfolgreichen Umsetzung der Kostenplanung werden die eingeleiteten Einzelmaßnahmen, etwa die organisatorischen Veränderungen und die umfangreichen Anpassungen im IT-Bereich, im Rahmen eines Maßnahmencontrollings laufend überprüft.

Auch hinsichtlich der erwarteten Reduktion der Mitarbeiterzahl geht die Bank davon aus, dass die eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung weiter erfolgreich umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang hätte eine höhere als im Rahmen der Bankplanung angenommene Mitarbeiterfluktuation positive Auswirkungen auf die geplanten Personalkosten.

Im Falle von Reduzierungen der Bilanzsumme und damit auch der Refinanzierung kann es bei gleichbleibenden weiteren Berechnungsparametern (zum Beispiel des Instituts-Risikofaktors) zu Einsparungen gegenüber den geplanten Aufwendungen der Bank für Bankenabgabe und Einlagensicherung kommen.

Risiken

Sollte die Umsetzung der Einsparmaßnahmen insbesondere aufgrund von nicht vorhersehbaren Risiken im Geschäftsbetrieb nicht wie geplant erfolgen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass manche Kosten sich nicht in dem gewünschten Umfang oder nicht so schnell wie geplant reduzieren lassen. Zudem könnten unerwartete Kostensteigerungen in einzelnen Bereichen, u. a. aus den stetig steigenden regulatorischen Anforderungen sowie aus der Unterstützung des Privatisierungsprozesses, die an anderer Stelle erzielten Kostensenkungen übersteigen. Die Ausmaße sind schwer abschätzbar, unvermeidbare Folgen für den Verwaltungsaufwand sind möglich.

Ebenso lässt sich nicht ausschließen, dass der mit den Maßnahmen verbundene Personalabbau nicht in der geplanten Weise durchgeführt wird oder zu steigenden operationellen Risiken aufgrund höherer Fluktuation oder zu Umsetzungsrisiken beispielsweise im Bereich interner Bankprojekte führt. Auch das Risiko, Schlüsselkompetenzen zu verlieren, kann sich durch die Personalmaßnahmen erhöhen.

Weitere im Zusammenhang mit dem eingeleiteten und fortzuführenden Kostensenkungsprogramm nötige Maßnahmen zur Erzielung von Kosteneinsparungen könnten nicht im erforderlichen Maße identifiziert oder umgesetzt werden oder nur mit höherem Restrukturierungsaufwand umsetzbar sein und damit in der Folge nicht zur Erreichung der geplanten Kosteneinsparungen führen.

Aufgrund der Mitgliedschaft in der Sicherungsreserve der Landesbanken und aufgrund der europäischen Bankenabgabe können im Fall von zukünftigen Entschädigungs- und Unterstützungsmaßnahmen, die zu einer Unterdotierung dieser Einrichtungen führen, auch von der HSH Nordbank Sonderzahlungen eingefordert werden. Ob und in welcher Höhe es zu derartigen Zahlungen kommen wird, ist auch aufgrund des Berechnungsschemas, das insbesondere auf eine relative Entwicklung von institutsspezifischen Parametern im Vergleich zur Branche abstellt, derzeit nicht absehbar. Derartige Zahlungen können jedoch grundsätzlich zu Belastungen in der Ertragslage führen.

Infolge von Veränderungen der Berechnungsparameter (zum Beispiel des Instituts-Risikofaktors) kann es zu erhöhten von der Bank zu tragenden Beiträgen für Bankenabgabe und Einlagensicherung kommen.

Darüber hinaus könnten der Bank durch regulatorische Veränderungen (zum Beispiel Einführung Finanztransaktionsteuer, andere regulatorische Neuerungen) neue bisher nicht bekannte originäre Aufwendungen oder zusätzliche projektspezifische Aufwendungen für die Umsetzung der jeweiligen Anforderungen entstehen, die den zukünftigen Verwaltungsaufwand belasten können.

Prognose der Risikoversorge

Auf den für die HSH Nordbank bedeutenden Schifffahrtsmärkten sollten sich im zweiten Halbjahr 2017 – abgesehen vom Tankersegment – die Anzeichen für eine moderate Erholung fortsetzen. Gleichwohl vollzieht sich die Erholung der Secondhandpreise nur langsam, so dass die HSH Nordbank weiterhin von einem wesentlichen Risikoversorgebedarf bis zum Jahresende 2017 ausgeht. Dabei schätzt die Bank, dass die vorzunehmenden Nettozuführungen im Konzern und in der Abbaubank im zweiten Halbjahr 2017 weiterhin plankonform nennenswert sein werden. Gleichzeitig geht die Bank unverändert davon aus, dass die im Geschäftsjahr 2017 insgesamt vorzunehmenden Nettozuführungen spürbar unterhalb des signifikant hohen Niveaus des Geschäftsjahres 2016 liegen werden. Der Schwerpunkt der Risikoversorge wird weiterhin auf problembehafteten Schiffskreditengagements aus dem Altportfolio insbesondere in dem Marktsegment Containerschiffe liegen. Aufgrund der kontinuierlichen Reduzierung leistungsgestörter Kredite in der Abbaubank geht die Bank auch im zweiten Halbjahr 2017 von einer weiteren spürbaren Reduzierung der NPE-Quote auf Konzernebene aus. In der Abbaubank wird sich die NPE-Quote abweichend von der bisherigen Planung nunmehr rein rechnerisch nur noch leicht reduzieren. In der Kernbank verbleibt die NPE-Quote auf einem niedrigen Niveau.

Für das Gesamtjahr 2017 hat die Bank einen Abbau des Altlastenportfolios der Abbaubank, das den weit überwiegenden Teil des NPE-Volumens der Bank enthält, in Höhe von 5,5 Mrd. € (EaD) angenommen. Davon wurden im ersten Halbjahr 2017 4,2 Mrd. € bereits umgesetzt, wobei 2,3 Mrd. € auf Portfolioverkäufe am Markt entfallen. Zum Jahresende 2017 soll sich das EaD-Volumen der Abbaubank auf maximal 15,9 Mrd. € belaufen. Für das zweite Halbjahr 2017 nimmt die Bank einen weiterhin plankonformen Abbau der Altlasten an. Dabei sollen möglichst auch Chancen zum Abbau historischer Konzentrationsrisiken genutzt werden, wodurch der geplante EaD-Abbau von 5,5 Mrd. € übertroffen werden könnte. Vor dem Hintergrund eines mit dem Volumenabbau korrespondierenden hohen Risikovororgeverbrauchs im zweiten Halbjahr 2017 wird sich die Coverage Ratio im Konzern und der Abbaubank gegenüber dem zum 30. Juni 2017 erreichten hohen Niveau spürbar reduzieren. Sie wird zum Jahresende 2017 im Konzern und in der Abbaubank voraussichtlich auf dem Vorjahresniveau liegen und somit abweichend von der bisherigen Planung nicht weiter moderat ansteigen.

Zudem schätzt die Bank, dass die Garantie auch im zweiten Halbjahr 2017 bilanziell voll ausgelastet bleibt, sodass weitere Zuführungen zu der Risikovororge im garantierten Altportfolio wie geplant nicht mehr durch die Garantie kompensiert werden und insoweit direkt ergebniswirksam werden.

Das in der Risikovororge zu erfassende Devisenergebnis ist stark von der Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses geprägt und würde sich mit zunehmender Euroschwäche ebenfalls erkennbar in der Risikovororge niederschlagen. Für Währungspositionen in nicht bzw. mangels verbleibender Sicherungswirkung nicht mehr von der Garantie abgedeckten Beständen werden grundsätzlich Hedging-Instrumente eingesetzt.

Die Risikovororgeplanung basiert auf Bewertungsmodellen, die neben Bestandsentwicklungen und gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (u. a. EUR/USD-Wechselkurs, Charraten, Schiffswerte) auch das regulatorische Umfeld, die erwartete Entwicklung von Risikoparametern im Zeitablauf sowie Erfahrungswerte der Bank in einem krisenhaften Umfeld berücksichtigen. Für die Einschätzungen der künftigen Entwicklung der Schifffahrt nutzt die HSH Nordbank einen gewichteten Mittelwert aus unabhängigen externen Prognosen der führenden Marktforschungsinstitute Marsoft und MSI.

Ein wesentlicher Treiber der Höhe der Risikovororge ist zudem die Einteilung von leistungsgestörten Kreditengagements in „sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Fortführung des Geschäfts des Kreditnehmers) oder „nicht sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Abwicklung). Die Einschätzungen zur langfristigen Risikovororge basieren auf der Annahme der Erholung der Schifffahrtsmärkte bzw. der Erholung in der Containerschifffahrt sowie für das Problemkreditportfolio der Fortführung der aktuellen Engagementstrategien und damit der Annahme der Bereit-

schaft der HSH Nordbank zur Weiterfinanzierung, um das geplante Wertaufholungspotenzial in der Zukunft zu erreichen.

Über Einzelheiten zur Planung der Risikovororge und der erwarteten Zahlungsausfälle informiert der Risikobericht im Kapitel „Ausfallrisiko“ („Risikovororge- und Verlustplanung“).

Chancen und Risiken der Risikovororgeprognose

Chancen

Wenn sich die relevanten Marktparameter und das gesamtwirtschaftliche Umfeld günstiger als angenommen entwickeln, würde die Risikovororge geringer ausfallen als erwartet. So ist es etwa denkbar, dass die Weltwirtschaft im zweiten Halbjahr 2017 stärker wächst als prognostiziert, was wiederum die allmähliche Erholung der Schifffahrtsmärkte beschleunigen und damit geringeren Risikovororgebedarf nach sich ziehen könnte.

Größere Restrukturierungserfolge als erwartet und ein zügiger Abbau problembehafteter Kreditportfolios könnten die Risikovororge künftig stärker als erwartet entlasten.

Ein Anstieg des EUR/USD-Wechselkurses würde den Risikovororgebestand des garantierten US-Dollar-Portfolios durch den Währungseffekt entsprechend reduzieren und die Höhe der erwarteten Zahlungsausfälle in der Zukunft tendenziell senken.

Risiken

Erhebliche Unsicherheiten bestehen aufgrund des langen Planungszeitraums insbesondere hinsichtlich der Einschätzung der langfristigen Risikovororge sowie der Verlustplanung und daraus folgend der erwarteten Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie. Dies gilt vor allem hinsichtlich der Entwicklung des US-Dollar-Wechselkurses und der maßgeblichen Marktparameter in der Schifffahrt wie Fracht- und Charraten sowie Schiffswerte, die ein wesentlicher Inputparameter für die Bemessung der Risikovororge sind. Angesichts weiterhin bestehender Überkapazitäten auf den Schiffsmärkten kann nicht ausgeschlossen werden, dass Umfang und Zeitpunkt der Markterholung und die Sanierungsfähigkeit einzelner Engagements im Planungszeitraum nicht wie in der Risikovororgeplanung angenommen eintreten. Dadurch und insbesondere im Falle von erneut bzw. weiter sinkenden Charraten oder Schiffswerten kann der Risikovororgebedarf weiter deutlich steigen. Dies könnte sich langfristig wesentlich auf die Summe der erwarteten Zahlungsausfälle auswirken. Belastungen für die HSH Nordbank würden sich dabei im Wesentlichen aus höher als geplant ausfallenden Wertberichtigungen ergeben, die aufgrund der erwarteten bilanziellen Vollaustattung der Garantie nicht mehr kompensiert werden könnten. Zu den Auswirkungen eines Nichteintretens der im Rahmen der Planung unterstellten Markterholung in der Schifffahrt wird auf die Ausführungen im Abschnitt „Chancen und Risiken der Kapital- und RWA-Prognose“ verwiesen.

Auch könnte sich die Lage in anderen Branchen schlechter entwickeln als erwartet und in der Folge eine höhere Risikovorsorge erfordern. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass nach dem Brexit-Votum Großbritanniens der Zusammenhalt der EU doch geschwächt wird, was zu einer Schwächung der relevanten Märkte führen könnte. Dies wiederum könnte zu zusätzlichem Wertberichtigungsbedarf führen. Auch Marktturbulenzen in Schwellenländern sowie geopolitische Risiken könnten negative Auswirkungen haben.

Ferner könnten sich ungeplante Verluste ergeben, wenn im Zuge einer weiteren Beschleunigung des Risikoabbaus zusätzliche Vermögenswerte in einem ungünstigen Umfeld verkauft werden würden oder die Sanierungsstrategie, insbesondere die Bereitschaft der Bank zur Weiterfinanzierung von Problemkrediten, geändert würde. Eine Änderung der Sanierungsstrategie und damit die Bildung von Risikovorsorge unter der Prämisse der Abwicklung von Kreditengagements könnte infolge der geplanten Erholung der Schifffahrtsmärkte die Realisierung der geplanten zukünftigen Auflösungen von Risikovorsorge einschränken.

Auch einzelne Sanierungsmaßnahmen bei Großengagements oder Sanierungslösungen, die veränderte Engagementstrategien bei Großengagements (zum Beispiel umfassende Forderungsverzichte) erfordern, können zu einem signifikanten zusätzlichen Risikovorsorgebedarf führen.

Ein Absinken des EUR/USD-Wechselkurses würde die Höhe der erwarteten Zahlungsausfälle in den US-Dollar-Portfolios ansteigen lassen und damit zu einer Erhöhung der Risikovorsorge in nicht von Hedging-Instrumenten abgesicherten Portfolios führen, da die Risikovorsorge zum Teil in US-Dollar gehalten wird.

In Bezug auf den geplanten NPE-Abbau, der auch im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen notleidender Engagements umgesetzt wird, sowie die auf dieser Basis angenommene Verbesserung der NPE-Quote könnte die Umsetzung der Abbaustrategie hinsichtlich des Umfangs, jeweiliger Kreditbewertung und/oder Zeitpunkt nicht wie von der Bank angenommen durchführbar sein. In diesem Fall könnte sich ein zusätzlicher Risikovorsorgebedarf ergeben und andererseits die NPE-Quote nicht wie angenommen reduziert werden. Darüber hinaus könnte ein zusätzlicher Risikovorsorgebedarf im Falle ungeplanter Assetverkäufe entstehen. Dies liegt insbesondere daran, dass entsprechend den Anforderungen des Garantievertrags nur der bonitätsinduzierte Kreditwert und nicht der aktuelle Marktpreis zur Garantieabrechnung herangezogen wird.

Im Hinblick auf die im Januar 2017 unterzeichnete Marktportfoliotransaktion könnten Inspektionen der Flugzeuge zu nachträglichen unvorteilhaften Kaufpreisanpassungen und damit zu zusätzlichem Risikovorsorge führen.

Die Ergebnisse der Verlustabrechnung aus der Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie können gegenüber den Annahmen der Bank zur Sicherungswirkung der Garantie niedriger ausfallen (beispielsweise wenn bestimmte Verluste vom Garantiegeber nicht anerkannt werden) und zu einer GuV-Belastung aus der entsprechenden Auflösung der zuvor vorgenommenen Kompensation unter der Zweitverlustgarantie führen.

Darüber hinaus können die Auswirkungen neuer Rechnungslegungsvorschriften (zum Beispiel IFRS 9 ab dem Jahr 2018) über die in der aktuellen Planung berücksichtigten Umstellungseffekte hinaus zu wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Risikovorsorge führen. So könnten beispielsweise unter Umständen erforderliche höhere Pauschalwertberichtigungen als geplant infolge einer Verschlechterung der Risikoparameter oder eine weitaus umfangreichere Fair-Value-Bilanzierung nach IFRS 9 als bisher angenommen die Risikovorsorge im Kreditgeschäft bzw. das Kapital im Umstellungszeitpunkt belasten. Dies gilt insbesondere in einer aktuell nicht vorgesehenen Situation, in der weitere Portfolios der HSH Nordbank – abweichend von der aktuellen Planung – einem Geschäftsmodell im Sinne von IFRS 9 zugeordnet werden, das eine Bewertung der Portfolios zum Fair Value vorsieht.

Zu den auch die Risikovorsorge betreffenden Risiken des Privatisierungsprozesses wird auf den Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfeverfahren“ verwiesen.

Kapital- und RWA-Prognose

Die HSH Nordbank geht für das Jahr und zum Jahresende 2017 weiterhin von deutlich über den SREP-Anforderungen liegenden Kapitalquoten aus. So schätzt die HSH Nordbank weiterhin eine aufsichtsrechtliche CET1-Kapitalquote über dem Ambitionsniveau von 13,0% ausweisen zu können, die jedoch deutlich unterhalb des Niveaus vom 30. Juni 2017 liegen wird. Hinsichtlich der auf der Grundlage hypothetischer Annahmen ermittelten Pro-Forma CET1-Quote ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie (Erläuterungen siehe Abschnitt „Kapital und Funding“) erwartet die Bank zum Jahresende auch eine Pro-Forma CET1-Quote oberhalb des Ambitionsniveaus von 13,0% ausweisen zu können. Damit stellt sich die Bank in ihrer Berichterstattung vorausschauend auf etwaige künftige Entwicklungen im Privatisierungsprozess sowie mögliche aufsichtsrechtliche Anforderungen ein.

Zum Jahresende 2017 geht die HSH Nordbank auf Basis eines stärker werdenden US-Dollars und aufgrund des erwarteten Neugeschäfts von leicht steigenden RWAs gegenüber dem Berichtsstichtag aus. Wesentliche entlastende Effekte aus den zu Ende des ersten Halbjahres unterzeichneten Markttransaktionen werden im zweiten Halbjahr nicht erwartet.

Im Hinblick auf die Prognose der CET1-Quote rechnet die HSH Nordbank im weiteren Jahresverlauf 2017 mit deutlichen regulatorischen Belastungen insbesondere durch den weiteren NPE-Abbau im Rahmen von Restrukturierungslösungen notleidender Engagements im Schifffahrtsportfolio der Abbaubank. In diesem Zusammenhang verringert sich das noch nicht abgerechnete Garantievolumen durch die Abrechnung von Verlusten gegenüber dem Garantiegeber und der regulatorische Eigenkapitalabzugsposten („Sub-Senior-Tranche der Ländergarantie“), steigt im Gegenzug an und belastet die Kapitalquoten.

Die Übertragung der Mehrheit der Anteile an der HSH Nordbank AG von den bisherigen Gesellschaftern auf die Holdinggesellschaft hat zum Entstehen einer bankaufsichtlichen Finanzholdinggruppe geführt, auf deren Ebene bankaufsichtsrechtliche Anforderungen, insbesondere Mindestanforderungen (4,5% CET1) sowie zusätzliche Kapitalpufferanforderungen, einzuhalten sind. Nach der Planung werden auf dieser bankaufsichtlichen Anwendungsebene, die vorübergehend bis zur Umsetzung der Veräußerung der HSH Nordbank AG von Bedeutung ist, die Säule-1-Mindestkapitalanforderungen gemäß CRR (4,5% CET1) sowie zusätzliche Kapitalpufferanforderungen auf Finanzholdinggruppenebene eingehalten. So rechnet die HSH Nordbank zum Jahresende für die Finanzholdinggruppe mit einer CET1-Kapitalquote deutlich unterhalb des Niveaus vom 30. Juni 2017.

Chancen und Risiken der Kapital- und RWA-Prognose

Chancen

Chancen für die Kapitalquoten und die RWA ergeben sich aus günstigeren Entwicklungen der relevanten Markt- und Risikoparameter und einer nachhaltigen Erholung der Schifffahrtsmärkte, welche die erwarteten negativen Effekte aus notwendigen Restrukturierungslösungen von Altlasten deutlich abmildern.

Sollte der EUR/USD-Wechselkurs auf dem hohen Niveau vom 30. Juni 2017 verbleiben bzw. der EUR/USD-Wechselkurs noch stärker werden, kann die Kapitalquote deutlich über den Erwartungen liegen.

Eine weiterhin zufriedenstellende bzw. die Erwartungen übertreffende Ergebnisentwicklung im zweiten Halbjahr 2017 würde ebenfalls positiv auf die Kapitalquote wirken.

In Bezug auf die unter hypothetischen Annahmen ermittelte Pro-Forma Kapitalquote ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie (Erläuterungen siehe Abschnitt „Kapital und Funding“) könnte eine Erhöhung des NPE Abbaus im Rahmen der gebildeten Risikovorsorge die Kapitalquote verbessern.

Risiken

Wesentliche Risiken für die Kapitalquoten und die RWA resultieren aus einer potenziellen Verschlechterung der Markt- und Risikoparameter in den Kernmärkten der Bank einschließlich eines stärkeren US-Dollars, aus einer geringeren als geplanten Bestandsreduktion sowie aus dem regulatorischen Umfeld, etwa aus aufsichtsrechtlichen Auslegungsentscheidungen oder Prüfungen. So besteht das Risiko, dass Ausfälle einzelner, ggf. auch bedeutender Kreditnehmer mit signifikanten Kreditvolumina zum Beispiel infolge einer ausbleibenden Markterholung in der Schifffahrt oder entsprechende Restrukturierungsmaßnahmen zu einem deutlichen Anstieg der Verluste und damit zu einer deutlichen Belastung der Kapitalquoten führen. Durch den aufsichtsrechtlich aufgebrauchten Garantiepuffer der Ländergarantie haben Entwicklungen, die zu einem Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) im abgesicherten Portfolio führen, einen direkten belastenden Effekt auf die CET1-Quote der Bank.

Zudem ist es möglich, dass sich aus dem turnusmäßigen SREP-Prozess in der Bankenunion zusätzliche individuelle und erhöhte Kapitalanforderungen ergeben. Zusätzliche Ermessensentscheidungen der Aufsicht (z.B. für Modellrisiken bzw. -validierungen) und branchenweite Kapitalanforderungen (Kapitalpuffer für systemische und zyklische Risiken) können damit zu höheren Kapitalanforderungen führen.

Ermessensentscheidungen der Aufsicht in Bezug auf die Einhaltung des wesentlichen Risikotransfers im Sinne des Artikels 244 CRR für die aufsichtsrechtliche Abbildung der Zweitverlustgarantie als Verbriefungsposition mittels des Supervisory Formula Approach (SFA) können auch vor dem Hintergrund der deutlich gestiegenen ökonomischen Auslastung der Garantie dazu führen, dass eine Abbildung als Verbriefungsposition mittels SFA nicht mehr zugelassen wird und es damit zu Belastungen der Kapitalquoten (siehe Pro-Forma Kapitalquote) kommt.

Im Zusammenhang mit der aufsichtsrechtlichen Wirksamkeit der Zweitverlustgarantie ist davon auszugehen, dass die Aufsicht eine erneute Überprüfung der Wirkungsweise der Zweitverlustgarantie einschließlich der Einhaltung des wesentlichen Risikotransfers im Kontext der Privatisierung im Hinblick auf den Umgang mit der Zweitverlustgarantie vornehmen wird. Hierüber wurden die öffentlichen Eigentümer sowie die im Privatisierungsprozess beteiligten potenziellen Investoren informiert.

Sofern die im Rahmen der Planung unterstellte Markterholung in der Schifffahrt nicht eintreten sollte, wären Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten (zum Beispiel Reduktion Neugeschäft, Kreditportfolioveräußerungen, Wertpapierveräußerungen) erforderlich, um die regulatorischen Anforderungen (Pillar 2 Guidance) auf der Ebene des Teilkonzerns einzuhalten. In einem entsprechenden Szenario (ausbleibende Markterholung in der Schifffahrt) oder einem weiteren Downside-Szenario (schwächeres makroökonomisches Umfeld, Reduktion Neugeschäft, Belastungen durch weitere Risikoversorge) wären Maßnahmen durch die Eigentümer und/oder Dritte zur Stärkung der Kapitalquoten erforderlich, um die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen einhalten zu können, soweit die Abbildung der Zweitverlustgarantie als Verbriefungsposition mittels SFA durch die Aufsicht nicht mehr zugelassen wird (siehe Pro-Forma Kapitalquote im Abschnitt „Kapital und Funding“).

Zu den das Kapital betreffenden Risiken des Privatisierungsprozesses wird auf den Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ verwiesen.

Besondere Risiken resultierend aus der Finanzholdinggruppe

Mit der Etablierung einer Holdingstruktur im Rahmen der EU-Entscheidung sollte die HSH Nordbank im Wesentlichen um einen Teil der hohen Garantiegebühren entlastet werden, welche das Geschäftsmodell und die Restrukturierungsmaßnahmen stark belastet haben. Die HSH Nordbank als im aufsichtsrechtlichen Sinne übergeordnetes Institut der Finanzholding (HoldCo) ist dennoch an die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf Finanzholdingebene gebunden. Insofern wirkt die intendierte Entlastung der HSH Nordbank aufgrund der regulatorischen Anforderungen an die Finanzholdinggruppe nur eingeschränkt. So ergeben sich Restriktionen insbesondere hinsichtlich der Anforderungen an die Einhaltung von Kapitalquoten, die Großkreditgrenzen, das Meldewesen und den Sanierungsplan. Dabei hat der Vorstand der HSH Nordbank keinen Einfluss auf die Entscheidungen der HoldCo. Im Folgenden werden die besonderen Risiken für die HSH Nordbank AG resultierend aus der Finanzholdinggruppe beschrieben:

Mit Blick auf die bankaufsichtliche Finanzholdinggruppe besteht ein Risiko darin, dass nicht sämtliche Kapitalpufferanforderungen, welche über die Säule 1-Mindestanforderungen gemäß CRR (4,5 % CET1) hinausgehen, auf Finanzholdinggruppenebene aufgrund der hohen Prämienbelastungen für die Ländergarantie vollumfänglich eingehalten werden können. Die Nichteinhaltung der Kapitalpufferanforderungen, welche über die Säule 1-Mindestanforderungen gemäß CRR hinausgehen, hätte zur Konsequenz, dass für die Gruppe ein Kapitalerhaltungsplan gemäß § 10i Abs. 3 KWG, zu erstellen wäre und bis zu dessen Genehmigung zusätzliche Beschränkungen nach § 10i Abs. 3 KWG, beispielsweise in Bezug auf die Möglichkeit der Vornahme von Ausschüttungen auf Kapitalinstrumente, zu beachten wären.

Darüber hinaus besteht das Risiko, dass auch Säule-1-Mindestanforderungen gemäß CRR (4,5 % CET1) im Planungszeitraum (zum Beispiel bei deutlicher Verschlechterung von Markt- und Risikoparametern, Nichteintreten in der Planung unterstellten Markterholung in der Schifffahrt) ohne zusätzliche kapitalstärkende Maßnahmen durch die Eigentümer und/oder Dritte nicht eingehalten werden können. Die Nichterfüllung der Mindestkapitalanforderungen könnte wesentliche Rückwirkungen auf die operative Gesellschaft haben. Zur Abwendung eines solchen Szenarios wären kapitalstärkende Maßnahmen durch die Eigentümer und/oder Dritte erforderlich, um die Säule 1-Mindestkapitalanforderungen gemäß CRR (4,5 % CET1) einzuhalten.

Auch im Falle eines Downside-Szenarios (schwächeres makroökonomisches Umfeld, Reduktion Neugeschäft, Belastungen durch weitere Risikoversorge) können die Säule-1-Mindestanforderungen gemäß CRR (4,5 % CET1) nur nach Umsetzung von kapitalstärkenden Maßnahmen aus eigener Kraft (zum Beispiel Reduktion Neugeschäft, Kreditportfolioveräußerungen, Wertpapierveräußerungen) und unter der Annahme einer Verteilung (aufsichtsrechtliches Phasing-in) der Kapitalbelastung aus der IFRS-9-Erstanwendung über fünf Jahre bzw. durch Maßnahmen der Eigentümer und/oder Dritte zur Stärkung der Kapitalquoten eingehalten werden. Die Nichterfüllung der Mindestkapitalanforderungen könnte wesentliche Rückwirkungen auf die operative Gesellschaft haben.

Des Weiteren besteht hinsichtlich der bankaufsichtlichen Finanzholdinggruppe ein Risiko darin, dass die Bankenaufsicht zusätzliche Kapitalanforderungen über die Säule 1-Mindestanforderungen gemäß CRR sowie die institutseinheitlich geltenden Pufferanforderungen hinaus festlegen könnte. Hinsichtlich der vorstehend genannten Risiken bezüglich der Nichteinhaltung von Kapitalanforderungen bestehen erhebliche Ermessensspielräume der Bankenaufsicht.

Die Kapitalprognose für die Finanzholdinggruppe basiert auf der Annahme einer Vollabrechnung der Garantie bis zum Jahr 2022. Sollte es zu Verzögerungen hinsichtlich des Vollabrechnungszeitpunkts und damit der Beendigung der Garantie kommen, würden zusätzliche Prämienaufwendungen die Kapitalquote auf der Ebene der Holdinggesellschaft belasten.

Auf der Ebene der Finanzholdinggruppe bestehen Risiken insbesondere aus offenen Auslegungsfragen bei der Erstanwendung von IFRS 9 (z.B. im Zusammenhang mit der Zuordnung der Assets zu einem Geschäftsmodell i.S. IFRS 9), die zu wesentlichen Belastungen der Kapitalquoten in der Finanzholdinggruppe führen können.

Mit Errichtung der HSH Beteiligungs Management GmbH ist die HSH Nordbank als „übergeordnetes Institut“ gemäß Artikel 11 Absatz 2 der CRR auch zur Einhaltung der Großkreditvorschriften (Teil 4 der CRR) auf Ebene der Finanzholdinggruppe verpflichtet. Damit orientiert sich die zusätzlich einzuhaltende Großkreditobergrenze an den Eigenmitteln auf Konzernebene der Finanzholdinggruppe. Da diese jedoch aufgrund der übernommenen Prämienverpflichtungen aus der Garantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein signifikant niedriger sind als im Teilkonzern der HSH Nordbank Gruppe, bildet die Grenze einen stark limitierenden Faktor in der Großkreditüberwachung der Bank. Die HSH Nordbank hat die geringeren Eigenmittel auf der Ebene des Konzerns der HSH Beteiligungs Management GmbH auch für die Großrisikosteuerung als Bezugsgröße übernommen und als Konsequenz entsprechend ihre Handels- und Kreditlinien vorbeugend limitiert, um das Risiko einer Überschreitung der Obergrenze für Großkredite zu verringern.

Die Großkreditobergrenze auf Ebene der Finanzholdinggruppe beträgt zum 30. Juni 2017 1.008 Mio. €, während die der HSH Nordbank Gruppe (Teilkonzern) mit 1.861 Mio. € um 853 Mio. € höher liegt. Eine Absenkung der Großkreditobergrenze kann zu Einschränkungen bei der Wahl von Restrukturierungsinstrumenten bei Kreditsanierungen führen oder es kann zu Überschreitungen der Großkreditobergrenze durch einzelne Großkreditbestandsfälle kommen.

Risiken resultierend aus Änderungen der allgemeinen regulatorischen und bilanziellen Vorschriften

Die Prognose der mittelfristigen CET1-Quote basiert auf der Annahme einer unveränderten Wirkungsweise der Garantiestruktur im Rahmen der aktuell geltenden Regelungen für Verbriefungen. Eine Verschärfung des regulatorischen Verbriefungsregelwerks aufgrund der Weiterentwicklung des Basel-III-Rahmenwerks (CRR II), die in ihrer EU-Umsetzung ab dem Jahr 2020 für die HSH Nordbank effektiv wirksam werden könnte, könnte zu einem Verzicht auf die Abbildung der Zweitverlustgarantie mittels SFA führen und könnte die Kapitalquoten belasten.

Unter CRR II wird insoweit ab 2020 eine Vielzahl von potenziellen Änderungen im Bereich der Markt-, operationellen und Adressrisiken zusammengefasst. Wesentliche weitere Belastungen für die Kapitalquoten können in der Zukunft aus den beabsichtigten Änderungen der regulatorischen Anforderungen – zum Teil als „Basel IV“ bezeichnet – voraussichtlich ab dem Jahr 2021 sukzessive bis zum Jahr 2027 entstehen. Für die HSH Nordbank sind insbesondere die Verschärfungen aus Basel IV im Bereich der Adressrisiken von Relevanz. Die HSH Nordbank nutzt umfangreich aufsichtsrechtlich abgenommene Modelle zur Abbildung der Adressrisiken (Internal Ratings-Based Approach, IRBA). Im Rahmen von Basel IV ist geplant, die Vorteile aus der Nutzung der IRBA-Modelle deutlich einzuschränken, indem die Kapitalunterlegung stärker an dem Standardansatz orientiert wird (KSA-Floor) und indem die Nutzung der IRBA-Modelle auf bestimmte Forderungsklassen beschränkt sowie die Verwendung eigener Risikoparameter eingeschränkt wird (Constrained IRB).

Über die regulatorischen Anforderungen hinaus werden die Auswirkungen der neuen Rechnungslegungsvorschriften (zum Beispiel IFRS 9 ab dem Jahr 2018) die Kapitalausstattung erwartungsgemäß belasten. Im Einzelnen wird hinsichtlich der diesbezüglichen Risiken auf den Abschnitt „Prognose der Risikovorsorge“ verwiesen.

Die Umsetzung der europäischen Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (Bank Recovery and Resolution Directive, BRRD) in nationales Recht (Sanierungs- und Abwicklungsgesetz, SAG) wird zu einer neuen Kapitalanforderung im Jahr 2018 führen. Die europäische Abwicklungsbehörde (Single Resolution Board) wird für die direkt von der EZB beaufsichtigten Institute und damit auch für die HSH Nordbank eine institutsindividuelle Quote von mindestens vorzuhaltenden Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten festlegen (Minimum Requirements on Eligible Liabilities, MREL).

Risiken für die Einhaltung der MREL-Quote für die deutschen Institute liegen in den seitens der Europäischen Kommission noch nicht abgeschlossenen Diskussionen (Trilog) über die qualitativen Anforderungen an berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten für nicht global systemrelevante Institute und in der Anerkennung der seit dem 1. Januar 2017 in Deutschland bestehenden Sub-Senior-Verbindlichkeiten nach § 46f KWG (Grandfathering).

Sofern mehrere der dargestellten Risiken für die Kapitalquoten oder die im Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ dargestellten das Kapital betreffenden Risiken des Privatisierungsprozesses in Kombination miteinander eintreten sollten, können auf allen regulatorischen Ebenen zusätzliche Maßnahmen zur Kapitalstärkung durch die Eigentümer und/oder Dritte erforderlich werden. Sofern im Falle eines Eintritts der in diesem Abschnitt „Kapital- und RWA-Prognose“ beschriebenen Risiken Maßnahmen zur Kapitalstärkung erforderlich werden, die aus eigener Kraft oder ohne staatliche Beihilfe nicht durchgeführt werden können, könnte es zu einer Abwicklung der HSH Nordbank kommen. Zu den Auswirkungen wird auf den Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ verwiesen.

Fundingprognose

Für das zweite Halbjahr 2017 geht die Bank von einer weiterhin erfolgreichen Umsetzung ihrer diversifizierten Fundingstrategie aus. So erfolgt die Refinanzierung des Aktivgeschäfts der Bank weiterhin vor allem durch die Bereitstellung von Anleiheprodukten für das Kundengeschäft der Sparkassen und anderer Finanzinstitute sowie die Platzierung von besicherten und unbesicherten Anleihen bei institutionellen Investoren und das Einlagengeschäft mit den Unternehmenskunden der Bank.

Die Fundingplanung basiert auf einem Zugang zu den relevanten Märkten einschließlich des Sparkassenverbunds und anderer Finanzinstitute. Zudem ist der Erhalt des Investmentgrade-Ratings für die Umsetzung der Bankplanung wesentlich. Ein weiterer Fokus liegt auf der Emission von Pfandbriefen über Privatplatzierungen wie auch am öffentlichen Kapitalmarkt, soweit das Marktumfeld dies zulässt. Zusätzliches Fundingpotenzial bieten assetbasierte Transaktionen, denen die HSH Nordbank vor allem für die Refinanzierung des US-Dollar-Aktivgeschäfts eine hohe Bedeutung beimisst.

Hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) rechnet die Bank im weiteren Verlauf des Jahres 2017 damit, dass sich die Kennzahl auf dem hohen Niveau des Jahresendwerts 2016 bewegt. Auch in Bezug auf die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und die Net Stable Funding Ratio (NSFR) geht die HSH Nordbank von stabilen Entwicklungen im Vergleich zum Jahresultimo 2016 und damit von der Einhaltung des im Zusagenkatalog vorgesehenen Korridors von 80 % bis 120 % aus. Zudem geht die HSH Nordbank davon aus, dass alle sonstigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen wie beispielsweise die Survival Period der Liquiditätsablaufbilanz im kombinierten Stressszenario fortlaufend eingehalten werden und sich die Kennziffern annähernd auf dem aktuellen hohen Niveau bewegen werden.

Das Einlagengeschäft ist ein wesentliches Element im Refinanzierungsmix der Bank. Die HSH Nordbank strebt weitere strukturelle Verbesserungen der Einlagen- und Einlegerstruktur an. Die regulatorischen Liquiditätskennziffern und Vorgaben werden auch unter Stressbedingungen jederzeit eingehalten. Einzelheiten finden sich im Kapitel „Risikobericht“ unter Liquiditätsrisiken.

Die zum Jahresbeginn 2017 kontrahierten Marktportfolioverkäufe haben zu einer Verbesserung der Liquiditätssituation der Bank beigetragen. Die wesentlichen Teile der Kaufpreiszahlungen sind bereits im März und April 2017 zugeflossen. Weitere im September und Oktober 2017 erwartete Kaufpreiszahlungen aus durchgeführten und geplanten Portfolioverkäufen sowie ggf. Rückflüsse aus Abbaumaßnahmen werden zu einer zusätzlichen Verbesserung der Liquiditätssituation im zweiten Halbjahr 2017 führen. In diesem Zusammenhang hat die Bank in ihrer Liquiditätsplanung angenommen, dass die Kaufpreiszahlungen zu den jeweiligen Transaktionszeitpunkten und die dazugehörigen Einzahlungen aus den Verlustabrechnungen hinsichtlich des Marktportfolios sechs bis neun Monate nach der jeweiligen Transaktion erfolgen werden.

Von hoher Bedeutung ist auch bei ungünstigen Marktbedingungen der stabile Zugang zu den weitgehend unabhängig vom Kapitalmarktgeschehen bestehenden Refinanzierungsquellen, wie etwa zum Sparkassenverbund und zu anderen Finanzverbänden sowie zu besicherten Refinanzierungsquellen wie Pfandbriefen und dem assetbasierten Funding, das auch für die Refinanzierung des US-Dollar-Geschäfts wichtig ist.

Nach dem Zusagenkatalog, der Grundlage der EU-Entscheidung ist und in der Bankplanung entsprechend berücksichtigt wurde, soll der Anteil des US-Dollar-Geschäfts der Kernbank, das durch originäres US-Dollar-Funding (und nicht durch Derivate) refinanziert wird, in den Jahren 2017 und 2018 mindestens 55 % per Jahresultimo betragen.

Beide Ratingagenturen, Moody's und Fitch, haben den Abschluss des EU-Verfahrens als wichtigen Meilenstein angesehen und die strukturellen Maßnahmen, die zu einer Verbesserung des Finanz- und Risikoprofils führen, grundsätzlich positiv gewertet. Dies gilt insbesondere für den Portfoliotransfer, der die Bank von notleidenden Krediten entlastet. Gleichwohl sehen die Agenturen insbesondere die Unsicherheit während des Veräußerungszeitraums sowie den anspruchsvollen Zeitrahmen für einen Eigentümerwechsel als Belastung an. Die künftige Ratingpositionierung der Bank wird durch die planmäßige weitere Umsetzung der Strukturmaßnahmen vor dem Hintergrund eines anspruchsvollen Marktumfelds sowie die Fortschritte im Veräußerungsprozess der Bank bestimmt sein.

Chancen und Risiken der Fundingprognose

Chancen

Die Erfüllung der Fundingziele wird vor allem von externen Faktoren beeinflusst. Ein günstiges Kapitalmarktumfeld würde die Umsetzung der Emissionsstrategie im weiteren Jahresverlauf 2017 unterstützen. Eine anhaltend expansive Geldpolitik der EZB und die damit verbundene großzügige Liquiditätsausstattung dürften dabei tendenziell die Refinanzierungsmöglichkeiten und -kosten weiterhin positiv beeinflussen.

Der zurzeit eingeschränkte Zugang zum Kapitalmarkt würde sich bei einer weiterhin plankonformen und erfolgreichen Umsetzung der vorgesehenen Privatisierung der HSH Nordbank sukzessive verbessern, da damit ein bedeutender Unsicherheitsfaktor reduziert werden würde. Dies ist auch für die Einschätzungen der Ratingagenturen von großer Bedeutung. So würden weiterhin im Investmentgrade bestätigte Ratings die Umsetzung der Fundingziele wesentlich unterstützen.

Darüber hinaus ist die Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses für die Liquiditätssituation bedeutsam. Veränderungen des US-Dollar-Wechselkurses wirken sich bei den teilweise für das US-Dollar-Funding genutzten Derivaten (zum Beispiel Basiswaps) auf die Höhe der erforderlichen Liquiditätsbereitstellung als Sicherheitsleistung aus (Cash Collateral). So würde sich bei einer Abwertung des US-Dollars das bereitzustellende Cash Collateral verringern, wodurch sich die Liquiditätsposition verbessern würde.

Über die dargestellte Planung hinausgehende zusätzliche Kreditportfolioverkäufe sowie Erlöse aus Restrukturierungsaktivitäten würden zudem die aktuelle Fundingplanung positiv beeinflussen.

Risiken

Potenzielle Spannungen an den Finanzmärkten würden Fundingmaßnahmen am Markt erschweren. Auch könnte eine restriktiver als erwartet umgesetzte Geldpolitik der wesentlichen Notenbanken die Refinanzierungsmöglichkeiten deutlich einschränken und die Fundingkosten erhöhen.

Es besteht trotz der Refinanzierungserfolge im bisherigen Jahresverlauf weiterhin kein uneingeschränkter Zugang zum Kapitalmarkt. Auch könnten die nach dem Zusagenkatalog erforderliche Privatisierung der HSH Nordbank und die in diesem Zusammenhang erforderliche Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur und Genehmigung des Erwerbs durch die EU-Kommission zu einer möglichen Investorenzurückhaltung im langfristigen Bereich führen, die die Refinanzierung der Bank spürbar belasten könnte.

Sollten sich Verzögerungen bei der Verlust- und Kaufpreisabrechnung bei den seit Januar 2017 an den Markt veräußerten sowie bei weiteren zu veräußernden Teilportfolios ergeben, können sich daraus negative Auswirkungen auf die – zum jeweiligen Abrechnungszeitpunkt – geplante Liquiditätsposition der Bank ergeben. Darüber hinaus könnte eine geringere Verlustabrechnungsgeschwindigkeit im Vergleich zu den Annahmen in der Planung, insbesondere bei der Abrechnung von Verlusten aus der Veräußerung von Marktportfolios, die geplante Liquiditätsentlastung verzögern.

Potenzielle Ratingherabstufungen, die trotz der zuletzt im Investmentgrade bestätigten Ratings im Laufe des Privatisierungsprozesses, insbesondere bei außerplanmäßigen Entwicklungen, nicht ausgeschlossen werden können, würden die Refinanzierungsmöglichkeiten über den Kapitalmarkt fundamental einschränken, Abflüsse kurzfristiger Mittel auslösen und die Fundingkosten erhöhen. Eine Herabstufung des Ratings würde sowohl bei Moody's als auch bei Fitch zu einem Rating außerhalb des Investmentgrade-Bereichs führen. Adverse Entwicklungen insbesondere im Privatisierungszeitraum (zum Beispiel eine reduzierte Kapitalisierung, eine Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderungen, Liquiditätsbelastungen, ungeplante Ergebnisverschlechterungen oder Misserfolge im Privatisierungsprozess) können das Rating negativ beeinflussen oder unmittelbar das Funding und die Fundingkosten erheblich belasten, bedeutende Abflüsse kurzfristiger Mittel auslösen oder die Fundingmöglichkeiten der HSH Nordbank fundamental einschränken. Im Falle einer Ratingherabstufung müsste die Bank aufgrund der sehr kurzfristigen Refinanzierung (Details zur Fälligkeitsstruktur der Verbindlichkeiten siehe Konzern-Anhang Note 54: Restlaufzeitgliederung der Finanzinstrumente im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2016) und der bestehenden Einlegerkonzentrationen auf institutionelle Anleger zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung einer angemessenen Liquiditätssituation ergreifen. Bei wesentlichen unerwarteten Mittelabflüssen sind zusätzliche Maßnahmen durch Eigentümer und / oder Dritte zur Stärkung der Liquiditätssituation erforderlich. Darüber hinaus könnte der laufende Privatisierungsprozess in einer entsprechenden Situation

erheblich gestört werden oder es könnte zu einer Abwicklung der HSH Nordbank kommen.

Die Liquiditäts- und Fundingplanung der HSH Nordbank basiert auf Verhaltensannahmen der Kunden auf Basis von Bodensätzen und Verweildauern insbesondere hinsichtlich der Entwicklung der kurzfristigen Einlagen. Gerade in kritischen Sondersituationen besteht das Risiko, dass entsprechende Verhaltensannahmen für die Simulation von Stressszenarien nicht wie angenommen eintreten, sondern es im wesentlichen Umfang zu ungeplanten Liquiditätsabflüssen kommen kann.

Sollte sich der Zugang zu weiteren Refinanzierungsquellen wie dem Sparkassenverbund und zu anderen Finanzinstituten verschlechtern, würde dies die Fundingmöglichkeiten ebenfalls wesentlich einschränken und zu negativen Auswirkungen auf das Rating der Bank führen.

Ein bedeutender Teil der Refinanzierung von Fremdwährungsaktiva erfolgt über Derivate (zum Beispiel durch EUR/USD-Basiswaps). So führt eine Aufwertung des US-Dollars zu einem Anstieg des zu stellenden Cash Collateral (Barsicherheiten) und damit unter sonst gleichen Bedingungen zu einer Belastung der Liquiditätsposition.

Wegen des Einflusses des EUR/USD-Wechselkurses auf die Liquiditätsposition aufgrund der Sicherheitenstellung für EUR/USD-Basiswaps liegt weiterhin ein Schwerpunkt auf einer Reduktion der US-Dollar-Aktiva in verschiedenen Assetklassen beim Abbau von Beständen der Abbaubank. Ferner wird das US-Dollar-Neugeschäft weiterhin begrenzt.

Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) wie auch weitere Liquiditätskennzahlen wie die LCR, die NSFR und Mindestüberlebensdauer im kombinierten Stressszenario würden sich ungeachtet bewusster Steuerungsmaßnahmen zum Beispiel durch Verringerung des kurzfristigen Einlagenvolumens verschlechtern. Im Rahmen des SREP-Prozesses der EZB könnten sich zusätzliche Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Ermessensentscheidungen ergeben.

Zudem ist es möglich, dass sich aus dem turnusmäßigen SREP-Prozess in der Bankenunion im Rahmen von Ermessensentscheidungen der Bankenaufsicht zusätzliche Anforderungen in verschiedenen bankaufsichtlichen Regelungsbereichen wie zum Beispiel Liquidität ergeben.

Sofern im Falle eines Eintritts der in diesem Abschnitt beschriebenen Risiken Maßnahmen zur Stärkung der Liquiditätssituation erforderlich werden, die aus eigener Kraft oder ohne staatliche Beihilfe nicht durchgeführt werden können, könnte es zu einer Abwicklung der HSH Nordbank kommen. Zu den Auswirkungen wird auf den Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ verwiesen.

Zu den auch die Liquidität und das Funding betreffenden Risiken des Privatisierungsprozesses wird auf den Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ verwiesen.

Das Kapitel „Risikobericht“ enthält weitere detaillierte Informationen zum Liquiditätsrisiko.

Formelle Entscheidung im EU-Beihilfverfahren

Die vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen und anstehender regulatorischer Anforderungen im Juni 2013 von den Ländereignern vorgenommene Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie von 7 Mrd. € auf 10 Mrd. € wurde von der EU-Kommission am 2. Mai 2016 final genehmigt. Diese Garantiemaßnahme wurde von der EU-Kommission im Geschäftsjahr 2013 vorläufig bewilligt und hat seither die CET1-Kapitalquote der Bank wesentlich gestärkt. Gleichzeitig hatte die EU-Kommission ein Beihilfverfahren eröffnet, um zu untersuchen, ob die Wiedererhöhung der Garantie im Einklang mit den Beihilfavorschriften steht. Dieses Beihilfverfahren wurde durch die EU-Entscheidung abgeschlossen.

Die EU-Entscheidung basiert auf einem Zusagenkatalog, nach dem sich die Bundesrepublik Deutschland stellvertretend für die Ländereigner der HSH Nordbank und die EU-Kommission auf Maßnahmen zur Entlastung der Bank von Altlasten geeinigt haben. Diese Maßnahmen entsprechen im Grundsatz der bereits im Geschäftsjahr 2015 kommunizierten informellen Verständigung. Dazu gehören im Einzelnen die Reduktion der Garantiegebühren, die Etablierung einer Holdingstruktur sowie der Verkauf notleidender Kredite in Höhe von zunächst 5 Mrd. € an die Ländereigner und in Höhe von bis zu 3,2 Mrd. € am Markt, ferner eine Einmalzahlung der HSH Nordbank an die Holding in Höhe von 210 Mio. € im Zusammenhang mit den von der Holding übernommenen Prämienverpflichtungen sowie die Ausstattung der Holdinggesellschaft mit Liquidität in Höhe von 50 Mio. € zur Sicherstellung des operativen Betriebs.

Ferner ist der Verkauf der HSH Nordbank bis zum 28. Februar 2018 vorgesehen. In diesem Zusammenhang sieht der Zusagenkatalog die Möglichkeit der Veräußerung von Teilgeschäftsbereichen oder Teilen derselben mit Zustimmung der Ländereigentümer vor. Demzufolge ist ein Verkauf der HSH Nordbank als Ganzes oder in Teilen möglich. Die Veräußerungsfrist ist mit der Unterzeichnung eines Kaufvertrags eingehalten und kann bei Verzögerungen aus nicht unter Kontrolle der Länder stehenden Gründen bei der technischen Umsetzung des Modells mit Zustimmung der EU-Kommission um bis zu sechs Monate verlängert werden.

Die noch vorgesehenen Strukturmaßnahmen und die dadurch erwarteten Wirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind in der aktuell gültigen Planung der Bank für die kommenden Jahre berücksichtigt. Im Vorjahr und im ersten Halbjahr 2017 wurden bedeutende Strukturmaßnahmen plankonform umgesetzt, so etwa die Einrichtung der Holdingstruktur zur Entlastung der operativen

HSH Nordbank von Garantieverpflichtungen, die Veräußerung notleidender Schiffskredite in Höhe von 5 Mrd. € zum 30. Juni 2016 an die hsh portfoliomanagement AÖR (Ländereigner), der Verkauf eines Teils des Marktportfolios im Januar 2017 und weitere Verkäufe am Markt im weiteren Jahresverlauf.

Nach den Entlastungen im Jahres- und Konzernabschluss 2015 wurde mit der Umsetzung der genannten Maßnahmen ein großer Teil der dauerhaften strukturellen Verbesserungen für die Finanz- und Risikosituation der Bank, insbesondere aufgrund der deutlichen Reduzierung der Grundprämie sowie der spürbaren Verbesserung der NPE-Quote, erreicht. Die Voraussetzungen für ein dauerhaft tragfähiges Geschäftsmodell der Bank werden dadurch verbessert. Für die in der Bank verbleibenden nennenswerten Altlasten, die als Referenzportfolio unter den Garantierahmen der Länder fallen, wird ein beschleunigter Abbau erwartet. Gleichwohl sind die angestrebten Verbesserungen angesichts der komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags begrenzt, insbesondere hinsichtlich der Möglichkeiten, Altlasten nach rein ökonomischen Kriterien im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements abzubauen und damit dem Aufbau eines hohen NPE-Volumens rechtzeitig entgegenzuwirken.

Technisch wurde die Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie von der EU-Kommission als sogenannte Abwicklungsbeihilfe und die HSH Nordbank vor Restrukturierung als im beihilferechtlichen Sinne nicht lebensfähig eingestuft. Die Restrukturierung der operativen Gesellschaft soll so erfolgen, dass eine erfolgreiche Veräußerung dieser Gesellschaft insgesamt oder von Teilgeschäftsbereichen oder Teilen derselben (mit Zustimmung der öffentlichen Eigentümer) bis zum 28. Februar 2018 ermöglicht wird. Diese Veräußerungsfrist ist mit Unterzeichnung eines Kaufvertrags (Signing) gewahrt und kann mit Zustimmung der EU-Kommission um sechs Monate verlängert werden, wenn sich die technische Umsetzung des Modells aufgrund von Umständen verzögert, auf die die Länder keinen unmittelbaren Einfluss haben. Der dingliche Übergang der Aktien an einen Erwerber (Closing) kann zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Der Verkauf erfolgt im Rahmen eines offenen, diskriminierungsfreien, wettbewerblichen und transparenten Verfahrens. Die teilnehmenden Bieter müssen über die notwendigen finanziellen Ressourcen und nachgewiesene Branchenexpertise verfügen, um die operative Gesellschaft als rentablen und aktiven Wettbewerber zu führen.

Veräußert werden im Rahmen des vorgesehenen Gesamtbankverkaufs Anteile in Höhe von bis zu 94,9%, die unmittelbar von der HSH Beteiligungs Management GmbH („HoldCo“) gehalten werden. Hinter der HoldCo stehen die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein sowie (in deutlich geringerem Umfang) weitere (mittelbare) Aktionäre der HSH Nordbank. Der Erwerb der restlichen Anteile in Höhe von 5,1 % der durch J.C. Flowers & Co. LLC betreuten Fonds ist unter bestimmten Bedingungen ebenfalls möglich. Gemäß der EU-Entscheidung sind die Länder berechtigt, über ihre Beteiligung an der Holdinggesellschaft bis zu 25 % der Anteile an der operativen Gesellschaft für bis zu vier Jahre ab Vollzug der Veräußerung zu behalten.

Die Verantwortung für die Veräußerung der Anteile liegt bei den Eigentümern, der Vorstand der HSH Nordbank unterstützt in diesem Sinne den Verkauf.

Aus Sicht der Gesellschafter ist eine Veräußerung der gesamten HSH Nordbank, das heißt die Veräußerung aller vom Verkäufer gehaltenen Anteile (als Share-Deal), das angestrebte Ziel des Veräußerungsprozesses. Bei der Bewertung der Angebote sollen diejenigen Bieter bevorzugt werden, deren Angebot auf den Erwerb der Gesamtbank zu einem positiven Kaufpreis gerichtet ist. Zu Wahrung höchstmöglicher Flexibilität haben die Ländereigner in der Verkaufsanzeige neben dem präferierten Gesamtbankverkauf vorsorglich auch die Möglichkeit davon abweichender Transaktionsstrukturen eingeräumt. So sieht auch der Zusagenkatalog die Möglichkeit der Veräußerung von Teilgeschäftsbereichen oder Teilen derselben mit Zustimmung der Ländereigentümer vor. Auf diese Weise wird das maximale Interesse von potenziellen Investoren ausgelotet und sichergestellt, dass alle infrage kommenden Lösungsoptionen betrachtet werden. Vor diesem Hintergrund werden neben dem präferierten Gesamtbankverkauf höchstvorsorglich auch alternative Privatisierungsoptionen diskutiert. So wird neben dem präferierten Gesamtbankverkauf an einen oder mehrere Investoren (Bieterkonsortium) diskutiert, eine strukturell von Altlasten befreite Bank zu veräußern. In diesem Fall wäre der Umfang des von potenziellen Investoren angebotenen Risikotransfers ein zentrales Bewertungskriterium für die Verkäufer. Ein potentieller Abbau von Altlasten im Rahmen des Gesamtbankverkaufs würde keine isolierte Portfoliotransaktion der Bank darstellen, sondern könnte Bestandteil des Bieterkonzeptes und damit des Veräußerungsprozesses sein. Dabei wird der Vorstand einer alternativen Transaktionsstruktur nur dann zustimmen, wenn sichergestellt ist, dass durch den Verkauf der Fortbestand der Bank weiterhin gewährleistet ist. Dies bedeutet im Falle eines derartigen Szenarios, dass ein Verkauf einzelner Portfolien vor oder während der Privatisierung nur dann realisiert würde, wenn sichergestellt ist, dass die verbleibende Bank danach betriebswirtschaftlich besser einzuschätzen ist.

Im Zusammenhang mit dem Eingang erweiterter indikativer Angebote zum 30. Juni 2017 haben die Ländereigner in ihrer Mitteilung vom 2. Juli 2017 kommuniziert, dass die von den Ländern erwarteten Angebote fristgerecht eingegangen sind und nach erster Sichtung eine gute Grundlage bilden, um den Verkaufsprozess erfolgreich fortsetzen zu können.

Die Bank geht auf der Grundlage der vorliegenden Informationen in ihren Planungen weiterhin von einem plankonformen Gesamtbankverkauf aus.

Nach erfolgreicher Durchführung des Veräußerungsverfahrens mit dem Ergebnis eines beihilfefreien Angebots mit einem positiven Angebotspreis (bei Beibehaltung der Garantie) ist der beabsichtigte Erwerb vor der Umsetzung einer Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur durch die EU-Kommission zu unterziehen und von der EU-Kommission zu genehmigen. Sollte das Veräuße-

rungsverfahren bis zum Ablauf der Veräußerungsfrist nicht zu beihilfefreien Angeboten mit einem positiven Angebotspreis (bei Beibehaltung der Garantie) führen oder die Kommission die Rentabilitätsprüfung mit dem Ergebnis abschließen, dass die Integration der operativen Gesellschaft in die neue Unternehmensstruktur nicht zu einem langfristig rentablen Geschäftsmodell führt, wird die operative Gesellschaft gemäß Vorgaben im Zusagenkatalog das Neugeschäft einstellen und im Rahmen des rechtlich Zulässigen ihre Vermögenswerte mit dem Ziel einer geordneten privatwirtschaftlichen Abwicklung verwalten. In diesem Zusammenhang sind gemäß Zusagenkatalog Restrukturierungen von bestehenden Sanierungskrediten, bestimmte Geschäfte im Rahmen des Liquiditätsmanagements, Prolongationen zu gleich bleibenden Konditionen bzw. zur Vermeidung von Verlusten sowie derivative Geschäfte, die zur Steuerung der Gesamtmarktrisikopositionen der Bank abgeschlossen werden, weiterhin erlaubt.

Darüber hinaus sieht die EU-Entscheidung hinsichtlich des Dividenden- und Ausschüttungsverbots vor, dass die operative Gesellschaft während der Veräußerungsfrist keine Zahlungen auf gewinnabhängige Eigenkapitalinstrumente (wie Hybride Finanzinstrumente und Genusscheine) leisten darf, soweit diese nicht vertraglich oder gesetzlich geschuldet sind. Diese Instrumente sind auch an Verlusten zu beteiligen, wenn die Bilanz der operativen Gesellschaft ohne Auflösung von Rücklagen und Reserven einen Verlust ausweisen würde. Darüber hinaus zahlt die operative Gesellschaft bis zur Veräußerung keine Dividenden. Ausnahmen bilden Dividendenzahlungen der operativen Gesellschaft an die zu gründende Holding im Rahmen des rechtlich Möglichen.

Die Bank geht auf der Basis der zum Berichtsstichtag vorliegenden Informationen davon aus, dass sie bei erfolgreichem Abschluss des Privatisierungsverfahrens frühestens im Jahr 2020 wieder Dividenden und Ausschüttungen auf Hybridkapital für das Geschäftsjahr 2019 zahlen kann.

Des Weiteren sind gemäß Zusagenkatalog in der Umstrukturierungsphase, die mit dem Verkauf der operativen Gesellschaft endet, Regelungen bezüglich Bilanzsummenreduktion und Geschäftsmodell einzuhalten sowie auch eine Beschränkung des externen Wachstums durch Kontrollerwerb an anderen Unternehmen zu beachten (siehe dazu auch Abschnitt „Ertragsprognose mit Chancen und Risiken“).

Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren

Chancen

Die erfolgreiche Umsetzung der vorgenommenen und noch ausstehenden Strukturmaßnahmen würde eine weiter verbesserte Basis dafür schaffen, ein dauerhaft tragfähiges Geschäftsmodell für die Bank zu etablieren und einen erfolgreichen Privatisierungsprozess zu ermöglichen.

Die erfolgreiche Umsetzung der nach dem Zusagenkatalog der EU-Entscheidung vorgesehenen Strukturmaßnahmen, insbesondere die Privatisierung und eine in diesem Zusammenhang erforderliche positive Rentabilitätsprüfung einer neuen Unternehmensstruktur und die Genehmigung durch die EU-Kommission, würde die Geschäftsaktivitäten und die Fundingsituation der Bank verbessern und die Unsicherheit für Kunden und Mitarbeiter sowie Kapitalmarktteilnehmer beenden.

Eine Übernahme der Eigentümerposition durch einen anderen starken Partner im Rahmen der vorgesehenen Privatisierung der HSH Nordbank AG würde die Geschäfts- und Refinanzierungsmöglichkeiten der Bank erweitern und damit zur weiteren Stärkung des Geschäftsmodells beitragen.

Risiken

Sollte die Umsetzung der EU-Entscheidung und des Zusagenkatalogs, insbesondere die bis zum 28. Februar 2018 vorzunehmende Privatisierung und die in diesem Zusammenhang erforderliche Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur sowie die Genehmigung des Erwerbs durch die EU-Kommission, nicht, nicht vollständig oder nicht in dem aktuell vorgesehenen Zeitrahmen gelingen, würde dies die weitere Umsetzung des Geschäftsmodells und damit die Perspektiven für die Bank erheblich gefährden.

Sollte sich der Umfang der im Vergleich zu den von der Bank höher vorgeschlagenen beschlossenen Entlastungen des NPE-Portfolios auf Basis der EU-Entscheidung nachhaltig als zu gering erweisen, würde dies die weitere Umsetzung des Geschäftsmodells und damit die Perspektiven für die Bank erheblich gefährden.

Im dem Falle, dass die Privatisierung nicht oder nicht rechtzeitig gelingt bzw. die erforderliche abschließende Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur oder die Genehmigung des Erwerbs durch die EU-Kommission nicht, nicht vollständig oder nicht in dem aktuell vorgesehenen Zeitrahmen erfolgen, müsste die HSH Nordbank das Neugeschäft einstellen und im Rahmen des rechtlich Zulässigen ihre Vermögenswerte mit dem Ziel einer geordneten privatwirtschaftlichen Abwicklung verwalten. Eine dauerhafte Existenz der HSH Nordbank in ihrer heutigen Form wäre in diesem Fall nicht gewährleistet. In einer entsprechenden Situation würden – auch vor dem Hintergrund, dass eine Einstellung des Neugeschäfts auch das Einlagengeschäft umfassen würde – das Funding und die Fundingkosten erheblich belastet, bedeutende Abflüsse kurzfristiger Mittel ausgelöst werden oder die Fundingmöglichkeiten der HSH Nordbank fundamental eingeschränkt werden. In diesem Fall wären zusätzliche Maßnahmen durch die Eigentümer und/oder Dritte und ggf. umfangreiche Forderungsverkäufe mit entsprechenden Veräußerungsverlusten zur Stärkung der Liquiditätssituation erforderlich. Entsprechendes gilt, sofern sich die Bank infolgedessen oder aus anderen Gründen in einer geordneten privatwirtschaftlichen Abwicklung befindet.

In diesem Zusammenhang analysiert die Bank in Abstimmung mit der Aufsicht vorsorglich verschiedene Szenarien, um ausreichend Prozesssicherheit in einem theoretisch möglichen, adversen Verlauf der Privatisierung zu gewährleisten.

Des Weiteren kann im Falle eines nicht plankonform verlaufenden Privatisierungsprozesses, im Falle einer geordneten privatwirtschaftlichen Abwicklung oder in anderen Situationen nicht ausgeschlossen werden, dass die Abwicklungsvoraussetzungen unter der Verordnung (EU) Nr. 806/2014 (SRM-VO) gegeben sein könnten und es zu der Anordnung von Abwicklungsmaßnahmen unter der SRM-VO (etwa einer Umwandlung von Kapitalinstrumenten und Fremdkapital in hartes Kernkapital (sog. Bail-in)) durch die zuständigen Abwicklungsbehörden kommt. Eine dauerhafte Existenz der HSH Nordbank wäre auch in diesem Fall nicht gewährleistet.

Sofern sich im Verlaufe des Privatisierungsprozesses der Bank herausstellen sollte, dass die präferierte Gesamtveräußerung der HSH Nordbank AG, d.h. die Veräußerung aller vom Verkäufer gehaltenen Anteile an der Bank einschließlich aller Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten als zentrale Annahme der Unternehmensplanung der Bank nicht umsetzbar ist, könnte es zu strukturierten Teilbanklösungen kommen. In diesem Fall kann nicht ausgeschlossen werden, dass umfangreiche Veräußerungen von Kreditportfolios insbesondere in der Abbaubank erforderlich werden, die zu erheblichen zusätzlichen Risikovorsorgeaufwendungen und auch erheblichen Belastungen der Kapitalquoten führen könnten. Darüber hinaus könnten wesentliche Abwertungen der aktiven latenten Steuern erforderlich werden. In diesem Falle und insbesondere in Kombination mit anderen dargestellten Risiken für die Kapitalquoten könnten auch zusätzliche Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten durch die Eigentümer oder Dritte erforderlich werden, um die notwendigen Kapitalanforderungen einhalten zu können. Der Vorstand wird jedoch solchen Portfolioverkäufen nur dann zustimmen, wenn sichergestellt ist, dass durch den Verkauf der Fortbestand der Bank weiterhin gewährleistet ist, das heißt es insbesondere nicht zu einer Unterschreitung von einzuhaltenden Mindestkapitalisierungs- und/oder Liquiditätsanforderungen kommt.

Es besteht das Risiko, dass die Umsetzung der EU-Entscheidung aufgrund von gesetzlichen, behördlichen oder vertraglichen Bedingungen oder Vorgaben scheitert oder dass sie nicht in dem vorgesehenen Zeitrahmen erfolgt, was sich negativ auf den Zugang der HSH Nordbank zum Kapitalmarkt, das Rating der HSH Nordbank, die Planungen und letztlich auf die dauerhafte Existenz der HSH Nordbank auswirken könnte.

Darüber hinaus könnten sich im Rahmen der Umsetzung der Portfoliotransaktion steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Übertragung von Assets insbesondere in ausländische Jurisdiktionen ergeben. Diese können gegenüber der Planung einerseits zu höherem Risikovororgeaufwand oder sonstigem Aufwand führen.

Nach dem Zusagenkatalog ist die Bank verpflichtet, das jährliche Neugeschäft im Shipping-Bereich auf bis zu 1,2 Mrd. € zu begrenzen. Darüber hinaus darf die Bilanzsumme zum Ende des Jahres 2017 einen Betrag von 98 Mrd. € (bei einem durchschnittlichen EUR/USD-Wechselkurs von 1,10) nicht überschreiten. Darüber hinaus enthält der Zusagenkatalog Beschränkungen im Geschäftsbereich Firmenkunden (Beschränkung auf deutsche Kunden und deren Beteiligungen im In- und Ausland sowie auf ausländische Kunden, soweit sie Geschäfte in Deutschland anstreben), den Verzicht der Bank, das bereits eingestellte Geschäft mit objektbezogenen Flugzeugfinanzierungen nicht wiederaufzunehmen, die Beschränkung des externen Wachstums durch ein Verbot des Kontrollerwerbs an anderen Unternehmen und die Fortsetzung des Verbots des Eigenhandels. Sollten sich die Schiffsmärkte deutlich besser als geplant entwickeln oder sich gute Geschäftsmöglichkeiten in den anderen Geschäftsbereichen der Bank ergeben, könnten sich diese Begrenzungen negativ auf potenzielle Geschäftsabschlüsse auswirken.

Vor dem Hintergrund der getroffenen Grundsatzvereinbarung mit der EU-Kommission bleibt die HSH Nordbank AG während des Verkaufsprozesses in der Sparkassen-Finanzgruppe. Sämtliche von der HSH Nordbank AG begebene Emissionen (ohne Eigenkapital-/Eigenmittelcharakter, insbesondere gemäß Randnummer. 41, 44 der Mitteilung der EU-Kommission 2013/C 216/01 vom 30. Juli 2013 („Bankenmitteilung“)) fallen damit auch weiterhin unter die freiwillige Institutssicherung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe (§39 Abs. 1 Rahmensezung). Im Rahmen der freiwilligen Institutssicherung besteht nach Eintritt des Sicherungsfalls kein verbindlicher Rechtsanspruch auf Stützungsmittel gegenüber dem Sicherungssystem. Sollte die Mitgliedschaft der HSH Nordbank AG in der Sparkassen-Finanzgruppe zu einem heute nicht bekannten Zeitpunkt enden, würde die Mitgliedschaft im Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe gemäß §94 Abs. 4 der Rahmensezung für zwei weitere Jahre fort dauern.

Im Falle einer Veränderung der Eigentümerstruktur durch einen Verkauf an private Eigentümer käme es nach Ablauf der zweijährigen Übergangsfrist zu einem Ausscheiden der HSH Nordbank als Mitglied des DSGV und damit auch aus dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe. Dies könnte die Refinanzierungskosten für die HSH Nordbank AG erhöhen, den Zugang zu den Fundingkanälen erschweren und das externe Rating seitens der Ratingagenturen wesentlich belasten.

Die Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) für die Bilanzierung und Bewertung sowie der Fortbestand der HSH Nordbank und wesentlicher Konzerngesellschaften basiert insbesondere darauf, dass

(i) die für die Umsetzung der Entscheidung der EU-Kommission im EU-Beihilfeverfahren zur Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie erforderlichen Verträge vollständig und zeitgerecht geschlossen werden und die Entscheidung von der HSH Nordbank AG und ihren Anteilseignern vollständig und zeitgerecht umgesetzt wird;

(ii) bis zum 28. Februar 2018 mittels eines offenen, diskriminierungsfreien, wettbewerblichen und transparenten Verfahrens ein Verkauf der operativen HSH Nordbank AG zu einem beihilfefreien, positiven Verkaufspreis erfolgt und die EU-Kommission den Erwerb nach einer Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur genehmigt. Sollte das Veräußerungsverfahren bis zum Ablauf der Veräußerungsfrist nicht zu beihilfefreien Angeboten mit einem positiven Angebotspreis führen oder die EU-Kommission die Rentabilitätsprüfung mit dem Ergebnis abschließen, dass die Integration der operativen Gesellschaft in die neue Unternehmensstruktur nicht zu einem langfristig rentablen Geschäftsmodell führt, wird die operative Gesellschaft das Neugeschäft einstellen und im Rahmen des rechtlich Zulässigen ihre Vermögenswerte mit dem Ziel einer geordneten Abwicklung verwalten. Sollte die Bank infolgedessen oder aus anderen Gründen in eine Abwicklung geraten oder eine Ratingherabstufung bzw. andere adverse Entwicklungen im Privatisierungszeitraum eintreten, könnte dies bedeutende Abflüsse kurzfristiger Mittel auslösen und die Fundingmöglichkeiten der HSH Nordbank fundamental einschränken. Bei wesentlichen unerwarteten Mittelabflüssen sind zusätzliche Maßnahmen durch die Eigentümer und/oder Dritte zur Stärkung der Liquiditätssituation erforderlich;

(iii) im Rahmen des laufenden Privatisierungsprozesses der HSH Nordbank AG eine Gesamtveräußerung der HSH Nordbank AG als Gesamtbank, d.h. die Veräußerung der vom Verkäufer gehaltenen Anteile an der Bank einschließlich aller Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten ohne wesentliche vorgezogene Veräußerungen von Vermögenswerten oder Teilbereichen unter Buchwerten im Falle ausstehender Gebote für eine Gesamtveräußerung erfolgt. Sollten umfangreiche Veräußerungen von Kreditportfolien insbesondere in der Abbaubank erforderlich werden, so könnten sich erhebliche zusätzliche Risikovororgeaufwendungen, die nicht durch die Garantie kompensiert werden, ergeben sowie wesentliche Abwertungen von latenten Steuern erforderlich werden;

(iv) die Mindestkapitalanforderungen auf allen regulatorischen Betrachtungsebenen nach den entsprechenden SREP-Beschlüssen der Europäischen Zentralbank sowie den gesetzlichen Regelungen im Prognosezeitraum eingehalten werden können. Sollten erhebliche zusätzliche Risikovorsorgeaufwendungen sowie wesentliche Abwertungen von latenten Steuern erforderlich werden (zum Beispiel in dem vorstehend beschriebenen Szenario) oder die in der Planung der Bank unterstellte Markterholung in der Schifffahrt nicht wie geplant eintreten oder die aufsichtsrechtliche Abbildung der Zweitverlustgarantie als Verbriefungsposition von der Bankenaufsicht nicht mehr zugelassen werden, könnte dies zu erheblichen Belastungen der Kapitalquoten führen und es könnten zusätzliche Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten durch die Eigentümer und/oder Dritte erforderlich werden, um die Mindestkapitalanforderungen, insbesondere auf der Ebene der Finanzholdinggruppe, einhalten zu können. Sofern entsprechende Maßnahmen nicht durchgeführt werden können, könnte es zu einer Abwicklung der HSH Nordbank kommen.

Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank AG und der Vorgaben aus der formellen Entscheidung der EU-Kommission benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt bzw. gewonnen wird.

Gesamtaussagen und Ergebnisprognose

Der laufende Privatisierungsprozess wird auch das zweite Halbjahr 2017 maßgeblich prägen. Nach dem Eingang der erweiterten indikativen Angebote wird nunmehr die anspruchsvolle Due-Diligence-Phase intensiv fortgeführt. Der bisherige Verlauf des Privatisierungsprozesses stimmt die Bank unverändert zuversichtlich, zusammen mit den Ländereignern die weiteren Herausforderungen eines naturgemäß komplexen Verkaufsprozesses bewältigen zu können.

Dabei findet die Privatisierung in einem Spannungsfeld zwischen der zukunftsgerichteten Kernbank, den hohen Belastungen durch die Altkredite der Abbaubank sowie der – hinsichtlich ihrer Abrechnungsmodalitäten und aufsichtsrechtlichen Wirkungsweise – komplexen Garantiestruktur statt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Garantie aus dem Jahr 2009 als wesentlicher Teil der seinerzeit notwendigen Rekapitalisierung der Bank, zu einem wesentlichen Teil in der heutigen Abbaubank gebunden ist und somit einen bedeutenden Teil der Kapitalbasis der Abbaubank bildet. Im Zuge der Privatisierung ist daher eine Lösung notwendig, die ein nachhaltiges Geschäftsmodell mit einem belastbaren Profitabilitäts-, Kapital-, Risiko- und Liquiditätsprofil sicherstellt. In diesem Zusammenhang sind neben dem präferierten Gesamtbankverkauf auch alternative tragfähige Privatisierungslösungen nicht ausgeschlossen, die dann zwischen den Eigentümern und potenziellen Investoren zu finden sein werden.

Gleichzeitig mit dem Privatisierungsprozess wird die Bank im zweiten Halbjahr 2017 die stringente Umsetzung ihres Restrukturierungskurses weiterverfolgen und das bislang erfreulich verlaufende Kundengeschäft auf Basis der erzielten operativen Erfolge konsequent vorantreiben. Des Weiteren wird die Bank die laufenden strategischen und betrieblichen Optimierungen fokussiert umsetzen. Darüber hinaus wird der begonnene Abbau leistungsgestörter Kredite fortgeführt, um den sehr hohen Bestand an garantiengedeckten Altkrediten, der im Zuge der starken Geschäftsausweitung bis zum Jahr 2009 eingegangen und der durch die EU-Entscheidung 2016 nicht durchschlagend vermindert wurde, im Rahmen der eng gesetzten Grenzen der Zweitverlustgarantie weiter zu reduzieren. Durch diese vielfältigen Maßnahmen werden die bereits erreichten Fortschritte in der Neuausrichtung der Bank weiter gestärkt. Auf diese Weise wird sukzessive ein Geschäftsmodell für die HSH Nordbank geschaffen, das nicht zuletzt die Kunden, Mitarbeiter und Investoren sowie potenzielle Bieter überzeugen und einen erfolgreichen Eigentümerwechsel ermöglichen soll.

Erhebliche Herausforderungen und Risiken für die zukünftige Entwicklung der HSH Nordbank ergeben sich zusammengefasst vor allem aus einem nicht plankonform verlaufenden Privatisierungsprozess, den schwierigen Marktverhältnissen in der Schifffahrt, dem Niedrigzinsniveau sowie einem wettbewerbsintensiven Umfeld, der Volatilität an den Finanz- und Devisenmärkten (insbesondere US-Dollar), sich verändernden Einschätzungen der Ratingagenturen und nicht zuletzt den stetig steigenden Anforderungen der europäischen Bankenregulierung. Die künftige Entwicklung der Chatteraten sowie der Schiffswerte und insofern die Einschätzung der langfristigen Entwicklung der Risikovorsorge ist mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Für das Jahr 2017 geht die Bank unverändert von einem wesentlichen Risikovorsorgebedarf insbesondere in den Altportfolios aus. Zudem sollte der Privatisierungsprozess, in dem intensive politische Diskussionen nicht auszuschließen sind, durch die Ländereigner so ausgestaltet sein, dass die in die Zukunft gerichtete Perspektive der Bank, als ein anerkannter Partner für die Belange der Wirtschaft, nicht beeinträchtigt wird.

Darüber hinaus ist es von wesentlicher Bedeutung, dass trotz einer Vielzahl relevanter Einflussfaktoren (u. a. Ermessensentscheidungen der Bankenaufsicht, Unsicherheiten über die Auswirkungen der IFRS-9-Umstellung, langfristig angenommene Erholung der Schiffsmärkte, potenzielle Verluste im Falle von weiteren Kreditportfolioverkäufen) die Mindestkapitalquoten sowohl auf der Ebene des HSH Nordbank Teilkonzerns als auch auf der Ebene der Finanzholdinggruppe (HSH Beteiligungs Management GmbH) eingehalten werden und die Anforderungen an die Liquiditätsausstattung trotz möglicher adverser Entwicklungen im Privatisierungsprozess oder etwa im Falle von Reaktionen der Ratingagenturen jederzeit erfüllt werden.

Im Zusammenhang mit der aufsichtsrechtlichen Wirksamkeit der Zweitverlustgarantie ist davon auszugehen, dass die Aufsicht eine erneute Überprüfung der Wirkungsweise der Zweitverlustgarantie einschließlich der Einhaltung des wesentlichen Risikotransfers im Kontext der Privatisierung im Hinblick auf den Umgang mit der Zweitverlustgarantie vornehmen wird. Hierüber wurden die öffentlichen Eigentümer sowie die im Privatisierungsprozess beteiligten potenziellen Investoren informiert. In dieser Hinsicht erwartet die Bank, zum Jahresende 2017 eine Pro-Forma CET1-Quote, die auf der Grundlage hypothetischer Annahmen ohne Berücksichtigung der regulatorischen Entlastungswirkung der Zweitverlustgarantie (Erläuterungen siehe Abschnitt „Kapital und Funding“) ermittelt wurde, oberhalb des Ambitionsniveaus von 13,0% ausweisen zu können

Die künftigen Ergebnisse der HSH Nordbank werden auch in den kommenden Jahren voraussichtlich spürbar von der Umsetzung der Strukturmaßnahmen und der weiteren Strategieumsetzung profitieren. Für das Gesamtjahr 2017 geht die Bank unter Berücksichtigung der geplanten und im ersten Halbjahr 2017 bereits gehobenen stillen Reserven auf Konzernebene weiterhin von einem auf Vorjahresniveau liegenden positiven Ergebnis vor Steuern sowie einer das Vorjahr leicht übersteigenden Eigenkapitalrendite aus. Für die Kernbank wird im Jahr 2017 ein moderat steigendes Ergebnis vor Steuern sowie eine weiter merklich verbesserte Eigenkapitalrendite erwartet. Das voraussichtliche Ergebnis vor Steuern der Abbaubank, sinkt weiter spürbar. Ursächlich ist insbesondere die geplante Risikovorsorge bei bilanziell ausgelasteter Garantie, die durch Realisierung stiller Reserven in der Kernbank teilweise kompensiert wird. Abweichende Einschätzungen ergeben sich einerseits in Bezug auf die erwartete Entwicklung im Neugeschäft. So geht die Bank vor dem Hintergrund des im ersten Halbjahr 2017 abgeschlossenen Neugeschäftsvolumens sowie der in Anbahnung befindlichen Geschäftsabschlüsse nunmehr von einem besseren Neugeschäftsverlauf aus. Es wird unterstellt, dass das Neugeschäftsvolumen mindestens auf Vorjahresniveau liegen bzw. das Vorjahr leicht übersteigen könnte. Andererseits nimmt die Bank an, dass aufgrund eines mit dem geplanten Altlastenabbau korrespondierenden hohen Risikovorsorgeverbrauchs, die Coverage Ratio im Konzern sowie in der Abbaubank zum Jahresende 2017 nicht weiter ansteigt, sondern auf dem zufriedenstellenden Vorjahresniveau liegen wird.

Grundsätzlich bleibt die Bank aufgrund des weiterhin herausfordernden Umfelds für Banken im Allgemeinen und für die HSH Nordbank im Speziellen in ihrer Ergebnisprognose für das Gesamtjahr 2017 vorsichtig.

Während der Veräußerungsfrist geht die Bank vor dem Hintergrund der EU-Entscheidung im Rahmen der Umsetzung der Strukturmaßnahmen in ihrer Planung von keiner Kuponzahlung bezüglich der begebenen Hybridkapitalinstrumente aus. Vor diesem Hintergrund nimmt die Bank an, bei erfolgreichem Abschluss des Eigentümerwechsels frühestens im Jahr 2020 wieder Dividenden und Ausschüttungen auf das Hybridkapital für das Geschäftsjahr 2019 zahlen zu können.

Für das Erreichen der Ergebnisprognose für das Geschäftsjahr 2017 ist es erforderlich, dass die Planung der HSH Nordbank wie vorgesehen umgesetzt wird und die in diesem Konzernlagebericht dargestellten Risiken nicht eintreten.

Einzelheiten zu den bankspezifischen Risikoarten werden im nachfolgenden Kapitel „Risikobericht“ erläutert.

RISIKOBERICHT

Zu den wesentlichen Risiken der Bank gehören Ausfallrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, geschäftsstrategische Risiken und Reputationsrisiken. Die Methoden, Instrumente und Prozesse zur Steuerung der Risiken werden im Risikobericht im Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2016 ausführlich erläutert. Darüber hinaus informiert der „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“ in diesem Zwischenbericht über die voraussichtliche Geschäftslage mit der aktuellen Einschätzung wesentlicher Chancen und Risiken der HSH Nordbank im weiteren Jahresverlauf.

FESTLEGUNG RISIKOAPPETIT UND RISIKOLEITPLANKEN

Das Strategic Risk Framework (SRF), als Fundament der Risikokultur, beschreibt die Ausrichtung des Risikomanagements der Bank und definiert die Ziele der Risikosteuerung auf Basis der geplanten Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Im Vordergrund steht dabei die Sicherstellung und Verteilung von knappen Ressourcen unter Berücksichtigung der Risikotoleranz, der geschäftsstrategischen Ziele, des Marktumfelds sowie des bestehenden und des geplanten Portfolios.

Das SRF enthält risikostrategische Grundsätze als Leitsätze risikobewussten Handelns und Eckpfeiler einer nachhaltigen Risikokultur. Diese bilden den Rahmen für die Formulierung des Risk Appetite Statement (RAS) und der Risikostrategie. Das RAS zielt auf eine komprimierte Darstellung ausgewählter Risikotoleranzbereiche zur Erreichung der Gesamtbankziele ab. Es besteht aus einem Kennzahlenkatalog und qualitativen Vorgaben zur Risikokultur. Die Operationalisierung wird über die Risikostrategie und das Limitsystem sichergestellt, wobei die Risikostrategie die Steuerung der Risiken auf Basis der Risikoinventur im Einklang mit Geschäftsstrategie und RAS beschreibt. Sie gibt den Rahmen für die Teilrisikostrategien (Adressenausfall-, Markt-, Liquiditäts-, Reputationsrisiko, operationelle Risiken) vor und bildet eine zentrale Grundlage der Bankplanung. Ein funktionierendes Limitsystem setzt eine stringente Ableitung des Risikoappetits voraus. Die Ableitung erfolgt aus der Risk Capacity getrennt für die drei knappen Ressourcen regulatorisches und ökonomisches Kapital sowie Liquidität. Ausgehend vom Risikoappetit hat sich die Bank ein System von Risikolimiten und -leitplanken alle drei Ressourcen betreffend gegeben, das dazu dient, bestandsgefährdende Risiken abzuwenden und die risikostrategischen Ziele zu erreichen.

Das SRF wird vom Vorstand beschlossen („tone from the top“) und mindestens jährlich überprüft. Bei Bedarf erfolgen Anpassungen. Es ist ferner umfassend in die Bankprozesse integriert, beispielsweise durch Verankerung in den Bankzielen und Definition von Vorgaben für den Strategieprozess.

RISIKOTRAGFÄHIGKEIT

Im Rahmen der Überwachung ihrer Risikotragfähigkeit stellt die HSH Nordbank regelmäßig die Summe des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für alle wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten (Gesamtrisiko) dem verfügbaren ökonomischen Risikodeckungspotenzial gegenüber und meldet diese der Aufsicht der Bank. Die umfassende Analyse der Risikotragfähigkeit, die interne Berichterstattung und die Ableitung eventueller Maßnahmen auf Basis der Ergebnisse erfolgen in der HSH Nordbank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Der primäre Steuerungskreis unserer Risikotragfähigkeitsrechnung ist ein Liquidationsansatz, der den Schutz der Fremdkapitalgeber in den Fokus stellt (sogenannte Gone-Concern-Sicht). Das Risikodeckungspotenzial berücksichtigt neben dem für ökonomische Zwecke modifizierten Eigenkapital unter anderem stille Reserven und stille Lasten aus Wertpapieren, Beteiligungen, dem Kreditgeschäft, den dazugehörigen Sicherungsgeschäften (Line Items) und der Passiva.

Das Risikodeckungspotenzial lag per 30. Juni 2017 bei 8,1 Mrd. € (31. Dezember 2016: 8,5 Mrd. €). Die wesentliche Ursache für den Rückgang ist der durch ein verändertes Zinsniveau sowie durch einen leicht rückläufigen Portfoliobestand induzierte Rückgang der stillen Reserven aus Krediten im ersten Halbjahr 2017.

Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos sowie das operationelle Risiko methodisch konsistent mit einem Konfidenzniveau von 99,9% und einem Risikohorizont von einem Jahr. Die ökonomischen Eigenkapitalbedarfe der einzelnen Risikoarten werden zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Hierbei werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.

Bei der Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Ausfallrisiken werden zusätzlich institutsspezifische Asset-Korrelationen sowie Granularitätsaufschläge zur Abdeckung bestehender Risikokonzentrationen berücksichtigt. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken betrug unter Berücksichtigung der entlastenden Wirkung der Zweitverlustgarantie zum Berichtsstichtag 1,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 1,9 Mrd. €). Der gesunkene ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken ist wesentlich auf den fortschreitenden Abbau des Kreditportfolios sowie auf Währungseffekte zurückzuführen.

Dem Risikotragfähigkeitskonzept folgend wird das Marktrisiko (Value at Risk, VaR) auf Basis des von der Bank gewählten Konfidenzniveaus und einer Haltedauer von einem Tag zu einem ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisikopositionen zur Steuerung der Risikotragfähigkeit mit einem Risikohorizont von einem Jahr hochskaliert. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken lag per 30. Juni 2017 unverändert bei 0,6 Mrd. € (31. Dezember 2016: 0,6 Mrd. €).

Zur Quantifizierung des Liquiditätsfristentransformationsrisikos verwendet die HSH Nordbank ebenfalls einen VaR-Ansatz. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko ist Ausdruck der Gefahr einer Erhöhung der Refinanzierungskosten für die spätere Schließung offener Liquiditätspositionen. Der Liquidity-Value at Risk (LVaR) als Maß des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Liquiditätsrisiken betrug am 30. Juni 2017 unverändert 0,1 Mrd. € (31. Dezember 2016: 0,1 Mrd. €). Das für die Steuerung des Liquiditätsrisikos grundsätzlich bedeutendere Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird hingegen mit einem Puffer an liquiden Mitteln unterlegt. Angaben unter anderem zum Management des Zahlungsunfähigkeitsrisikos enthält der Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

Die operationellen Risiken werden gemäß dem regulatorischen Standardansatz ermittelt. Der entsprechende ökonomische Eigenkapitalbedarf betrug zum 30. Juni 2017 unverändert 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2016: 0,2 Mrd. €).

Das ökonomische Gesamtrisiko betrug zum Berichtsstichtag 2,2 Mrd. €. Die prozentuale Auslastung des Risikodeckungspotenzials lag bei 27 % (31. Dezember 2016: 34 %). Die Risikotragfähigkeit war während des Berichtszeitraums jederzeit sichergestellt.

Die folgende Tabelle zeigt das ökonomische Risikodeckungspotenzial des Konzerns, den ökonomischen Eigenkapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten, den verbleibenden Risikodeckungspotenzial-Puffer sowie die Auslastung des Risikodeckungspotenzials.

RISIKOTRAGFÄHIGKEIT DES KONZERNS

(Mrd. €)	30.06.2017	31.12.2016
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹⁾	8,1	8,5
Ökonomischer Eigenkapitalbedarf	2,2	2,9
davon: für Ausfallrisiken ²⁾	1,3	1,9
für Marktrisiken	0,6	0,6
für Liquiditätsrisiken	0,1	0,1
für operationelle Risiken	0,2	0,2
Risikodeckungspotenzial-Puffer	5,9	5,6
Auslastung des Risikodeckungspotenzials (in %)	27	34

¹⁾ Nach Abzug des Selbstbehalts aus der Zweiverlustgarantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein in Höhe von 3,2 Mrd. €.

²⁾ Unter Berücksichtigung der Zweiverlustgarantie.

Stresstests

Um die Auswirkungen von potenziellen Belastungen auf wesentliche Steuerungsgrößen wie die Auslastung der Risikotragfähigkeit, regulatorische Kapitalquoten und Liquidität und damit auf die Gesamtrisi-

kolage der HSH Nordbank besser einschätzen zu können, werden regelmäßig neben risikoartenspezifischen auch risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt. Durch den Szenariosteuerungskreis (SSK) werden regelmäßig auf Basis beobachteter Marktentwicklungen makroökonomische und segmentspezifische Prognosen beschlossen. Diese Erwartungs- und Stressprognosen fließen in unterschiedliche Simulationsszenarien ein und werden vierteljährlich dem GBS-Komitee und dem Gesamtvorstand vorgestellt. Es werden die Auswirkungen der makroökonomischen Szenarien, wie zum Beispiel eines schweren konjunkturellen Abschwungs oder des Ausbleibens der erwarteten Erholung der Schifffahrtsmärkte, sowie die Auswirkungen eines historischen Szenarios auf die Kapitalquoten der Säule I und II sowie auf die Verschuldungsquote berechnet. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Berichtswesen der HSH Nordbank und werden vom Vorstand regelmäßig im Sinne eines maßnahmenorientierten Steuerungsdialogs analysiert. Neben der Prüfung der Angemessenheit des zur Kompensation von Stresseffekten vorgehaltenen Puffers an Risikodeckungspotenzial, regulatorischem Kapital und Liquidität dient diese Analyse der Erörterung der Notwendigkeit von Handlungsoptionen zur Stärkung der finanziellen Stabilität der HSH Nordbank.

Einen vergleichbaren Zweck verfolgt der Sanierungsplan der HSH Nordbank gemäß Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG). Dieser dient sowohl der Früherkennung etwaiger Ressourcenengpässe anhand geeigneter Indikatoren als auch deren Behebung mittels vordefinierter Handlungsoptionen in Krisensituationen. Die Wirksamkeit der identifizierten Handlungsoptionen, der gewählten Sanierungsplanindikatoren sowie der zugehörigen Prozesse wird im Sanierungsplan anhand konkreter Belastungsszenarien überprüft und nachgewiesen.

Beide Prozesse dienen insbesondere dem Ziel, die Fähigkeit des Instituts zur Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestanforderungen auch unter Stressbedingungen zu gewährleisten. Zusätzlich führt die HSH Nordbank mindestens einmal jährlich inverse Stresstests durch. Hierbei werden Szenarien identifiziert, die die HSH Nordbank in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Auch diese Informationen dienen dem Vorstand der HSH Nordbank als Orientierung bei der Erörterung und dem Beschluss etwaiger Handlungsbedarfe bei existenzgefährdenden Entwicklungen.

AUSFALLRISIKO

Ausfallrisikoengagement

Das Exposure at Default (EaD) entspricht dem im Risiko stehenden Volumen der Kreditforderungen, Wertpapiere, Beteiligungen, derivativen Finanzinstrumente (positive Marktwerte nach Netting) und außerbilanziellen Geschäfte (unter Berücksichtigung von Credit Conversion Factors). Zum 30. Juni 2017 belief sich das EaD insgesamt auf 81.152 Mio. €.

In der folgenden Tabelle ist das EaD aufgliedert nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Der Anteil des EaD mit Investment-Grade-Rating (Ratingklasse 1 bis 5) umfasst auf Konzernebene 62% des Gesamtengagements (31. Dezember 2016: 59%). Für die Kernbank beträgt das EaD für die Investment-Grade-Engagements 72% (31. Dezember 2016: 69%) und für das Segment Abbaubank 17% (31. Dezember 2016: 16%). Ein Anteil von 28% des Gesamtbankport-

folios fällt unter die Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie (31. Dezember 2016: 34%). Für die Kernbank ist ein Anteil von 15% von der Garantie erfasst (31. Dezember 2016: 20%) und für das Segment Abbaubank 85% (31. Dezember 2016: 85%). Mit 86% (31. Dezember 2016: 87%) ist der Anteil des garantierten Portfolios in den Ausfallklassen 16 bis 18 besonders hoch.

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH RATINGKLASSEN¹⁾

(Mio. €)

30.06.2017

	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	Gesamt	davon von der Garantie erfasst (in %)
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	16.839	412	5.362	22.613	9
1 (AA) bis 1 (A-)	7.617	706	2.245	10.568	15
2 bis 5	15.264	1.716	540	17.520	18
6 bis 9	11.453	1.176	69	12.698	23
10 bis 12	1.426	485	-	1.911	52
13 bis 15	1.682	1.625	20	3.327	59
16 bis 18 (Ausfallklassen)	884	10.973	-	11.857	86
Sonstige ²⁾	353	86	219	658	0
Gesamt	55.518	17.179	8.455	81.152	28

¹⁾ Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeiten (in %): 1 (AAAA) bis 1 (AA+): 0,00–0,02; 1 (AA) bis 1 (A-): 0,03–0,09; 2 bis 5: 0,12–0,39; 6 bis 9: 0,59–1,98; 10 bis 12: 2,96–6,67; 13 bis 15: 10,00–20,00; 16 bis 18: 100,00.

²⁾ In der Position Sonstige werden Geschäfte berücksichtigt, für die keine interne oder externe Ratingeinstufung vorliegt, wie zum Beispiel Forderungen unserer konsolidierten Beteiligungen gegenüber Dritten.

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH RATINGKLASSEN¹⁾

(Mio. €)

31.12.2016

	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	Gesamt	davon von der Garantie erfasst (in %)
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	13.684	700	6.726	21.110	17
1 (AA) bis 1 (A-)	6.889	755	2.006	9.650	18
2 bis 5	14.948	1.920	1.464	18.332	19
6 bis 9	11.270	1.373	66	12.709	27
10 bis 12	1.609	569	-	2.178	52
13 bis 15	2.296	2.394	69	4.759	60
16 bis 18 (Ausfallklassen)	1.006	13.610	-	14.616	87
Sonstige ²⁾	-	87	186	273	-
Gesamt	51.703	21.406	10.517	83.626	34

¹⁾ Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeiten (in %): 1 (AAAA) bis 1 (AA+): 0,00–0,02; 1 (AA) bis 1 (A-): 0,03–0,09; 2 bis 5: 0,12–0,39; 6 bis 9: 0,59–1,98; 10 bis 12: 2,96–6,67; 13 bis 15: 10,00–20,00; 16 bis 18: 100,00.

²⁾ In der Position Sonstige werden Geschäfte berücksichtigt, für die keine interne oder externe Ratingeinstufung vorliegt, wie zum Beispiel Forderungen unserer konsolidierten Beteiligungen gegenüber Dritten.

In der folgenden Tabelle ist das EaD nach den für die HSH Nordbank wesentlichen Branchen dargestellt:

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH BRANCHEN

(Mio. €)	30.06.2017			Gesamt
	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	
Industrie	7.809	1.343	1	9.153
Schifffahrt	5.775	7.923	49	13.747
Handel und Transport	3.492	525	-	4.017
Kreditinstitute	5.122	571	4.334	10.027
Sonstige Finanzinstitute	1.853	1.734	60	3.647
Grundstücke und Gebäude	9.996	2.727	-	12.723
Sonstige Dienstleistungen	5.553	983	430	6.966
Öffentlicher Sektor	15.684	922	3.567	20.173
Private Haushalte	234	451	14	699
Sonstige	-	-	-	-
Gesamt	55.518	17.179	8.455	81.152

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH BRANCHEN

(Mio. €)	31.12.2016			Gesamt
	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	
Industrie	7.709	1.682	-	9.391
Schifffahrt	6.542	9.555	42	16.139
Handel und Transport	3.428	851	-	4.279
Kreditinstitute	3.301	591	3.946	7.838
Sonstige Finanzinstitute	1.849	2.120	531	4.500
Grundstücke und Gebäude	10.343	3.832	29	14.204
Sonstige Dienstleistungen	5.377	1.121	942	7.440
Öffentlicher Sektor	12.796	1.172	5.005	18.973
Private Haushalte	357	483	22	862
Sonstige	-	-	-	-
Gesamt	51.703	21.406	10.517	83.626

In der folgenden Tabelle ist das EaD nach Restlaufzeiten dargestellt:

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH RESTLAUFZEITEN

(Mio. €)

	30.06.2017			Gesamt
	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	
Bis 3 Monate	12.144	3.698	199	16.041
> 3 Monate bis 6 Monate	1.754	561	70	2.385
> 6 Monate bis 1 Jahr	2.878	898	982	4.758
> 1 Jahr bis 5 Jahre	22.444	6.408	4.915	33.767
> 5 Jahre bis 10 Jahre	10.313	2.670	1.961	14.944
> 10 Jahre	5.985	2.944	328	9.257
Sonstige	-	-	-	-
Gesamt	55.518	17.179	8.455	81.152

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH RESTLAUFZEITEN

(Mio. €)

	31.12.2016			Gesamt
	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	
Bis 3 Monate	7.474	4.189	829	12.493
> 3 Monate bis 6 Monate	2.227	836	311	3.374
> 6 Monate bis 1 Jahr	3.384	998	572	4.954
> 1 Jahr bis 5 Jahre	22.660	8.545	6.436	37.641
> 5 Jahre bis 10 Jahre	9.696	3.410	1.989	15.095
> 10 Jahre	6.262	3.429	379	10.070
Sonstige	-	-	-	-
Gesamt	51.703	21.406	10.517	83.626

Einen Überblick über die Aufteilung des Auslandsobligos nach 33.617 Mio. €) erreichte, gibt nachfolgende Tabelle:
Regionen, das per 30. Juni 2017 29.419 Mio. € (31. Dezember 2016:

AUSLANDSOBLIGO NACH REGIONEN

(Mio. €)	30.06.2017			
	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	Gesamt
Westeuropa	11.569	6.694	2.514	20.777
davon: Länder der Eurozone	7.967	4.383	1.270	13.620
Mittel- und Osteuropa	554	527	-	1.081
davon: Länder der Eurozone	55	1	-	56
Afrikanische Länder	508	213	-	721
Nordamerika	625	1.438	5	2.068
Lateinamerika	245	259	-	504
Mittlerer Osten	43	497	-	540
Asien-Pazifik-Raum	1.242	1.713	-	2.955
Internationale Organisationen	129	-	644	773
Gesamt	14.915	11.341	3.163	29.419

AUSLANDSOBLIGO NACH REGIONEN

(Mio. €)	31.12.2016			
	Kernbank	Abbaubank	Sonstige und Konsolidierung	Gesamt
Westeuropa	10.808	8.907	3.146	22.861
davon: Länder der Eurozone	8.280	5.441	1.214	14.935
Mittel- und Osteuropa	550	582	-	1.132
davon: Länder der Eurozone	51	2	-	53
Afrikanische Länder	568	253	-	821
Nordamerika	1.302	1.770	52	3.124
Lateinamerika	298	288	-	586
Mittlerer Osten	44	650	-	694
Asien-Pazifik-Raum	1.307	2.399	1	3.707
Internationale Organisationen	94	-	598	692
Gesamt	14.971	14.849	3.797	33.617

Grundlage für die Zuordnung der Geschäfte zu den Regionen ist das transferrisikorelevante Land des Kunden unter Berücksichtigung von transferrisikorelevanten Sicherheiten. Das kundenbezogene transferrisikorelevante Land ist das Land, aus dem die Zahlungsströme an die HSH Nordbank fließen.

Aufgrund ihrer schwachen Fiskal- und Wirtschaftsdaten unterliegen einzelne europäische Staaten einer verstärkten Überwachung. Hierzu zählen Griechenland, Italien, Kroatien, Portugal, Spanien und Zypern. Infolge der Krise um die Ukraine wird auch das Engagement mit Russland und aufgrund der innen- und geopolitischen Entwicklung das Engagement mit der Türkei verstärkt überwacht.

Die folgende Tabelle zeigt das EaD der Engagements in den genannten europäischen Ländern. Das Gesamtengagement der HSH Nordbank gegenüber diesen Ländern hat sich gegenüber dem Vorjahresende um 13% reduziert und betrug am 30. Juni 2017 insgesamt 5.178 Mio. € (31. Dezember 2016: 5.925 Mio. €).

Das direkte Staatsengagement ist weiterhin überschaubar. Bei den Engagements im Sektor Unternehmen/Sonstige der Länder Griechenland, Türkei und Zypern handelt es sich weitgehend um besicherte Schiffsfinanzierungen, die aufgrund der vorhandenen Sicherheiten transferrisikofrei sind.

EXPOSURE AT DEFAULT IN AUSGEWÄHLTEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN

(Mio. €)	Staat		Banken		Unternehmen/Sonstige		Gesamt	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Griechenland	-	0	-	-	1.144	1.478	1.144	1.478
Italien	411	425	-	0	587	602	998	1.027
Kroatien	-	-	-	0	97	101	97	101
Portugal	224	219	-	-	24	26	248	245
Russland	-	-	2	3	61	74	63	77
Spanien	146	151	39	46	971	1.215	1.156	1.412
Türkei	-	-	84	31	295	379	379	410
Zypern	-	-	-	-	1.093	1.175	1.093	1.175
Gesamt	781	795	125	80	4.272	5.050	5.178	5.925

Weitere Informationen zu den ausgewählten europäischen Ländern werden in Note 45 des Anhangs dargestellt.

Als bedeutsame Steuerungsgröße, die auch als Risikoleitplanke im SRF festgelegt wurde, dient die Non-Performing-Exposure-Quote (NPE-Quote = Anteil der Summe aller Risikopositionen ausgefallener Schuldner an der Summe der gesamten Risikopositionen). Die NPE-Quote ist im ersten Halbjahr 2017 deutlich gesunken und beträgt 14,6% (31. Dezember 2016: 17,5%). Ursächlich für diese Entwicklung ist der überproportionale Abbau des Non Performing Exposure (-19%) gegenüber der Reduktion des Gesamt-EaDs (-3%). Das NPE-Portfolio reduziert sich insbesondere aufgrund der von der Bank im ersten Halbjahr 2017 am Markt veräußerten Portfolien und zudem aufgrund von EUR/USD-bedingten Währungseffekten. Ausstehende Marktportfolioverkäufe sowie weitere Abbaumaßnahmen in der Abbaubank werden den NPE-Bestand und damit die insgesamt noch zu hohe NPE-Quote im zweiten Halbjahr 2017 weiter reduzieren.

Die Coverage Ratio (Quotient aus der Summe der Risikovorsorge auf das Non Performing Exposure zur Summe der Risikopositionen des gesamten Non Performing Exposure) als weitere Steuerungskennzahl erhöht sich durch die im ersten Halbjahr 2017 gebildete zusätzliche Risikovorsorge temporär auf 55,6% (31. Dezember 2016: 48,4%). Im Zuge der für das zweite Halbjahr 2017 anstehenden NPE-

Abbaumaßnahmen wird mit einer wieder leicht rückläufigen Coverage Ratio gerechnet.

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge war in den ersten sechs Monaten 2017 weiterhin von hohen Zuführungen bei Altkreditengagements die als Referenzportfolio unter die Zweitverlustgarantie fallen, geprägt. Zum Jahresende wird erwartet, dass die Risikovorsorge das bislang geplante Niveau erreicht jedoch nicht überschreiten wird.

Die zusätzlichen Vorsorgeaufwendungen für Altbestände im Schiffsportfolio wurden gebildet, um den anhaltend schwierigen Marktentwicklungen, die sich insgesamt in noch geringen Charraten und Schiffswerten zeigen, weiter Rechnung zu tragen. Des Weiteren sind Wertberichtigungen im Energy-Portfolio der Abbaubank angefallen. In den übrigen Geschäftsbereichen blieb die Risikoentwicklung hingegen unauffällig. Das Immobilienkundenportfolio war von Auflösungen der Risikovorsorge geprägt, die auf Kreditrückführungen und verbesserten Risikoeinschätzungen beruhten.

Insgesamt beträgt die Risikovorsorge vor Berücksichtigung der Kompensationswirkung durch die Garantie zum 30. Juni 2017 - 379 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: -520 Mio. €). Damit liegen die Zuführungen in der Risikovorsorge zwar spürbar unter Vorjahr, bewegen

sich gleichwohl weiterhin auf hohem Niveau und innerhalb der Erwartungen.

Die erneut insbesondere für Altbestände gebildete Risikovorsorge wurde zum 31. März 2017 aufgrund der bilanziellen Vollausslastung der Zweitverlustgarantie seit dem ersten Quartal 2017 nicht mehr vollständig kompensiert. Unter Berücksichtigung der Sicherungswirkung aus dem Kreditderivat in Höhe von –89 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: –408 Mio. €) sowie unter Hinzurechnung von Deviseneffekten und nach Kompensation durch die Zweitverlustgarantie beträgt die Risikovorsorge insgesamt –241 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: +151 Mio. €).

Die Zweitverlustgarantie in Höhe von 10 Mrd. € ist zum Berichtsstichtag bilanziell vollständig ausgelastet. Die zahlungswirksamen Inanspruchnahmen der Garantie übersteigen den Selbstbehalt der Bank (3,2 Mrd. €) um 3,4 Mrd. €.

Einen nach Segmenten gegliederten Überblick gibt die nachfolgende Tabelle.

ENTWICKLUNG DER RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

	Januar – Juni 2017							
	Einzelwertberichtigungen/ Rückstellungen	Portfoliowertberichtigungen	Risikovorsorge (RV) vor Devisenergebnis und Kompensation	Devisenergebnis Risikovorsorge	Kompensationsposten	Gesamt	Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie	RV inkl. Sicherungswirkung Kreditderivat
Unternehmenskunden	11	3	14	–	–10	4	–	4
Shipping	–21	6	–15	5	14	4	–	4
Immobilienkunden	2	–1	1	–	–1	–	–	–
Treasury & Markets	–	1	1	–	–	1	–	1
Gesamt Kernbank	–8	9	1	5	3	9	–	9
Abbaubank	–400	19	–381	44	175	–162	–89	–251
Bereich Sonstige und Konsolidierung	2	–1	1	–	–	1	–	1
Konzern	–406	27	–379	49	178	–152	–89	–241

ENTWICKLUNG DER RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT¹⁾

(Mio. €)	Januar – Juni 2016							
	Einzelwertberichtigungen/ Rückstellungen	Portfoliowertberichtigungen	Risikovorsorge (RV) vor Devisenergebnis und Kompensation	Devisenergebnis Risikovorsorge	Kompensationsposten	Gesamt	Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweiterlustgarantie	RV inkl. Sicherungswirkung Kreditderivat
Unternehmenskunden	6	1	7	-	-7	-	-	-
Shipping	-20	-19	-39	4	22	-13	-	-13
Immobilienkunden	1	-2	-1	-	2	1	-	1
Treasury & Markets	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt Kernbank	-13	-20	-33	4	17	-12	-	-12
Abbaubank	-478	-10	-488	139	914	565	-408	157
Bereich Sonstige und Konsolidierung	1	-	1	5	-	6	-	6
Konzern	-490	-30	-520	148	931	559	-408	151

¹⁾ Die Abbildung der Risikovorsorge hat sich im Vergleich zum Vorjahr geändert. Die Vorjahreswerte wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

Ausführliche Informationen zur Entwicklung der Risikovorsorge in den einzelnen Geschäftsbereichen enthält das Kapitel „Segmente“.

MARKTRISIKO

Zur Messung und Steuerung von Marktrisiken nutzt die HSH Nordbank einen VaR-Ansatz (99,0% Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, 250 Tage Datenhistorie), dessen Ergebnis methodisch bedingt nicht direkt mit der Entwicklung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Marktrisikopositionen innerhalb des Risikotragfähigkeitsansatzes vergleichbar ist. Per 30. Juni 2017 belief sich das Marktrisiko der Handelsbuchpositionen auf 0,4 Mio. €, das der Anlagebuchpositionen betrug 14,2 Mio. €. Das aggregierte Marktrisiko – das sich aufgrund von risikoreduzierenden Korrelationseffekten nicht

additiv aus dem VaR der Handels- und Anlagebuchpositionen ergibt – betrug 14,3 Mio. €. Dabei entfielen 11,8 Mio. € auf die Kernbank und 9,9 Mio. € auf das Segment Abbaubank. Auch der VaR für die Kernbank und die Abbaubank lässt sich aufgrund von risikoreduzierenden Korrelationseffekten nicht additiv auf das aggregierte Marktrisiko überleiten.

Die Entwicklung der einzelnen Marktrisikokarten in den ersten sechs Monaten 2017 wird in nachfolgender Tabelle dargestellt.

TÄGLICHER VALUE AT RISK DES KONZERNS

(Mio. €)	Zinsrisiko ¹⁾		Credit-Spread-Risiko ¹⁾		Währungsrisiko		Aktienrisiko		Rohwarenrisiko		Gesamt ²⁾	
	Jan. – Juni 2017	Jan. – Dez. 2016	Jan. – Juni 2017	Jan. – Dez. 2016	Jan. – Juni 2017	Jan. – Dez. 2016	Jan. – Juni 2017	Jan. – Dez. 2016	Jan. – Juni 2017	Jan. – Dez. 2016	Jan. – Juni 2017	Jan. – Dez. 2016
	Durchschnitt	6,6	9,7	20,4	25,1	11,7	18,1	1,3	2,0	–	–	25,0
Maximum	9,7	19,9	26,7	27,1	20,8	25,8	1,6	4,1	–	–	33,7	49,9
Minimum	4,2	4,6	11,5	21,6	0,8	9,1	0,9	0,9	–	–	13,4	30,2
Periodenendwert	4,3	12,3	11,5	22,9	7,5	18,3	0,9	1,4	–	–	14,3	34,5

¹⁾ Credit-Spread-Risiken stellen eine Unterart der Zinsrisiken dar. Aufgrund ihrer Bedeutung für die HSH Nordbank werden sie hier nicht als Teil des Zinsrisikos, sondern separat ausgewiesen.

²⁾ Aufgrund von Korrelationen ergibt sich der VaR nicht additiv.

Der Gesamt-VaR ist im Vergleich zum Ultimo 2016 von 34,5 Mio. € auf 14,3 Mio. € gesunken. Die Ursachen hierfür liegen im Abbau von Risikopositionen (die Credit Spread Sensitivität verminderte sich von -11,6 Mio. € auf -9,5 Mio. € und die USD-Sensitivität von -8,1 Mio. € auf -6,1 Mio. €) sowie in methodischen Verbesserungen (Verwendung

von liquideren Credit-Spread-Kurven) und vor allem in dem für die relevante 250-Tages-Historie beobachteten Rückgang der Marktvolatilität. So sind unter anderem volatile Marktzenszenarien rund um das Brexit-Votum aus dem Juni 2016 aus der 250-Tages-Historie der Markttrisikoberechnung herausgefallen.

LIQUIDITÄTSRISIKO

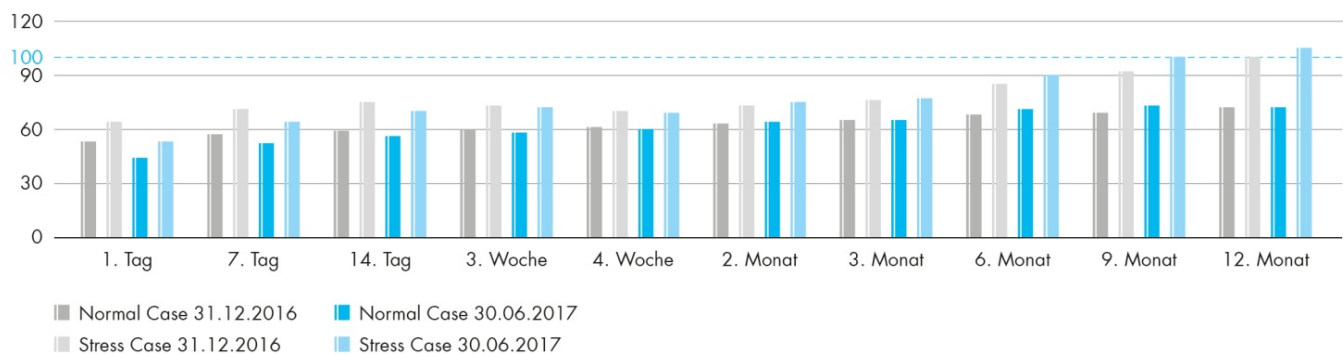
Die HSH Nordbank unterteilt ihr Liquiditätsrisiko in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditätsfristentransformationsrisiko. Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko ist auch Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts und wird im Abschnitt „Risikotragfähigkeit“ erläutert. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht in vollem Umfang erfüllen zu können.

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte im Konzern in Zahlungsströmen und mit ihren Ein- beziehungsweise Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanz). Die Differenz zwischen Zahlungsein- und -ausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Laufzeitbändern an. Die Gaps werden kumuliert vom ersten Tag bis zu zwölf Monaten zur Abbildung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs dargestellt. Sie werden den Liquiditätspotenzialen gegenübergestellt, die jeweils zur Schließung der kumulierten Gaps in den einzelnen Laufzeitbändern herangezogen werden und damit das jeweilige Limit für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko darstellen. Die Auslastung dieser Limite wird täglich überwacht.

Die folgende Grafik zeigt die relativen Auslastungen des Liquiditätspotenzials in der Normal-Case- und Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätsgaps am 30. Juni 2017 sowie am 31. Dezember 2016. Die Auslastung entspricht jeweils dem Anteil des kumulierten Gaps am gesamten Liquiditätspotenzial, das auch den aufsichtsrechtlich geforderten Liquiditätspuffer enthält.

LIMITIERUNG DER KUMULIERTEN LIQUIDITÄTSGAPS

(Auslastung des Liquiditätspotenzials in %)



Die Risikotoleranz der Bank im Hinblick auf die Liquiditätsrisiken spiegelt sich unter anderem in der Definition einer Survival Period im Sinne einer Mindestüberlebensdauer wider, die beschreibt, wie lange im Normal Case und im Stress Case des Zahlungsunfähigkeitsrisikos eine Auslastung des Liquiditätspotenzials unter 100% gewährleistet werden kann.

In der Normal Case-Betrachtung, die einen Geschäftsverlauf in einem gewöhnlichen Marktumfeld unterstellt, wird das Liquiditätspotenzial zum Berichtsstichtag höchstens mit 74% im achten Monat ausgelastet. Damit werden alle Limite innerhalb der definierten Survival Period von zwölf Monaten eingehalten. Die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz weist innerhalb der unter Berücksichtigung der MaRisk festgelegten Mindest-Survival-Period von einem Monat ebenfalls keine Überschreitungen des Liquiditätspotenzials aus; tatsächlich werden die Limite zum Berichtsstichtag sogar für einen Zeitraum von neun Monaten eingehalten. Im Vergleich zum Jahresultimo 2016 haben sich die Auslastungsgrade im Normal Case und Stress Case geringfügig verändert. Bis zur vierten Woche kommt es zu leicht reduzierten und im darüber hinausgehenden Bereich zu leicht erhöhten Auslastungen. Kritische Limitauslastungen in der Normal-Case- und Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz waren im Laufe des Berichtszeitraums nicht zu verzeichnen.

Die aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV). Mit Werten zwischen 1,69 und 1,92 lag sie im Berichtszeitraum jederzeit deutlich oberhalb des aufsichtsrechtlichen Mindestwerts. Der Durchschnittswert für die ersten sechs Monate 2017 lag bei 1,82 (2016: 1,78), zum Berichtsstichtag lag die Kennzahl bei 1,87 (31. Dezember 2016: 1,92).

Unter Basel III bzw. CRR wurde mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) eine zusätzliche Kennzahl zur Sicherstellung der Liquidität in einer akuten Stressphase von 30 Tagen festgelegt. Bei der Berechnung der LCR wird der Bestand an hochliquiden Aktiva ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen gesetzt. Die Erfüllungs-

quote ist mit dem Eintreten der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 seit Oktober 2015 einzuhalten, wobei diese von anfänglichen 60% auf 100% im Jahr 2018 ansteigt. Zum Berichtsstichtag betrug die vorläufige LCR im Rahmen des Erhebungsbogens der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 208% (31. Dezember 2016: 229%) und lag damit oberhalb der derzeitigen Mindestgrenze von 80%.

Die frühestens ab 2018 einzuhaltende Net Stable Funding Ratio (NSFR) ergibt sich aus der Relation der verfügbaren Refinanzierungsmittel über alle Laufzeiten zu den erforderlichen Refinanzierungsmitteln und soll nach vollständiger Einführung ebenfalls mindestens 100% betragen. Zum 30. Juni 2017 betrug die NSFR im Rahmen der QIS 109% (31. Dezember 2016: 111%).

Gemäß Artikel 100 CRR in Verbindung mit der Durchführungsverordnung (EU) 2015/79 der Europäischen Kommission ist die HSH Nordbank meldepflichtig hinsichtlich der Belastung von Vermögenswerten (Asset Encumbrance). Ein Vermögenswert gilt demnach als belastet, wenn er als Sicherheit hinterlegt wurde oder wenn er Gegenstand irgendeiner Form von Vereinbarung über die Stellung von Sicherheiten, die Besicherung oder die Gewährung einer Kreditsicherheit für eine Transaktion ist, aus der er nicht ohne Weiteres abgezogen werden kann. Für die HSH Nordbank betrug der Anteil der belasteten Vermögenswerte an der Summe aus belasteten und unbelasteten Vermögenswerten zum Berichtsstichtag 33% (31. Dezember 2016: 33%).

Die HSH Nordbank hat ihre Fundingstrategie im ersten Halbjahr 2017 erfolgreich vorangetrieben und damit das Liquiditätsprofil gestärkt. Neben den Emissionsaktivitäten hat ein stabiler Einlagenbestand zur Refinanzierung des Geschäfts beigetragen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen wurden in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Allerdings besteht weiterhin kein uneingeschränkter Zugang zum Kapitalmarkt. Ferner weisen die Einlagenbestände eine vergleichsweise geringe durchschnittliche Laufzeit sowie eine hohe Adressenkonzentration auf. Die künftige

Refinanzierung und das Rating der HSH Nordbank stellen sich daher trotz dieser positiven Entwicklung weiterhin als wesentliche Herausforderungen dar.

Weitere Informationen zur Refinanzierungslage enthält das Kapitel „Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage“. Einzelheiten zur Fundingprognose enthält das Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“.

WEITERE WESENTLICHE RISIKEN

Rechtsrisiken sind Bestandteil der operationellen Risiken. Für Prozessrisiken und -kosten hat die HSH Nordbank zum Berichtsstichtag Rückstellungen in Höhe von 31 Mio. € (31. Dezember 2016: 34 Mio. €) gebildet. Zusätzlich werden Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten in Höhe von 30 Mio. € (31. Dezember 2016: 32 Mio. €) ausgewiesen. Die Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten resultieren aus mehreren einzelnen Sachverhalten mit Streitwerten von bis zu 7 Mio. €. Ein wesentlicher Teil der Rückstellungen für Prozessrisiken resultiert aus den im Folgenden genannten Prozessen.

Die HSH Nordbank AG befindet sich seit 2005 in Rechtsstreitigkeiten mit einer türkischen Reedereigruppe und hatte bisher im Jahr 2013 insgesamt 54 Mio. US-Dollar aufgrund von Entscheidungen türkischer Gerichte zu zahlen. Die Kläger haben neue Klagen eingereicht, mit denen weiterer Schadenersatz aus demselben Sachverhalt geltend gemacht wird. Hierfür wurden angemessene Rückstellungen gebildet.

Darüber hinaus wird die HSH Nordbank AG von einem Darlehensnehmer auf Schadenersatz von derzeit bis zu einer Höhe von insgesamt 238 Mio. € verklagt. Der Kläger macht u. a. Anspruch auf Schadensersatz und aus ungerechtfertigter Bereicherung geltend. Der der Klage zugrunde liegende Sachverhalt war bereits Gegenstand mehrerer Gerichtsverfahren zwischen der Bank und dem Darlehensnehmer, in denen die Bank bis auf relativ geringe Beträge stets vor verschiedenen Gerichten obsiegt hat. Die vom Darlehensnehmer zum bekannten Sachverhalt neu geltend gemachten Ansprüche sind aus Sicht der Bank unbegründet. Sie enthalten keine rechtlich maßgeblichen Veränderungen zum bekannten Sachverhalt und geben daher keinen Anlass dafür, die bisherigen rechtlichen Einschätzungen in dieser Sache anzupassen. Da die Erfolgswahrscheinlichkeit für die jetzt vorliegende Klage als gering eingeschätzt wird, wurden hierfür keine Rückstellungen bzw. Eventualverbindlichkeiten verbucht.

Sonstige im Zusammenhang mit Rechtsrisiken stehende Rückstellungen, die aufgrund der aktuellen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) zur Beratungshaftung bei Swapgeschäften in Höhe von 6,1 Mio. € gebildet wurden, konnten teilweise (2,73 Mio. €) aufgelöst werden.

Daneben könnten aus Rechtsunsicherheiten im Zusammenhang mit bestehenden Kreditverträgen Belastungen für die Bank resultieren.

Steuerrisiken als Bestandteil der Rechtsrisiken resultieren vor allem daraus, dass sich die verbindliche Auslegung von interpretierbaren Vorschriften in konkreten Einzelfällen aufgrund des langen Zeitraums noch ausstehender Betriebsprüfungen erst nach mehreren Jahren herausstellen kann. Derzeit sind die Betriebsprüfungen für die Jahre ab 2003 noch nicht abgeschlossen.

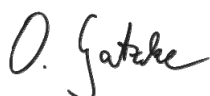
Weitere Informationen zum Thema Steuerrisiken wie auch zu weiteren operationellen Risiken, den Reputationsrisiken sowie dem geschäftsstrategischen Risiko enthält der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2016.

In Bezug auf die weiteren im Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2016 ausführlich dargestellten Risiken des Konzerns haben sich im bisherigen Jahresverlauf keine wesentlichen Änderungen ergeben.

Hamburg/Kiel, den 22. August 2017



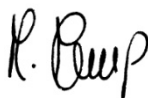
Stefan Ermisch



Oliver Gatzke



Ulrik Lackschewitz



Torsten Temp

KONZERN- ZWISCHEN- ABSCHLUSS

**78 KONZERN-GEWINN- UND
VERLUSTRECHNUNG**

**79 KONZERN-GESAMT-
ERGEBNISRECHNUNG**

80 KONZERN-BILANZ

**82 KONZERN-EIGENKAPITAL-
VERÄNDERUNGSRECHNUNG**

**84 KONZERN-KAPITALFLUSS-
RECHNUNG**

85 KONZERN-ANHANG

85 Allgemeine Angaben

97 Erläuterungen zur Konzern-
Gewinn- und Verlustrechnung

104 Erläuterungen zur Konzern-Bilanz

116 Segmentberichterstattung

121 Angaben zu Finanzinstrumenten

167 Sonstige Angaben

**170 BESCHEINIGUNG NACH
PRÜFERISCHER DURCHSICHT**

**172 VERSICHERUNG DER
GESETZLICHEN VERTRETER**

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2017

(Mio. €)	Note	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016	Veränderung in %
Zinserträge		1.786	1.846	-3
Negative Zinsen aus Geldanlagen und Derivaten		-147	-79	86
Zinsaufwendungen		-1.175	-1.399	-16
Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und Derivaten		149	69	> 100
Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten		-56	-63	11
Zinsüberschuss	(5)	557	374	49
Provisionsüberschuss	(6)	32	50	-36
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(7)	-9	2	> -100
Handelsergebnis	(8)	151	40	> 100
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	26	74	-65
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	(10)	2	1	100
Gesamtertrag		759	541	40
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(11)	-152	559	> 100
Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie	(3)	-89	-408	78
Verwaltungsaufwand	(12)	-246	-277	-11
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(13)	47	43	9
Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung	(14)	-41	-63	-35
Ergebnis vor Restrukturierung und Privatisierung		278	395	-30
Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung	(15)	-25	-98	74
Aufwand für öffentliche Garantien	(16)	-80	-126	-37
Ergebnis vor Steuern		173	171	1
Ertragsteuern		-15	-11	36
Konzernergebnis		158	160	-1
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis		-	-	-
Den HSH Nordbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis		158	160	-1

ERGEBNIS JE AKTIE

(€)	Note	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Unverwässert	(17)	0,52	0,53
Verwässert	(17)	0,52	0,53
Anzahl der Aktien (Mio. Stück)		302	302

KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2017

ÜBERLEITUNG ZUM GESAMTERGEBNIS

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Konzernergebnis	158	160
Erträge und Aufwendungen, die zu einem späteren Zeitpunkt in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können oder wurden		
Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von AfS-Finanzinstrumenten		
Unrealisierte Gewinne und Verluste (vor Steuern)	-9	48
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne und Verluste (vor Steuern)	10	-41
davon aus Wechselkurseffekten	-10	-4
Darauf erfasste Ertragsteuern	-2	-2
davon aus Wechselkurseffekten	-	-
	-1	5
Differenzen aus Währungsumrechnung	-36	-8
	-36	-8
Zwischensumme	-37	-3
Erträge und Aufwendungen, die zu einem späteren Zeitpunkt nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Kreditrisikoinduzierte Wertänderungen der zum FV designierten Verbindlichkeiten (vor Steuern)	3	-
Darauf erfasste Ertragsteuern	-1	-
	2	-
Veränderungen aus Neubewertung der Nettverbindlichkeiten aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen (vor Steuern)	55	-156
Darauf erfasste Ertragsteuern	-17	49
	38	-107
Zwischensumme	40	-107
Sonstiges Periodenergebnis	3	-110
Gesamtergebnis	161	50
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Gesamtergebnis	1	-
Den HSH Nordbank-Aktionären zurechenbares Gesamtergebnis	160	50

KONZERN-BILANZ ZUM 30. JUNI 2017

AKTIVA

(Mio. €)	Note	30.06.2017	31.12.2016	Veränderung in %
Barreserve	(18)	6.544	3.491	87
Forderungen an Kreditinstitute	(19)	3.404	4.192	-19
Forderungen an Kunden	(20)	46.001	50.910	-10
Risikovorsorge	(21)	710	1.142	-38
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	(3)	113	199	-43
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	(22)	442	508	-13
Aktivischer Ausgleichsposten aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge		291	403	-28
Handelsaktiva	(23)	4.331	5.433	-20
Finanzanlagen	(24)	15.323	15.493	-1
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	(25)	12	13	-8
Immaterielle Vermögenswerte	(26)	12	14	-14
Sachanlagen	(27)	234	236	-1
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(27)	10	12	-17
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(28)	1.021	1.382	-26
Laufende Ertragsteueransprüche		47	65	-28
Latente Steueransprüche	(29)	716	767	-7
Sonstige Aktiva	(30)	99	105	-6
Summe Aktiva		79.310	84.365	-6

PASSIVA

(Mio. €)	Note	30.06.2017	31.12.2016	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(31)	9.515	9.501	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(32)	39.928	40.172	– 1
Verbriefte Verbindlichkeiten	(33)	14.306	16.624	– 14
Negative Marktwerte der Hedge-Derivate	(34)	258	290	– 11
Passivischer Ausgleichsposten aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge		607	786	– 23
Handelsspassiva	(35)	4.705	5.981	– 21
Rückstellungen	(36)	1.395	1.521	– 8
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	(37)	45	65	– 31
Laufende Ertragsteerverpflichtungen		40	87	– 54
Latente Steerverpflichtungen		7	7	–
Sonstige Passiva	(38)	824	845	– 2
Nachrangkapital	(39)	2.569	3.536	– 27
Eigenkapital	(40)	5.111	4.950	3
Grundkapital		3.018	3.018	–
Kapitalrücklage		75	75	–
Gewinnrücklagen		1.712	1.617	6
Neubewertungsrücklage		138	127	9
Rücklage aus der Währungsumrechnung		23	60	– 62
Konzernergebnis		158	67	> 100
Gesamt vor Anteilen ohne beherrschenden Einfluss		5.124	4.964	3
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		– 13	– 14	– 7
Summe Passiva		79.310	84.365	– 6

KONZERN- EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

(Mio. €)

	Note	Grundkapital	Kapital- rücklage
Stand 1. Januar 2016		3.018	175
Konzernergebnis		-	-
Veränderungen aus Neubewertung der Nettoverbindlichkeiten aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen		-	-
Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von AFS-Finanzinstrumenten		-	-
Wechselkursänderungen			
davon aus Währungsumrechnung		-	-
davon aus Konsolidierungskreisänderungen		-	-
Sonstiges Ergebnis		-	-
Gesamtergebnis 30. Juni 2016		-	-
Ausgleich des Konzernbilanzverlusts des Vorjahres		-	-
Konsolidierungskreisänderungen		-	-
Stand 30. Juni 2016		3.018	175
Stand 1. Januar 2017		3.018	75
Veränderung aufgrund vorzeitiger Anwendung von IFRS 9.5.7.7 i.V.m. IAS 1.7 (f)		-	-
Angepasster Stand 1. Januar 2017		3.018	75
Konzernergebnis		-	-
Veränderungen aus Neubewertung der Nettoverbindlichkeiten aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen		-	-
Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von AFS-Finanzinstrumenten		-	-
Kreditrisikoinduzierte Wertänderungen der zum FV designierten Verbindlichkeiten		-	-
Wechselkursänderungen			
davon aus Währungsumrechnung		-	-
davon aus Konsolidierungskreisänderungen		-	-
Sonstiges Ergebnis		-	-
Gesamtergebnis 30. Juni 2017		-	-
Ausgleich des Konzernbilanzgewinns des Vorjahres		-	-
Stand 30. Juni 2017	(40)	3.018	75

	Gewinn- rücklage	Währungs- rücklage	Neu- bewertungs- rücklage	Konzern- ergebnis	Gesamt vor Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	Anteile ohne beherrschenden Einfluss	Gesamt
	1.464	42	103	99	4.901	- 16	4.885
	-	-	-	160	160	-	160
	-107	-	-	-	-107	-	-107
	-	-	9	-	9	-	9
	-	-8	-4	-	-12	-	-12
	-	-	-	-	-	-	-
	-107	-8	5	-	-110	-	-110
	- 107	- 8	5	160	50	-	50
	99	-	-	-99	-	-	-
	-2	-	-	-	-2	-	-2
	1.454	34	108	160	4.949	- 16	4.933
	1.617	60	127	67	4.964	- 14	4.950
	-9	-	9	-	-	-	-
	1.608	60	136	67	4.964	- 14	4.950
	-	-	-	158	158	-	158
	38	-	-	-	38	-	38
	-	-	-1	-	-1	-	-1
	-1	-	3	-	2	-	2
	-	-38	-	-	-38	1	-37
	-	1	-	-	1	-	1
	37	-37	2	-	2	1	3
	37	- 37	2	158	160	1	161
	67	-	-	-67	-	-	-
	1.712	23	138	158	5.124	- 13	5.111

KONZERN- KAPITALFLUSSRECHNUNG

VERKÜRZTE KAPITALFLUSSRECHNUNG

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Zahlungsmittelbestand zum 1. Januar	3.491	3.394
Cashflow aus der betrieblichen Geschäftstätigkeit	4.116	-1.521
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-113	621
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-950	-
Wechselkursbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	-	-
Zahlungsmittelbestand zum 30. Juni	6.544	2.494

Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Bilanzposition Barreserve und umfasst damit den Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel.

Die Berechnung des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit erfolgt nach der indirekten Methode. Dabei wird der Konzernüberschuss/-fehlbetrag um zahlungsunwirksame Aufwendungen (erhöhend) und Erträge (vermindernd) adjustiert und es werden zahlungswirksame Veränderungen von Vermögenswerten und Schulden, die der laufenden Geschäftstätigkeit dienen, berücksichtigt.

In der Berichtsperiode wurden wesentliche neue Emissionen mit einem Volumen in Höhe von 672 Mio. € begeben (Vorjahr: 2.672 Mio. €). Das Volumen der Rückzahlungen/Rückkäufe belief sich in diesem Zeitraum auf 333 Mio. € (Vorjahr: 1.146 Mio. €) sowie das Volumen der fälligen Emissionen auf 3.285 Mio. € (Vorjahr: 3.473 Mio. €).

Weitere Informationen zur Liquiditätslage der HSH Nordbank werden im Konzernlagebericht in den Teilen Vermögens- und Finanzlage sowie im Risikobericht dargestellt.

KONZERN-ANHANG (AUSGEWÄHLTE ERLÄUTERnde ANHANGANGABEN)

ALLGEMEINE ANGABEN

1. GRUNDLAGEN DER RECHNUNGSLEGUNG

Die HSH Beteiligungs Management GmbH, Hamburg, ist Mutterunternehmen und zugleich oberstes Mutterunternehmen der HSH Nordbank AG, das einen Konzernabschluss erstellt.

Die HSH Nordbank AG hat Schuldtitel im Sinne des § 2 Abs. 1 Satz 1 WpHG an einem organisierten Markt im Sinne des § 2 Abs. 5 WpHG emittiert und ist deshalb gemäß Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als kapitalmarkt-orientiertes Unternehmen verpflichtet, ihren Konzernabschluss gemäß den International Financial Reporting Standards aufzustellen. Internationale Rechnungslegungsstandards, im Folgenden IFRS oder Standards, bezeichnen die International Accounting Standards (IAS) und die International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie damit verbundene Auslegungen durch das Standing Interpretations Committee (SIC) bzw. das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC), die vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben und gemäß IAS-Verordnung im Rahmen des EU-Endorsements angenommen worden sind.

Der Halbjahresfinanzbericht besteht unter Berücksichtigung der Anforderungen des IAS 34 aus einem verkürzten Konzernzwischenabschluss und einem Konzernzwischenlagebericht. Der verkürzte Konzernzwischenabschluss besteht aus einer Gewinn- und Verlustrechnung, einer Gesamtergebnisrechnung, einer Bilanz, einer Eigenkapitalveränderungsrechnung, einer verkürzten Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Notes.

Der Konzernzwischenabschluss zum 30. Juni 2017 wurde in Übereinstimmung mit den IFRS, wie sie im International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedet und veröffentlicht und durch die Europäische Union übernommen wurden, aufgestellt. Dabei ist insbesondere die Anwendung des IAS 34 (Zwischenberichterstattung) beachtet worden.

Im Konzernzwischenabschluss wurden die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewendet wie im Konzernabschluss der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2016.

Die HSH Nordbank erstellt gemäß IAS 34.C4 keine unterjährigen Gutachten für Pensionsverpflichtungen und legt die Daten des letzten Gutachtens per 31. Dezember 2016 zugrunde. In jedem Quartal werden die Pensionsrückstellungen auf die Veränderung wesentlicher Parameter untersucht, die dann ggf. angepasst und bei der Bilanzierung berücksichtigt werden (insbesondere Veränderungen des Abzinsungssatzes).

Im laufenden Geschäftsjahr sind erstmals die folgenden Rechnungslegungsvorschriften grundsätzlich anzuwenden, die Übernahme in EU-Recht steht noch aus.

Amendments to IAS 7 – Disclosure Initiative

Die Änderungen haben die Zielsetzung, die Informationen über die Veränderung der Verschuldung des Unternehmens zu verbessern. Nach den Änderungen hat ein Unternehmen Angaben über die Änderungen solcher Finanzverbindlichkeiten zu machen, deren Einzahlungen und Auszahlungen in der Kapitalflussrechnung im Cashflow aus Finanzierungstätigkeit gezeigt werden. Dazugehörige finanzielle Vermögenswerte sind ebenfalls in die Angaben einzubeziehen (z. B. Vermögenswerte aus Absicherungsgeschäften).

Anzugeben sind zahlungswirksame Veränderungen, Änderungen aus dem Erwerb oder der Veräußerung von Unternehmen, währungskursbedingte Änderungen, Änderungen der beizulegenden Zeitwerte und übrige Änderungen.

Amendments to IAS 12 – Recognition of Deferred Tax Assets for Unrealised Losses

Die Änderungen verdeutlichen die Bilanzierung der latenten Steueransprüche für nicht realisierte Verluste bei zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Schuldinstrumenten.

Improvements to IFRS 2014–2016

Durch die Annual Improvements to IFRSs (2014–2016) wurden drei IFRSs geändert. In IFRS 12 wird klargestellt, dass die Angaben nach IFRS 12 grundsätzlich auch für solche Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen oder assoziierten Unternehmen gelten, die als zur Veräußerung gehalten im Sinne des IFRS 5 klassifiziert werden; eine Ausnahme hiervon bilden die Angaben nach IFRS 12.B10-B16 (Finanzinformationen). In IAS 28 wird klargestellt, dass das Wahlrecht zur Bewertung einer Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen, das von einer Wagniskapitalgesellschaft oder einem anderen qualifizierenden Unternehmen gehalten wird, je Beteiligung unterschiedlich ausgeübt werden kann. Darüber hinaus erfolgte die Streichung der befristeten Erleichterungsvorschriften in IFRS 1.Appendix E (IFRS 1.E3–E7) für erstmalige IFRS-Anwender.

Die Änderungen an IFRS 1 und IAS 28 sind erstmals in der ersten Berichtsperiode eines am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnenden Geschäftsjahres anzuwenden. Eine frühere Anwendung ist zulässig.

Für die HSH Nordbank ergeben sich aus den zuvor genannten Vorschriften keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Für Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Januar 2018 sind neben anderen die folgenden Standards erstmalig anzuwenden.

IFRS 9 – Financial Instruments

Der im Juli 2014 in der endgültigen Fassung veröffentlichte IFRS 9 ersetzt die bestehenden Vorschriften des IAS 39 zur Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten in den Themenbereichen Klassifizierung und Bewertung, Wertminderung und Hedge Accounting.

IFRS 9 ist erstmals verpflichtend anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Eine frühzeitige Anwendung ist zulässig. Die HSH Nordbank wird den IFRS 9 ab dem 1. Januar 2018 anwenden. IFRS 9 ermöglicht allerdings die isolierte vorzeitige Anwendung der Ausweissvorschriften für erfolgswirksam zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Verbindlichkeiten vor dem verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt des Standards. Die HSH Nordbank hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und die seit dem 1. Januar 2017 kreditrisikoinduzierten Fair-Value-Änderungen der eigenen Verbindlichkeiten, für die die Fair-Value-Option ausgeübt wurde, erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis (OCI) ausgewiesen. Die Anwendung erfolgt retrospektiv im Rahmen der Kategorisierungsvorschriften des geltenden IAS 39. Durch vorzeitige Anwendung der Ausweissvorschrift wird per 1. Januar 2017 der in der Vergangenheit GuV-wirksam erfasste Effekt (vor Steuern) aus der kreditrisikoinduzierten Bewertung der eigenen Verbindlichkeiten in Höhe von 13 Mio. € (kumulativ aus den Vorjahren in den Gewinnrücklagen) von der Gewinnrücklage in die Neubewertungsrücklage (davon kreditrisikoinduzierte Wertänderungen der zum Fair-Value-designierten-Verbindlichkeiten) umgegliedert. Zukünftige kreditrisikoinduzierte Bewertungseffekte werden ab dem 1. Januar 2017 dann nicht mehr in der GuV, sondern erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasst; kumulierte im sonstigen Ergebnis erfasste Erfolgsbeiträge werden im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage (davon kreditrisikoinduzierte Wertänderungen der zum Fair Value designierten Verbindlichkeiten) erfasst. Die über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Bewertungsergebnisse aus dem eigenen Kreditrisiko werden zu keinem Zeitpunkt, das heißt auch nicht bei Tilgung oder Rückkauf, über die GuV erfolgswirksam vereinnahmt. Im Berichtszeitraum wurde ein sonstiges Ergebnis von 4 Mio. € (vor Steuern) aufgrund der vorzeitigen Anwendung der Ausweisänderung in der Neubewertungsrücklage (davon kreditrisikoinduzierte Wertänderungen der zum Fair Value designierten Verbindlichkeiten) erfasst.

Die HSH Nordbank bereitet sich seit Ende 2014 im Rahmen mehrerer Projekte intensiv auf die Erstanwendung des IFRS 9 vor. Auftrag der Projekte ist es, die neuen Anforderungen an die Klassifizierung, das Hedge Accounting und die Risikovorsorgeermittlung (Wertminderung) in den betroffenen IT-Systemen und -Prozessen vollständig umzusetzen. Neben Anpassungen an bestehenden IT-Systemen wird auch neue Software eingeführt. Dies gilt insbesondere für das Themenfeld der komplexen neuen Vorschriften zur Risikovorsorgeermittlung. Die Projekte haben des Weiteren zum Inhalt, sämtliche Instrumente im Anwendungsbereich des IFRS 9 initial zu klassifizieren und zu

bewerten und eine IFRS 9-konforme Eröffnungsbilanz per 1. Januar 2018 inklusive Überleitungsrechnung von der Schlussbilanz per 31. Dezember 2017 zu erstellen. Basierend hierauf wird der erste Zwischenabschluss nach IFRS 9 im Geschäftsjahr 2018 erstellt werden.

Die Projekte haben die Fachkonzeptionsphase weitgehend abgeschlossen. Die IT-Umsetzung ist weit vorangeschritten. Die Bank befindet sich im Integrationstest.

Aufgrund der neuen Regelungen des IFRS 9 entstehen Bewertungseffekte, die im Eigenkapital der Eröffnungsbilanz zum Erstanwendungszeitpunkt zu erfassen sind. Aktuell ist eine hinreichend verlässliche, genaue Quantifizierung der Effekte des IFRS 9 noch nicht möglich. Die Auswirkungen werden in mehreren Proberechnungen, die sukzessive auf Basis der erfolgten Weiterentwicklung von Modellen, Systemen und Daten verfeinert werden, abgeschätzt. Wesentliche Themen, die zum 30. Juni 2017 im Rahmen der IFRS 9-Einführung noch mit Unsicherheiten behaftet sind, sind u.a. die noch offene Implementierung der experten-basierten Schätzung der Risikovorsorge für unterschiedliche Szenarien der Stufe 3, mögliche Anpassungen bei den Parametern der Risikovorsorgeermittlung, die derzeit laufende Finalisierung der Altbestandsanalyse im Hinblick auf das Zahlungsstromkriterium sowie die abschließende Geschäftsmodellklassifizierung, die im Strategieprozess 2017 erfolgen wird.

In den folgenden Abschnitten werden die aus der Anwendung des IFRS 9 resultierenden wesentlichen Änderungen gegenüber IAS 39 dargestellt. Darüber hinaus wird auf Grundlage des aktuellen Stands der Umsetzungsprojekte der HSH Nordbank auf voraussichtlich bedeutsame, spezifische Auswirkungen für die Bank und die Nutzung von Wahlrechten eingegangen. Die Ausführungen basieren auf dem aktuellen Konzeptions- bzw. Entscheidungsstand der Umsetzungsprojekte. Im weiteren Projektverlauf können sich bis zum Erstanwendungszeitpunkt noch Änderungen und Ergänzungen ergeben. Dies schließt auch mögliche geänderte Auslegungen bzgl. bestimmter IFRS 9-Anforderungen ein.

A) Klassifizierung und Bewertung

Für finanzielle Vermögenswerte führt IFRS 9 ein neues Kategorisierungsmodell ein. Diese werden auf Basis des Geschäftsmodells (Portfolioebene) und der Vertragsbedingungen bzw. Zahlungsstromcharakteristika (Instrumentenebene) in Bewertungskategorien klassifiziert. Unterschieden werden die Bewertungskategorien Amortised Cost (AC), Fair Value through Other Comprehensive Income (FVOCI, erfolgsneutrale Fair-Value-Bewertung) und Fair Value through Profit & Loss (FVPL, erfolgswirksame Fair-Value-Bewertung).

Das neue Kategorisierungsmodell des IFRS 9 wird für bestimmte Portfolios bzw. einzelne Geschäfte von finanziellen Vermögenswerten im Bestand der HSH Nordbank zu geänderten Bewertungskategorien im Vergleich zu IAS 39 führen. Es resultiert voraussichtlich eine Aus-

weitung des Bestands der zu FVPL bzw. FVOCI zu bewertenden Instrumente.

Aufgrund der Geschäftsmodellbedingung erwartet die HSH Nordbank nach aktuellem Analysestand des Umsetzungsprojekts folgende Auswirkungen im Erstanwendungszeitpunkt des IFRS 9, soweit diese aktuell abgesehen werden können (maßgeblich für die Beurteilung ist das Geschäftsmodell bzw. die Umstände im Erstanwendungszeitpunkt):

Im Bereich der Wertpapierportfolios (Kapitalmarktgeschäft) wird ein großer Teil der Portfolios, der nicht zu Handelszwecken gehalten wird und nach IAS 39 der Kategorie LaR (Bewertungskategorie AC) zugeordnet ist, voraussichtlich in die IFRS 9-Kategorie FVOCI umkategorisiert.

Im Bereich der Darlehensportfolios (Kreditgeschäft) wird aus heutiger Sicht erwartet, dass im Erstanwendungszeitpunkt voraussichtlich das Geschäftsmodell Halten vorliegen wird und damit – vorbehaltlich, dass die Zahlungsstrombedingung auf Ebene des einzelnen Instruments dem nicht entgegensteht – eine Bewertung zu AC analog zu IAS 39 erfolgen wird. Diesbezügliche Unsicherheiten bestehen jedoch vor dem Hintergrund des laufenden Privatisierungsprozesses der Bank, die im Prognosebericht im Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ des Konzernzwischenlageberichts dargestellt sind. Abweichend vom diesem Grundsatz sollen Syndizierungsteile aus Neugeschäftsyndizierungen einem separaten Portfolio zugeordnet werden, das FVPL zu bewerten ist.

Aufgrund der Zahlungsstrombedingung erwartet die HSH Nordbank nach aktuellem Analysestand des Umsetzungsprojekts folgende Auswirkungen im Erstanwendungszeitpunkt des IFRS 9:

Der weit überwiegende Teil der Bestände des Wertpapierportfolios (Kapitalmarktgeschäft) wird voraussichtlich das Kriterium der Zahlungsstrombedingung erfüllen. Daneben gibt es strukturierte Bestände, die die Zahlungsstrombedingung verletzen. Zu wesentlichen Umkategorisierungen aus der IAS 39-Kategorie LaR (Bewertungskategorie AC) in die IFRS 9-Kategorie FVPL kommt es bei Verbriefungspositionen des Kreditersatzgeschäfts (sog. Contractually Linked Instruments, z.B. Asset Backed Securities). Hintergrund ist, dass bestimmte Gattungen aufgrund spezifischer vertraglicher Ausgestaltungsmerkmale oder aufgrund des nach IFRS 9 vorgesehenen sog. Kreditrisikotests auf Tranchenebene nicht im Einklang mit dem Zahlungsstromkriterium stehen.

Im Bereich der Darlehensportfolios (Kreditgeschäft) ist der weit überwiegende Teil des Bestands an Instrumenten als Standardkreditvertrag im Sinne des IFRS 9 zu typisieren, das heißt, die Vertragsbedingungen dieser Geschäfte erfüllen die Zahlungsstrombedingung. Daneben liegen Kredite vor, die die Zahlungsstrombedingung verletzen und somit im Erstanwendungszeitpunkt aus der IAS 39-Kategorie

LaR (Bewertungskategorie AC) in die IFRS 9-Kategorie FVPL umzuklassifizieren sind. Hintergrund für die Verletzung der Zahlungsstrombedingung sind bestimmte schädliche Nebenabreden oder Non-Recourse-Finanzierungen, bei denen im Zugangszeitpunkt ein hohes Objekt- bzw. Projektrisiko vorgelegen hat, sodass die Zahlungen bei wirtschaftlicher Betrachtung in hohem Maße von dem finanzierten Objekt abhängen.

Nach aktuellem – noch nicht finalen – Entscheidungsstand plant die HSH Nordbank keine Nutzung des Wahlrechts zur FVOCI-Kategorisierung von Eigenkapitalinstrumenten im Anwendungsbereich des IFRS 9.

Die Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung finanzieller Verbindlichkeiten bleiben im Vergleich zu IAS 39 im Wesentlichen unverändert. Bei zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten ändert sich allerdings der Ausweis. Fair-Value-Änderungen, die aus dem eigenen Kreditrisiko resultieren, sind für diese Verbindlichkeiten grundsätzlich nicht mehr erfolgswirksam in der GuV, sondern erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis (OCI) auszuweisen (vgl. hierzu auch die Ausführungen bzgl. der frühzeitigen isolierten Anwendung dieser Ausweissvorschrift zu Beginn dieses Abschnitts sowie die Auswirkungen in der Gesamtergebnisrechnung und der Eigenkapitalveränderungsrechnung).

Eine Anwendung der Vorschriften zur Trennung eingebetteter Derivate erfolgt nach IFRS 9 nur noch für Basisverträge, die finanzielle Verbindlichkeiten darstellen oder nicht finanzieller Art sind.

B) Wertminderung

Das bestehende Modell zur Ermittlung von Risikovorsorge bzw. Wertminderungen nach IAS 39, das auf eingetretenen Verlusten (sog. Incurred Losses) basiert, wird mit der Einführung von IFRS 9 durch ein Modell, das auf der Ermittlung erwarteter Kreditverluste (sog. Expected Credit Losses) beruht, abgelöst. In den Anwendungsbereich des neuen Modells fallen einheitlich alle Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, unwiderrufliche Kreditzusagen und Finanzgarantien, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, Leasingforderungen sowie aktive Vertragsposten.

Bei der Ermittlung der Risikovorsorge nach dem neuen Wertminderungsmodell werden Risikovorsorgestufen unterschieden. Die Zuordnung zu einer Risikovorsorgestufe erfolgt in Abhängigkeit davon, ob sich das Kreditausfallrisiko eines Finanzinstruments seit erstmaligem Zugang signifikant erhöht hat bzw. ob das Finanzinstrument eine beeinträchtigte Bonität aufweist und damit als „credit-impaired“ gilt. Im Minimum wird der 12-Monats-Expected-Loss als Risikovorsorge gebildet (Stufe 1). Bei einer signifikanten Erhöhung des Kreditausfallrisikos eines Finanzinstruments seit Zugang bzw. einer beeinträchtigten Bonität wird eine Risikovorsorge in Höhe des Lifetime Expected Loss erfasst (Stufe 2 bzw. Stufe 3).

Die Berechnung der erwarteten Kreditverluste in den Stufen 1 und 2 erfolgt in der HSH Nordbank auf Basis von folgenden Kreditrisikoparametern:

- Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)
- Verlusthöhe zum Ausfallzeitpunkt (Loss Given Default, LGD)
- Forderungsbetrag bei Ausfall (Exposure at Default, EAD)

Als Grundlage dienen hierbei die internen Kreditrisikomodelle, die – sofern erforderlich – für IFRS 9-Zwecke angepasst werden.

Notwendige Anpassungen bzw. Erweiterungen der bestehenden Modelle beziehen sich vor allem auf die Implementierung von Methoden zur Mehrjahresschätzung. In diesem Zusammenhang werden von der HSH Nordbank für die Mehrjahresschätzung PD-Profile auf Basis von Migrationsmatrizen verwendet, die die beobachteten Ratingmigrationen von Schuldnern innerhalb eines Jahres abbilden und auf Basis einer konjunkturübergreifenden, umfangreichen Datenhistorie ermittelt werden. Die Fortschreibung des LGD über den Mehrjahreshorizont beruht im Wesentlichen auf der erwarteten Besicherungsquote des Finanzinstruments, die sich aus dem erwarteten Sicherheitenwert und der erwarteten Forderungshöhe zusammensetzt. Im Rahmen der EAD-Modellierung für das bilanzielle Geschäft wird der Bruttobuchwert über den Mehrjahreshorizont um Amortisations- und Tilgungseffekte fortgeschrieben. In diesem Zusammenhang fließen vertraglich fest vereinbarte Zahlungsströme und Erwartungen über die Ausübung von Optionalitäten und deren Auswirkungen auf die Zahlungsströme ein. Für das außerbilanzielle Geschäft wird zur Schätzung der erwarteten zukünftigen Inanspruchnahme das erwartete Ziehungsverhalten des Kreditnehmers über einen Mehrjahreshorizont modelliert.

Darüber hinaus werden die Kreditrisikoparameter – sofern erforderlich – um zukunftsgerichtete Informationen erweitert.

Über die Multiplikation der (Ein-Jahres-)Kreditrisikoparameter wird der 12-Monats-Expected-Loss bestimmt. Der Lifetime Expected Loss ergibt sich über die Multiplikation der über die Laufzeit bestimmten periodenspezifischen Kreditrisikoparameter. Die Diskontierung auf den Bilanzstichtag erfolgt jeweils mit dem Effektivzins.

Zur Beurteilung einer signifikanten Erhöhung des Kreditausfallrisikos eines Finanzinstruments werden von der HSH Nordbank als Hauptmerkmal interne Ratingeinstufungen genutzt. Darüber hinaus sollen ggf. ergänzende Merkmale (z.B. Verzugstage) zur Stufenzuordnung herangezogen werden.

Das Ausmaß, das eine signifikante Verschlechterung der Kreditqualität begründet (Signifikanzschwelle), soll je Portfolio oder Ratingklassensegment zugangsratingspezifisch auf Basis einer statistischen Quantilbetrachtung abgeleitet werden. Wird eine als signifikant definierte Ratingveränderung überschritten, erfolgt eine Zuordnung des

jeweiligen Finanzinstruments zu Stufe 2, andernfalls verbleibt das Finanzinstrument in der Stufe 1.

Der Transfer eines Finanzinstruments von Stufe 2 in Stufe 1 wird vorgenommen, wenn das Kreditausfallrisiko gemäß der zuvor beschriebenen ratingbasierten Einstufung nicht mehr signifikant erhöht ist.

Zur Abgrenzung der Stufe 3 des Wertminderungsmodells wird an jedem Bilanzstichtag untersucht, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, die nachteilige Auswirkungen auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument haben. Die Kriterien für eine Wertminderung sind konsistent zu denjenigen des aufsichtsrechtlichen Ausfalls und umfassen im Wesentlichen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners sowie Hinweise darauf, dass der Kapitaldienst auf Basis heutiger Informationen nicht erbracht und eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage nicht nachgewiesen werden kann.

Kredit- und Wertpapieren mit einem objektiven Hinweis auf Wertminderung wird durch Bildung einer Einzelwertberichtigung auf die jeweilige Forderung Rechnung getragen. Zur Berechnung der Höhe der Einzelwertberichtigung wird der Barwert der erwarteten Zahlungsströme aus der Forderung, das heißt der erzielbare Betrag, dem Bruttobuchwert der Forderung gegenübergestellt. Die erwarteten Zahlungsströme können sich aus Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie Erlösen aus der Sicherheitenverwertung unter Berücksichtigung von Verwertungskosten zusammensetzen. Die Höhe des erzielbaren Betrags wird unter Verwendung verschiedener Szenarien ermittelt und mit dem Bruttobuchwert verglichen. Ist der Bruttobuchwert größer als der erzielbare Betrag des jeweiligen Szenarios, resultiert in diesem Szenario ein Verlust in Höhe der Differenz. Die Einzelwertberichtigung wird in Höhe des gewichteten Durchschnitts der Verluste unter den verschiedenen Szenarien gebildet.

In den Folgeperioden wird die Risikovorsorge um veränderte Schätzungen der erwarteten Zahlungsströme und Veränderungen des Bruttobuchwerts angepasst. Die Veränderung des Bruttobuchwerts resultiert neben Zahlungseingängen, die zu einer Verringerung des Bruttobuchwerts führen, aus Zinsansprüchen. Diese Ansprüche erhöhen den Bruttobuchwert und damit die Risikovorsorge. Diese Erhöhung ist erfolgsneutral zu berücksichtigen. Die erfolgswirksame Zinsvereinnahmung erfolgt für Credit-impaired-Instrumente analog zu IAS 39 auf Basis des Nettobuchwerts.

Das neue Wertminderungsmodell führt im Vergleich zu dem bestehenden Modell unter IAS 39 dazu, dass Risikovorsorge früher und höher gebildet wird. Im Bereich der Geschäfte, die den Stufen 1 und 2 des neuen Risikovorsorgemodells zuzuordnen sind, ist im Erstanwendungszeitpunkt mit einem wesentlichen Anstieg der Risikovorsorge im Vergleich zu IAS 39 zu rechnen.

IFRS 9 enthält neben den neuen Vorschriften zu Wertminderungen auch neue Vorgaben zur Berücksichtigung von Vertragsänderungen

(sog. Modifikationen). Für substanzielle Modifikationen, die zu einem bilanziellen Abgang des Finanzinstruments führen, bleiben die Regelungen im Vergleich zu IAS 39 unverändert bestehen. Bei nicht substanziellen Modifikationen, die keinen bilanziellen Abgang des Vermögenswerts nach sich ziehen, wird der Bruttobuchwert des Vermögenswerts angepasst. Der neue Bruttobuchwert ergibt sich aus dem Barwert der modifizierten Zahlungsströme unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinses. Die Anpassung des Bruttobuchwerts stellt den Modifikationsgewinn oder -verlust dar, der erfolgswirksam zu erfassen ist.

Auf Basis des aktuellen Erkenntnisstands des Umsetzungsprojekts ist der weit überwiegende Teil der modifizierten Vermögenswerte der Stufe 3 zuzuordnen. In dieser Stufe resultiert aus der Buchwertanpassung i. d. R. eine entsprechende Anpassung der Risikovorsorge in gleicher Höhe.

C) Hedge Accounting

IFRS 9 enthält diverse Änderungen an den Vorschriften zum Hedge Accounting im Vergleich zu IAS 39. Allerdings sind neue Vorschriften zur Abbildung von (dynamischen) Portfolio- bzw. Makro Hedges im IFRS 9 ausgeklammert. Vor diesem Hintergrund werden Wahlrechte eingeräumt, bestehende IAS 39-Vorschriften weiter anzuwenden. Die HSH Nordbank wird das Wahlrecht nach IFRS 9.6.1.3 nutzen, auf Portfolio-Fair-Value-Hedges auf Zinsänderungsrisiken die Hedge-Accounting-Vorschriften des IAS 39 anzuwenden.

IFRS 15 – Revenue from Contracts with Customers sowie Amendments to IFRS 15: Erstanwendungsdatum von IFRS 15

IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden legt einen umfassenden Rahmen zur Bestimmung fest, ob, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt Umsatzerlöse erfasst werden. Er ersetzt bestehende Leitlinien zur Erfassung von Umsatzerlösen, darunter IAS 18 Umsatzerlöse, IAS 11 Fertigungsaufträge und IFRIC 13 Kundenbindungsprogramme.

IFRS 15 ist erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Eine frühzeitige Anwendung ist zulässig, jedoch derzeit nicht beabsichtigt.

Basierend auf der Analyse der Auswirkungen von IFRS 15, geht die HSH Nordbank davon aus, dass die Anwendung des IFRS 15 gegenüber der bisherigen Praxis unter IAS 18 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben wird.

Neben den IFRS hat die HSH Nordbank für den Zwischenlagebericht den Deutschen Rechnungslegungs Standard DRS 16 Zwischenberichterstattung beachtet.

Dieser Konzernzwischenabschluss wurde einer prüferischen Durchsicht unterzogen.

Es wurden alle Erkenntnisse bis zum 22. August 2017 berücksichtigt.

Annahme der Unternehmensfortführung

Zur Annahme der Unternehmensfortführung verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernzwischenlagebericht im Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfeverfahren“. Dort ist dargestellt, dass die Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) für die Bilanzierung und Bewertung sowie der Fortbestand der HSH Nordbank und wesentlicher Konzerngesellschaften insbesondere darauf basiert, dass

(i) die für die Umsetzung der Entscheidung der EU-Kommission im EU-Beihilfeverfahren zur Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie erforderlichen Verträge vollständig und zeitgerecht geschlossen werden und die Entscheidung von der HSH Nordbank AG und ihren Anteilseignern vollständig und zeitgerecht umgesetzt wird;

(ii) bis zum 28. Februar 2018 mittels eines offenen, diskriminierungsfreien, wettbewerblichen und transparenten Verfahrens ein Verkauf der operativen HSH Nordbank AG zu einem beihilfefreien, positiven Verkaufspreis erfolgt und die EU-Kommission den Erwerb nach einer Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur genehmigt. Sollte das Veräußerungsverfahren bis zum Ablauf der Veräußerungsfrist nicht zu beihilfefreien Angeboten mit einem positiven Angebotspreis führen oder die EU-Kommission die Rentabilitätsprüfung mit dem Ergebnis abschließen, dass die Integration der operativen Gesellschaft in die neue Unternehmensstruktur nicht zu einem langfristig rentablen Geschäftsmodell führt, wird die operative Gesellschaft das Neugeschäft einstellen und im Rahmen des rechtlich Zulässigen ihre Vermögenswerte mit dem Ziel einer geordneten Abwicklung verwalten. Sollte die Bank infolgedessen oder aus anderen Gründen in eine Abwicklung geraten oder eine Ratingherabstufung bzw. andere adverse Entwicklungen im Privatisierungszeitraum eintreten, könnte dies bedeutende Abflüsse kurzfristiger Mittel auslösen und die Fundingmöglichkeiten der HSH Nordbank fundamental einschränken. Bei wesentlichen unerwarteten Mittelabflüssen sind zusätzliche Maßnahmen durch die Eigentümer und/oder Dritte zur Stärkung der Liquiditätssituation erforderlich;

(iii) im Rahmen des laufenden Privatisierungsprozesses der HSH Nordbank AG eine Gesamtveräußerung der HSH Nordbank AG als Gesamtbank, das heißt die Veräußerung der vom Verkäufer gehaltenen Anteile an der Bank einschließlich aller Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten ohne wesentliche vorgezogene Veräußerungen von Vermögenswerten oder Teilbereichen unter Buchwerten, im Falle ausstehender Gebote für eine Gesamtveräußerung erfolgt. Sollten umfangreiche Veräußerungen von Kreditportfolios insbesondere in der Abbaubank erforderlich werden, so könnten sich erhebliche zusätzliche Risikovorsorgeaufwendungen, die nicht durch die Garan-

tie kompensiert werden, ergeben sowie wesentliche Abwertungen von latenten Steuern erforderlich werden;

(iv) die Mindestkapitalanforderungen auf allen regulatorischen Betrachtungsebenen nach den entsprechenden SREP-Beschlüssen der Europäischen Zentralbank sowie den gesetzlichen Regelungen im Prognosezeitraum eingehalten werden können. Sollten erhebliche zusätzliche Risikovorsorgeaufwendungen sowie wesentliche Abwertungen von latenten Steuern erforderlich werden (zum Beispiel in dem vorstehend beschriebenen Szenario) oder die in der Planung der Bank unterstellte Markterholung in der Schifffahrt nicht wie geplant eintreten oder die aufsichtsrechtliche Abbildung der Zweitverlustgarantie als Verbriefungsposition von der Bankenaufsicht nicht mehr zugelassen

werden, könnte dies zu erheblichen Belastungen der Kapitalquoten führen und es könnten zusätzliche Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten durch die Eigentümer und/oder Dritte erforderlich werden, um die Mindestkapitalanforderungen, insbesondere auf der Ebene der Finanzholdinggruppe, einhalten zu können. Sofern entsprechende Maßnahmen nicht durchgeführt werden können, könnte es zu einer Abwicklung der HSH Nordbank kommen.

Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank AG und der Vorgaben aus der formellen Entscheidung benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt bzw. gewonnen wird.

2. EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Veräußerung einer weiteren Tranche des Marktportfolios

Im Zuge der Entscheidung der EU-Kommission im EU-Beihilfeprüfverfahren über die Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie vom 2. Mai 2016 wurde der Verkauf leistungsgestörter Kredite in Höhe von bis zu 3,2 Mrd. € am Markt genehmigt. In diesem Zusammenhang hat die Bank im ersten Halbjahr u.a. Transaktionen in Bezug auf fünf nicht strategische Altportfolios (Aviation, kontinental-europäische Gewerbeimmobilien (Skandinavien, Niederlande, Deutschland), Energy und internationale Immobilien) abgeschlossen. Zu großen Teilen wurde das Closing bereits vollzogen.

Am 2. August 2017 fand das Signing für ein weiteres Aviation-Portfolio statt, das Volumen der Transaktion beträgt rund 0,2 Mrd. € EaD. Entsprechende Auswirkungen auf die Bewertung des betroffenen Portfolios wurden im vorliegenden Zwischenabschluss erfasst. Das Closing wird im Laufe des dritten oder vierten Quartals 2017 erwartet.

3. BEREITSTELLUNG EINES GARANTIERAHMENS

I. Zweitverlustgarantie der HSH Finanzfonds AöR

Die grundlegenden Darstellungen zur Sicherungswirkung der Garantie sind im Geschäftsbericht zum 31. Dezember 2016 dargestellt.

Die Garantie der Länder teilt sich im Rahmen der bilanziellen Abbildung in zwei Teilgarantien auf. Teilgarantie Eins wird im Konzernabschluss als Finanzgarantie gemäß IAS 39.9 abgebildet. Teilgarantie Zwei wird als Kreditderivat abgebildet.

Für die Gewährung der Garantie entrichtet die HSH Nordbank AG somit seit dem 1. Januar 2016 eine vertragliche Grundprämie in Höhe von 2,2% p.a. auf das noch nicht in Anspruch genommene Garantievolumen. Die laufend zu zahlende Grundprämie wird aufwandswirksam pro rata temporis in der Position Aufwand für öffentliche Garantien erfasst. Der Garantieprämienaufwand, der auf die Teilgarantie Zwei (Kreditderivat) entfällt, wird im Rahmen der Ermittlung des Marktwerts des Kreditderivats berücksichtigt. Die übrigen Vergütungsbestandteile der Garantie (Grundprämie auf in Anspruch genommene Teile der Garantie, Grundprämie in Höhe von 1,8% p.a. auf den Nominalbetrag der Garantie, Zusatzprämie) werden von der neu gegründeten Holdinggesellschaft übernommen.

Per 30. Juni 2017 ergibt sich aus der Sicherungswirkung der Teilgarantie Eins ein bilanzieller Kompensationsposten in Höhe von 7.024 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.854 Mio. €), der in der Position Risikovorsorge abgesetzt wird. In der Gewinn- und Verlustrechnung

der Risikovorsorge wird ein Betrag in Höhe von 178 Mio. € (Vorjahr: 931 Mio. €) entlastend berücksichtigt.

Der bilanzielle Kompensationsposten enthält Ausgleichsansprüche der HSH Nordbank AG gegenüber der Garantiegeberin in Höhe von insgesamt 535 Mio. €, da die abgerechneten Zahlungsausfälle unter der Garantie den von der Bank zu tragenden Erstverlust von 3,2 Mrd. € im Vorjahr überschritten haben. Insoweit hat die HSH Nordbank AG nunmehr einen vertraglichen Anspruch auf Verlustausgleich bezogen auf die ausgefallenen Hauptforderungen und die aufgelaufenen Zinsen. Die bereits erfolgten Zahlungen der Garantiegeberin betragen zum 30. Juni 2017 insgesamt 2,9 Mrd. €, davon 1,0 Mrd. € in 2017.

Die Teilgarantie Zwei wird als Kreditderivat unter dem Bilanzposten Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie ausgewiesen. Veränderungen in der Bewertung des Kreditderivats zum Fair Value werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie ausgewiesen. Per 30. Juni 2017 betrug der Fair Value der Teilgarantie Zwei 113 Mio. € (31. Dezember 2016: 199 Mio. €). In der GuV-Position Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie ist ein Aufwand in Höhe von 89 Mio. € (Vorjahr: 408 Mio. € Aufwand) erfasst worden. Hier ist auch der Prämienanteil in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) enthalten, der auf das Kreditderivat entfällt.

SICHERUNGSWIRKUNG DER GARANTIE

(Mio. €)	30.06.2017		31.12.2016		Januar - Juni 2017		Januar - Juni 2016	
	Bilanz		Bilanz		GuV		GuV	
	Risiko- vorsorge	Kredit- derivat	Risiko- vorsorge	Kredit- derivat	Risiko- vorsorge	Sicherungs- wirkung Kredit- derivat	Risiko- vorsorge	Sicherungs- wirkung Kredit- derivat
Sicherungs- wirkung vor Garantiekosten	7.024	-	7.854	-	-830	-	931	-
Kompensation durch Zweitverlust- garantie	7.024	-	7.854	-	-830	-	931	-
Zahlungen der HSH Finanzfonds AöR					1.008			
Marktwert Kreditderivat	-	113	-	199	-	-89	-	-408
Sicherungs- wirkung der Garantie	7.024	113	7.854	199	178	-89	931	-408

Unter Berücksichtigung der bereits erhaltenen Ausgleichszahlungen der HSH Finanzfonds AöR für Kreditverluste im abgesicherten Portfolio in Höhe von 2.861 Mio. € (Vorjahr: 1.852 Mio. €) sowie der zum Stichtag bewerteten Sicherungswirkung aus dem Kreditderivat (Protection Leg) in Höhe von 115 Mio. € beträgt die Auslastung der Garantie zum 30. Juni 2017 10,0 Mrd. € (31. Dezember 2016: 9,9 Mrd. €). Seit dem Berichtsjahr 2009 hat die Bank für die Bereitstellung der Zweitverlustgarantie insgesamt einen Prämienaufwand von 3.788 Mio. € aufwandswirksam verarbeitet. Bisher wurden 3.748 Mio. € gezahlt, davon entfallen auf die laufende Grundprämie 2.713 Mio. € und auf Einmalzahlungen 1.035 Mio. € (hiervon 260 Mio. € an die HSH Beteiligungs Management GmbH).

II. Synthetische Verbriefungstransaktion

Die HSH Nordbank AG hat im vierten Quartal des Jahres 2016 überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements Forderungsverbriefungen von Kreditforderungen aus den Bereichen Unternehmenskunden und Immobilienkunden mit einem Volumen von insgesamt 3 Mrd. € vorgenommen. Mittels einer Finanzgarantie findet in diesem Rahmen die Übertragung des Ausfallrisikos einer Mezzanine-Tranche (in Höhe von initial und aktuell 235 Mio. €) auf eine nicht konsolidierte strukturierte Einheit in Luxemburg (Horizon 2016 S.A.) statt, welche ihrerseits das Ausfallrisiko an einen Investor weitergegeben hat. Die vom Investor erhaltenen finanziellen Mittel der strukturierten Einheit wurden als Barsicherheit für die Garantie bei der HSH Nordbank AG hinterlegt. Die HSH Nordbank AG stellt der strukturierten Einheit für diese Bareinlage wiederum als Sicherheit Wertpapiere zur Verfügung.

Unter Anwendung des Art. 405 Abs. 1a CRR erfolgt eine vertikale Tranchierung. Kreditforderungen werden somit zu max. 95% des Nominalwerts in das Referenzportfolio eingebracht. Der daraus resultierende Selbstbehalt von mind. 5% wird nicht als zusätzliche einbehaltene Tranche, sondern außerhalb der Horizon-Transaktion als nicht verbrieft und bzgl. der Zuweisung von Verlusten als gleichrangig zum verbrieften Anteil behandelt.

Durch den Einsatz der Finanzgarantie kann die Risikoanrechnung des besicherten Kreditportfolios verringert werden. Hiermit können die beiden folgenden Ziele erreicht werden:

- Risikosteuerung (Reduzierung von Kreditrisiken im Portfolio)
- Eigenkapitalentlastung (Reduzierung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen)

Die HSH Nordbank AG entrichtet eine jährliche Prämie auf die jeweils ausstehende Mezzanine-Tranche. Die jeweils zu entrichtende Prämie wird maßgeblich durch die tatsächliche Auslastung der Garantie mitbestimmt. Die Prämie wird aufwandswirksam im Provisionsergebnis erfasst. Für das erste Halbjahr 2017 ergab sich ein Prämienaufwand in Höhe von ca. 12,8 Mio. €. Für das Jahr 2017 wird insgesamt ein Prämienaufwand in Höhe von maximal ca. 26 Mio. € erwartet. Die vertragliche Laufzeit der Garantie beträgt neun Jahre (ab dem Vertragsabschluss der Garantie im vierten Quartal 2016).

Solange und soweit die Inanspruchnahme der Garantie noch nicht durch abgerechnete Verluste erfolgt ist, die in Summe den durch die HSH Nordbank AG zu tragenden Selbstbehalt (auf das verbrieft Portfolio) in Höhe von initial 30 Mio. € übersteigen (der vorgenannte Selbstbehalt setzt sich zusammen aus 22,5 Mio. € First-Loss-Tranche und initial sowie aktuell 7,5 Mio. € Excess Spread im Sinne eines jährlich zu bestimmenden Verlustpuffers), besteht gegenüber dem Garantiegeber kein aktivierbarer Ausgleichsanspruch. Vor diesem Hintergrund bildet die Bank die bilanziell erfasste Sicherungswirkung der Finanzgarantie im Rahmen einer Nettobilanzierung ab. Diese besteht darin, dass die Bank zunächst Einzelrisikovorsorge und Portfoliowertberichtigungen ohne Berücksichtigung der Sicherungswirkung der Finanzgarantie ermittelt und dann die Sicherungswirkung (bei Überschreitung des Selbsthalts durch die Einzel- und Portfoliowertberichtigungen) bilanziell durch den Ansatz eines Kompensationspostens erfasst, der den bilanziellen Ausweis des Bestands der Risikovorsorge im Kreditgeschäft entsprechend verringert. Die gebildeten Einzel- und Portfoliowertberichtigungen selbst werden durch die Bilanzierung der Sicherungswirkung nicht verändert. Per 30. Juni 2017 wurde kein Kompensationsposten angesetzt, weil die Einzelwert- und Portfoliowertberichtigungen den Selbstbehalt in Höhe von insgesamt 30 Mio. € nicht überschritten haben. Die maximale mögliche Sicherungs- bzw. Kompensationswirkung der Garantie ist auf das Volumen der Mezzanine-Tranche in Höhe von 235 Mio. € beschränkt.

4. KONSOLIDIERUNGSKREIS

Der Konsolidierungskreis schließt neben dem Mutterunternehmen HSH Nordbank AG, Hamburg/Kiel, 55 vollkonsolidierte Tochterunternehmen ein (31. Dezember 2016: 57).

Die folgenden Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen werden in den Konzernabschluss der HSH Nordbank AG einbezogen:

Nach der Equity-Methode wird zum Bilanzstichtag (wie auch zum 31. Dezember 2016) ein assoziiertes Unternehmen in den Konzernabschluss einbezogen. Gegenwärtig wird kein Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode einbezogen (31. Dezember 2016: ein).

EINBEZOGENE UNTERNEHMEN

Tochterunternehmen, bei denen 100 % der Kapitalanteile direkt oder indirekt durch die HSH Nordbank AG gehalten werden

	Sitz	Anteil am Eigenkapital (in %) per 30.06.2017	Anteil am Eigenkapital (in %) per 31.12.2016
1. Avia Management S.à.r.l.	Luxemburg	100,0	100,0
2. BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0
3. Bu Wi Beteiligungsholding GmbH	Hamburg	100,0	100,0
4. CAPCELLENCE Dritte Fondsbeteiligung GmbH ⁴⁾	Hamburg	100,0	100,0
5. CAPCELLENCE Erste Fondsbeteiligung GmbH ³⁾	Hamburg	100,0	100,0
6. CAPCELLENCE Holding GmbH & Co. KG ⁹⁾	Hamburg	100,0	100,0
7. CAPCELLENCE Zweite Fondsbeteiligung GmbH ⁴⁾	Hamburg	100,0	100,0
8. Chasms Navigation Ltd. ¹¹⁾	Douglas	100,0	-
9. Cregneash Navigation Ltd. ¹¹⁾	Douglas	100,0	-
10. Curragh Navigation Ltd. ¹¹⁾	Douglas	100,0	-
11. FSL Asset Management Pte. Ltd. ⁶⁾	Singapur	100,0	100,0
12. FSL Holdings Pte. Ltd. ⁷⁾	Singapur	100,0	100,0
13. FSL Trust Management Pte. Ltd. ⁵⁾	Singapur	100,0	100,0
14. GODAN GmbH	Hamburg	100,0	100,0
15. HSH Auffang- und Holdinggesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0
16. HSH Facility Management GmbH	Hamburg	100,0	100,0
17. HSH Gastro+Event GmbH ⁸⁾	Hamburg	100,0	100,0
18. HSH N Finance (Guernsey) Limited	St. Peter Port	100,0	100,0
19. HSH N Residual Value Ltd.	Hamilton	100,0	100,0
20. HSH Nordbank Securities S.A.	Luxemburg	100,0	100,0
21. HSH Private Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0
22. Ilex Integra GmbH ¹⁾	Hamburg	100,0	100,0
23. ISM Agency LLC ¹⁰⁾	New York	100,0	100,0
24. Mooragh Navigation Ltd. ¹¹⁾	Douglas	100,0	-
25. Neptune Finance Partner S.à.r.l.	Luxemburg	100,0	100,0
26. Neptune Finance Partner II S.à.r.l.	Luxemburg	100,0	100,0
27. Soderick Navigation Ltd. ¹¹⁾	Douglas	100,0	-
28. Unterstützungs-Gesellschaft der Hamburgischen Landesbank mit beschränkter Haftung	Hamburg	100,0	100,0
29. 2200 Victory LLC	Dover	100,0	100,0

EINBEZOGENE UNTERNEHMEN

Tochterunternehmen mit nicht beherrschenden Anteilen

	Sitz	Anteil am Eigenkapital (in %) per 30.06.2017	Anteil am Eigenkapital (in %) per 31.12.2016
30. Adessa Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG ¹¹⁾	Mainz	–	–
31. Amentum Aircraft Leasing No. Five Limited ¹¹⁾	Dublin	49,0	49,0
32. Amentum Aircraft Leasing No. Seven Limited ¹¹⁾	Dublin	49,0	49,0
33. Amentum Aircraft Leasing No. Six Limited ¹¹⁾	Dublin	49,0	49,0
34. Capcellence Vintage Year 06/07 Beteiligungen GmbH & Co. KG ²⁾	Hamburg	83,3	83,3
35. Capcellence Vintage Year 07/08 Beteiligungen GmbH & Co. KG ²⁾	Hamburg	83,3	83,3
36. CAPCELLENCE Vintage Year 11 Beteiligungen GmbH & Co. KG ²⁾	Hamburg	83,3	83,3
37. CAPCELLENCE Vintage Year 13 Beteiligungen GmbH & Co. KG ²⁾	Hamburg	83,3	83,3
38. CAPCELLENCE Vintage Year 16 Beteiligungen GmbH & Co. KG ²⁾	Hamburg	83,3	83,3
39. CAPCELLENCE Vintage Year 17 Beteiligungen GmbH & Co. KG ²⁾	Hamburg	83,3	–
40. Castellum ABF S.A. ¹¹⁾	Luxemburg	–	–
41. GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft ¹¹⁾	Mainz	50,0	50,0
42. HSH Care+Clean GmbH ⁸⁾	Hamburg	51,0	51,0
43. HSH Move+More GmbH ⁸⁾	Kiel	51,0	51,0
44. HSH N Funding II ¹¹⁾	George Town	56,3	56,3
45. Life Insurance Fund Elite LLC ¹¹⁾	New York	–	–
46. Life Insurance Fund Elite LLC Trust ¹¹⁾	Minneapolis	–	–
47. Next Generation Aircraft Finance 2 S.ä.r.l. ¹¹⁾	Findel	49,0	49,0
48. Next Generation Aircraft Finance 3 S.ä.r.l. ¹¹⁾	Findel	49,0	49,0
49. OCEAN Funding 2013 GmbH ¹¹⁾	Frankfurt a. M.	–	–
50. RDM Limited ¹¹⁾	George Town	–	–
51. RESPARCS Funding Limited Partnership I ¹¹⁾	Hongkong	0,0	0,0
52. RESPARCS Funding II Limited Partnership ¹¹⁾	St. Helier	0,0	0,0
53. Senior Assured Investment S.A. ¹¹⁾	Luxemburg	–	–
54. Senior Preferred Investments S.A. ¹¹⁾	Luxemburg	–	–
55. Stratus ABF S.A. ¹¹⁾	Luxemburg	–	–

AT EQUITY EINBEZOGENE GESELLSCHAFTEN

	Sitz	Anteil am Eigenkapital (in %) per 30.06.2017	Anteil am Eigenkapital (in %) per 31.12.2016
Nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen			
1. First Ship Lease Trust	Singapur	24,8	25,2

¹⁾ Tochterunternehmen der Bu Wi Beteiligungsholding GmbH.²⁾ Tochterunternehmen der CAPCELLENCE Holding GmbH & Co. KG.³⁾ Tochterunternehmen der Capcellence Vintage Year 06/07 Beteiligungen GmbH & Co. KG.⁴⁾ Tochterunternehmen der Capcellence Vintage Year 07/08 Beteiligungen GmbH & Co. KG.⁵⁾ Tochterunternehmen der FSL Asset Management Pte. Ltd.⁶⁾ Tochterunternehmen der FSL Holdings Pte. Ltd.⁷⁾ Tochterunternehmen der GODAN GmbH.⁸⁾ Tochterunternehmen der HSH Facility Management GmbH.⁹⁾ Tochterunternehmen der HSH Private Equity GmbH.¹⁰⁾ Tochterunternehmen der Life Insurance Fund Elite LLC.¹¹⁾ Strukturierte Einheit.¹²⁾ Verkaufsplan i. S. d. IFRS 5.8A liegt vor.

I. Angaben zu Tochterunternehmen – Veränderungen im Konsolidierungskreis

A) Zugänge

Im Berichtszeitraum werden folgende Gesellschaften erstmals im Rahmen einer Vollkonsolidierung in den Konsolidierungskreis einbezogen:

- CAPCELLENCE Vintage Year 17 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg
- Chasms Navigation Limited, Douglas
- Cregneash Navigation Limited, Douglas
- Curragh Navigation Limited, Douglas
- Mooragh Navigation Limited, Douglas
- Soderick Navigation Limited, Douglas

Die am 5. April 2017 gegründete Gesellschaft CAPCELLENCE Vintage Year 17 Beteiligungen GmbH & Co. KG, an der die HSH Nordbank die Mehrheit der Stimmrechte hält, wird erstmals im Rahmen der Vollkonsolidierung in den Konsolidierungskreis einbezogen.

Am 1. Juni 2017 hat die HSH Nordbank Beherrschung über die folgenden Gesellschaften erlangt: Chasms Navigation Limited, Cregneash Navigation Limited, Curragh Navigation Limited, Mooragh Navigation Limited sowie Soderick Navigation Limited.

Die oben genannten Einschiffsgesellschaften (nachfolgend: „Navigation-Gruppe“) mit Sitz auf der Isle of Man halten als wesentlichen Vermögenswert jeweils ein Containerschiff, das bis 2020 bzw. 2021 zur Generierung von Chartereinnahmen vermietet ist. Die Refinanzierung erfolgte überwiegend durch Darlehen der HSH Nordbank AG. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos aus diesen Darlehen haben die Einschiffsgesellschaften Swaps mit der HSH Nordbank AG abgeschlossen.

Die HSH Nordbank hat am 1. Juni 2017 als Gläubiger eine Sicherheitenverwertung durchgeführt. Im Rahmen dieser Sicherheitenverwertung hat sie die ihr verpfändeten Anteile an fünf Einschiffsgesellschaften an eine andere Partei übertragen, welche die Anteile treuhänderisch für die HSH Nordbank hält. Über dieses Treuhandverhältnis kann die HSH Nordbank Beherrschung über die Einschiffsgesellschaften ausüben.

Mit den Unternehmenszusammenschlüssen gelten bestehende Geschäftsbeziehungen zwischen der HSH Nordbank AG und der Navigation-Gruppe als beendet. Aus der Beendigung der oben genannten Darlehens- und Swapbeziehungen zum beizulegenden Zeitwert resultiert in der Berichtsperiode ein Ertrag in Höhe von insgesamt 7 Mio. €. Der Ertrag wird im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Die Darlehensforderungen und die Zinsswaps in Höhe von insgesamt 426 Mio. € wurden als Gegenleistung für die Unternehmenszusammenschlüsse ausgebucht. Barmittel sind bei der

Transaktion nicht gezahlt worden. Aus den Unternehmenszusammenschlüssen ergibt sich insgesamt kein Unterschiedsbetrag.

Die wesentlichen Vermögenswerte der Navigation-Gruppe sind die oben genannten Containerschiffe. Diese Sachanlagen werden infolge der bereits bei Erwerb bestehenden Absicht zur Veräußerung, welche für das dritte Quartal 2017 vorgesehen ist, unter den Zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten (IFRS 5) ausgewiesen. Zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung wurden die Schiffe mit ihrem Marktwert abzgl. Veräußerungskosten in Höhe von insgesamt 450 Mio. € angesetzt. Darüber hinaus umfasst das erworbene Nettovermögen eine Darlehensverbindlichkeit gegenüber einer Werft. Diese Verbindlichkeit wird unter den sonstigen Passiva ausgewiesen und hat einen beizulegenden Zeitwert von 28 Mio. €. Die übrigen übernommenen Vermögenswerte und Schulden der Navigation-Gruppe sind unwesentlich.

Das im Konzernabschluss per 30. Juni 2017 enthaltene Ergebnis der Navigation-Gruppe beläuft sich auf 6 Mio. €. Die Erlöse der Navigation-Gruppe betragen vom Zeitpunkt der Erstkonsolidierung bis zum 30. Juni 2017 8 Mio. € und betreffen im Wesentlichen Erträge aus Vercharterung von Schiffen. Sie werden im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Die Erlöse der Navigation-Gruppe im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2017 betragen 50 Mio. €.

B) Abgänge

Folgende Gesellschaften werden abweichend zum 31. Dezember 2016 nicht mehr in den Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften einbezogen:

- DEERS Green Power Development Company S.L., Madrid
- Mitco Real Estate A. S.à.r.l., Canach
- Mitco Resolution 1 S.à.r.l., Canach
- Mitco Resolution 2 S.à.r.l., Canach
- Mitco Resolution 3 S.à.r.l., Canach
- Mitco Resolution 4 S.à.r.l., Canach
- Mitco Resolution 5 S.à.r.l., Canach
- Solar Holding S.à.r.l., Luxemburg

Die Gesellschaften der Mitco-Gruppe waren Kreditnehmer der HSH Nordbank AG, bei denen die HSH Nordbank weder im Besitz von Kapitalanteilen noch von Stimmrechten war. Die Beherrschung dieser Gesellschaften und damit die Einstufung als Tochterunternehmen basierte darauf, dass Dritte die Entscheidungsgewalt im Interesse und zum Nutzen der HSH Nordbank ausgeübt haben. Mit Wirkung zum 3. März 2017 hat die HSH Nordbank AG ihre Kreditforderungen im Rahmen der Marktportfoliotransaktion veräußert. Durch die Veräußerung der Kreditforderung hat die HSH Nordbank die Beherrschung über die Gesellschaften der Mitco-Gruppe verloren, da sie fortan keinen variablen Rückflüssen aus einer Verbindung zu diesen Gesellschaften ausgesetzt ist. Aus der Entkonsolidierung der Mitco-Gruppe resultierte ein Gewinn in Höhe von 1 Mio. €, der im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen wird.

Mit Wirkung zum 23. Juni 2017 veräußerte die HSH Nordbank AG im Rahmen der Marktportfoliotransaktion (Subportfolio Energy) ihre Anteile an der Solar Holding S.à.r.l. und verlor infolge dessen die Beherrschung über diese Gesellschaft. Durch diese Veräußerung scheidet auch die DEERS Green Power Development Company S.L., deren Anteile zu 100 % von der Solar Holding S.à.r.l. gehalten werden, aus dem Konsolidierungskreis aus. Aus den Entkonsolidierungen dieser beiden Gesellschaften resultierte insgesamt ein Verlust in Höhe von 3 Mio. €, der im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen wird.

C) Veränderung der Beteiligungshöhe an Tochterunternehmen

In der Berichtsperiode ergaben sich keine Veränderungen an Eigenumsanteilen der HSH Nordbank an einem Tochterunternehmen, die nicht zu einem Beherrschungsverlust führten.

II. Angaben zu nach der Equity-Methode bilanzierten Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

A) Allgemeine Angaben

Folgende Gesellschaft wird abweichend zum 31. Dezember 2016 nicht mehr nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen:

- Kontora Family Office GmbH, Hamburg

Die Anteile an der Kontora Family Office GmbH wurden zum 22. März 2017 vollständig verkauft. Aus der damit verbundenen Entkonsolidierung resultierte kein wesentlicher Ergebniseffekt.

Die HSH Nordbank hält zum Abschlussstichtag keine nach der Equity-Methode bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die wesentlich für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind.

B) Zusammengefasste Finanzinformationen

Nachfolgend sind die zusammengefassten Finanzinformationen zu den nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen dargestellt, die für sich genommen für die HSH Nordbank nicht wesentlich sind.

ÜBRIGE NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Auf die HSH Nordbank entfallender Anteil an:		
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	2	3
Sonstiges Ergebnis	–	–
Gesamtergebnis	2	3
Kumulierter Buchwert	12	12

ÜBRIGE NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Auf die HSH Nordbank entfallender Anteil an:		
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	–	–
Sonstiges Ergebnis	–	–
Gesamtergebnis	–	–
Kumulierter Buchwert	–	1

III. Angaben zu konsolidierten strukturierten Einheiten

Im Konsolidierungskreis der HSH Nordbank sind 23 vollkonsolidierte strukturierte Einheiten enthalten. Diese Gesellschaften werden aufgrund von vertraglichen Rechten und/oder Prinzipal-Agenten-Beziehungen beherrscht. Bei drei dieser Gesellschaften liegt zudem die Mehrheit der Stimmrechte vor.

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

5. ZINSÜBERSCHUSS

ZINSÜBERSCHUSS (Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	545	632
festverzinslichen Wertpapieren	115	135
Handelsgeschäften	2	3
derivativen Finanzinstrumenten	755	814
Unwinding	56	98
Forderungsverkäufen	298	142
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4	4
Beteiligungen	10	15
sonstigen Anteilen	1	3
Zinserträge	1.786	1.846
davon entfallen auf Finanzinstrumente, die nicht HfT- oder DFV-kategorisiert sind	907	880
Negative Zinsen aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	-9	-5
derivativen Finanzinstrumenten	-138	-74
Negative Zinsen	-147	-79
Zinsaufwendungen für		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	61	75
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	211	241
Verbrieftete Verbindlichkeiten	126	157
Nachrangkapital	10	13
sonstige Verbindlichkeiten	9	11
Forderungsverkäufe	-	9
derivative Finanzinstrumente	758	893
Zinsaufwendungen	1.175	1.399
davon entfallen auf Finanzinstrumente, die nicht HfT- oder DFV-kategorisiert sind	245	294
Positive Zinsen für		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-4	-1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-6	-1
derivative Finanzinstrumente	-139	-67
Positive Zinsen	-149	-69
Ergebnis aus Ab- und Aufzinsung	-56	-63
Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten	-56	-63
davon entfallen auf Finanzinstrumente, die nicht HfT- oder DFV-kategorisiert sind	-56	-63
Gesamt	557	374

Unter den Zinserträgen und -aufwendungen aus derivativen Finanzinstrumenten werden die Zinserträge und -aufwendungen aus Handels- und Sicherungsderivaten ausgewiesen.

Der Zinsüberschuss enthält Erträge und Aufwendungen aus der Amortisierung der Ausgleichsposten für Portfolio-Fair-Value-Hedge-Beziehungen sowie entsprechende Auflösungsbeträge bei Abgängen von Grundgeschäften, die zum Ausgleichsposten beigetragen haben.

Der Zinsertrag von einzelwertberechtigten Forderungen ermittelt sich aus der Aufzinsung des Barwerts der erwarteten Zahlungsströme mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz (Unwinding).

Unter dem Begriff Hybride Finanzinstrumente werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Stillen Einlagen, Genussrechte und Schuldverschreibungen subsumiert, deren Verzinsung gewinnabhängig ist und die an einem Jahresfehlbetrag bzw. Bilanzverlust der Bank partizipieren.

Das Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten enthält sowohl die aus der Anwendung des IAS 39.A8 resultierenden Ergebniseffekte als auch die laufenden Zinsen dieser Instrumente.

Das kumulative Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten beträgt 287 Mio. € (Vorjahr: 398 Mio. €). Es entfällt mit 1.644 Mio. € auf das Ergebnis aus Neueinschätzung von Zins- und Tilgungs-Cashflows (Vorjahr: 1.644 Mio. €) und auf das Ergebnis aus Ab- und Aufzinsung in Höhe von -1.357 Mio. € (Vorjahr: -1.246 Mio. €).

Aus dem Unterschied zwischen der steuerlichen Bewertung und der Bewertung nach IAS 39.A8 resultieren aktive latente Steuern in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. € aktive latente Steuern).

6. PROVISIONSÜBERSCHUSS

PROVISIONSÜBERSCHUSS

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Provisionserträge aus		
Kreditgeschäft	24	28
Wertpapiergeschäft	4	5
Bürgschaftsgeschäft	5	8
Zahlungs- und Kontenverkehr sowie Dokumentengeschäft	13	12
Sonstige Provisionserträge	7	10
Provisionserträge	53	63
Provisionsaufwendungen aus		
Kreditgeschäft	1	2
Wertpapiergeschäft	2	3
Bürgschaftsgeschäft	14	3
Zahlungs- und Kontenverkehr sowie Dokumentengeschäft	3	2
Sonstige Provisionsaufwendungen	1	3
Provisionsaufwendungen	21	13
Gesamt	32	50

Auf Finanzinstrumente, die nicht HfT- oder DFV-kategorisiert sind, entfallen 33 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €) des Provisionsüberschusses.

Der aus der synthetischen Verbriefungstransaktion (siehe Note 3.II) resultierende Prämienaufwand wird im Provisionsergebnis ausgewiesen und belief sich im Berichtszeitraum auf 13 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €).

7. ERGEBNIS AUS SICHERUNGSZUSAMMENHÄNGEN

Im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfolgt der Ausweis der dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderung für designierte Grund- und Sicherungsgeschäfte in effektiven Hedge-Beziehungen. Die Position enthält die entsprechenden Ergebnisbeiträge aus Portfolio-Fair-Value-Hedge-Beziehungen. Micro-Fair-Value-Hedge wird seit dem 1. Juli 2016 nicht mehr angewendet. Hedge Accounting wird ausschließlich für Zinsrisiken abgebildet.

ERGEBNIS AUS SICHERUNGSZUSAMMENHÄNGEN

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Fair-Value-Änderungen aus Sicherungsgeschäften	-56	11
Micro-Fair-Value-Hedge	-	-16
Portfolio-Fair-Value-Hedge	-56	27
Fair-Value-Änderungen aus Grundgeschäften	47	-9
Micro-Fair-Value-Hedge	-	16
Portfolio-Fair-Value-Hedge	47	-25
Gesamt	-9	2

8. HANDELSERGEBNIS

Das Handelsergebnis umfasst das realisierte Ergebnis und das Bewertungsergebnis von Finanzinstrumenten der Kategorien HfT und DFV. Die Zinserfolge dieser Bestandskategorien werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden grundsätzlich in diesem Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Erfolge aus der Umrechnung von Kreditrisikovorsorge in Fremdwährung, die nicht gegen Währungsrisiken abgesichert sind, werden in der Risikovorsorge ausgewiesen.

In den sonstigen Produkten sind Ergebnisse aus Devisengeschäften, Kreditderivaten und Commodities enthalten.

HANDELSERGEBNIS

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Schuldverschreibungen und Zinsderivate		
HfT	124	- 146
DFV	- 17	188
Summe	107	42
Aktien und Aktienderivate		
HfT	-	- 4
DFV	- 2	- 1
Summe	- 2	- 5
Sonstige Produkte		
HfT	46	3
Summe	46	3
Gesamt	151	40

Im Handelsergebnis ist ein Devisenergebnis in Höhe von 45 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) enthalten.

Im Berichtszeitraum entfallen 45 Mio. € (Vorjahr: 36 Mio. €) der Fair-Value-Änderungen der finanziellen Vermögenswerte der Kategorie DFV nicht auf Marktzensänderungen, sondern auf Änderungen des Credit Spread. Kumulativ ist ein Betrag von 8 Mio. € (Vorjahr: 20 Mio. €) auf die Credit-Spread-Änderungen zurückzuführen.

Für Verbindlichkeiten der Kategorie DFV wird die Wertänderung, die nicht auf Marktzensänderungen, sondern auf Änderungen des Credit Spread zurückzuführen ist, seit dem 1. Januar 2017 erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis (OCI) ausgewiesen. Dies resultiert aus der vorzeitigen Anwendung des IFRS 9 für kreditrisikoinduzierte Fair-Value-Änderungen der eigenen Verbindlichkeiten (siehe Note 1, IFRS 9 – Financial Instruments).

Im Vorjahresberichtszeitraum wurde 1 Mio. € (kumulativ 3 Mio. €) in der Position Handelsergebnis ausgewiesen.

9. ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

Neben realisierten Gewinnen und Verlusten aus Finanzanlagen der Kategorien LaR und AfS werden hier die Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Portfoliowertberichtigungen ausgewiesen. Bei Finanzanlagen der Kategorie AfS werden Zuschreibungen nur bei Schuldtiteln und nur maximal bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten erfolgswirksam vorgenommen.

ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
AfS-Bestände		
+ realisierte Gewinne/Verluste (-)	-7	66
- Abschreibungen	3	39
Summe	-10	27
LaR-Bestände		
+ realisierte Gewinne/Verluste (-)	15	4
- Abschreibungen	-	9
+ Zuschreibungen	21	49
Summe	36	44
+ Auflösung von Portfoliowertberichtigungen (LaR-Bestände)	-	3
Summe	-	3
Gesamt	26	74

10. ERGEBNIS AUS NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTEN FINANZANLAGEN

Zum 30. Juni 2017 hält die HSH Nordbank Anteile an einem assoziierten Unternehmen (31. Dezember 2016: ein assoziiertes Unternehmen und ein Gemeinschaftsunternehmen), das nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen wird (siehe Note 4).

Das auf den Konzern entfallende anteilige Ergebnis aller nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen zum 30. Juni 2017 ist in nachstehender Übersicht zusammengefasst:

ERGEBNIS AUS NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTEN FINANZANLAGEN

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Anteiliges Periodenergebnis	2	1
Gesamt	2	1

Das Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen wird im Segmentbericht als Bestandteil des Ergebnisses aus Finanzanlagen ausgewiesen. Die wesentlichen Ergebnisse der nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen werden im Segment Abbaubank (First Ship Lease Trust) dargestellt.

11. RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
- Aufwand aus der Zuführung zu Wertberichtigungen	693	771
+ Ertrag aus der Auflösung von Wertberichtigungen	218	407
Ergebnis aus Veränderungen der Wertberichtigungen	- 475	- 364
- Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	13	38
+ Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	30	16
Ergebnis aus Veränderungen der Rückstellungen im Kreditgeschäft	17	- 22
- Direkte Abschreibungen	19	176
+ Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	98	42
Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	79	- 134
Ergebnis aus Veränderungen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft vor Devisenergebnis und Kompensation	- 379	- 520
Devisenergebnis aus Risikovorsorge in Fremdwährung	49	148
Kompensation durch Zweitverlustgarantie	178	931
Risikovorsorge im Kreditgeschäft gesamt	- 152	559

Bezüglich des Kompensationspostens an die HSH Finanzfonds AöR verweisen wir auf Note 3.

Die direkten Abschreibungen entfallen mit 19 Mio. € (Vorjahr: 176 Mio. €) vollständig auf Forderungen an Kunden.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für bilanzielle Geschäfte bezieht sich ausschließlich auf Forderungen, die LaR-kategorisiert sind. Ihre Nettoveränderung zeigt die nachfolgende Tabelle:

NETTOVERÄNDERUNG DER RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Einzelwertberichtigungen	- 498	- 333
Portfoliowertberichtigungen	23	- 31
Nettoveränderung der Wertberichtigungen im Kreditgeschäft	- 475	- 364
Rückstellungen für Einzelrisiken	13	- 23
Rückstellungen für Portfoliorisiken	4	1
Nettoveränderung der Rückstellungen im Kreditgeschäft	17	- 22

12. VERWALTUNGS-AUFWAND

VERWALTUNGS-AUFWAND

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Personalaufwand	113	129
Sachaufwand	124	132
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen, Leasingvermögen, Investment Properties und Immaterielle Vermögenswerte	9	16
Gesamt	246	277

Im Berichtszeitraum lagen außerplanmäßige Abschreibungen auf Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. € auf Leasinggegenstände) vor, die auf das Segment Abbaubank entfielen.

13. SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Sonstige betriebliche Erträge	90	76
Sonstige betriebliche Aufwendungen	43	33
Gesamt	47	43

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten u.a. Erträge aus dem Leasinggeschäft in Höhe von 15 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 27 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €). In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind 15 Mio. € Erträge aus fünf Einschiffsgesellschaften enthalten, davon entfallen 7 Mio. € auf Effekte aus der Erstkonsolidierung dieser Gesellschaften (siehe Note 4).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten u.a. Aufwendungen für Investment Properties in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) sowie Aufwendungen aus der Zuführung zu Rückstellungen in Höhe von 12 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €). Die neu konsolidierten Einschiffsgesellschaften haben sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von 2 Mio. €.

14. AUFWAND FÜR BANKENABGABE UND EINLAGENSICHERUNG

AUFWAND FÜR BANKENABGABE UND EINLAGENSICHERUNG

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Aufwand für europäische Bankenabgabe und Einlagensicherung	41	63
Gesamt	41	63

Das Ereignis, das gemäß IFRIC 21 die Verpflichtung zur Entrichtung der Bankenabgabe auslöst, wird zu Beginn eines jeden Jahres begründet. Daher wird der Aufwand für die Bankenabgabe vollständig zu Jahresbeginn erfasst und nicht zeitanteilig.

Auch der Aufwand für die Einlagensicherung der Sparkassen-Finanzgruppe wird in dieser Position gezeigt. Der Beitrag wurde auf Grundlage des Einlagensicherungsgesetzes erhoben.

15. ERGEBNIS AUS RESTRUKTURIERUNG UND PRIVATISIERUNG

ERGEBNIS AUS RESTRUKTURIERUNG UND PRIVATISIERUNG

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Personalaufwand aus Restrukturierung	-	63
Sachaufwand aus Restrukturierung	11	38
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus Restrukturierung	7	3
Aufwand aus der Privatisierung	21	-
Gesamt	-25	-98

Das im vierten Quartal 2014 aufgelegte Programm zur Reduktion von Sach- und Personalkosten wurde im Berichtszeitraum weitergeführt. Dabei fielen insbesondere Aufwendungen für IT-, Rechts- und Strategieberatung an, die sich im Sachaufwand aus Restrukturierung niederschlugen. Im Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung wird zudem der Aufwand ausgewiesen, der im Zusammenhang mit der Privatisierung der HSH Nordbank steht. Der Privatisierungsaufwand besteht im Wesentlichen aus einmalig anfallendem Aufwand für externe Beratung und Begleitung bei dem Verkaufsprozess.

16. AUFWAND FÜR ÖFFENTLICHE GARANTIEEN

AUFWAND FÜR ÖFFENTLICHE GARANTIEEN

(Mio. €)	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
HSH Finanzfonds AöR	80	126
Gesamt	80	126

Die vom Land Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg gewährte Garantie wurde im Juni 2013 auf 10 Mrd. € aufgestockt. Seit dem 1. Januar 2016 berechnet die Bank die Grundprämie mit 2,2% p.a. auf den noch nicht gezogenen Teil der Garantie. Per 30. Juni 2016 bestanden noch keine abgerechneten Inanspruchnahmen. Im Vorjahreszeitraum ist ein zeitanteiliger Betrag aus der Einmalzahlung für die Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie in Höhe von 22 Mio. € enthalten. Der Prämienanteil, der auf die Teilgarantie Zwei (CDS) entfällt, ist in der Position Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie in Höhe von 2 Mio. € ausgewiesen (Vorjahr: 7 Mio. €).

17. ERGEBNIS JE AKTIE

Zur Berechnung des Ergebnisses je Aktie wird das den HSH Nordbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis durch die gewichtete durchschnittliche Anzahl der innerhalb des Berichtsjahres im Umlauf befindlichen Stammaktien geteilt. Die HSH Nordbank AG hat zum 30. Juni 2017 wie auch schon im Vorjahr keine verwässernden Kapitalien emittiert, das heißt, das verwässerte und unverwässerte Ergebnis sind identisch. Die Ermittlung des Ergebnisses erfolgt auf Grundlage ungerundeter Werte.

ERGEBNIS JE AKTIE

	Januar - Juni 2017	Januar - Juni 2016
Zurechenbares Konzernergebnis (Mio. €) – unverwässert/verwässert	158	160
Anzahl der Aktien (Mio. Stück)		
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Stammaktien – unverwässert/verwässert	302	302
Ergebnis je Aktie (€)		
Unverwässert	0,52	0,53
Verwässert	0,52	0,53

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-BILANZ

18. BARRESERVE

BARRESERVE		
(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Kassenbestand	10	5
Guthaben bei Zentralnotenbanken	6.487	3.368
davon: bei der Deutschen Bundesbank	6.469	3.342
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	47	118
Gesamt	6.544	3.491

19. FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE		
(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Täglich fällig	2.119	2.951
Andere Forderungen	1.285	1.241
Gesamt	3.404	4.192

20. FORDERUNGEN AN KUNDEN

FORDERUNGEN AN KUNDEN		
(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Privatkunden	911	1.001
Firmenkunden	40.987	44.905
Öffentliche Haushalte	4.103	5.004
Gesamt	46.001	50.910

21. RISIKOVORSORGE

RISIKOVORSORGE	30.06.2017	31.12.2016
(Mio. €)		
Wertberichtigungen für Forderungen an Kreditinstitute	1	1
Wertberichtigungen für Forderungen an Kunden und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	6.313	6.711
Wertberichtigungen im Kreditgeschäft	6.314	6.712
Kompensation durch Zweitverlustgarantie	-7.024	-7.854
Risikovorsorge für Bilanzpositionen	-710	-1.142
Rückstellungen im Kreditgeschäft	88	110
Risikovorsorge für Bilanzpositionen und außerbilanzielle Risiken im Kreditgeschäft	-622	-1.032

Die Einzelwertberichtigungen und die Portfoliowertberichtigungen werden zunächst ohne Berücksichtigung der Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie ermittelt. Die Sicherungswirkung wird dann bilanziell durch den Ansatz eines Kompensationspostens abgebildet, der den Bestand der Risikovorsorge entsprechend verringert (siehe Note 3). Per 30. Juni 2017 entfallen Wertberichtigungen in Höhe von 91 Mio. € auf die Bilanzposition Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen (per 31. Dezember 2016: 233 Mio. €). Bei der Bemessung der Risikovorsorge der zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte wurden die voraussichtlichen Markt- bzw. Übertragungswerte berücksichtigt.

Der Kompensationsposten enthält auch Ausgleichsforderungen an die Garantiegeberin HSH Finanzfonds AöR aus abgerechneten Verlusten für Geschäfte, bei denen die Risikovorsorge bereits ausgebucht wurde. Daher kommt es per 30. Juni 2017 weiterhin zu einer Überkompensation der Risikovorsorge.

Die Entwicklung des Bestands an Risikovorsorge für Kreditinstitute stellt sich im Berichtszeitraum wie folgt dar:

ENTWICKLUNG BESTAND RISIKOVORSORGE FÜR FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE VOR KOMPENSATION

(Mio. €)	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Stand 1. Januar	-	14	1	1	1	15
Zuführungen	-	-	-	-	-	-
Auflösungen	-	-	-	-	-	-
Verbrauch	-	14	-	-	-	14
Stand 30. Juni 2017/31. Dezember 2016	-	-	1	1	1	1

Die Entwicklung des Bestands an Risikovorsorge für Kunden stellt sich im Berichtszeitraum wie folgt dar:

ENTWICKLUNG BESTAND RISIKOVORSORGE FÜR FORDERUNGEN AN KUNDEN UND ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN VOR KOMPENSATION

(Mio. €)	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Stand 1. Januar	6.336	7.601	375	611	6.711	8.212
Zuführungen	693	2.590	-	31	693	2.621
Auflösungen	195	908	23	270	218	1.178
Verbrauch	430	2.864	-	-	430	2.864
Sonstige Änderungen	-	-7	-	-	-	-7
Unwinding	-56	-162	-	-	-56	-162
Konsolidierungskreisänderungen	-14	6	-	-	-14	6
Wechselkursänderungen	-367	80	-6	3	-373	83
Stand 30. Juni 2017/31. Dezember 2016	5.967	6.336	346	375	6.313	6.711

Die Wertberichtigungen betreffen ausschließlich Forderungen, die als LaR kategorisiert wurden.

22. POSITIVE MARKTWERTE DER HEDGE-DERIVATE

In dieser Position werden die positiven Marktwerte der Derivate, die im Hedge Accounting eingesetzt sind, bilanziert. Als Sicherungsinstrumente werden derzeit ausschließlich Zins- und Zinswährungsswaps berücksichtigt. Ist ein Derivat nur anteilig im Hedge Accounting designiert, enthält diese Position den entsprechenden Anteil am Fair Value des Derivats. Das Residuum wird in den Handelsaktiva ausgewiesen. Hedge Accounting wird ausschließlich für Zinsrisiken abgebildet.

Die Entwicklung der Position steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung der Negativen Marktwerte der Hedge-Derivate. Die gesamtheitliche Entwicklung der Position ist maßgeblich auf Veränderungen der Portfoliozusammensetzungen und die Zinsentwicklung am Euro- und US-Dollar-Kapitalmarkt zurückzuführen.

POSITIVE MARKTWERTE DER HEDGE-DERIVATE

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Positive Marktwerte der Derivate aus Portfolio-Fair-Value-Hedge-Beziehungen	442	508
Gesamt	442	508

23. HANDELSAKTIVA

Unter den Handelsaktiva werden ausschließlich finanzielle Vermögenswerte der Kategorie HfT ausgewiesen. Diese umfassen im Wesentlichen zu Handelszwecken gehaltene originäre Finanzinstrumente inklusive anteiliger Zinsen sowie Derivate mit positiven Marktwerten, die entweder nicht als Hedge-Derivate designiert sind oder als Sicherungsinstrumente eingesetzt werden, jedoch die Voraussetzungen des Hedge Accounting nach IAS 39 nicht erfüllen.

HANDELSAKTIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	335	458
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	3.982	4.943
Sonstiges, inkl. Schuldscheindarlehen des Handelsbestands	14	23
Forderungen aus Syndizierungsgeschäften	–	9
Gesamt	4.331	5.433

24. FINANZANLAGEN

Als Finanzanlagen werden insbesondere nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente der Kategorien AfS und LaR und in geringerem Umfang der Kategorie DFV ausgewiesen. Es handelt sich dabei um Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, nicht konsolidierte Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden.

FINANZANLAGEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15.079	15.203
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	153	170
Beteiligungen	90	119
Anteile an verbundenen Unternehmen	1	1
Gesamt	15.323	15.493

25. NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

In dieser Position werden Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, ausgewiesen.

Zum 30. Juni 2017 hält die HSH Nordbank Anteile an einem assoziierten Unternehmen, das nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen wird (31. Dezember 2016: ein assoziiertes Unternehmen sowie ein Gemeinschaftsunternehmen). Der Buchwert beläuft sich per 30. Juni 2017 auf 12 Mio. € (31. Dezember 2016: 13 Mio. €).

Eine Übersicht sowie detaillierte Informationen der nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind in Note 4 enthalten. Das Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen wird in Note 10 ausgewiesen.

26. IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Software	10	12
selbst erstellt	4	5
erworben	6	7
Software in Entwicklung	2	2
erworben	2	2
Gesamt	12	14

27. SACHANLAGEVERMÖGEN UND ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN

SACHANLAGEVERMÖGEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Grundstücke und Gebäude	221	222
Betriebs- und Geschäftsausstattung	12	13
Anlagen im Bau	1	1
Gesamt	234	236

Unter der Position Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) werden Immobilien ausgewiesen, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten, jedoch nicht im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt werden. Immobilien, die im Rahmen des Operating Lease als Leasinggeber vermietet werden, sind ebenfalls in dieser Position enthalten.

ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	10	12
Gesamt	10	12

28. ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	-	2
Forderungen an Kunden	299	1.133
Finanzanlagen	147	18
Sachanlagen	571	186
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1	34
Übrige Vermögenswerte	3	9
Gesamt vor Risikovorsorge	1.021	1.382
Risikovorsorge	91	233
Gesamt nach Risikovorsorge	930	1.149

Zum 31. Dezember 2016 bestand diese Bilanzposition im Wesentlichen aus Vermögenswerten, die im Zuge der Umsetzung der EU-Entscheidung vom 2. Mai 2016 am Markt veräußert wurden bzw. noch werden (Marktportfolio). Das Marktportfolio besteht aus fünf Veräußerungsgruppen (in Klammern die Veräußerungszeitpunkte in 2017):

- kontinentaleuropäische Gewerbeimmobilien (erstes Quartal)
- Aviation I (zweites Quartal)
- Energy (zweites Quartal)
- Aviation II (drittes Quartal; erwartet)
- internationale Immobilien (drittes Quartal; erwartet)

Gegenstand des Marktportfolios sind vollständig dem Segment Abbaubank zuzuordnende nicht strategische Kreditportfolios der Kategorie LaR in Höhe von 19 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.133 Mio. €), für die Risikovorsorge in Höhe von 9 Mio. € (31. Dezember 2016: 233 Mio. €) besteht. Ebenfalls Gegenstand der Marktportfoliotransaktion sind Kreditforderungen in Höhe von 275 Mio. € (31. Dezember 2016: 419 Mio. €) gegenüber sechs vollkonsolidierten Tochterunternehmen (überwiegend Objektgesellschaften) (31. Dezember 2016: 14 vollkonsolidierte Tochterunternehmen). Im Konzernabschluss der HSH Nordbank werden die Vermögenswerte und Schulden dieser Tochtergesellschaften bilanziert, die zu veräußernden Kreditforderungen werden als konzerninterne Schuldverhältnisse nicht im Konzernabschluss bilanziert. Bei einer der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften (31. Dezember 2016: neun vollkonsolidierte Tochtergesellschaften) wird der Verkauf der Kreditforderung zu einem Verlust der Beherrschung nach IFRS 10 durch die HSH Nordbank führen. Demzufolge sind sämtliche Vermögenswerte und Schulden dieses vollkonsolidierten Tochterunternehmens Bestandteil von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen. Bei fünf weiteren Tochterunternehmen kommt es im Zuge der Umsetzung der Transaktion zwar nicht zu einem Verlust der Beherrschung durch die HSH Nordbank, allerdings sollen im Zuge des Verkaufs der Kreditforderung auch bestimmte Vermögenswerte und

Schulden dieser fünf Tochtergesellschaften an den Erwerber der Kreditforderung übertragen werden. Dies führt dazu, dass von diesen Tochtergesellschaften gehaltene Sachanlagen und übrige Vermögenswerte sowie von diesen Gesellschaften ausgewiesene Rückstellungen ebenfalls als zur Veräußerung gehalten werden. Die Verluste aus der Folgebewertung der zu den Veräußerungsgruppen des Marktportfolios gehörenden Vermögenswerte sind in Note 12 erläutert.

Zum 30. Juni 2017 erfüllen zwei weitere Kreditportfolios die Kriterien als zur Veräußerung gehalten gemäß IFRS 5. Diese bestehen ebenfalls aus nicht strategischen Kreditportfolios der Assetklassen Immobilien und Aviation (Segmentzuordnung Abbaubank) und gliedern sich nach IFRS 5 in die Veräußerungsgruppen Aviation III und Immobilien auf. Beide Veräußerungsgruppen beinhalten ausschließlich Forderungen an Kunden der Kategorie LaR mit einem Buchwert von insgesamt 245 Mio. €, für die Risikovorsorge in Höhe von insgesamt 65 Mio. € besteht. Für die Veräußerungsgruppe Aviation III wurde im August 2017 der Kaufvertrag unterzeichnet, das Signing für die Veräußerungsgruppe Immobilien wird für das dritte Quartal 2017 erwartet. Das Closing erfolgt jeweils individuell für die in der Veräußerungsgruppe enthaltenen Portfoliogegegenstände. Für den überwiegenden Teil wird ein Closing in der zweiten Jahreshälfte 2017 erwartet.

Darüber hinaus enthält die Position in Höhe von 35 Mio. € vier Darlehensforderungen der Kategorie LaR (Segmentzuordnung Abbaubank), die im Rahmen einer Transaktion im dritten Quartal 2017 an ein anderes Kreditinstitut veräußert werden sollen. Für diese vier Darlehensforderungen besteht eine Risikovorsorge von 17 Mio. €.

Die in der Position Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ausgewiesenen Finanzanlagen betreffen eine Anleihe aus dem öffentlichen Deckungsstock (129 Mio. €), die dem Segment Kernbank zugeordnet ist, sowie unverändert zum 31. Dezember 2016 eine Beteiligung (18 Mio. €), die dem Segment Sonstiges und Konsolidierung zugeordnet ist. Beide Finanzanlagen wurden im Juli 2017 veräußert. Die zum 31. Dezember 2016 erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasste Veränderung des beizulegenden Zeitwerts der Beteiligung in Höhe von 18 Mio. € wird im dritten Quartal 2017 erfolgswirksam realisiert.

Die Sachanlagen betreffen von vollkonsolidierten Kreditnehmereinheiten gehaltene Schiffe sowie Flugzeuge. Bei den Schiffen handelt es sich um die wesentlichen Vermögenswerte von fünf Einschiffsgesellschaften (Kreditnehmer der HSH Nordbank AG), die als Folge einer Restrukturierungsmaßnahme vom 1. Juni 2017 erstmals im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen wurden. Infolge der bereits bei Erwerb bestehenden Veräußerungsabsicht werden die Schiffe in dieser Bilanzposition ausgewiesen (siehe Note 4). Die Veräußerung der Schiffe wird für das dritte Quartal 2017 erwartet. Die Flugzeuge betreffen von vollkonsoli-

dierten Kreditnehmereinheiten gehaltene Sachanlagen im Zusammenhang mit der Veräußerungsgruppe Aviation II.

Unter den Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wird eine in den USA belegene Immobilie ausgewiesen, die dem Segment Abbau-bank zugeordnet ist. Die Veräußerung ist für das dritte Quartal 2017 vorgesehen. Die zum 31. Dezember 2016 in dieser Position ausgewiesenen Immobilien sind mit Veräußerung der kontinentaleuropäischen Gewerbeimmobilien aus der Bilanz abgegangen.

Die Sonstigen Vermögenswerte entfallen auf von einem vollkonsolidierten Kreditnehmer gehaltene Vermögenswerte im Zusammenhang mit der Veräußerungsgruppe Aviation II.

29. LATENTE STEUERANSPRÜCHE

Von den Latenten Steueransprüchen in Höhe von 716 Mio. € (31. Dezember 2016: 767 Mio. €) entfällt ein Betrag in Höhe von 99 Mio. € (31. Dezember 2016: 100 Mio. €) auf steuerliche Verlustvorträge.

Diese entfallen zum 30. Juni 2017 auf die Niederlassung Singapur in Höhe von 5 Mio. € (31. Dezember 2016: 5 Mio. €), auf die ehemalige Niederlassung New York in Höhe von 90 Mio. € (31. Dezember 2016: 90 Mio. €) sowie auf konsolidierte Tochterunternehmen in Höhe von

4 Mio. € (31. Dezember 2016: 5 Mio. €). Für die Niederlassung Singapur ergibt sich die Werthaltigkeit der latenten Steuern auf Verlustvorträge aus geplanten zukünftigen Erträgen. Den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge, betreffend die ehemalige Niederlassung New York sowie konsolidierte Tochterunternehmen, stehen passive latente Steuern auf temporäre Differenzen gegenüber.

30. SONSTIGE AKTIVA

SONSTIGE AKTIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Forderungen aus Versicherungsverträgen	26	27
Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	19	18
Forderungen aus Fondsgeschäften	8	7
Forderungen aus sonstigen Steuern	5	7
Forderungen an Beteiligungsunternehmen und verbundene Unternehmen	1	-
Sonstige Vermögenswerte	40	46
Gesamt	99	105

Von den hier ausgewiesenen Vermögenswerten betreffen 46 Mio. € (31. Dezember 2016: 50 Mio. €) Finanzinstrumente.

31. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN**VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN**

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Täglich fällig	1.135	1.543
Andere befristete Verbindlichkeiten	8.380	7.958
Gesamt	9.515	9.501

32. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN**VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN**

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Spareinlagen	17	18
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	10.605	12.271
befristete Verbindlichkeiten	29.306	27.883
Gesamt	39.928	40.172

33. VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN**VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN**

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Begebene Schuldverschreibungen	14.266	16.555
Begebene Geldmarktpapiere	40	69
Gesamt	14.306	16.624

In der Position Verbriefte Verbindlichkeiten sind zurückgekaufte eigene Schuldverschreibungen in Höhe von 2.393 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.643 Mio. €) in Abzug gebracht.

Die begebenen Schuldverschreibungen beinhalten in Höhe von 666 Mio. € (31. Dezember 2016: 660 Mio. €) Hybride Finanzinstrumente, deren Buchwerte unter Zugrundelegung von Annahmen zur künftigen Ertragslage der HSH Nordbank ermittelt wurden (IAS 39.A8-Bewertung).

34. NEGATIVE MARKTWERTE DER HEDGE-DERIVATE

In dieser Position werden die negativen Marktwerte der Derivate, die im Hedge Accounting eingesetzt sind, bilanziert. Als Sicherungsinstrumente werden derzeit ausschließlich Zinsswaps berücksichtigt. Ist ein Derivat nur anteilig im Hedge Accounting designiert, enthält diese Position den entsprechenden Anteil am Fair Value des Derivats. Das Residuum wird in den Handelsspassiva ausgewiesen. Hedge Accounting wird ausschließlich für Zinsrisiken abgebildet.

Die Entwicklung der Position steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung der Positiven Marktwerte der Hedge-Derivate (siehe Note 22). Die gesamtheitliche Entwicklung der Position ist maßgeblich auf Veränderungen der Portfoliozusammensetzungen und die Zinsentwicklung am Euro- und US-Dollar-Kapitalmarkt zurückzuführen.

NEGATIVE MARKTWERTE DER HEDGE-DERIVATE

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Negative Marktwerte der Derivate aus Portfolio-Fair-Value-Hedge-Beziehungen	258	290
Gesamt	258	290

35. HANDELSPASSIVA

Unter den Handelsspassiva werden ausschließlich finanzielle Verpflichtungen der Kategorie HfT ausgewiesen. Diese umfassen im Wesentlichen Derivate mit negativen Marktwerten, die entweder nicht als Hedge-Derivate designiert sind oder als Sicherungsinstrument eingesetzt werden, jedoch die Voraussetzungen des Hedge Accounting nach IAS 39 nicht erfüllen.

HANDELSPASSIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Zinsbezogene Geschäfte	4.126	5.152
Währungsbezogene Geschäfte	68	191
Übrige Geschäfte	511	638
Gesamt	4.705	5.981

36. RÜCKSTELLUNGEN

RÜCKSTELLUNGEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Rückstellungen für Pensions- und ähnliche Verpflichtungen	1.097	1.152
Andere Rückstellungen		
Rückstellungen für Personalaufwendungen	20	39
Rückstellungen im Kreditgeschäft	88	110
Rückstellungen für Restrukturierungen	59	85
Rückstellungen für Prozessrisiken und -kosten	31	34
Sonstige Rückstellungen	100	101
Gesamt	1.395	1.521

Die Nettoveränderung der Pensionsrückstellungen in Höhe von –55 Mio. € setzt sich aus den Zahlungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 24 Mio. € sowie Nettoauflösungen in Höhe von 31 Mio. € zusammen. Der Rückgang der Pensionsverpflichtungen ist im Wesentlichen auf den Anstieg des Marktzinsniveaus zurückzuführen.

Die Rückstellungen im Kreditgeschäft setzen sich wie folgt zusammen:

RÜCKSTELLUNGEN IM KREDITGESCHÄFT

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Einzelrisikoversorge für		
Eventualverbindlichkeiten	22	25
unwiderrufliche Kreditzusagen	18	40
sonstige Kreditrisiken	10	2
Summe	50	67
Portfoliorisikoversorge für		
Eventualverbindlichkeiten	32	33
unwiderrufliche Kreditzusagen	6	10
Summe	38	43
Gesamt	88	110

37. VERBINDLICHKEITEN AUS VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

VERBINDLICHKEITEN AUS VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Rückstellungen	44	63
Sonstige Verbindlichkeiten	1	2
Gesamt	45	65

Sämtliche in dieser Position enthaltenen Verbindlichkeiten sind den Veräußerungsgruppen im Rahmen der Marktportfoliotransaktion zuzurechnen (siehe Note 28).

38. SONSTIGE PASSIVA**SONSTIGE PASSIVA**

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen	655	657
Verbindlichkeiten für ausstehende Rechnungen	48	52
Ausstehende Zahlungen für die Zweitverlustgarantie	39	45
Verbindlichkeiten für Restrukturierungen	18	28
Sonstige Steuerverbindlichkeiten	16	18
Passive Rechnungsabgrenzung	16	18
Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	11	9
Übrige	21	18
Gesamt	824	845

Die Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen dienen zur Absicherung von Leasingtransaktionen unserer Kunden gegenüber Dritten.

Von den hier ausgewiesenen Verbindlichkeiten betreffen 794 Mio. € (31. Dezember 2016: 812 Mio. €) Finanzinstrumente.

39. NACHRANGKAPITAL**NACHRANGKAPITAL**

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.154	2.110
Stille Einlagen	1.415	1.412
Genussrechte	-	14
Gesamt	2.569	3.536

Die Buchwerte für Stille Einlagen und für Genussrechtskapital wurden unter Zugrundelegung von Annahmen zur zukünftigen Ertragslage der HSH Nordbank sowie zur Ausübung von Kündigungs- oder Verlängerungsoptionen ermittelt (IAS 39.A8).

40. EIGENKAPITAL

EIGENKAPITAL	30.06.2017	31.12.2016
(Mio. €)		
Grundkapital	3.018	3.018
Kapitalrücklage	75	75
Gewinnrücklagen	1.712	1.617
Kumulierte, im sonstigen Ergebnis (OCI) erfasste Gewinne und Verluste aus der Neubewertung der Nettoverbindlichkeiten aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	-186	-242
Latente Steuern aus kumulierten, im sonstigen Ergebnis (OCI) erfassten Gewinnen und Verlusten aus der Neubewertung der Nettoverbindlichkeiten aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	59	76
Neubewertungsrücklage	138	127
davon: aus Fair-Value-Bewertung AfS	126	127
davon: kreditrisikoinduzierte Wertänderungen der zum FV designierten Verbindlichkeiten	12	-
Rücklage aus der Währungsumrechnung	23	60
Konzernbilanzgewinn/-verlust	158	67
Gesamt vor Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	5.124	4.964
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-13	-14
Gesamt	5.111	4.950

ENTWICKLUNG DER STAMMAKTIE

	30.06.2017	31.12.2016
(Stück)		
Bestand am Jahresanfang	301.822.453	301.822.453
Bestand am Periodenende	301.822.453	301.822.453

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

41. SEGMENTBERICHT

(Mio. €/%)	Unternehmenskunden		Immobilien		Shipping		Treasury & Markets		Kernbank	
	30.06. 2017	30.06. 2016	30.06. 2017	30.06. 2016	30.06. 2017	30.06. 2016	30.06. 2017	30.06. 2016	30.06. 2017	30.06. 2016
Zinsüberschuss	67	84	86	90	37	50	348	168	538	392
Provisionsüberschuss	24	27	6	8	6	5	2	-1	38	39
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Handelsergebnis	26	-2	19	2	4	10	44	67	93	77
Ergebnis aus Finanzanlagen ¹⁾	-	-	-	-	-	2	15	61	15	63
Gesamtertrag	117	109	111	100	47	67	409	295	684	571
Risikovorsorge inkl. Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie ²⁾	4	-	-	1	4	-13	1	-	9	-12
Verwaltungsaufwand	-66	-69	-28	-25	-22	-28	-44	-50	-160	-172
Sonstiges betriebliches Ergebnis	4	3	2	-	1	1	1	-3	8	1
Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung	-6	-8	-7	-10	-4	-7	-8	-9	-25	-34
Ergebnis vor Restrukturierung	53	35	78	66	26	20	359	233	516	354
Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aufwand für öffentliche Garantien	-1	-2	-1	-2	-8	-8	-	-	-10	-12
Ergebnis vor Steuern	52	33	77	64	18	12	359	233	506	342
Cost Income Ratio (CIR)	55 %	62 %	25 %	25 %	46 %	41 %	11 %	17 %	23 %	30 %
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	8 %	7 %	15 %	19 %	9 %	7 %	140 %	41 %	30 %	22 %
Durchschnittliches Eigenkapital	1.369	1.009	1.043	672	405	338	512	1.149	3.329	3.168

(Mrd. €)	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016
Segmentvermögen	12	12	11	11	6	6	22	19	50	48

¹⁾ Inklusives Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen.

²⁾ Zusammenfassung der Positionen Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie.

	Kernbank		Abbaubank		Sonstige und Konsolidierung ³⁾		Konzern	
	30.06. 2017	30.06. 2016	30.06. 2017	30.06. 2016	30.06. 2017	30.06. 2016	30.06. 2017	30.06. 2016
	(Mio. €/%)							
Zinsüberschuss	538	392	-6	28	25	-46	557	374
Provisionsüberschuss	38	39	11	14	-17	-3	32	50
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-	-	-	-	-9	2	-9	2
Handelsergebnis	93	77	32	-43	26	6	151	40
Ergebnis aus Finanzanlagen ¹⁾	15	63	12	15	1	-3	28	75
Gesamtertrag	684	571	49	14	26	-44	759	541
Risikovorsorge inkl. Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie ²⁾	9	-12	-251	157	1	6	-241	151
Verwaltungsaufwand	-160	-172	-95	-100	9	-5	-246	-277
Sonstiges betriebliches Ergebnis	8	1	28	21	11	21	47	43
Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung	-25	-34	-9	-20	-7	-9	-41	-63
Ergebnis vor Restrukturierung und Privatisierung	516	354	-278	72	40	-31	278	395
Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung	-	-	-	-	-25	-98	-25	-98
Aufwand für öffentliche Garantien	-10	-12	-70	-113	-	-1	-80	-126
Ergebnis vor Steuern	506	342	-348	-41	15	-130	173	171
Cost Income Ratio (CIR)	23%	30%	-	-	-	-	31%	47%
Eigenkapitalrendite vor Steuern	30%	22%	-	-	-	-	7%	7%
Durchschnittliches Eigenkapital	3.329	3.168	1.409	1.182	293	559	5.031	4.909

	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016
(Mrd. €)								
Segmentvermögen	50	48	18	22	11	14	79	84

¹⁾ Inklusive Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen.

²⁾ Zusammenfassung der Positionen Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie.

³⁾ Konsolidierung enthält die Effekte aus abweichender Rechnungslegung.

(Mio. €/%)	30.06.2017			30.06.2016		
	Sonstige	Konso- lidierung ³⁾	Summe Sonstige und Konso- lidierung	Sonstige	Konso- lidierung ³⁾	Summe Sonstige und Konso- lidierung
Zinsüberschuss	-8	33	25	-6	-40	-46
Provisionsüberschuss	-14	-3	-17	-	-3	-3
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-	-9	-9	-	2	2
Handelsergebnis	14	12	26	9	-3	6
Ergebnis aus Finanzanlagen ¹⁾	4	-3	1	-2	-1	-3
Gesamtertrag	-4	30	26	1	-45	-44
Risikovorsorge inkl. Kreditderivat aus Zweiterlustgarantie ²⁾	1	-	1	6	-	6
Verwaltungsaufwand	8	1	9	-6	1	-5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13	-2	11	21	-	21
Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung	-5	-2	-7	-12	3	-9
Ergebnis vor Restrukturierung und Privatisierung	13	27	40	10	-41	-31
Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung	-	-25	-25	-	-98	-98
Aufwand für öffentliche Garantien	-	-	-	-	-1	-1
Ergebnis vor Steuern	13	2	15	10	-140	-130
Cost Income Ratio (CIR)	-	-	-	-	-	-
Eigenkapitalrendite vor Steuern	-	-	-	-	-	-
Durchschnittliches Eigenkapital	294	-1	293	560	-1	559

(Mrd. €)	30.06.2017			31.12.2016		
Segmentvermögen	11	-	11	14	-	14

¹⁾ Inklusive Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen.

²⁾ Zusammenfassung der Positionen Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweiterlustgarantie.

³⁾ Konsolidierung enthält die Effekte aus abweichender Rechnungslegung.

Die Erstellung des Segmentberichts erfolgt gemäß den Vorschriften des IFRS 8. Der Konzern verfügt über fünf berichtspflichtige Segmente: vier in der Kernbank und die Abbaubank. Die Segmente der Kernbank ergeben sich aus der nach Produkt- und Kundengruppen ausgerichteten internen Organisationsstruktur, die der Abgrenzung für die interne Steuerung des Konzerns entspricht. Bei der Bildung der Segmente wird eine möglichst weitgehende Homogenität der Kundengruppen hinsichtlich eines bedarfsgerechten Angebots an Kreditfinanzierungen sowie weiterer Produkte und Dienstleistungen angestrebt.

Die Kernbank der HSH Nordbank umfasst die Segmente Immobilien, Shipping, Unternehmenskunden sowie Treasury & Markets. Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Kundenbereiche Immobilien, Shipping und Unternehmenskunden ist das Anbieten von Finanzierungslösungen im Kreditgeschäft.

Das Segment Immobilien umfasst das Geschäft mit Immobilienkunden, im Segment Shipping ist das Geschäft mit Schifffahrtskunden enthalten. Beim Segment Unternehmenskunden liegt der strategische Fokus schwerpunktmäßig auf den Geschäftsfeldern Logistik & Infrastruktur, Energie & Versorger, Gesundheitswirtschaft, Handel & Ernährung sowie Industrie & Dienstleistung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Betreuung von vermögenden Privatkunden, Stiftungen und Non-Profit-Organisationen in Vermögensfragen. Das Segment Treasury & Markets unterstützt die Kundenbereiche in ihrem Geschäft durch ein bedarfsgerechtes Angebot an kapitalmarktorientierten Produktlösungen sowie im Rahmen von Syndizierungen. Zugleich werden die Sparkassen und institutionellen Kunden im Emissions- und Einlagenbereich betreut. Weiterhin wird die zentrale Steuerung der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken der Bankpositionen wie auch die Emittentenfunktion der Bank verantwortet.

Die Abbaubank umfasst Kredit- und Kapitalmarktgeschäfte, die nicht in der Kernbank fortgeführt werden. Es handelt sich um Gesamtbankpositionen, bei denen die Positionsverantwortung beim Gesamtvorstand liegt. Dabei liegt ein Fokus auf einer ergebnischonenden Reduktion des Risikopotenzials. Der Bereich Spezialkreditmanagement ist für die Kreditsanierung und -abwicklung und damit auch für den aktiven Portfolioabbau von leistungsgestörten Engagements verantwortlich.

Die Segmentstruktur wurde im zweiten Halbjahr 2016 angepasst. Bis zur Anpassung bestand die Kernbank aus den Segmenten Shipping-, Projekt- & Immobilienfinanzierung (SPI), Corporates & Markets (CM) sowie dem Corporate Center (CC). Im Zuge der Umstellung der internen Berichterstattung wurde das Segment SPI aufgeteilt in die zwei Segmente Immobilien und Shipping. Das Segment CM wurde aufgeteilt in die zwei Segmente Unternehmenskunden und Treasury & Markets. Das Segment CC wird nun zusammen mit Überleitungseffekten als nicht berichtspflichtiges Segment unter „Sonstiges und Konsolidierung“ dargestellt. Das bisher als Restructuring Unit bezeichnete Segment wurde im zweiten Halbjahr 2016 in Abbaubank umbenannt. Der Vorjahresausweis wurde entsprechend angepasst.

Im Zusammenhang mit der Anpassung der Segmentstruktur sind im dritten Quartal 2016 Portfolioverschiebungen zwischen der Kern- und der Abbaubank vorgenommen worden. Dabei wurden leistungsgestörte Kreditportfolios in Höhe von 6,2 Mrd. € Exposure at Default (EaD) insbesondere aus dem Sanierungsbereich Shipping der Kernbank in die Abbaubank übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Altlasten aus den Jahren vor 2009, die im Wesentlichen durch die Zweitverlustgarantie der Ländereigner abgedeckt sind. Im Gegenzug wurden 4,5 Mrd. € (EaD) überwiegend Deckungsstockportfolios aus der Abbaubank in das Segment Treasury & Markets der Kernbank transferiert. Dadurch ist eine konsequente Aufteilung der Kreditportfolios in fortzuführende Aktivitäten in der Kernbank und zur Risikoreduzierung bestimmte leistungsgestörte Portfolios in der Abbaubank erfolgt. Der Vorjahresausweis wurde entsprechend angepasst.

Der Aufwand für die Bankenabgabe und Einlagensicherung wird seit Jahresultimo 2016 auf Basis des bereinigten Bilanzvolumens auf die Segmente allokiert. Der Vorjahresausweis wurde entsprechend angepasst.

Die Kreditrisikovorsorge wird verursachungsgerecht in den Segmenten dargestellt. Die bilanzielle Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie einschließlich der Sicherungswirkung aus dem Kreditderivat Zweitverlustgarantie wird für die in den jeweiligen Segmenten gebildete Risikovorsorge ebenfalls in den entsprechenden Segmenten abgebildet, sofern die betreffenden Kreditengagements unter der Zweitverlustgarantie abgesichert sind.

Abweichend vom Vorjahresausweis werden die Garantiegebühren nicht mehr auf Basis der Kompensationswirkung, sondern auf Basis der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen des garantierten

Portfolios den Segmenten zugewiesen. Der Vorjahresausweis wurde entsprechend angepasst.

Die im Kompensationsposten ausgewiesenen Effekte aus den Ergebnissen der durchgeführten Verlustabrechnungen werden vollständig in der Abbaubank gezeigt. Der Kompensationseffekt aus dem Unwinding wird ebenfalls vollständig der Abbaubank zugeordnet.

In der Spalte Sonstige werden die Beiträge nicht berichtspflichtiger Segmente sowie die Beiträge aus sonstigen Geschäftsaktivitäten dargestellt. Diese beinhalten Stabs- und Servicebereiche sowie den Produktbereich Transaction Banking, der bedarfsgerechte Dienstleistungen in den Bereichen Zahlungsverkehr, Kontoführung und Außenhandel für die Kundenbereiche anbietet, soweit diese im Rahmen der Geschäftssteuerung der Bank nicht den berichtspflichtigen Segmenten zugeordnet wurden.

Die Spalte Konsolidierung beinhaltet Effekte aus abweichenden Rechnungslegungsmethoden zwischen den intern berichteten Größen und der Darstellung im Konzernabschluss. Die enthaltenen Überleitungseffekte werden gemäß IFRS 8.28 in oben stehender Tabelle separat dargestellt sowie nachfolgend näher erläutert.

Die Ermittlung des Zinsüberschusses erfolgt für die interne Berichterstattung an das Management nach der Marktzinsmethode. Anhand der ökonomischen Kapitalbindung wird der geplante Anlage- und Finanzierungserfolg auf die Segmente verteilt. Der Transformationsbeitrag wird anhand der Forderungen auf die Segmente allokiert.

Überleitungseffekte des Zinsergebnisses i.H.v. 33 Mio. € beruhen überwiegend auf Bewertungsunterschieden. Diese resultieren im Wesentlichen aus der Verwendung von internen Geschäften im Rahmen der internen Zins- und Liquiditätssteuerung bzw. der Berücksichtigung von kalkulatorischen Zinsmargen (Marktzinsmethode) anstelle von Bruttozinsen im Kreditgeschäft. Weitere Überleitungseffekte ergeben sich insbesondere aus der Verwendung teilweise abweichender Berechnungs- und Amortisationsmethoden im Rahmen der internen Berichterstattung. Ferner erfolgt die Abbildung der Bewertungsergebnisse aus Sicherungsgeschäften des Hedge Accounting im Rahmen der internen Steuerung nur bei Abgang von AFS-, LaR- und LIA-Positionen im Zinsergebnis, während nach IFRS-Regeln für das Hedge Accounting die Hedge Adjustments fortlaufend im Zinsergebnis amortisiert werden.

Die Überleitungseffekte des Handelsergebnisses umfassen mit netto 13 Mio. € Unterschiede aus der Abbildung von Kapitalmarktgeschäften zwischen der internen Steuerung und der Rechnungslegung nach IFRS, u. a. aus abweichenden Buchungslogiken von Devisengeschäften i.H.v. 43 Mio., die in der internen Steuerung nicht berücksichtigt werden. Handelsergebnisse von einzelnen Tochterunternehmen des Konsolidierungskreises werden i.H.v. 12 Mio. € nicht in der internen Steuerung berücksichtigt. Weitere Differenzen ergeben sich aus dem Hedging bestimmter Finanzinstrumente i.H.v. rund -45 Mio. €, die

im Rahmen der internen Abbildung der Zinssicherung vollständig, nach IFRS jedoch nicht oder nur teilweise in den Portfolio-Fair-Value-Hedge einbezogen sind.

Zusätzlich wird in der Konsolidierung das Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung vollständig als Überleitungsposition zu den intern gesteuerten Werten ausgewiesen.

Die Geschäftstätigkeit der HSH Nordbank liegt ganz überwiegend in der Kreditfinanzierung in Deutschland. Somit erübrigt sich die Veröffentlichung der geografischen Angaben gemäß IFRS 8.33.

Die Kennzahlen Cost Income Ratio (CIR) und Eigenkapitalrendite (Return on Equity, RoE) werden im Segmentbericht nicht für das Segment Abbaubank gezeigt. Für die Abbaubank gilt, dass es sich bei diesem Segment um nicht strategische und im Abbau befindliche Geschäftsfelder handelt. Dieses Segment wird nicht nach den genannten Kennziffern gesteuert.

Der in den Segmenten ausgewiesene Gesamtertrag wurde ausschließlich im Geschäft mit externen Kunden erzielt.

Der Verteilungsschlüssel für das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital auf die Segmente ist aufgrund unmittelbarer Steuerrelevanz die regulatorische Kapitalbindung.

Die CIR wird als Quotient aus Verwaltungsaufwand und Gesamtertrag zuzüglich Sonstigem betrieblichen Ergebnis errechnet. Die Eigenkapitalrendite ergibt sich aus der Relation des Ergebnisses vor Steuern zum durchschnittlichen Eigenkapital.

Erläuterungen zu den nach der Equity-Methode konsolidierten Unternehmen, die im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen werden, finden sich in Note 10.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

42. BUCHWERTE DER FINANZINSTRUMENTE NACH IAS-39-KATEGORIEN

BUCHWERTE DER FINANZINSTRUMENTE NACH IAS 39-KATEGORIEN

(Mio. €)

30.06.2017	LaR	AfS	DFV	HfT	LIA	Ohne IAS 39- Kategorie	Gesamt
Aktiva							
Barreserve	6.497	47	-	-	-	-	6.544
Forderungen an Kreditinstitute	3.325	79	-	-	-	-	3.404
Forderungen an Kunden	44.604	52	1.263	-	-	-	45.919
Forderungen aus Finance-Lease-Geschäften	-	-	-	-	-	82	82
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	-	-	-	113	-	-	113
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	-	-	-	-	-	442	442
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	-	-	-	-	-	291	291
Handelsaktiva	-	-	-	4.331	-	-	4.331
Finanzanlagen	1.269	12.552	1.502	-	-	-	15.323
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	432	17	-	-	-	-	449
Sonstige Aktiva	46	-	-	-	-	-	46
Gesamt Aktiva	56.173	12.747	2.765	4.444	-	815	76.944
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	119	-	9.396	-	9.515
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	1.181	-	38.747	-	39.928
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	1.865	-	12.441	-	14.306
Negative Marktwerte der Hedge-Derivate	-	-	-	-	-	258	258
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	-	-	-	-	-	607	607
Handelspassiva	-	-	-	4.705	-	-	4.705
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	1	-	1
Nachrangkapital	-	-	84	-	2.485	-	2.569
Sonstige Passiva	-	-	-	-	794	-	794
Gesamt Passiva	-	-	3.249	4.705	63.864	865	72.683

BUCHWERTE DER FINANZINSTRUMENTE NACH IAS 39-KATEGORIEN

(Mio. €)	LaR	AfS	DFV	HfT	LiA	Ohne IAS 39- Kategorie	Gesamt
31.12.2016							
Aktiva							
Barreserve	3.373	118	-	-	-	-	3.491
Forderungen an Kreditinstitute	4.108	84	-	-	-	-	4.192
Forderungen an Kunden	49.430	61	1.321	-	-	-	50.812
Forderungen aus Finance-Lease-Geschäften	-	-	-	-	-	98	98
Kreditderivat aus Zweiterlustgarantie	-	-	-	199	-	-	199
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	-	-	-	-	-	508	508
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	-	-	-	-	-	403	403
Handelsaktiva	-	-	-	5.433	-	-	5.433
Finanzanlagen	1.498	12.441	1.554	-	-	-	15.493
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	1.140	19	-	-	-	-	1.159
Sonstige Aktiva	50	-	-	-	-	-	50
Gesamt Aktiva	59.599	12.723	2.875	5.632	-	1.009	81.838
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	120	-	9.381	-	9.501
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	1.331	-	38.841	-	40.172
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	2.256	-	14.368	-	16.624
Negative Marktwerte der Hedge-Derivate	-	-	-	-	-	290	290
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	-	-	-	-	-	786	786
Handelspassiva	-	-	-	5.981	-	-	5.981
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	2	-	2
Nachrangkapital	-	-	87	-	3.449	-	3.536
Sonstige Passiva	-	-	-	-	812	-	812
Gesamt Passiva	-	-	3.794	5.981	66.853	1.076	77.704

43. UMWIDMUNG NACH IAS 39 (REVISED 2008)

Der HSH Nordbank Konzern hat auf Basis des IAS 39 (rev. 2008) Vermögenswerte in die Kategorie LaR umgewidmet, die die Voraussetzungen für eine entsprechende Kategorisierung erfüllten und für die zum Umwidmungszeitpunkt keine kurzfristigen Verkaufs- oder Halteabsichten vorlagen. Die Umwidmungen wurden in den Jahren 2008 und 2009 aufgrund der weltweiten Finanzmarktkrise und der damit verbundenen Auswirkungen auf die Bewertung von Wertpapierbeständen durchgeführt. Die Umwidmungen erfolgten gemäß IAS 39.50D bzw. IAS 39.50E.

Die Umwidmungen der noch im Bestand befindlichen Vermögenswerte (aus dem zweiten Quartal 2009) werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

(Mio. €)	Buchwert zum Zeitpunkt der Umwidmung	30.06.2017		31.12.2016	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Umwidmung von AfS nach LaR	6.336	574	676	623	733
Summe der finanziellen Vermögenswerte, die in LaR umgewidmet wurden	6.336	574	676	623	733

Der angewandte Effektivzinssatz lag für Finanzinstrumente der Kategorie AfS zwischen 0,87 % und 5,00 %. Die erwarteten Rückzahlungsbeträge beliefen sich auf 6.465 Mio. €.

Dem Rückgang bei Buchwerten und Fair Values aller umgewidmeten Finanzinstrumente liegen umfangreiche Bestandsveränderungen zugrunde. Die Finanzinstrumente, die seit der Umwidmung abgegangen oder fällig geworden sind, hatten zum Zeitpunkt der Umwidmung in der Kategorie AfS einen Buchwert von 5.864 Mio. €. Die Verkäufe wurden im Zuge der Neuausrichtung der HSH Nordbank getätigt und waren zum Zeitpunkt der Umwidmung weder beabsichtigt noch vorhersehbar.

Nachfolgend werden die Auswirkungen der noch im Bestand befindlichen umgewidmeten Bestände auf die Gewinn- und Verlustrechnung

Bei der Umwidmung in LaR gilt der Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt als Anschaffungskosten bzw. fortgeführte Anschaffungskosten. Zum Zeitpunkt der Umwidmung erfolgte daher die Ermittlung eines Effektivzinssatzes, der im Rahmen der Folgebewertung bei der Bestimmung der fortgeführten Anschaffungskosten zur Anwendung kommt. Bei der Umwidmung von Finanzinstrumenten von AfS in LaR wird die bis zur Umwidmung bilanzierte Neubewertungsrücklage gemäß IAS 39.54 (a) zeitanteilig über den Zinsüberschuss aufgelöst.

und die Neubewertungsrücklage, die ohne Umwidmungen entstanden wären, dargestellt. Für Finanzinstrumente, die im Geschäftsjahr 2009 aus AfS umgewidmet wurden, wäre in der laufenden Berichtsperiode ein Bewertungsergebnis von 11 Mio. € (Vorjahr: 63 Mio. €) in der Neubewertungsrücklage angefallen.

Die tatsächlichen Auswirkungen der noch im Bestand befindlichen umgewidmeten Finanzinstrumente auf die Gewinn- und Verlustrechnung der laufenden Berichtsperiode sind nachfolgend dargestellt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ist in der Berichtsperiode ein Zinsergebnis von 7 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €), ein Handelsergebnis von -6 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €) sowie ein Finanzanlageergebnis von 15 Mio. € (Vorjahr: 38 Mio. €) angefallen.

44. ANGABEN ZUM FAIR VALUE NACH IFRS 7 UND NACH IFRS 13

I. Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value)

Der beizulegende Zeitwert stellt gemäß IFRS 13 den Preis dar, der bei der Veräußerung eines Vermögenswerts oder bei der Übertragung einer Verbindlichkeit im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag erhalten bzw. gezahlt werden würde. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts für Finanzinstrumente erfolgt anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark to Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark to Matrix bzw. Mark to Model). In Abhängigkeit davon, ob bzw. inwieweit die bei der Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten verwendeten Parameter am Markt beobachtbar sind, erfolgt die Zuordnung der Finanzinstrumente zu einem der drei Level der Bewertungshierarchie gemäß IFRS 13.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts nach der Mark-to-Market-Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft für ein identisches Finanzinstrument zum Bewertungsstichtag abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel für börsengehandelte Aktien der Fall, die auf liquiden Märkten gehandelt werden. Ein solcher unangepasster Marktpreis vom Bewertungsstichtag für das identische Instrument ist dem Level 1 der Bewertungshierarchie nach IFRS 13 zuzuordnen.

Wenn für das identische Finanzinstrument ein solcher Marktpreis nicht verfügbar ist, erfolgt die Bewertung mittels Bewertungstechniken oder -modellen.

1. Bewertungstechniken und -modelle

Bei Einsatz von Bewertungstechniken wird der beizulegende Zeitwert vorzugsweise nach dem marktorientierten Ansatz (Market Approach) ermittelt. Der beizulegende Zeitwert wird dabei so weit wie möglich auf Basis von Preisen ermittelt, die aus Transaktionen am Bewertungsstichtag stammen. Sofern der beizulegende Zeitwert nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des identischen Finanzinstruments ermittelbar ist, werden alternativ Preise vergleichbarer Finanzinstrumente bzw. Indizes, die für das Finanzinstrument repräsentativ sind, herangezogen und soweit notwendig angepasst (Mark-to-Matrix-Methode). Bei nur unwesentlichen Anpassungen der am Markt beobachtbaren Preise oder Parameter wird der beizulegende Zeitwert dem Level 2 der Bewertungshierarchie zugeordnet. Wenn die Anpassungen demgegenüber wesentlich sind und nicht beobachtbare Inputparameter betreffen, erfolgt eine Zuordnung zum Level 3.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt nach dem einkommensorientierten Ansatz (Income Approach) über ein geeignetes Modell (z.B. Optionspreismodell, Discounted-Cashflow-Methode), wenn der marktorientierte Ansatz unter Einsatz der

Mark-to-Market- oder Mark-to-Matrix-Methode nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist. Auch bei Modellbewertungen werden soweit verfügbar vorrangig marktbeobachtbare Parameter sowie qualitätsgesicherte Marktdaten geeigneter Preisagenturen oder auch validierte Preise von Marktpartnern (Arranger) herangezogen. Beizulegende Zeitwerte, die mittels Modellbewertungen ermittelt werden, bei denen ausschließlich auf beobachtbare Parameter zurückgegriffen wird bzw. denen nur in unwesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter zugrunde liegen, werden dem Level 2 der Bewertungshierarchie zugeordnet. Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Sofern die unter Einsatz von Bewertungsmodellen bestimmten beizulegenden Zeitwerte in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren, erfolgt die Zuordnung zum Level 3 der Bewertungshierarchie. Bewertungsmodelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten zurückgreifen und damit Annahmen bzgl. der relevanten Parameter erfordern, sind häufig notwendig für strukturierte Wertpapiere bzw. für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate.

Für Forderungen und Verbindlichkeiten, die bilanziell mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, erfolgt die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts größtenteils durch Abzinsung von Cashflows der Finanzinstrumente. Für Forderungen mit einem Ausfallrating erfolgt die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte auf Grundlage der noch zu erwartenden zukünftigen Cashflows.

Ein Teil der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten fällt unter die Gewährträgerhaftung (Credit Enhancements). Für solche Verbindlichkeiten werden niedrigere Bonitätsspreads in der Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte zum Ansatz gebracht, als dies für Verbindlichkeiten, für die derartige Verpflichtungen Dritter nicht bestehen, der Fall ist.

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick bzgl. der verwendeten Parameter bzw. Annahmen und der zugrunde liegenden Bewertungsprozesse.

2. In Bewertungstechniken und -modellen verwendete Parameter

Im Folgenden sind die Parameter, die zur Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte je Klasse von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten verwendet werden, angegeben. Zu den quantitativen Angaben über signifikante nicht beobachtbare Parameter verweisen wir auf Teil IV dieser Note.

a. Handelsaktiva/Handelsspassiva (HfT):

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über Börsenkurse und Preise aus dem liquiden OTC-Markt bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels Mischpreisen von Preis-Service-Agenturen oder der Discounted-Cashflow-Methode anhand rating- und sektorabhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf Schätzungen nicht beobachtbarer Parameter basieren.

OTC-Derivate werden über Bewertungstechniken und -modelle bewertet. Dabei ist zwischen einfachen, auf liquiden Märkten gehandelten Derivaten wie Zinsswaps, Zinswährungsswaps, Devisentermingeschäften, Devisenoptionen, Single Name- und Index Credit Default Swaps und komplexen Derivaten, deren Markt illiquide ist, zu unterscheiden. Erstere werden über anerkannte Techniken und Modelle (bspw. Discounted-Cashflow-Methode für einfache Zins- und Währungsswaps) bewertet, die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht am Markt beobachtbare Parameter zurückgreifen. Bei Letzteren sind im Hinblick auf die Wahl sowohl des Modells als auch der Parameter Einschätzungen in wesentlichem Umfang erforderlich.

Die Finanzkrise hat dazu geführt, dass am Interbankenmarkt vermehrt besicherte Derivate (mit Sicherheitenvertrag, z.B. CSA) abgeschlossen werden. Damit einher geht auch eine explizite Berücksichtigung der Besicherung bei der Bewertung von OTC-Derivaten.

b. Positive/Negative Marktwerte der Hedge-Derivate:

Diese Klasse enthält ausschließlich einfache Zins- und Zinswährungsswaps, die über anerkannte Techniken und Modelle bewertet werden.

c. Finanzanlagen (AFS):

In den Finanzanlagen der HSH Nordbank sind hauptsächlich verzinsliche Wertpapiere enthalten. Wesentliche Teile werden über liquide Marktpreise (z.B. Preise aus dem liquiden OTC-Markt) bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels Mischpreisen von Preis-Service-Agenturen oder der Discounted-Cashflow-Methode anhand rating- und

sektorabhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

Darüber hinaus sind auch ABS als Teilbestände des Kreditersatzgeschäfts in den Finanzanlagen enthalten. Diese werden nach zuvor genannter Preisfindungshierarchie bewertet.

Für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente (Anteile an verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Aktien, die nach IAS 39 oder IFRS 5 bilanziert werden) werden keine beizulegenden Zeitwerte ermittelt, da kein aktiver Markt für diese Finanzinstrumente besteht und erforderliche Schätzungen nicht innerhalb vertretbarer Schwankungsbreiten und angemessener Eintrittswahrscheinlichkeiten möglich sind. Daher erfolgt der Ansatz dieser Finanzinstrumente zu Anschaffungskosten.

d. Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie (HfT):

Die Berechnung des Fair Values erfolgt auf Basis des erwarteten diskontierten Zahlungsstroms sowie auf Basis des Barwerts der zu entrichtenden Prämie von 2,2% p.a. bezogen auf den noch nicht gezogenen Teil der Garantie für den Anteil der Teilgarantie Zwei.

e. Designated-at-Fair-Value-Assets/Liabilities (DFV):

Designated-at-Fair-Value-Assets, die unter den Finanzanlagen und Forderungen an Kunden bzw. Kreditinstitute ausgewiesen werden, setzen sich vor allem aus strukturierten Namens- und Inhaberpapieren zusammen. Für diese Produkte gilt zuvor genannte Preisfindungshierarchie.

Designated-at-Fair-Value-Liabilities, die unter den Verbrieften Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bzw. Kreditinstituten sowie unter dem Nachrangkapital ausgewiesen werden, beinhalten komplex strukturierte Namens- und Inhaberpapiere mit eingebetteten Zins-, Währungs- und Aktienrisiken und sonstigen Risiken, die im Wesentlichen unmittelbar durch entsprechende Derivate abgesichert sind (sogenannte Back-to-Back-Geschäfte). Liegen für Verbrieftete Verbindlichkeiten aktuelle Börsenkurse oder OTC-Marktpreise von liquiden Märkten vor, werden diese verwendet. Der überwiegende Teil der DFV-Liabilities wird jedoch über Bewertungstechniken und -modelle bewertet. Dabei wird in wesentlichem Umfang auf komplexe Techniken und Modelle (z.B. Optionspreismodelle) zurückgegriffen, die auch nicht direkt am Markt beobachtbare Parameter verwenden.

Die Ermittlung der bonitätsinduzierten Komponente der Wertänderung von DFV-Beständen erfolgt auf Basis der am Markt feststellbaren Spreads für Instrumente der jeweiligen Ratingkategorie. Für DFV-kategorisierte Verbindlichkeiten

wird im Rahmen der Zuordnung eines angemessenen Spreads zwischen Instrumenten mit und ohne Gewährträgerhaftung unterschieden.

- f. Vermögenswerte, die in der Bilanz nicht zum Fair Value bewertet werden (LaR):

Zur Bestimmung des Fair Values für Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute werden Cashflows mittels der Discounted-Cashflow-Methode abgezinst. Als signifikante Parameter werden dabei sektorabhängige Marktzinskurven sowie rating- und verlustquotenabhängige Bonitätsspreads verwendet.

Bei den in den Finanzanlagen ausgewiesenen Finanzinstrumenten in der Kategorie LaR handelt es sich hauptsächlich um verzinsliche Wertpapiere. Sofern kein Börsenkurs oder Preis aus dem liquiden OTC-Markt verfügbar ist, werden Preise von Preis-Service-Agenturen verwendet oder die Discounted-Cashflow-Methode angewendet, wobei zur Abzinsung der Cashflows rating- und sektorabhängige Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden, als Parameter eingesetzt werden.

Für kurzfristige Forderungen (z.B. Kontokorrentkonten) wird der Buchwert als beizulegender Zeitwert angegeben. Dies gilt auch für den überwiegenden Teil der Barreserve, da es sich hierbei um Guthaben bei Zentralnotenbanken handelt.

- g. Verbindlichkeiten, die in der Bilanz nicht zum Fair Value bewertet werden (LIA):

Finanzinstrumente, die in den Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten, Sonstige Passiva und Nachrangkapital ausgewiesen sind, werden überwiegend der Kategorie LIA zugeordnet. Es handelt sich im Wesentlichen um nicht komplex strukturierte Schuldscheindarlehen und Inhaberschuldverschreibungen sowie um Einlagen. Sofern kein liquider Börsenkurs oder Preis aus dem liquiden OTC-Markt verfügbar ist, wird der Fair Value mittels Mischpreisen von Preis-Service-Agenturen oder der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Die dabei verwendeten Spreads ergeben sich aus der Art der Besicherung sowie dem Rang der Finanzinstrumente im Verhältnis zu anderen Schulden der Bank. Sofern Kündigungsoptionen bestehen, werden diese ebenfalls berücksichtigt.

Für kurzfristige Verbindlichkeiten (z.B. Kontokorrentkonten) wird der Buchwert als beizulegender Zeitwert angegeben.

3. Wertanpassungen

Berücksichtigt der über eine Bewertungstechnik oder ein Bewertungsmodell ermittelte Wert eines Finanzinstruments nicht in angemessener Weise Faktoren wie Geld-Brief-Spannen bzw. Glattstellungskosten, Liquidität, Modellrisiken, Parameterunsicherheiten, Fundingkosten und -vorteile sowie Kredit- bzw. Kontrahentenausfallrisiken, ermittelt die Bank entsprechende Wertanpassungen, die ein Käufer entsprechender Positionen ebenfalls berücksichtigen würde. Die angewendeten Verfahren greifen dabei partiell auf nicht am Markt beobachtbare Parameter in Form von Schätzungen zurück.

Fundingkosten und -vorteile entstehen bei der Absicherung der Risiken aus einem uncollateralisierten OTC-Derivat durch ein collateralisiertes OTC-Derivat. Für die aufgrund der Besicherungs-Asymmetrie der bei Derivaten entstehenden Fundingkosten/-vorteile bei Stellung bzw. Empfang von Cash Collateral wird im Rahmen der Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten für Derivate ein Funding Valuation Adjustment ermittelt und dem beizulegenden Zeitwert des uncollateralisierten OTC-Derivats zugerechnet.

Bei der Ermittlung von Wertanpassungen für Modellrisiken und Parameterunsicherheiten werden Sicherungsbeziehungen (Back-to-Back-Geschäfte) und entsprechende risikokompensierende Effekte berücksichtigt. Die Ermittlung der Wertanpassung für Fundingkosten und -vorteile sowie das Kreditrisiko erfolgt bei OTC-Derivaten auf der Ebene einer Gruppe von Finanzinstrumenten eines Geschäftspartners (sog. portfoliobasierte Wertanpassung). Voraussetzung dafür ist, dass die in IFRS 13.49 genannten Voraussetzungen für eine portfoliobasierte Bewertung erfüllt sind.

Die Allokation der portfoliobasierten Wertanpassung für Fundingkosten und -vorteile sowie für das Kreditrisiko auf die Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten wird proportional zu einer entsprechenden Wertanpassung für den Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit ohne Portfolioeffekte vorgenommen. Die Verteilung erfolgt dabei ausschließlich auf die Aktiva oder die Passiva, je nachdem ob ein Aktiv- oder Passivüberhang vorliegt (sog. Relative-Fair-Value Approach – Nettoansatz).

4. Day One Profit and Loss

Durch Anwendung eines Bewertungsmodells können Differenzen zwischen dem Transaktionspreis und dem mittels Bewertungsmodell ermittelten beizulegenden Zeitwert im Zugangszeitpunkt bestehen. Wenn der für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zugrunde zu legende maßgebliche Markt von dem Markt abweicht, in dem die Transaktion kontrahiert wurde, und das Bewertungsmodell in signifikantem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basiert, werden solche Differenzbeträge (sog. Day One Profits and Losses) als Day-One-Profit-and-Loss-

Reserve abgegrenzt. Die Auflösung dieser Reserve erfolgt über die Laufzeit.

Die Day-One-Profit-and-Loss-Reserve ist nicht Teil des Fair Value des entsprechenden einzelnen Finanzinstruments. Sie wird sowohl im Buchwert als auch im Fair Value als Abschlag auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt.

5. Bewertungsprozesse

Zur Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten von Finanzinstrumenten hat die Bank verschiedene Prozesse und Kontrollen implementiert sowie Prinzipien für den Einsatz von Bewertungsverfahren in einer Richtlinie in der schriftlich fixierten Ordnung verankert. Diese Maßnahmen stellen auch die IFRS 13-konforme Bewertung von Finanzinstrumenten, die dem Level 3 der Bewertungshierarchie zuzuordnen sind, sicher. Der Unternehmensbereich Group Risk Management, der von den Marktbereichen der Bank unabhängig ist, trägt die Verantwortung dafür, dass die genutzten Bewertungsverfahren im Einklang mit den Vorgaben der externen Rechnungslegung stehen. Dabei werden auch verfügbare Informationen zu den von anderen Marktteilnehmern verwendeten Verfahren berücksichtigt.

Die beizulegenden Zeitwerte von Finanzinstrumenten im Level 3 werden regelmäßig – mindestens jedoch monatlich – neu ermittelt. Für die im Vergleich zur Vorperiode eingetretenen Wertänderungen erfolgt eine Plausibilisierung. Im Rahmen der internen Preisvalidierung werden, soweit verfügbar, auch am Markt beobachtbare Informationen wie Transaktionspreise oder Ausprägungen von Bewertungsparametern verwendet. Sofern wesentliche Abweichungen zwischen von der Bank ermittelten beizulegenden Zeitwerten und von Kontrahenten angebotenen Preisen auftreten, erfolgt ad hoc eine Validierung des eingesetzten Bewertungsmodells.

Es werden auch Informationen verwendet, die von Preis-Service-Gesellschaften bezogen werden. Zur Qualitätsbeurteilung der gelieferten Informationen werden die Preise und Verfahren dieser Service-Gesellschaften, soweit möglich, regelmäßig plausibilisiert und überprüft.

Die Bewertungsverfahren und -modelle sowie die Schätzverfahren zur Bestimmung von Level 3-Parametern und deren Parametrisierung werden regelmäßig überprüft und, sofern notwendig, fortentwickelt, neu kalibriert oder durch neue Bewertungsverfahren oder -modelle ersetzt.

II. Fair Values von Finanzinstrumenten

Nachfolgend werden die Fair Values der finanziellen Vermögenswerte und Schulden nach den Klassen von Finanzinstrumenten dargestellt und den Buchwerten gegenübergestellt.

FAIR VALUES VON FINANZINSTRUMENTEN

AKTIVA

(Mio. €)	30.06.2017			31.12.2016		
	Buchwert	Fair Value	Abweichung	Buchwert	Fair Value	Abweichung
Held for Trading (HfT)						
Handelsaktiva	4.331	4.331	–	5.433	5.433	–
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	113	113	–	199	199	–
Designated at Fair Value (DFV)						
Forderungen an Kunden	1.263	1.263	–	1.321	1.321	–
Finanzanlagen	1.502	1.502	–	1.554	1.554	–
Available for Sale (AFS)						
Barreserve	47	47	–	118	118	–
Forderungen an Kreditinstitute	79	79	–	84	84	–
Forderungen an Kunden	52	52	–	61	61	–
Finanzanlagen ¹⁾	12.552	12.681	129	12.441	12.603	162
davon at Cost bewertete ²⁾ Eigenkapitalinstrumente	148	–	–148	203	–	–203
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	17	17	–	19	19	–
Loans and Receivables (LaR)						
Barreserve	6.497	6.497	–	3.373	3.373	–
Forderungen an Kreditinstitute	3.324	3.331	7	4.107	4.122	15
Forderungen an Kunden	38.382	38.646	264	42.952	43.086	134
Finanzanlagen	1.269	1.294	25	1.498	1.563	65
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	341	382	41	907	910	3
Sonstige Aktiva	46	46	–	50	50	–
Ohne IAS 39-Kategorie						
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	442	442	–	508	508	–
Forderungen aus Finance- Lease-Geschäften	82	82	–	98	98	–
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	291	–	–291	403	–	–403
Gesamt Aktiva	70.630	70.805	175	75.126	75.102	–24

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der at Cost bewerteten Eigenkapitalinstrumente beträgt die Abweichung zwischen dem Buchwert und dem Fair Value bei den Finanzanlagen 277 Mio. €. Diesem Betrag steht der separat ausgewiesene Ausgleichsposten aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge gegenüber (291 Mio. €), der in Höhe von 277 Mio. € auf AFS Finanzanlagen entfällt. Dieser entspricht dem erfolgswirksam erfassten effektiven Teil der Sicherungsbeziehung und ist insofern nicht im Buchwert enthalten.

²⁾ Der Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und Fair Value entfällt mit 148 Mio. € auf Eigenkapitalinstrumente, die gemäß IAS 39.46 (c) zu Anschaffungskosten bewertet sind und für die ein Fair Value nicht ermittelbar ist.

Die erfolgswirksam erfassten effektiven Teile der Sicherungsbeziehung werden in der Position Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge ausgewiesen und entfallen in Höhe von 277 Mio. € (31. Dezember 2016: 365 Mio. €) auf Finanzanlagen, die als Available for Sale (AfS) kategorisiert sind, sowie in Höhe von 14 Mio. € (31. Dezember 2016: 38 Mio. €) auf LaR-kategorisierte Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden.

FAIR VALUES VON FINANZINSTRUMENTEN

PASSIVA

(Mio. €)	30.06.2017			31.12.2016		
	Buchwert	Fair Value	Abweichung	Buchwert	Fair Value	Abweichung
Held for Trading (HfT)						
Handelsspassiva	4.705	4.705	-	5.981	5.981	-
Designated at Fair Value (DFV)						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	119	119	-	120	120	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.181	1.181	-	1.331	1.331	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.865	1.865	-	2.256	2.256	-
Nachrangkapital	84	84	-	87	87	-
Other Liabilities (LIA)						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.396	9.329	-67	9.381	9.387	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	38.747	39.763	1.016	38.841	39.891	1.050
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.441	12.144	-297	14.368	14.138	-230
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	1	1	-	2	2	-
Sonstige Passiva	794	794	-	812	812	-
Nachrangkapital	2.485	2.075	-410	3.449	2.948	-501
Ohne IAS 39-Kategorie						
Negative Marktwerte der Hedge-Derivate	258	258	-	290	290	-
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	607	-	-607	786	-	-786
Gesamt Passiva	72.683	72.318	-365	77.704	77.243	-461

Die Buchwerte der Forderungen an Kreditinstitute und der Forderungen an Kunden mit der Kategorie LaR sind vermindert um die bilanzierte Risikovorsorge dargestellt, da der Fair Value ebenfalls eventuelle Wertminderungen berücksichtigt.

III. Bewertungshierarchie für Finanzinstrumente, die in der Bilanz zum Fair Value bewertet werden

Die Vermögenswerte und Schulden verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Stufen der Bewertungshierarchie nach IFRS 13. Für die zum Fair Value bilanzierten Vermögenswerte und Schulden werden dabei die Fair Values nach Klassen von Finanzinstrumenten in die drei Stufen der Bewertungshierarchie aufgeteilt.

HIERARCHIESTUFEN AKTIV

(Mio. €)	Zum Fair Value bilanzierte Vermögenswerte			
	Level 1	Level 2	Level 3	Summe
30.06.2017				
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart				
Barreserve				
Afs	-	47	-	47
davon Schuldinstrumente	-	47	-	47
Forderungen an Kreditinstitute				
Afs	-	36	43	79
davon Schuldinstrumente	-	36	43	79
Forderungen an Kunden				
Afs	-	-	52	52
davon Schuldinstrumente	-	-	52	52
DFV	-	50	1.213	1.263
davon Schuldinstrumente	-	50	1.213	1.263
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie				
davon Kreditderivate	-	-	113	113
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate				
davon Zinsderivate	-	442	-	442
Handelsaktiva (HfT)	69	3.860	402	4.331
davon Schuldinstrumente	69	267	-	336
davon Zinsderivate	-	3.092	85	3.177
davon Zinswährungsderivate	-	339	-	339
davon Währungsderivate	-	43	1	44
davon Kreditderivate	-	28	-	28
davon sonstige Derivate	-	13	45	58
davon strukturierte Derivate	-	64	271	335
davon sonstige Handelsbestände	-	14	-	14
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)				
Afs ¹⁾	5.957	6.420	27	12.404
davon Schuldinstrumente	5.894	6.415	-	12.309
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	63	5	27	95
DFV	-	995	507	1.502
davon Schuldinstrumente	-	995	506	1.501
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	-	-	1	1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögensgegenstände und Veräußerungsgruppen				
Afs	-	17	-	17
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	-	17	-	17
Gesamt	6.026	11.867	2.357	20.250

¹⁾ Der Unterschiedsbetrag zwischen der Summe der Afs-Finanzanlagen in der Hierarchietabelle Aktiv und der Fair-Value-Angabe unter Kapitel II entfällt auf Effekte in der Position Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge in Höhe von 277 Mio. €, diese sind in der Hierarchietabelle nicht ausgewiesen.

HIERARCHIESTUFEN AKTIV

(Mio. €) 31.12.2016	Zum Fair Value bilanzierte Vermögenswerte			
	Level 1	Level 2	Level 3	Summe
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart				
Barreserve				
AFS	–	118	–	118
davon Schuldinstrumente	–	118	–	118
Forderungen an Kreditinstitute				
AFS	–	40	44	84
davon Schuldinstrumente	–	40	44	84
Forderungen an Kunden				
AFS	–	–	61	61
davon Schuldinstrumente	–	–	61	61
DFV	–	48	1.273	1.321
davon Schuldinstrumente	–	48	1.273	1.321
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	–	–	199	199
davon Kreditderivate	–	–	199	199
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	–	508	–	508
davon Zinsderivate	–	508	–	508
Handelsaktiva (HFT)	161	4.826	446	5.433
davon Schuldinstrumente	161	307	9	477
davon Zinsderivate	–	4.001	96	4.097
davon Zinswährungsderivate	–	244	–	244
davon Währungsderivate	–	108	29	137
davon Kreditderivate	–	27	–	27
davon sonstige Derivate	–	12	51	63
davon strukturierte Derivate	–	114	261	375
davon sonstige Handelsbestände	–	13	–	13
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)				
AFS ¹⁾	9.968	2.241	29	12.238
davon Schuldinstrumente	9.913	2.239	–	12.152
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	55	2	29	86
DFV	–	1.009	545	1.554
davon Schuldinstrumente	–	1.008	544	1.552
davon Verbriefungsinstrumente	–	1	–	1
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	–	–	1	1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögensgegenstände und Veräußerungsgruppen				
AFS	–	19	–	19
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	–	19	–	19
Gesamt	10.129	8.809	2.597	21.535

¹⁾ Der Unterschiedsbetrag zwischen der Summe der AFS-Finanzanlagen in der Hierarchietabelle Aktiv und der Fair-Value-Angabe unter Kapitel II entfällt auf Effekte in der Position Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge in Höhe von 365 Mio. €, diese sind in der Hierarchietabelle nicht ausgewiesen.

HIERARCHIESTUFEN PASSIV

(Mio. €)

30.06.2017	Zum Fair Value bilanzierte Verbindlichkeiten			
	Level 1	Level 2	Level 3	Summe
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
DFV	-	11	108	119
davon Schuldinstrumente	-	11	108	119
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
DFV	-	294	887	1.181
davon Schuldinstrumente	-	294	887	1.181
Verbriefte Verbindlichkeiten				
DFV	-	1.400	465	1.865
davon Schuldinstrumente	-	1.400	465	1.865
Negative Marktwerte der Hedge-Derivate	-	258	-	258
davon Zinsderivate	-	258	-	258
Handelsspassiva (HFT)	-	3.868	837	4.705
davon Zinsderivate	-	3.310	517	3.827
davon Zinswährungsderivate	-	297	-	297
davon Währungsderivate	-	58	10	68
davon sonstige Derivate	-	-	46	46
davon strukturierte Derivate	-	203	264	467
Nachrangkapital				
DFV	-	84	-	84
davon Schuldinstrumente	-	84	-	84
Gesamt	-	5.915	2.297	8.212

HIERARCHIESTUFEN PASSIV

(Mio. €)	Zum Fair Value bilanzierte Verbindlichkeiten			
	Level 1	Level 2	Level 3	Summe
31.12.2016				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
DFV	-	11	109	120
davon Schulinstrumente	-	11	109	120
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
DFV	-	313	1.018	1.331
davon Schulinstrumente	-	313	1.018	1.331
Verbriefte Verbindlichkeiten				
DFV	-	1.762	494	2.256
davon Schulinstrumente	-	1.762	494	2.256
Negative Marktwerte der Hedge-Derivate	-	290	-	290
davon Zinsderivate	-	290	-	290
Handelsspassiva (HfT)	-	4.982	999	5.981
davon Zinsderivate	-	4.171	583	4.754
davon Zinswährungsderivate	-	396	-	396
davon Währungsderivate	-	152	40	192
davon sonstige Derivate	-	-	51	51
davon strukturierte Derivate	-	263	325	588
Nachrangkapital				
DFV	-	87	-	87
davon Schulinstrumente	-	87	-	87
Gesamt	-	7.445	2.620	10.065

Von den Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet werden, sind 1.955 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.101 Mio. €) Vermögenswerte bzw. 1.839 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.068 Mio. €) Verbindlichkeiten in ökonomischen Sicherungszusammenhängen (auf Mikroebene), sodass sich die aufgrund von nicht beobachtbaren Parametern bestehenden Unsicherheiten bzw. Risikopositionen auf Ebene der jeweiligen Sicherungsbeziehungen (auf Mikroebene) kompensieren.

Im Laufe der Berichtsperiode fanden Transfers zwischen den Hierarchiestufen bei den Finanzinstrumenten, die zum Fair Value bilanziert werden, statt. Die Transfers sind nachfolgend mit den Buchwerten zum Zeitpunkt des Transfers je Klasse von Finanzinstrumenten angegeben.

TRANSFER AKTIV

(Mio. €) 30.06.2017	Wechsel in Level 1	Wechsel aus Level 1	Wechsel in Level 2	Wechsel aus Level 2	Wechsel in Level 3	Wechsel aus Level 3
Handelsaktiva (HfT)	-	-	-	-40	40	-
davon Zinsderivate	-	-	-	-14	14	-
davon strukturierte Derivate	-	-	-	-26	26	-
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)						
AFS	328	-4.003	4.003	-328	-	-
davon Schuldinstrumente	328	-4.003	4.003	-328	-	-
Gesamt	328	-4.003	4.003	-368	40	-

TRANSFER AKTIV

(Mio. €) 31.12.2016	Wechsel in Level 1	Wechsel aus Level 1	Wechsel in Level 2	Wechsel aus Level 2	Wechsel in Level 3	Wechsel aus Level 3
Handelsaktiva (HfT)	223	-86	87	-223	-	-1
davon Schuldinstrumente	223	-86	86	-223	-	-
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)						
AFS	3.770	-1.853	1.864	-3.770	-	-11
davon Schuldinstrumente	3.770	-1.853	1.864	-3.770	-	-11
Gesamt	3.993	-1.939	1.951	-3.993	-	-12

TRANSFER PASSIV

(Mio. €) 30.06.2017	Wechsel in Level 1	Wechsel aus Level 1	Wechsel in Level 2	Wechsel aus Level 2	Wechsel in Level 3	Wechsel aus Level 3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
DFV	-	-	-	-6	6	-
davon Schuldinstrumente	-	-	-	-6	6	-
Handelsspassiva (HfT)	-	-	-	-31	31	-
davon Zinsderivate	-	-	-	-5	5	-
davon strukturierte Derivate	-	-	-	-26	26	-
Gesamt	-	-	-	-37	37	-

In der Vorjahresperiode fanden keine Passivtransfers statt.

IFRS 13 und IDW RS HFA 47 konkretisieren die Grundsätze der Fair-Value-Ermittlung. Dies beinhaltet auch die Leitlinien zur Zuordnung der Inputfaktoren zu den Levels der Fair-Value-Hierarchie. Für die Bewertung von verzinslichen Wertpapieren, für die der OTC-Markt der maßgebliche Markt ist, werden in der HSH Nordbank Preise von Preis-Service-Agenturen wie Bloomberg oder Reuters verwendet. Im Sinne des IFRS 13 bzw. des IDW RS HFA 47 sind Durchschnittspreise, die auf Basis bindender Angebote oder transaktionsbasierter Preise ermittelt wurden, Level 2-Inputfaktoren. Entsprechend kam es in der Berichtsperiode bei verzinslichen Wertpapieren – abhängig von den zur Bewertung verwendeten Preisen – zu Umklassifizierungen von Level 1 in Level 2 und umgekehrt. Im Rahmen von Modellvalidierungen kam es zu Umklassifizierungen von Level 2 in Level 3.

Nachfolgend wird die Überleitungsrechnung für alle Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bilanziert werden und dem Level 3 in der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet werden, dargestellt. Die Darstellung erfolgt nach den Klassen von Finanzinstrumenten vom Periodenanfang zum Periodenende und berücksichtigt sämtliche Bewegungen der Vermögenswerte und Schulden, sofern diese dem Level 3 innerhalb der Berichtsperiode zugeordnet waren bzw. sind.

In den nachfolgenden Überleitungsrechnungen der Passivpositionen sind Erträge mit einem negativen Vorzeichen und Aufwendungen ohne Vorzeichen ausgewiesen.

ÜBERLEITUNGSRECHNUNG AKTIV

(Mio. €)

	Ergebniswirksame Bestandsveränderung		
	1. Januar 2017	Erfolgs-wirksames Ergebnis (GuV)	Erfolgs-neutrales Ergebnis
30.06.2017			
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart			
Forderungen an Kreditinstitute			
Afs	44	-3	1
davon Schuldinstrumente	44	-3	1
Forderungen an Kunden			
Afs	61	-	-4
davon Schuldinstrumente	61	-	-4
DFV	1.273	-48	-
davon Schuldinstrumente	1.273	-48	-
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie (HfT)	199	-86	-
davon Kreditderivate	199	-86	-
Handelsaktiva (HfT)	446	-63	-
davon Schuldinstrumente	9	-	-
davon Zinsderivate	96	-25	-
davon Währungsderivate	29	-20	-
davon sonstige Derivate	51	-6	-
davon strukturierte Derivate	261	-12	-
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)			
Afs	29	-	-
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	29	-	-
DFV	545	-21	-
davon Schuldinstrumente	544	-21	-
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	1	-	-
Gesamt	2.597	-221	-3

	Mengenmäßige Bestandsveränderung			Transfers		Umwidmung/ Umbuchung	Wechselkurs- änderungen	30. Juni 2017	Ergebnis von Vermögens- werten, die zum 30. Juni 2017 im Bestand waren
	Käufe	Verkäufe	Settlements	Aus Stufe 3	In Stufe 3				
									-
	-	-	1	-	-	-	-	43	-3
	-	-	1	-	-	-	-	43	-3
	-	-	-	-	-	-	-5	52	-
	-	-	-	-	-	-	-5	52	-
	-	-11	-	-	-	-	-1	1.213	-48
	-	-11	-	-	-	-	-1	1.213	-48
	-	-	-	-	-	-	-	113	-86
	-	-	-	-	-	-	-	113	-86
	1	-21	-	-	40	-	-1	402	24
	-	-9	-	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	14	-	-	85	-11
	1	-9	-	-	-	-	-	1	-
	-	-	-	-	-	-	-	45	-6
	-	-3	-	-	26	-	-1	271	41
	1	-1	-	-	-	-	-2	27	-
	1	-1	-	-	-	-	-2	27	-
	-	-	-16	-	-	-	-1	507	-20
	-	-	-16	-	-	-	-1	506	-20
	-	-	-	-	-	-	-	1	-
	2	-33	-15	-	40	-	-10	2.357	-133

ÜBERLEITUNGSRECHNUNG AKTIV

(Mio. €)

	Ergebniswirksame Bestandsveränderung		
	1. Januar 2016	Erfolgs-wirksames Ergebnis (GuV)	Erfolgs-neutrales Ergebnis
31.12.2016			
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart			
Forderungen an Kreditinstitute			
Afs	44	-	- 1
davon Schuldinstrumente	44	-	- 1
Forderungen an Kunden			
Afs	104	-	- 5
davon Schuldinstrumente	104	-	- 5
DFV	1.254	47	-
davon Schuldinstrumente	1.254	47	-
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie (HfT)	663	- 464	-
davon Kreditderivate	663	- 464	-
Handelsaktiva (HfT)	496	- 62	-
davon Schuldinstrumente	-	-	-
davon Zinsderivate	150	- 55	-
davon Währungsderivate	29	-	-
davon sonstige Derivate	17	34	-
davon strukturierte Derivate	300	- 41	-
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)			
Afs	159	-	1
davon Schuldinstrumente	16	-	-
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	143	-	1
DFV	546	24	-
davon Schuldinstrumente	544	24	-
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	2	-	-
Gesamt	3.266	- 455	- 5

	Mengenmäßige Bestandsveränderung			Transfers		Umwidmung/ Umbuchung	Wechselkurs- änderungen	31. De- zember 2016	Ergebnis von Vermögens- werten, die zum 31. Dezem- ber 2016 im Bestand waren
	Käufe	Verkäufe	Settlements	Aus Stufe 3	In Stufe 3				
	-	-	-	-	-	-	1	44	-
	-	-	-	-	-	-	1	44	-
	-	-	-39	-	-	-	1	61	-
	-	-	-39	-	-	-	1	61	-
	-	-29	-	-	-	-	1	1.273	42
	-	-29	-	-	-	-	1	1.273	42
	-	-	-	-	-	-	-	199	-464
	-	-	-	-	-	-	-	199	-464
	9	-	-	-1	-	-	4	446	-16
	9	-	-	-	-	-	-	9	-
	-	-	-	-	-	-	1	96	-43
	-	-	-	-	-	-	-	29	-
	-	-	-	-1	-	-	1	51	34
	-	-	-	-	-	-	2	261	-7
	-	-120	-5	-11	-	-	5	29	-
	-	-	-5	-11	-	-	-	-	-
	-	-120	-	-	-	-	5	29	-
	-	-1	-28	-	-	-	4	545	26
	-	-	-28	-	-	-	4	544	26
	-	-1	-	-	-	-	-	1	-
	9	-150	-72	-12	-	-	16	2.597	-412

ÜBERLEITUNGSRECHNUNG PASSIV

(Mio. €)

	Ergebniswirksame Bestandsveränderung		
	1. Januar 2017	Erfolgswirksames Ergebnis (GuV)	Erfolgsneutrales Ergebnis
30.06.2017			
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
DFV	109	-1	-
davon Schuldinstrumente	109	-1	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
DFV	1.018	-17	1
davon Schuldinstrumente	1.018	-17	1
Verbriefte Verbindlichkeiten			
DFV	494	-13	7
davon Schuldinstrumente	494	-13	7
Handelsspassiva (HfT)	999	-182	-
davon Zinsderivate	583	-71	-
davon Währungsderivate	40	-22	-
davon sonstige Derivate	51	-5	-
davon strukturierte Derivate	325	-84	-
Gesamt	2.620	-213	8

	Mengenmäßige Bestandsveränderung				Transfers		Umwidmung/ Umbuchung	Wechselkursänderungen	30. Juni 2017	Ergebnis von Vermögenswerten, die zum 30. Juni 2017 im Bestand waren
	Käufe	Verkäufe	Neugeschäft	Settlements	Aus Stufe 3	In Stufe 3				
	-	-	-	-	-	-	-	-	108	-
	-	-	-	-	-	-	-	-	108	-
	1	-10	-	-110	-	6	-	-2	887	12
	1	-10	-	-110	-	6	-	-2	887	12
	-18	-1	-	-	-	-	-	-4	465	12
	-18	-1	-	-	-	-	-	-4	465	12
	-	-8	-	-	-	31	-	-3	837	59
	-	-	-	-	-	5	-	-	517	71
	-	-8	-	-	-	-	-	-	10	1
	-	-	-	-	-	-	-	-	46	6
	-	-	-	-	-	26	-	-3	264	-19
	-17	-19	-	-110	-	37	-	-9	2.297	83

ÜBERLEITUNGSRECHNUNG PASSIV

(Mio. €)

	Ergebniswirksame Bestandsveränderung		
	1. Januar 2016	Erfolgs-wirksames Ergebnis (GuV)	Erfolgs-neutrales Ergebnis
31.12.2016			
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
DFV	120	-6	-
davon Schuldinstrumente	120	-6	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
DFV	1.166	-45	-
davon Schuldinstrumente	1.166	-45	-
Verbriefte Verbindlichkeiten			
DFV	644	-39	-
davon Schuldinstrumente	644	-39	-
Handelsspassiva (HFT)	885	112	-
davon Zinsderivate	541	42	-
davon Währungsderivate	40	-	-
davon sonstige Derivate	16	34	-
davon strukturierte Derivate	288	36	-
Gesamt	2.815	22	-

	Mengenmäßige Bestandsveränderung				Transfers				31. Dezember 2016	Ergebnis von Vermögenswerten, die zum 31. Dezember 2016 im Bestand waren
	Käufe	Verkäufe	Neugeschäft	Settlements	Aus Stufe 3	In Stufe 3	Umwidmung/ Umbuchung	Wechselkursänderungen		
	5	-	-	-10	-	-	-	-	109	7
	5	-	-	-10	-	-	-	-	109	7
	58	-7	-	-155	-	-	-1	2	1.018	67
	58	-7	-	-155	-	-	-1	2	1.018	67
	-6	-	12	-144	-	-	-	27	494	6
	-6	-	12	-144	-	-	-	27	494	6
	-	-	-	-	-	-	-	2	999	-164
	-	-	-	-	-	-	-	-	583	-48
	-	-	-	-	-	-	-	-	40	-
	-	-	-	-	-	-	-	1	51	-34
	-	-	-	-	-	-	-	1	325	-82
	57	-7	12	-309	-	-	-1	31	2.620	-84

Nachfolgend werden die Ergebnispositionen dargestellt, in denen die Ergebnisse der GuV und des Eigenkapitals (Gesamtergebnisrechnung) enthalten sind:

ERGEBNISPOSITION AUS DER ÜBERLEITUNGSRECHNUNG AKTIV

(Mio. €)

	Realisiertes/Unrealisiertes Ergebnis (GuV)				Gesamt
	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Sicherungs- wirkung Kreditderivat Zweitverlust- garantie	
30.06.2017					
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart					
Forderungen an Kreditinstitute					
Afs	-3	-	-	-	-3
davon Schuldinstrumente	-3	-	-	-	-3
Forderungen an Kunden					
Afs	-	-	-	-	-
davon Schuldinstrumente	-	-	-	-	-
DFV	6	-54	-	-	-48
davon Schuldinstrumente	6	-54	-	-	-48
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie (HfT)	-	-86	-	-	-86
davon Kreditderivate	-	-86	-	-	-86
Handelsaktiva (HfT)	5	-68	-	-	-63
davon Zinsderivate	-2	-23	-	-	-25
davon Währungsderivate	-	-20	-	-	-20
davon sonstige Derivate	-	-6	-	-	-6
davon strukturierte Derivate	7	-19	-	-	-12
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)					
DFV	7	-28	-	-	-21
davon Schuldinstrumente	7	-28	-	-	-21
Gesamt	15	-236	-	-	-221

	Sonstiges Perioden- ergebnis	Ergebnis von Vermögenswerten, die zum 30. Juni 2017 noch im Bestand waren					Gesamt	Sonstiges Perioden- ergebnis
		Neube- wertung- rücklage	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Sicherungs- wirkung Kreditderivat Zweitverlust- garantie		
	1	-3	-	-	-	-3	1	
	1	-3	-	-	-	-3	1	
	-4	-	-	-	-	-	-4	
	-4	-	-	-	-	-	-4	
	-	6	-54	-	-	-48	-	
	-	6	-54	-	-	-48	-	
	-	-	-86	-	-	-86	-	
	-	-	-86	-	-	-86	-	
	-	14	10	-	-	24	-	
	-	6	-17	-	-	-11	-	
	-	-	-	-	-	-	-	
	-	-	-6	-	-	-6	-	
	-	8	33	-	-	41	-	
	-	8	-28	-	-	-20	-	
	-	8	-28	-	-	-20	-	
	-3	25	-158	-	-	-133	-3	

ERGEBNISPOSITION AUS DER ÜBERLEITUNGSRECHNUNG AKTIV

(Mio. €)

	Realisiertes/Unrealisiertes Ergebnis (GuV)				Gesamt
	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Sicherungs- wirkung Kreditderivat Zweitverlust- garantie	
30.06.2016					
Bilanzposition/Kategorie/Instrumentenart					
Forderungen an Kreditinstitute					
Afs	-1	-	-	-	-1
davon Schuldinstrumente	-1	-	-	-	-1
Forderungen an Kunden					
Afs	-	-	-29	-	-29
davon Schuldinstrumente	-	-	-29	-	-29
DFV	6	150	-	-	156
davon Schuldinstrumente	6	150	-	-	156
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie (Hft)	-	-	-	-403	-403
davon Kreditderivate	-	-	-	-403	-403
Handelsaktiva (Hft)	-6	36	-	-	30
davon Zinsderivate	-9	-13	-	-	-22
davon sonstige Derivate	-	66	-	-	66
davon strukturierte Derivate	3	-17	-	-	-14
Finanzanlagen (ohne at Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente)					
Afs	-	-	-1	-	-1
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	-	-	-1	-	-1
DFV	8	50	-	-	58
davon Schuldinstrumente	8	50	-	-	58
Gesamt	7	236	-30	-403	-190

	Sonstiges Perioden- ergebnis	Ergebnis von Vermögenswerten, die zum 30. Juni 2016 noch im Bestand waren					Gesamt	Sonstiges Perioden- ergebnis
		Neube- wertung- rücklage	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Sicherungs- wirkung Kreditderivat Zweitverlust- garantie		
	-1	-1	-	-	-	-1	-1	
	-1	-1	-	-	-	-1	-1	
	22	-	-	-29	-	-29	21	
	22	-	-	-29	-	-29	21	
	-	6	150	-	-	156	-	
	-	6	150	-	-	156	-	
	-	-	-	-	-403	-403	-	
	-	-	-	-	-403	-403	-	
	-	1	-74	-	-	-73	-	
	-	-4	16	-	-	12	-	
	-	-	-66	-	-	-66	-	
	-	5	-24	-	-	-19	-	
	2	-	-	-	-	-	-1	
	2	-	-	-	-	-	-1	
	-	8	50	-	-	58	-	
	-	8	50	-	-	58	-	
	23	14	126	-29	-403	-292	19	

ERGEBNISPOSITION AUS DER ÜBERLEITUNGSRECHNUNG PASSIV

(Mio. €)

	Realisiertes/Unrealisiertes Ergebnis (GuV)				Sonstiges Perioden- ergebnis	Ergebnis von Schulden, die zum 30. Juni 2017 noch im Bestand waren				
	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Gesamt		Neube- wertungs- rücklage	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Gesamt
30.06.2017										
Bilanzposition/ Kategorie/ Instrumentenart										
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten										
DFV	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-
davon Schuldinstrumente	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden										
DFV	-1	18	-	17	-1	-3	15	-	12	-1
davon Schuldinstrumente	-1	18	-	17	-1	-3	15	-	12	-1
Verbriefte Verbindlichkeiten										
DFV	-7	20	-	13	-7	-7	19	-	12	-7
davon Schuldinstrumente	-7	20	-	13	-7	-7	19	-	12	-7
Handelsspassiva (HFT)	-10	192	-	182	-	-14	73	-	59	-
davon Zinsderivate	-14	85	-	71	-	-14	85	-	71	-
davon Währungsderivate	-	22	-	22	-	-	1	-	1	-
davon sonstige Derivate	-	5	-	5	-	-	6	-	6	-
davon strukturierte Derivate	4	80	-	84	-	-	-19	-	-19	-
Gesamt	-18	231	-	213	-8	-24	107	-	83	-8

ERGEBNISPOSITION AUS DER ÜBERLEITUNGSRECHNUNG PASSIV

(Mio. €)	Realisiertes/Unrealisiertes Ergebnis (GuV)				Sonstiges Perioden- ergebnis	Ergebnis von Schulden, die zum 30. Juni 2016 noch im Bestand waren					
	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Gesamt		Neube- wertungs- rücklage	Zins- ergebnis	Handels- ergebnis	Finanz- anlage- ergebnis	Gesamt	Sonstiges Perioden- ergebnis
Bilanzposition/ Kategorie/ Instrumentenart											
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten											
DFV	-	2	-	2	-	-	3	-	3	-	
davon Schuldinstrumente	-	2	-	2	-	-	3	-	3	-	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden											
DFV	2	14	-	16	-	-3	43	-	40	-	
davon Schuldinstrumente	2	14	-	16	-	-3	43	-	40	-	
Verbriefte Verbindlichkeiten											
DFV	-10	-5	-	-15	-	-10	-11	-	-21	-	
davon Schuldinstrumente	-10	-5	-	-15	-	-10	-11	-	-21	-	
Handelsspassiva (Hft)	-6	-215	-	-221	-	-10	-258	-	-268	-	
davon Zinsderivate	-13	-149	-	-162	-	-14	-150	-	-164	-	
davon sonstige Derivate	-	-67	-	-67	-	-	-67	-	-67	-	
davon strukturierte Derivate	7	1	-	8	-	4	-41	-	-37	-	
Gesamt	-14	-204	-	-218	-	-23	-223	-	-246	-	

IV. Angaben zu signifikanten nicht beobachtbaren Parametern

Quantitative Angaben zu signifikanten nicht beobachtbaren Parametern

Die folgende Übersicht enthält quantitative Angaben zu signifikanten nicht beobachtbaren Parametern.

FAIR VALUE

(Mio.€)

			Ver- mögens- werte	Verbind- lichkeiten	Bewertungs- verfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne	(Gewichteter) Mittelwert der Spanne
30.06.2017								
Forderungen an Kreditinstitute	AfS	Schuld- instrumente	43	–	DCF- Verfahren	Spread (bps)	54	54
Forderungen an Kunden	AfS	Schuld- instrumente	52	–	DCF- Verfahren	Spread (bps)	700	700
	DFV	Schuld- instrumente	1.213	–	Options- preismodell	Mean Reversion	0 % – 10 %	2 %
						Zins-FX- Korrelation	– 28 % – 16 %	– 12 %
					Preis	Preis	39 – 78	6
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	HfT	Kredit- derivate	113	–	DCF- Verfahren	Erwarteter Cashflow	–	–
Handelsaktiva/ Handelspassiva		Zinsderivate	85	517	Options- preismodell	Mean Reversion	0 % – 10 %	2 %
						Zinsvolatilität	15 % – 69 %	24 %
						Zinskorrelation	– 65 % – 100 %	18 %
						Zins-FX- Korrelation	– 28 % – 16 %	– 12 %
		Währungs- derivate	1	10	Options- preismodell	FX-Korrelation	43 % – 69 %	54 %
		Sonstige Derivate	45	46	Options- preismodell	Aktien-FX- Korrelationen	– 35 % – 49 %	– 2 %
		Strukturierte Derivate	271	264	Options- preismodell	Mean Reversion	0 % – 10 %	2 %
						Zinsvolatilitäten	15 % – 69 %	24 %
						Zinskorrelation	– 51 % – 100 %	23 %
						Zins-FX- Korrelation	– 28 % – 16 %	– 12 %
						FX-Korrelation	43 % – 69 %	54 %

FAIR VALUE

(Mio.€)

30.06.2017			Ver- mögens- werte	Verbind- lichkeiten	Bewertungs- verfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne	(Gewichteter) Mittelwert der Spanne	
Finanzanlagen		Eigenkapital- und eigenka- pitalähnliche Instrumente	27	–	Preis	Preis	93 – 12.000	237	
	DFV	Schuld- instrumente	506	–	Options- preismodell	Mean Reversion	0% – 10%	2%	
						Zinsvolatilitäten	15% – 69%	24%	
		Eigenkapital- und eigenka- pitalähnliche Instrumente	1	–	Preis	Preis	5	5	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	DFV	Schuld- instrumente	–	108	Options- preismodell	Zinsvolatilitäten	15% – 69%	24%	
						Zins-FX- Korrelation	– 32% – 16%	– 16%	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	DFV	Schuld- instrumente	–	887	Options- preismodell	Mean Reversion	0% – 10%	2%	
						Zinsvolatilität	19% – 77%	31%	
						Zinskorrelation	– 65% – 100%	18%	
						Zins-FX- Korrelation	– 28% – 16%	– 12%	
Verbriefte Verbindlichkeiten	DFV	Schuld- instrumente	–	465	Options- preismodell	Preis	Preis	78	78
						Mean Reversion	0% – 10%	2%	
						Zinsvolatilität	15% – 69%	24%	
						FX-Korrelation	43% – 69%	54%	
						Aktien-FX- Korrelation	– 35% – 49%	2%	
					Preis	Preis	49	49	
			2.357	2.297					

FAIR VALUE

(Mio.€)

31.12.2016			Ver- mögens- werte	Verbind- lichkeiten	Bewertungs- verfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne	(Gewichteter) Mittelwert der Spanne
Forderungen an Kreditinstitute	AfS	Schuld- instrumente	44	–	DCF- Verfahren	Spread (bps)	54	54
Forderungen an Kunden	AfS	Schuld- instrumente	61	–	DCF- Verfahren Preis	Spread (bps) Preis	700	700
	DFV	Schuld- instrumente	1.273	–	Options- preismodell	Mean Reversion	0 % – 10 %	2 %
						Zins-FX- Korrelation	– 32 % – 16 %	– 16 %
					Preis	Preis	37 – 87	73
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	HfT	Kredit- derivate	199	–	DCF- Verfahren	Erwarteter Cashflow	–	–
Handelsaktiva/ Handelspassiva	HfT	Schuld- instrumente	9	–	Preis	Preis	100	100
		Zinsderivate	96	583	Options- preismodell	Mean Reversion	0 % – 10 %	2 %
						Zinsvolatilität	19 % – 77 %	31 %
						Zinskorrelation	– 51 % – 100 %	23 %
						Zins-FX- Korrelation	– 32 % – 16 %	– 16 %
		Währungs- derivate	29	40	Options- preismodell	FX-Korrelation	35 % – 66 %	49 %
		Sonstige Derivate	51	51	Options- preismodell	Aktien-FX- Korrelationen	– 30 % – 44 %	– 1 %
		Strukturierte Derivate	261	325	Options- preismodell	Mean Reversion	0 % – 10 %	2 %
						Zinsvolatilität	19 % – 77 %	31 %
						Zinskorrelation	– 51 % – 100 %	23 %
						Zins-FX- Korrelation	– 32 % – 16 %	– 16 %
						FX-Korrelation	35 % – 66 %	49 %

FAIR VALUE

(Mio.€)			Ver- mögens- werte	Verbind- lichkeiten	Bewertungs- verfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne	(Gewichteter) Mittelwert der Spanne	
31.12.2016									
Finanzanlagen	AFS	Eigenkapital- und eigenka- pitalähnliche Instrumente	29	–	Preis	Preis	1 – 14.000	279	
	DFV	Schuld- instrumente	544	–	Options- preismodell	Mean Reversion	0% – 10%	2%	
						Zinsvolatilitäten	19% – 77%	31%	
						Preis	Preis	7	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		Eigenkapital- und eigenka- pitalähnliche Instrumente	1	–	Preis	Preis	1 – 100	94	
	DFV	Schuld- instrumente	–	109	Options- preismodell	Zinsvolatilitäten	19% – 77%	31%	
						Zins-FX- Korrelation	– 32% – 16%	– 16%	
						Mean Reversion	0% – 10%	2%	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	DFV	Schuld- instrumente	–	1.018	Options- preismodell	Zinsvolatilitäten	19% – 77%	31%	
						Zinskorrelation	– 51% – 100%	23%	
						Zins-FX- Korrelation	– 32% – 16%	– 16%	
						Mean Reversion	0% – 10%	2%	
Verbriefte Verbindlichkeiten	DFV	Schuld- instrumente	–	494	Options- preismodell	Zinsvolatilitäten	19% – 77%	31%	
						FX-Korrelation	35% – 66%	49%	
						Aktien-FX- Korrelation	– 30% – 44%	– 1%	
						Preis	Preis	62	62
								2.597	2.620

Die für Derivate genannten Spannen für Korrelationen und Volatilitäten decken Derivate mit verschiedenen Arten von Referenzwerten, Tenoren und Ausübungspreisen ab.

Die Übersicht berücksichtigt auch Finanzinstrumente, deren Wertveränderung aus den nicht am Markt beobachtbaren Parametern aufgrund ökonomischer Sicherungsbeziehungen (auf Mikroebene) keine GuV-Wirkung entfaltet. Wertänderungen, die auf den jeweils relevanten Parameter zurückzuführen sind, werden für diese Finanzinstrumente durch Wertänderungen von Sicherungsderivaten kompensiert.

Sensitivitäten der Fair Values in Abhängigkeit von nicht beobachtbaren Parametern

Nachfolgend wird beschrieben, wie sich die Fair Values von Finanzinstrumenten aufgrund von Schwankungen signifikanter nicht beobachtbarer Parameter ändern können.

Korrelationen

Korrelationen können bei der Bewertung von Derivaten einen wesentlichen nicht beobachtbaren Parameter darstellen. Sie sind ein Maß für die Abhängigkeit von Wertänderungen zwischen zwei Referenzwerten. Die Korrelation stellt einen wesentlichen Parameter bei der modellbasierten Ermittlung des Fair Values von Derivaten mit mehr als einem Referenzwert (Underlying) dar. Finanzinstrumente dieser Art sind beispielsweise Derivate mit mehreren Währungen (FX-Basket-Derivate) oder mehreren Aktien als Referenzwerten (Equity-Basket-Derivate). Währungskorrelationen beschreiben den Zusammenhang zwischen der Wertentwicklung mehrerer Währungen. Aktienkorrelationen drücken den Zusammenhang zwischen den Renditen verschiedener Aktien aus. Ein hoher Korrelationsgrad bedeutet, dass ein enger Zusammenhang zwischen den Wertentwicklungen der jeweiligen Referenzwerte besteht.

Änderungen von Korrelationen können sich in Abhängigkeit von der Art des Derivats positiv oder negativ auf den Fair Value auswirken. Zum Beispiel führt bei einem „Best of Two“-Derivat ein Anstieg der Korrelation zwischen den beiden Referenzwerten dazu, dass der Fair Value des Derivats aus der Perspektive des Käufers sinkt.

Volatilitäten

Volatilitäten können bei der Bewertung von Optionen ebenfalls einen wesentlichen nicht beobachtbaren Parameter darstellen. Sie drücken aus, wie stark der Referenzwert im Zeitablauf schwankt. Die Höhe der Volatilitäten hängt von der Art des Referenzwerts, seinem Tenor und dem für die Option vereinbarten Ausübungspreis ab.

Der Fair Value von Optionen erhöht sich typischerweise, wenn die Volatilität steigt. Die Sensitivität des Fair Values von Optionen bei Änderungen der Volatilität ist unterschiedlich ausgeprägt. Beispielsweise ist die Sensitivität auf den Fair Value bei Änderungen der Volatilität vergleichsweise hoch, wenn sich der Preis des Referenzwerts nahe am vereinbarten Ausübungspreis befindet („at-the-money“). Die Sensitivität bei Volatilitätsänderungen ist demgegenüber geringer, wenn der Preis des Referenzwerts weit vom Ausübungspreis entfernt ist („far-out-of-the-money“ oder „far-in-the-money“).

Preis

Preise können bei der Bewertung von Finanzinstrumenten einen wesentlichen nicht beobachtbaren Parameter darstellen. Bei diesen Preisen handelt es sich dann um Preisbildungsinformationen Dritter im Sinne des IFRS 13.93(d) Satz 4, wobei die Bank zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts des jeweiligen Finanzinstruments keine quantitativen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren erzeugt. Weitergehende quantitative Angaben zu diesen Inputfaktoren sind aus diesem Grund nicht notwendig. Der Fair Value erhöht sich, wenn der Preis sich erhöht, und er sinkt, wenn der Preis sich verringert.

Wechselwirkungen zwischen nicht beobachtbaren Parametern

Zwischen nicht beobachtbaren Parametern können grundsätzlich Wechselwirkungen bestehen. Sofern bei der Ermittlung des Fair Values mehrere nicht beobachtbare Parameter verwendet werden, kann durch die zum Ansatz gebrachte Ausprägung für einen der relevanten nicht beobachtbaren Parameter die Spanne der möglichen Ausprägungen für einen anderen nicht beobachtbaren Parameter eingeschränkt oder ausgeweitet werden.

Effekte nicht beobachtbarer Parameter

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte Fair Value zwar gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank der beste Schätzwert, aber insoweit subjektiv, als auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können. Für viele der berücksichtigten Finanzinstrumente (zum Beispiel Derivate) sind die nicht beobachtbaren Parameter nur eine Teilmenge der für die Bewertung insgesamt erforderlichen Parameter. Die verbleibenden Parameter sind beobachtbare Parameter.

Eine alternative Parameterwahl für die nicht beobachtbaren Parameter gemäß den äußeren Werten einer möglichen Spannbreite hätte die in den nachstehenden Tabellen beschriebenen Effekte auf die Fair Values der betroffenen Finanzinstrumente gehabt. Die vorteilhaften und unvorteilhaften Fair-Value-Änderungen sind durch Neuberechnung der Fair Values aufgrund möglicher alternativer Werte zu den relevanten nicht beobachtbaren Parametern entstanden. Dabei wurden die Zinsvolatilitäten um $\pm 5\%$, alle Korrelationen um $\pm 20\%$ (gecappt bei $\pm 100\%$) und die Mean Reversion um $\pm 0,5\%$ geändert. Ferner wurden auch Preisparameter und LGD um $\pm 2\%$ und Spreads um ± 50 bp geändert.

**A) Finanzinstrumente, für die keine ökonomischen
Sicherungsbeziehungen (auf Mikroebene) bestehen**

FAIR-VALUE-ÄNDERUNGEN LEVEL 3

(Mio. €)			30.06.2017		31.12.2016	
			vorteilhaft	unvorteilhaft	vorteilhaft	unvorteilhaft
Forderungen an Kunden	AfS	Schuldinstrumente	2	2	3	3
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	HfT	Kreditderivate	2	2	9	10
Handelsaktiva/Handelspassiva	HfT	Zinsderivate	1	1	1	1
		Sonstige Derivate	–	–	1	1
		Strukturierte Derivate	5	5	2	2
Finanzanlagen	AfS	Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	1	1	1	1
			11	11	17	18
davon erfolgswirksam bewertet			8	8	13	14
davon erfolgsneutral bewertet			3	3	4	4

Für die in der oben aufgeführten Tabelle einbezogenen Finanzinstrumente bestehen keine Sicherungsderivate, die das Risiko in Bezug auf Wertänderungen, die aus Änderungen der nicht beobachtbaren Parameter resultieren, vollständig absichern. Allerdings können Sicherungsderivate vorliegen, die die Wertänderungen näherungsweise absichern.

B) Finanzinstrumente, für die ökonomische Sicherungsbeziehungen (auf Mikroebene) bestehen

FAIR-VALUE-ÄNDERUNGEN LEVEL 3

(Mio. €)			30.06.2017		31.12.2016	
			vorteilhaft	unvorteilhaft	vorteilhaft	unvorteilhaft
Forderungen an Kunden	DFV	Schuldinstrumente	1	1	2	2
Handelsaktiva/Handelsspassiva	HfT	Zinsderivate	1	1	1	1
		Strukturierte Derivate	2	2	2	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	DFV	Schuldinstrumente	1	1	1	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	DFV	Schuldinstrumente	-	-	1	1
Verbriefte Verbindlichkeiten	DFV	Schuldinstrumente	1	1	1	1
			6	6	8	8
davon erfolgswirksam bewertet			6	6	8	8
davon erfolgsneutral bewertet			-	-	-	-

Für die in der oben aufgeführten Tabelle einbezogenen Finanzinstrumente bestehen Sicherungsderivate, die das Risiko in Bezug auf Wertänderungen, die aus Änderungen der nicht beobachtbaren Parameter resultieren, absichern. Die angegebenen Wertänderungen würden sich nicht in der GuV widerspiegeln, da sie durch Wertänderungen der Sicherungsderivate kompensiert werden.

V. Day One Profit and Loss

Die Day-One-Profit-and-Loss-Reserve entwickelte sich wie folgt:

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Bestand zum 1. Januar	13	22
Erfolgsneutrale Zuführungen	-	2
Erfolgswirksame Auflösungen	10	11
Bestand zum 30. Juni	3	13

Die Day-One-Profit-and-Loss-Reserve entfällt ausschließlich auf Finanzinstrumente der Kategorie HfT.

VI. At Cost bewertete Eigenkapitalinstrumente

Für Eigenkapitaltitel, die nicht börsennotiert sind und deren Fair Value auch durch andere Methoden nicht zuverlässig bestimmbar ist, erfolgt die Folgebewertung at Cost (zu Anschaffungskosten) gemäß

IAS 39.46 (c) in Verbindung mit IAS 39.A81. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Eigenkapitalinstrumente von nicht börsennotierten Unternehmen, für die kein aktiver Markt besteht und für die aufgrund nur schwer zu prognostizierender Zukunftserwartungen auch keine verlässlichen Schätzungen für den Marktwert bestimmende Parameter möglich sind.

Der Bestand der at Cost bewerteten Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere beläuft sich auf 108 Mio. € (31. Dezember 2016: 125 Mio. €). Das Volumen der at Cost bilanzierten Eigenkapitalinstrumente, das Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen betrifft, beträgt 40 Mio. € (31. Dezember 2016: 78 Mio. €). Konkrete Veräußerungsabsichten bestehen für diese Eigenkapitalinstrumente derzeit nicht.

Die at Cost bilanzierten Finanzinstrumente werden als Finanzanlagen unter den zum Fair Value bilanzierten Vermögenswerten (AfS) ausgewiesen.

Im Berichtszeitraum fanden keine Abgänge von nicht zum Fair Value bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AfS statt (31. Dezember 2016: 26 Mio. €). Daraus ist, wie auch zum 31. Dezember 2016, kein Ergebnis entstanden.

45. FINANZGESCHÄFTE MIT AUSGEWÄHLTEN STAATEN

Die nachfolgenden Übersichten zeigen das Engagement der HSH Nordbank in ausgewählten Staaten, für die ein erhöhtes wirtschaftliches Risiko angenommen wird. Dabei wird das Risiko gezeigt, das direkt einem der aufgeführten Länder zuzuordnen ist.

BESTÄNDE DER KATEGORIE LAR

(Mio. €)	Bruttobuchwert		Einzelwertberichtigung		Fair Value	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Portugal	195	193	6	7	203	190
Staat	174	171	-	-	189	176
Unternehmen/Sonstige	21	22	6	7	14	14
Italien	582	595	254	100	303	480
Staat	21	23	-	-	22	24
Unternehmen/Sonstige	561	572	254	100	281	456
Griechenland	1.131	1.442	233	268	796	1.100
Unternehmen/Sonstige	1.131	1.442	233	268	796	1.100
Russland	37	44	-	-	37	44
Unternehmen/Sonstige	37	44	-	-	37	44
Spanien	1.069	1.244	68	108	1.012	1.152
Staat	146	151	-	-	153	159
Unternehmen/Sonstige	923	1.093	68	108	859	993
Zypern	1.086	1.144	489	524	518	519
Unternehmen/Sonstige	1.086	1.144	489	524	518	519
Kroatien	96	99	-	-	100	101
Unternehmen/Sonstige	96	99	-	-	100	101
Türkei	369	389	9	7	314	344
Banken	75	10	-	-	74	10
Unternehmen/Sonstige	294	379	9	7	240	334
Gesamt	4.565	5.150	1.059	1.014	3.283	3.930

FINANZGESCHÄFTE DER HALTEKATEGORIEN

(Mio. €)	HfT		Hedge		DFV		AfS	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Portugal	-	-	-	-	50	49	-	-
Staat	-	-	-	-	50	49	-	-
Italien	6	6	-	-	389	402	-	-
Staat	-	-	-	-	389	402	-	-
Unternehmen/ Sonstige	6	6	-	-	-	-	-	-
Griechenland	6	9	-	-	-	-	-	-
Unternehmen/ Sonstige	6	9	-	-	-	-	-	-
Russland	24	31	-	-	-	-	-	-
Banken	1	2	-	-	-	-	-	-
Unternehmen/ Sonstige	23	29	-	-	-	-	-	-
Spanien	64	75	9	10	-	-	-	-
Banken	30	37	9	10	-	-	-	-
Unternehmen/ Sonstige	34	38	-	-	-	-	-	-
Zypern	2	1	-	-	-	-	-	-
Unternehmen/ Sonstige	2	1	-	-	-	-	-	-
Kroatien	1	1	-	-	-	-	-	-
Unternehmen/ Sonstige	1	1	-	-	-	-	-	-
Gesamt	103	123	9	10	439	451	-	-

Für die Finanzinstrumente der Bewertungskategorie AfS beträgt das im Eigenkapital kumulierte erfolgsneutrale Bewertungsergebnis gegenüber den ausgewählten Ländern wie im Vorjahr 0 Mio. €. Ein kumuliertes erfolgswirksames Bewertungsergebnis ist, wie auch zum 31. Dezember 2016, nicht entstanden.

46. KREDITRISIKOANALYSE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

I. Kreditqualität von Finanzinstrumenten, die weder wertgemindert noch überfällig sind

Die folgende Tabelle beinhaltet Informationen zur Kreditqualität von Finanzinstrumenten, die zum Bilanzstichtag weder wertgemindert noch überfällig waren. Dabei unterteilt die tabellarische Darstellung die Finanzinstrumente nach Kategorien und Ratingklassen der jeweiligen Geschäftspartner.

KREDITQUALITÄT

(Mio. €)	1 (AAA) bis 1(AA+)		1 (AA) bis 1(A-)		2 bis 5		6 bis 9	
	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016
Held for Trading (HfT)								
Handelsaktiva	656	778	1.156	870	1.798	2.818	310	418
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	113	199	-	-	-	-	-	-
Designated at Fair Value (DFV)								
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	1.188	1.234	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen	111	127	532	603	858	822	-	-
Available for Sale (AFS)								
Barreserve	47	118	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	-	43	-	-	79	41	-	-
Forderungen an Kunden	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen	8.998	9.194	2.726	2.211	596	779	31	33
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	12	15	4	3	1	1	-	-
Loans and Receivables (LaR)								
Barreserve	6.497	3.373	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	1.272	1.463	1.214	1.440	746	1.167	24	27
Forderungen an Kunden	3.162	4.227	4.966	4.646	11.584	12.459	10.145	10.533
Finanzanlagen	294	527	199	251	75	149	279	350
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	95	-	-	7	37	9	51	1
Sonstige Aktiva	-	-	-	-	-	-	-	-
Ohne IAS 39-Kategorie								
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	136	202	100	148	188	151	18	7
Forderungen aus Finance-Lease-Geschäften	7	11	12	12	29	33	25	27
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value- Hedge	89	160	66	118	124	120	12	5
Gesamt	22.677	21.671	10.975	10.309	16.115	18.549	10.895	11.401

KREDITQUALITÄT

(Mio. €)	10 bis 12		13 bis 15		16 bis 18	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Held for Trading (HfT)						
Handelsaktiva	33	27	187	250	191	272
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	-	-	-	-	-	-
Designated at Fair Value (DFV)						
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	-	49	59	16	16	22
Finanzanlagen	-	-	1	1	-	1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Available for Sale (AfS)						
Barreserve	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen	7	5	110	127	3	-
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Loans and Receivables (LaR)						
Barreserve	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	68	11	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	1.679	1.934	2.195	3.184	-	680
Finanzanlagen	-	-	46	49	23	36
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	6	7	12	6	80	254
Sonstige Aktiva	46	-	-	50	-	-
Ohne IAS 39-Kategorie						
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	-	-	-	-	-	-
Forderungen aus Finance-Lease-Geschäften	4	5	5	8	-	2
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	-	-	-	-	-	-
Gesamt	1.843	2.038	2.615	3.691	313	1.267

II. Buchwerte überfälliger, nicht wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte

Nachfolgend werden die finanziellen Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind, zum Bilanzstichtag dargestellt. Die Darstellung der Vermögenswerte erfolgt gegliedert nach Kategorien. Sofern Kategorien nicht explizit aufgeführt sind, bestanden für diese keine Überfälligkeiten.

BUCHWERTE ÜBERFÄLLIGER, NICHT WERTGEMINDERTER FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

(Mio. €)	Verzug < 3 Monate		Verzug 3 bis 6 Monate		Verzug 6 bis 12 Monate		Verzug > 12 Monate	
	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016
Loans and Receivables (LaR)								
Forderungen an Kreditinstitute	1	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	658	859	249	643	546	185	481	395
davon gesichert durch Zweitverlustgarantie	167	631	211	498	480	99	412	338
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	8	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt	667	859	249	643	546	185	481	395

Bis zehn Tage nach dem Bilanzstichtag 30. Juni 2016 waren Zahlungseingänge in Höhe von 128 Mio. € (31. Dezember 2016: 4 Mio. €) für Geschäfte mit einem Buchwertvolumen von 367 Mio. € (31. Dezember 2016: 96 Mio. €) zu verzeichnen. Als Überfälligkeit wird bereits ein Tag Verzug betrachtet.

Dem überfälligen, nicht wertgeminderten Kreditportfolio stehen Sicherheiten in Form von Grundschulden, Schiffshypotheken, Flugzeughypotheken, Abtretungserklärungen und aus Sicherungsübereignungen entgegen. Die Sicherungsübereignungen bestehen im Wesentlichen aus Sachsicherheiten.

III. Wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte

Nachfolgend werden alle einzelwertgeminderten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag dargestellt. Die finanziellen Vermögenswerte werden entsprechend ihren Kategorien gegliedert.

WERTGEMINDERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

(Mio. €)	Bruttobuchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte		Umfang der Wertberichtigung		Buchwert finanzieller Vermögenswerte nach Wertberichtigung	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Loans and Receivables (LaR)						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	8.939	9.685	5.877	6.103	3.062	3.582
Finanzanlagen ¹⁾	480	302	127	166	353	136
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen (LaR)	143	856	91	233	52	623
Available for Sale (AfS)					–	–
Forderungen an Kunden	83	90	31	29	52	61
Finanzanlagen ¹⁾	234	236	153	144	81	92
Gesamt	9.879	11.169	6.279	6.675	3.600	4.494

¹⁾ Die LaR- und AfS-kategorisierten Finanzanlagen werden in der Bilanz netto, das heißt mit ihren Buchwerten nach Wertberichtigungen, dargestellt.

Dem wertgeminderten Kreditportfolio stehen Sicherheiten in Form von Grundschulden, Schiffshypotheken, Flugzeughypotheken, Abtretungserklärungen und aus Sicherungsübereignungen entgegen. Die Sicherungsübereignungen bestehen im Wesentlichen aus Sachsicherheiten.

Von dem Gesamtbetrag des Bruttobuchwerts wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte in Höhe von 9.879 Mio. € (31. Dezember 2016: 11.169 Mio. €) sind 9.559 Mio. € (31. Dezember 2016: 9.634 Mio. €) durch die Zweitverlustgarantie abgesichert. Hiervon entfallen auf Forderungen an Kunden 8.019 Mio. € (31. Dezember 2016: 8.637 Mio. €), Finanzanlagen der Haltekategorie LaR und AfS 150 Mio. € (31. Dezember 2016: 163 Mio. €) sowie auf Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ein Betrag in Höhe von 119 Mio. € (31. Dezember 2016: 834 Mio. €).

Weitere Informationen zur Zweitverlustgarantie sind in Note 3 ersichtlich.

IV. Kreditrisiko-Exposure

Das Kreditrisiko-Exposure gemäß IFRS 7.36 (a) entspricht zum Bilanzstichtag mit Ausnahme der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte, wie in Note 42 dargestellt, sowie den außerbilanziellen Verpflichtungen gemäß Note 48.

Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden entspricht das Kreditrisiko-Exposure dem Buchwert unter Berücksichtigung der Wertberichtigungen gemäß Note 21. Das maximale Ausfallrisiko der als Designated at Fair Value (DFV) kategorisierten Kredite oder Forderungen ist nicht durch zugehörige Kreditderivate gemindert.

Sicherheiten sowie sonstige risikomindernde Vereinbarungen sind in diesen Beträgen nicht berücksichtigt.

V. Erhaltene Sicherheiten

A) Das Ausfallrisiko minimierende Sicherheitenwerte finanzieller Vermögenswerte

Die folgenden Angaben quantifizieren das Ausmaß, zu dem gehaltene Sicherheiten und andere Kreditbesicherungen das maximale Ausfallrisiko von Finanzinstrumenten vermindern. Für jede Klasse von Finanzinstrumenten ist der das Ausfallrisiko reduzierende Wert der Sicherheit je Sicherheitenart angegeben.

Der Wert der erhaltenen Sicherheit richtet sich, soweit ermittelbar, nach dem objektiven Marktwert. Die Beständigkeit des Werts einer Sicherheit wird dadurch sichergestellt, dass diese nur bis zur Höhe der jeweiligen sicherheitenspezifischen Erlösquote als risikomindernd anerkannt wird.

Die folgende Tabelle zeigt für jede Klasse von Finanzinstrumenten den jeweiligen Buchwert sowie den Wert der das Ausfallrisiko reduzierenden Sicherheit.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND DEREN SICHERHEITEN

(Mio. €)

	Buchwert	Wert der erhaltenen Sicherheit		
		Grund- und Registerpfandrechte	Bürgschaften und Garantien	Sonstige Sicherheiten
30.06.2017				
HfT				
Handelsaktiva	4.331	353	25	515
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	113	–	–	–
DFV		–	–	–
Forderungen an Kunden	1.263	–	–	–
Finanzanlagen	1.502	–	–	–
AfS				
Barreserve	47	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	79	–	–	–
Forderungen an Kunden	52	–	–	–
Finanzanlagen	12.552	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	17	–	–	–
LaR				
Barreserve	6.497	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	3.325	11	24	56
Forderungen an Kunden	44.604	14.716	658	1.609
Finanzanlagen	1.269	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	432	157	4	2
Sonstige Aktiva	46	–	–	2
Ohne IAS 39-Kategorie				
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	442	–	–	–
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	291	–	–	–
Forderungen aus Finance-Lease-Geschäften	82	–	–	–
Eventualverbindlichkeiten	1.932	131	10	123
Unwiderrufliche Kreditzusagen	6.327	756	60	195
Gesamt Aktiva	85.203	16.124	781	2.502

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND DEREN SICHERHEITEN

(Mio. €)	Buchwert	Wert der erhaltenen Sicherheit		
		Grund- und Registerpfandrechte	Bürgschaften und Garantien	Sonstige Sicherheiten
31.12.2016				
HfT				
Handelsaktiva	5.433	398	23	516
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	199	-	-	-
DFV				
Forderungen an Kunden	1.321	-	-	-
Finanzanlagen	1.554	-	-	-
AFS				
Barreserve	118	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	84	-	-	-
Forderungen an Kunden	61	-	-	-
Finanzanlagen	12.441	-	-	-
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	19	-	-	-
LaR				
Barreserve	3.373	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	4.108	10	27	34
Forderungen an Kunden	49.430	16.301	742	1.659
Finanzanlagen	1.498	-	-	-
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	1.140	465	78	8
Sonstige Aktiva	50	1	-	1
Ohne IAS 39-Kategorie				
Positive Marktwerte der Hedge-Derivate	508	-	-	-
Wertanpassungen aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge	403	-	-	-
Forderungen aus Finance-Lease-Geschäften	98	-	-	-
Eventualverbindlichkeiten	2.189	145	21	136
Unwiderrufliche Kreditzusagen	6.654	602	65	197
Gesamt Aktiva	90.681	17.922	956	2.551

Über die in dieser Tabelle gezeigten Sicherheitenwerte hinaus besteht eine Absicherung eines Teilportfolios durch die Garantie, die das Land Schleswig-Holstein und die Freie und Hansestadt Hamburg der HSH Nordbank AG und bestimmten Konzernunternehmen über die HSH Finanzfonds AöR zu Beginn der Neuausrichtung der Bank gewährt haben (siehe Note 3). Entsprechendes gilt hinsichtlich der Absicherung durch eine synthetische Verbriefungstransaktion durch das SPV „Horizon 2016 S.A.“ im Rahmen einer im Jahr 2016 gewährten Garantie. Im Ergebnis wird auf Note 3.II. verwiesen.

B) Davon erhaltene Sicherheiten, für die auch ohne Zahlungsverzug keine Verfügungs- und Verwertungsbeschränkungen bestehen

Die HSH Nordbank hat von Kontrahenten Sicherheiten mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von insgesamt 518 Mio. € (31. Dezember 2016: 415 Mio. €) erhalten. Die erhaltenen Sicherheiten sind wie folgt aufgeteilt: 465 Mio. € (31. Dezember 2016: 353 Mio. €) entfallen auf außerbörsliche derivative und strukturierte Geschäfte. In Höhe von 53 Mio. € (31. Dezember 2016: 62 Mio. €) erhielt der Konzern als Pensionsnehmer Sicherheiten im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften. Unter den erhaltenen Sicherheiten befinden sich Barsicherheiten in Höhe von 465 Mio. € (31. Dezember 2016: 320 Mio. €). Erhaltene Sicherheiten in Höhe von 30 Mio. € (31. Dezember 2016: 34 Mio. €) wurden weiterveräußert oder verpfändet. Es bestehen keine Verfügungs- und Verwertungsbeschränkungen. Die HSH Nordbank ist verpflichtet, die weiterver-

äußerten und verpfändeten Sicherheiten in voller Höhe an die Sicherheitengeber zurückzugeben.

Die HSH Nordbank tätigt Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte sowie Triparty-Repogeschäfte auf Basis standardisierter Rahmenverträge mit ausgewählten Kontrahenten. Es gelten dieselben Bedingungen und Besicherungsmodalitäten wie bei übertragenen Sicherheiten.

C) Sonstige erhaltene Sicherheiten

Im Berichtszeitraum wurden, wie im Vorjahr, keine Vermögenswerte aus der Verwertung von Sicherheiten aktiviert.

Für weitere Informationen zu erhaltenen Garantien (inkl. der im Zusammenhang mit der synthetischen Verbriefungstransaktion erhaltenen Barsicherheit) wird auf die Ausführungen in Note 3.II verwiesen.

47. RESTRUKTURIERTE BZW. MODIFIZIERTE KREDITE

In der folgenden Tabelle sind die Bruttobuchwerte von Krediten und Kreditzusagen angegeben, die restrukturiert bzw. deren Vertragsbedingungen modifiziert wurden, um den Schuldner trotz finanzieller

Schwierigkeiten in die Lage zu versetzen, den Kapitaldienst weiterhin bzw. wieder leisten zu können.

FORBEARANCE-EXPOSURE

(Mio. €)	Kernbank		Abbaubank		Gesamt
	Ratingklasse 1-15	Ratingklasse 16-18	Ratingklasse 1-15	Ratingklasse 16-18	
30.06.2017					
Loans and Receivables (LaR)	1.375	767	465	8.837	11.444
Forderungen an Kunden	1.375	767	449	8.693	11.284
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	-	16	144	160
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	73	-	16	122	211
Summe	1.448	767	481	8.959	11.655

FORBEARANCE-EXPOSURE

(Mio. €)	Kernbank		Abbaubank		Gesamt
	Ratingklasse 1-15	Ratingklasse 16-18	Ratingklasse 1-15	Ratingklasse 16-18	
31.12.2016					
Loans and Receivables (LaR)	1.804	677	801	10.239	13.521
Forderungen an Kunden	1.804	677	801	9.676	12.958
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	-	-	563	563
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	74	23	33	421	551
Summe	1.878	700	834	10.660	14.072

Auf das hier dargestellte Forderungsvolumen, das mit Forbearance-Maßnahmen belegt ist, wurde bereits in Höhe von 5.342 Mio. € (Vorjahr: 5.098 Mio. €) Risikovorsorge gebildet. Die Abdeckung des

Forbearance-Exposure durch die Sunrise-Garantie beträgt ca. 82% (Vorjahr: ca. 83%).

48. EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND UNWIDERRUFLICHE KREDITZUSAGEN**EVENTUALVERBINDLICHKEITEN**

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Eventualverbindlichkeiten	1.932	2.189
Unwiderrufliche Kreditzusagen	6.327	6.654
Gesamt	8.259	8.843

Der Fair Value für unwiderrufliche Kreditzusagen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 6.327 Mio. € (31. Dezember 2016: 6.654 Mio. €) beläuft sich zum Abschlussstichtag auf 15 Mio. € (31. Dezember 2016: 12 Mio. €).

Die in den Eventualverbindlichkeiten enthaltenen Prozessrisiken haben sich gegenüber dem Ausweis zum Jahresende nicht wesentlich verändert.

Hinsichtlich des zukünftigen Prämienaufwands für die synthetische Verbriefungstransaktion wird auf Note 3.II. verwiesen.

SONSTIGE ANGABEN

49. BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Die HSH Nordbank unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen.

Hierzu gehören die HSH Beteiligungs Management GmbH, Hamburg, als direktes Mutterunternehmen und zugleich oberstes Mutterunternehmen der HSH Nordbank AG, das einen Konzernabschluss erstellt, die HSH Finanzfonds AöR als oberstes Mutterunternehmen des Konzerns, die hsh portfoliomanagement AöR sowie das Land Schleswig-Holstein und die Freie und Hansestadt Hamburg, die an den beiden vorgenannten Gesellschaften zu jeweils 50% beteiligt sind. Darüber hinaus bestehen geschäftliche Beziehungen zu beherrschten, aber aus Gründen der Wesentlichkeit nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörigen sowie von diesem Personenkreis beherrschten Unternehmen. Zu den Personen in Schlüsselpositionen zählen ausschließlich die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der HSH Nordbank AG.

Die Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Es handelt sich dabei u. a. um Kredite, Tages- und Termingelder, Derivate und Wertpapiergeschäfte.

I. Das Mutterunternehmen und Unternehmen mit gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss auf das Unternehmen

Für Geschäfte mit der HSH Beteiligungs Management GmbH und der HSH Finanzfonds AöR sowie mit dem Land Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg, die zu jeweils 50% an der HSH Finanzfonds AöR beteiligt sind, wird von der Regelung des IAS 24.25 Gebrauch gemacht. Danach ist die HSH Nordbank von der Angabepflicht gegenüber öffentlichen Stellen befreit, es sei denn, es handelt sich um Geschäftsvorfälle, die eine signifikante Auswirkung auf den Konzernabschluss haben.

Als signifikanter Geschäftsvorfall im Sinne des IAS 24 wird die Höhe der Garantie hinsichtlich des Garantierahmens identifiziert, den das Land Schleswig-Holstein und die Freie und Hansestadt Hamburg der HSH Nordbank AG und bestimmten Tochterunternehmen über die HSH Finanzfonds AöR gewährt haben. Hierzu wird auf die Angaben in Note 3 und 16 verwiesen.

Im Zuge der informellen Verständigung mit der EU-Kommission wurde am 2. Mai 2016 die formelle Entscheidung getroffen, an die von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein gegründete Abwicklungsanstalt (hsh portfoliomanagement AöR) ein Kreditportfolio zu veräußern. Die Übertragung des Kreditportfolios erfolgte im Juni 2016. Im Zusammenhang mit dieser Transaktion bestehen weitere vertraglich geregelte Dienstleistungsbeziehungen wie z.B. das Servicing der übertragenen Kredite und die Bereitstellung von IT-Systemen, die zu marktüblichen Konditionen vergütet werden.

II. Tochterunternehmen

Nachfolgend sind die Geschäfte mit nicht konsolidierten Tochterunternehmen ausgewiesen:

TOCHTERUNTERNEHMEN – AKTIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Forderungen an Kunden	10	24
Risikovorsorge	-1	-11
Finanzanlagen	-	1
Sonstige Aktiva	1	-
Gesamt	10	14

TOCHTERUNTERNEHMEN – PASSIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	2
Sonstige Passiva	1	1
Gesamt	1	3

TOCHTERUNTERNEHMEN – GUV

(Mio. €)	Januar-Juni 2017	Januar-Juni 2016
Zinsüberschuss	-	1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2	2
Gesamt	2	3

III. Assoziierte Unternehmen

Nachfolgend sind die Geschäfte mit assoziierten Unternehmen ausgewiesen:

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN – PASSIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1	1
Gesamt	1	1

IV. Gemeinschaftsunternehmen

Nachfolgend sind die Geschäfte mit Gemeinschaftsunternehmen ausgewiesen:

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN – AKTIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Forderungen an Kunden	448	178
Risikovorsorge	-147	-
Handelsaktiva	-	13
Gesamt	301	191

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN – PASSIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21	25
Gesamt	21	25

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN – GUV

(Mio. €)	Januar-Juni 2017	Januar-Juni 2016
Zinsüberschuss	14	-
Risikovorsorge	-133	-
Handlungsergebnis	-21	-4
Gesamt	-140	-4

Unwiderrufliche Kreditzusagen gegenüber Gemeinschaftsunternehmen bestehen in Höhe von 14 Mio. € (31. Dezember 2016: 326 Mio. €).

V. Weitere nahestehende Personen und Unternehmen

Zum Bilanzstichtag bestanden mit den Personen in Schlüsselpositionen der HSH Nordbank AG und deren nahen Angehörigen sowie mit den von diesen Personen beherrschten Unternehmen nachfolgende Geschäfte:

WEITERE NAHESTEHENDE PERSONEN UND UNTERNEHMEN – PASSIVA

(Mio. €)	30.06.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1	1
Gesamt	1	1

50. VORSTANDSMITGLIEDER

Stefan Ermisch

Jahrgang 1966
Vorstandsvorsitzender

Oliver Gatzke

Jahrgang 1968
Finanzvorstand

Ulrik Lackschewitz

Jahrgang 1968
Risikovorstand

Torsten Temp

Jahrgang 1960
Marktvorstand

Hamburg/Kiel, den 22. August 2017



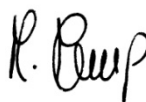
Stefan Ermisch



Oliver Gatzke



Ulrik Lackschewitz



Torsten Temp

BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2017, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach dem International Accounting Standard IAS 34 „Zwischenberichterstattung“, wie er in der EU anzuwenden ist, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit IAS 34 „Zwischenberichterstattung“, wie er in der EU anzuwenden ist, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit IAS 34 „Zwischenberichterstattung“, wie er in der EU anzuwenden ist, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf die Ausführungen im Konzernzwischenlagebericht im Abschnitt „Chancen und Risiken aus der formellen Entscheidung im EU-Beihilfverfahren“ hin. Dort ist dargelegt, dass die getroffene Annahme der Unternehmensfortführung für die Bilanzierung und Bewertung sowie der Fortbe-

stand der HSH Nordbank und wesentlicher Konzerngesellschaften insbesondere darauf basiert, dass

(i) die für die Umsetzung der Entscheidung der EU-Kommission im EU-Beihilfverfahren zur Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie erforderlichen Verträge vollständig und zeitgerecht geschlossen werden und die Entscheidung von der HSH Nordbank AG und ihren Anteilseignern vollständig und zeitgerecht umgesetzt wird;

(ii) bis zum 28. Februar 2018 mittels eines offenen, diskriminierungsfreien, wettbewerblichen und transparenten Verfahrens ein Verkauf der operativen HSH Nordbank AG zu einem beihilfefreien, positiven Verkaufspreis erfolgt und die EU-Kommission den Erwerb nach einer Rentabilitätsprüfung der neuen Unternehmensstruktur genehmigt. Sollte das Veräußerungsverfahren bis zum Ablauf der Veräußerungsfrist nicht zu beihilfefreien Angeboten mit einem positiven Angebotspreis führen oder die EU-Kommission die Rentabilitätsprüfung mit dem Ergebnis abschließen, dass die Integration der operativen Gesellschaft in die neue Unternehmensstruktur nicht zu einem langfristig rentablen Geschäftsmodell führt, wird die operative Gesellschaft das Neugeschäft einstellen und im Rahmen des rechtlich Zulässigen ihre Vermögenswerte mit dem Ziel einer geordneten Abwicklung verwalten. Sollte die Bank infolgedessen oder aus anderen Gründen in eine Abwicklung geraten oder eine Ratingherabstufung bzw. andere adverse Entwicklungen im Privatisierungszeitraum eintreten, könnte dies bedeutende Abflüsse kurzfristiger Mittel auslösen und die Fundierungsmöglichkeiten der HSH Nordbank fundamental einschränken. Bei wesentlichen unerwarteten Mittelabflüssen sind zusätzliche Maßnahmen durch die Eigentümer und/oder Dritte zur Stärkung der Liquiditätssituation erforderlich;

(iii) im Rahmen des laufenden Privatisierungsprozesses der HSH Nordbank AG eine Gesamtveräußerung der HSH Nordbank AG als Gesamtbank, d.h. die Veräußerung der vom Verkäufer gehaltenen Anteile an der Bank einschließlich aller Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten ohne wesentliche vorgezogene Veräußerungen von Vermögenswerten oder Teilbereichen unter Buchwerten im Falle ausstehender Gebote für eine Gesamtveräußerung erfolgt. Sollten umfangreiche Veräußerungen von Kreditportfolios insbesondere in der Abbaubank erforderlich werden, so könnten sich erhebliche zusätzliche Risikovorsorgeaufwendungen, die nicht durch die Garantie kompensiert werden, ergeben sowie wesentliche Abwertungen von latenten Steuern erforderlich werden;

(iv) die Mindestkapitalanforderungen auf allen regulatorischen Betrachtungsebenen nach den entsprechenden SREP-Beschlüssen der Europäischen Zentralbank sowie den gesetzlichen Regelungen im Prognosezeitraum eingehalten werden können. Sollten erhebliche zusätzliche Risikovorsorgeaufwendungen sowie wesentliche Abwertungen von latenten Steuern erforderlich werden (zum Beispiel in dem vorstehend beschriebenen Szenario) oder die in der Planung der Bank unterstellte Markterholung in der Schifffahrt nicht wie geplant eintreten oder die aufsichtsrechtliche Abbildung der Zweitverlustgarantie als

Verbriefungsposition von der Bankenaufsicht nicht mehr zugelassen werden, könnte dies zu erheblichen Belastungen der Kapitalquoten führen und es könnten zusätzliche Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten durch die Eigentümer und/oder Dritte erforderlich werden, um die Mindestkapitalanforderungen, insbesondere auf der Ebene der Finanzholdinggruppe, einhalten zu können. Sofern entsprechende Maßnahmen nicht durchgeführt werden können, könnte es zu einer Abwicklung der HSH Nordbank kommen.


Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank AG und der Vorgaben aus der formellen Entscheidung benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt bzw. gewonnen wird.

Hamburg, den 22. August 2017

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Leitz
Wirtschaftsprüfer



Thiede
Wirtschaftsprüfer

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des HSH Nordbank Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des HSH Nordbank Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des HSH Nordbank Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Hamburg/Kiel, den 22. August 2017



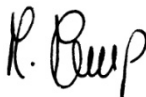
Stefan Ermisch



Oliver Gatzke



Ulrik Lackschewitz



Torsten Temp

KONTAKT

HSH Nordbank AG
Gerhart-Hauptmann-Platz 50
20095 Hamburg
Telefon 040 3333-0
Fax 040 3333-34001

Martensdamm 6
24103 Kiel
Telefon 0431 900-01
Fax 0431 900-34002

info@hsh-nordbank.com
www.hsh-nordbank.de

INVESTOR RELATIONS

Telefon 040 3333-11500/-25421
investor-relations@hsh-nordbank.com

PRESSE- & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Telefon 040 3333-12973
Fax 040 3333-34224
presse@hsh-nordbank.com

MARKETING & DIGITALE MEDIEN

Telefon 040 3333-14136
Fax 040 3333-34224
marketing@hsh-nordbank.com

IMPRESSUM

PRODUKTION

Inhouse produziert mit FIRE.sys

DRUCKEREI

HSH Facility Management GmbH, Hamburg

HINWEIS

Wenn bei bestimmten Begriffen, die sich auf Personengruppen beziehen, teilweise nur die männliche Form genannt wird, so ist dies nicht geschlechterspezifisch gemeint, sondern geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

Dieser Zwischenbericht wurde am 31. August 2017 veröffentlicht und steht im Internet unter www.hsh-nordbank.de zur Verfügung. Dieser Zwischenbericht erscheint auch in englischer Sprache.

VORBEHALT DER ZUKUNFTSAUSSAGEN

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf unseren Einschätzungen und Annahmen sowie auf Schlussfolgerungen aus uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen aus Quellen, die wir als zuverlässig erachten. Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten sämtliche Informationen, die nicht lediglich historische Fakten wiedergeben, einschließlich Informationen, die sich auf mögliche oder erwartete zukünftige Wachstumsaussichten und zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen beziehen.

Solche zukunftsgerichteten Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen, und hängen ab von Ungewissheiten, Risiken und anderen Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit unserer Einflussnahme steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse erheblich von den zuvor getätigten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Angesichts dessen sollten Sie sich niemals in unangemessener Weise auf zukunftsgerichtete Aussagen verlassen. Wir können keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Aussagen oder das tatsächliche Eintreten der hier gemachten Vorhersagen übernehmen. Des Weiteren übernehmen wir keine Verpflichtung zur Aktualisierung der zukunftsgerichteten Aussagen nach Veröffentlichung dieser Information. Darüber hinaus stellt die in diesem Zwischenbericht enthaltene Information insbesondere kein Angebot zum Kauf oder Verkauf für jedwede Art von Wertpapieren der HSH Nordbank AG dar.

